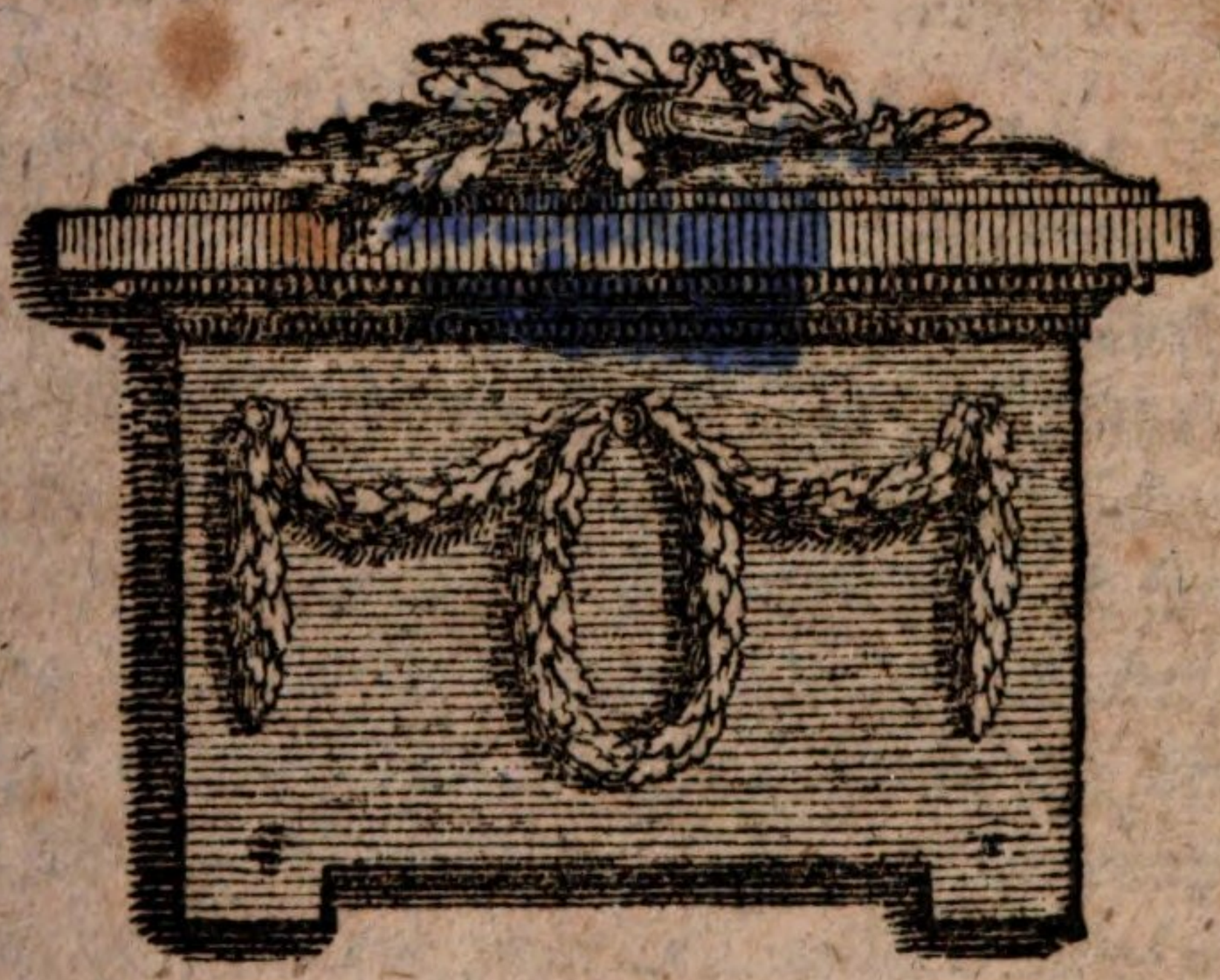
Das
Gelehrte
Ost Friesland.

Musa vetat mori!

Horat. Carm. IV. Od. VIII.



Zweeter Band.

Aurich, 1787.

Gedrukt bei Johann Hinrich Ludolph Borgeest.

Königl. Preußl. Ostfriesl. privil. Buchdrukker.

Bayer. Staatsbibliothek München

Ubbo Emmius.

Gestorben den 9ten December 1625.

Ganz ohne Furchtsamkeit setze ich jetzo die Feder nicht an. Emmius ist so weltberühmt, sein Ruhm durch ganz Europa so weit ausgebreitet und sein Leben ist mit vielem Fleis von verschiedenen schon so ausführlich beschrieben, von ihm und seinem Character in seinen historischen Grundsätzen ist so sehr verschiedentlich in meinem Baterlande geurtheilet, daß es in der That eine schwere Unternehmung ist, der Strenge der Critic ein Genüge zu thun, wenn man von seinem Leben von neuem schreiben will. Die vielfältige Lebensbeschreibungen, welche von ihm vorhanden sind, (1) sind es indes nicht, welche mich in Furcht

 setzen,

(1) Die Quellen seiner Lebens-Beschreibung sind *Nicolai Mulerii* (seines zwey und zwanzig jährigen Freundes) *Vita Ubbonis Emmii*, welches Adam Menso Isink zu Grönningen im Jahre 1728. in 4. herausgegeben hat, indem er solches dem Leben des Menso Alting *per Ubbonem Emmium*, H. Altings Geschichte

de

ſetzen, ich beſorge nicht, daß man mich für einen bloſſen Copiiſten halten werde, der ſeine Urkunden und Nachrichten nur etwas umgeſchaffen und vielleicht an einigen Stellen verſchönert hat. Ich werde, glaube ich, alle dieſe Lebensbeſchreibungen vielmehr berichtigen, verbeſſern, gar um ein groſſes vollſtändiger machen können.

Was

de Eccleſiis palatinis beydrucken laſſen; imgleichen *Vitæ Theologor. Groninganorum.* Daraus hat Bayle im 2ten Band Artik. Emmius Seite 384. erzählet, nicht weniger Clarmund in den Lebensbeſchreibungen berühmter Männer 4ter Theil S. III. Die *Memoires pour ſervir a l'Hiſtoire Tom.* 23. *cf. Acta Erudit. Lipſienſ latina* vom Jahre 1734. Seite 476. Auch ſtehet dieſes Leben in *Outhoffs Verhael van alle hooge Watervloeden. Emden* 1718. Man findet es nicht weniger in allen Hiſtoriſchen Lexicons, in Benthems Holländ. Kirchen- und Schulen-Staat 2. Theil 4. Capittel Seite 196-201 ꝛc. Des zuerſt gedachten Mulerius Lebens-Beſchreibung kam ſchon im Jahre 1628 zu Grönningen in 4. ohne Namen des Verfaſſers heraus, unter dieſer Aufſchrift: *Elogium Ubbonis Emmii, Hiſtoriarum & Græcæ linguæ in Acad. Groning. Profeſſoris primi. Id eſt de ortu, totius vitæ curriculo, ſcriptis & morte eiusdem narratio brevis ab Amico coniunctiſſimo contexta. Addita ſunt in defuncti laudem Epicedia varia. Ex Typographia Joannis Saſſii* (77 Seiten in 4to.) Der berühmte Schurtzfleiſch urtheilet davon: *Quod erudite eleganterque ſcriptum, & memoria tanti viri dignum ſit.* Clarmund am angezogenen Orte Seite 121 Ravinga in der OſtFrieſiſchen Chronic (in der erſten Ausgabe vom Jahre 1661.) führet unter denen Schriftſtellern, welche er zu derſelben gebrauchet, an: *Ubbonis Emmii* Leven vnd Bedryff. Dieſe Schrift iſt mir nie zu Geſicht gekommen. Vielleicht iſt es eine Holländiſche Ueberſetzung des Mulerius.

Was mich in Sorge setzet, ist blos dieses, daß ich in meinem Vaterland schreibe, einem Standort, wo alle Augen auf mich sehen werden, woselbst ich mich auf das alleräusserste befleissigen muß, die gröste Präcision der Unpartheylichkeit zu erreichen und nie die Verschiedenheit der Denkungsart meiner Landsleute aus den Augen zu verlieren. "Zwischen Nachläßigkeit und "ängstlichem Fleis, saget ein gewisser Gelehrte, (2) "läuft der gerade Weg, welcher zum Tempel der War"heit führet. Er wird nicht ohne Mühe gefunden "und durch gar zu viele Mühe verlohren.„

Auf diesem Wege werde ich mich zu halten suchen.

Ubbo (3) **Emmen** stammet sowol von väterlicher, als mütterlicher Seite, aus einem guten, auch wohlbegütertem Geschlecht unsers Landes her. Er selbst schreibet davon folgendes: (4) Me quod attinet, sum origine & patria Frisius non minus, quam hi, qui me flagellant, si modo huiusmodi hi sunt, honesta *domo utraque* natus, honesta quoque in re, in literis voluntate & sumptu meorum,

(2) Im Hannöv. Magazin vom Jahre 1773. Seite 677.

(3) Ein uralter OstFriesischer Name. Der Enkel des Stamm-Vaters der Nation, des Friso, soll schon Ubbo geheissen haben. *Hamconius in Frisia* Seite 70. Sibrand Meyer in den Friesischen Merkwürdigkeiten Seite 6 und 7. §. 5.

(4) *De orig. & Antiquit. Fris.* Seite 3 und 4.

ſine onere aliorum, honeſte domi forisque educatus, idque cum diminutione hereditatis meæ.

Greetſyhl, wo der vormalige Sitz der Häuptlinge Circksena und das Stammhaus der vormaligen Grafen und nachherigen Fürſten von Oſt Friesland war, iſt der Ort, woſelbſt er im Jahre 1547. den 5ten December das Licht der Welt erblicket hat. Hoc mihi, ſchreibet er davon, ſolum natale eſt, in quo & lucem primum vidi & educatus ſum: ubi & pater meus & avus paternus, & proavus, & avia quoque paterna, & aviæ pater, & patris mei avunculus eodem mecum nomine & cognomine dictus nati fuere omnes inter ſuos honorati & poſſeſſiones ſoli ibi tenentes. (5)

Sein Vater war Emme Dyken, Prediger daſelbſt, ein wohlverdienter Mann, von welchem Mulerius (6) ſchreibet, vir & eruditione & vita Theologus, M. Lutheri & P. Melanchthonis quondam diſcipulus ob doctrinam pietatem ſingularem morumque modeſtiam carus inprimis ac familiaris Johanni a *Lasco*, Polono, viro maximo omnium eccle-

(5) *In Deſcript. choregr. Friſ. Or. pag.* 48.

(6) *In Vita U. Emmii* Seite 170. In der Antwort der rechtgläubigen Predicanten auf Dr. Petzels Miſſive vom Jahre 1593 ſagen dieſelbe: Ein alter Diſcipul Lutheri und in der geſunden Lehre beſtändig geblieben, ein friedliebender Mann, der von den Zwinglianern viel Verachtens gelitten, und noch Anno 1565 im Predigt-Amt und in der reinen Lehre ſelig entſchlafen.

ecclesiarum toto agro isto agro sparsarum tum temporis Ephoro, und seine Mutter Elske Tjarda, des Bürgermeisters Egberd Tjarda zu Norden Tochter. Die Vor-Eltern der lezteren haben jederzeit zu Norden gelebet. Hinc mihi, sagt er, maternum genus, hic avus, proavi, abavique sedes habuere. (7)

Die väterliche Verwandschaft zu Greetsyhl verhält sich, so wie er selbst angibt, folgendergestalt:

Reemt Dyken
|
Dyke Metten, Syhlrichter,
welcher des Amtmanns Doctoris Ubbe Emmen zu Greetsyhl Schwester zur Ehe gehabt. (8)
|
Emme Dyken, Prediger daselbst,
|
Ubbo Emmius.

Von diesem Geschlecht sind bishero noch immer Verwandte und Abkömmlinge vorhanden gewesen, indem Emmius 4 Brüder hatte, welche zu Greetsyhl geblieben, es sind aber dieselbe nunmehro fast alle ausgestorben. Vor 10—12 Jahr lebte noch daselbst Ubbo Emmen, ist aber ohne Kinder verstorben.

(7) *In Descr. Fris. orient. pag.* 51.

(8) *Rer. Frisic. lib.* 57. *pag.* 878.

Noch jetzo lebet Adrian Emmen, hat aber keine männliche Erben, sondern nur eine einzige Tochter. Das männliche Emmiussche Geschlecht zu Greetsyhl wird also mit dem Absterben dieses Mannes gänzlich erlöschen.

Schon als ein junger Knabe gab unser Ubbo merkliche Kennzeichen eines heiteren Verstandes zu erkennen, daher sein Vater, bey welchem er den ersten privat Unterricht genossen, ihn im 9ten Jahre seines Alters nach Emden in die dasige Schule schikte. In dieser Schule wurde er fast ganze neun Jahre unterrichtet. (9) Wie er nun solchergestalt ein Jüngling von 18 Jahren war, mögte er auf der Oberfläche der Anfangs-Wissenschaften vielleicht zum Studenten wol reif genug gewesen seyn; allein sein Vater sorgete noch anders für ihn, er schikte ihn im Jahre 1565 zuvörderst nach Bremen, woselbst damals der grosse Lateiner Johannes Molanus Rector war und in allgemeinen Ruhm lehrete. Hier kann man also schon erkennen, woher Emmius den Grund seiner Stärke und seiner Zierlichkeit in der lateinischen Sprache geleget habe. Auch dabey lies es aber, es sey sein Vater, oder er selbst nicht bewenden, sondern wie er von der Schule zu Bremen wieder zu Hause kam, begab er sich noch auf die Schule zu Norden, woselbst damals ein paar sehr gelehrte Männer, Johann Florian und Nicolas Sascher lehreten. Was er bey Molanus schon gelernet hatte, das brachte er hier zur Uebung, er ermunterte dadurch seine Mitschüler, seinen Lehrern aber bewies er sich zugleich zur Verwunderung, wobey er selbst aber

(9) *Mulerius in Vita pag. 172.*

aber für sich in der lateinischen und griechischen Litteratur immer weitere Schritte machte.

Vierzehn Jahre hatte er nun unter so geschikten Lehrern und mit so anhaltendem Fleis in Schul-Uebungen zugebracht, als sein Vater endlich beschlos ihn im 23sten Jahre seines Alters auf eine Universität zu senden. Wichtige und grosse Ursachen hatte sein Vater dazu einen anscheinenden grossen Geist lange auf Schulen zu halten. Nisi enim rite præparata fuerint adolescentium ingenia, saget mein Schriftsteller, (10) & solidioris fundamenta recte iecerint, antequam ad Academias ablegantur, quidquid superstruxerint, corruet, *certe nunquam in viros magnos evadent.* Quod cum probe intelligeret vir prudentissimus pater Emmii, filium suum Acedemias abire noluit, antequam ingressus esset annum vitæ XXIII. und diesem klugen Betragen des Vaters schreibet es der Cantzler Brenneysen (11) lediglich zu, daß Emmius in der lateinischen Litteratur und überhaupt in der Gelehrsamkeit es so hoch gebracht hat.

Rostock war diejenige Universität, (12) welche erwählet wurde und in dieser glücklichen Wahl findet

(10) *Mulerius pag.* 173.

(11) In der OstFrl. Hist. in der Vorrede §. 8. Seite 7.

(12) Ich finde, daß schon in den ersteren Zeiten diese Universität von OstFriesen besuchet worden, denn ausserdem, daß ich unter dem Artikel Hajo v. Ressse (1. Band S. 224.) schon angeführet habe, daß er daselbst 1588 studiret habe, wird in der Matrikel derselben vom Jahr 1487.

man nun ferner die Spur, warum Emmius eine so grosse Liebe zu den historischen und chronologischen Wissenschaften gefasset und warum er es darin so weit gebracht hat. Daselbst blühyeten damals die vortreflichste Männer. Hinrich Bruceus lehrete die Medicin und alle mathematische Wissenschaften, David Chyträus die Gottes-Gelahrheit und die Geschichte, in welcher lezteren Wissenschaft dieser Mann in Deutschland der gröste Mann seiner Zeit war. (13)

Auf dieser Universität legte er sich, besonders unter Anführung dieser beyden Gelehrten, (14) immer weiter auf die Wissenschaften.

Mitten in dieser seiner Laufbahne daselbst verfiel er aber in eine sehr heftige scorbutische Krankheit, welche ihm

1487. bey dem Joh. Hinr. von Seelen in *Miscellaneis Lubecens. Tom.* 1. *Obs.* 10. §. 4. *pag.* 223. aufgeführet, als eingeschriebener Student: *Henricus Naminк* (eigentlich *Nanning*) *de Emda.*

(13) Von seinem Chronico haben die Gelehrte vorlängst folgendes Urtheil gebilliget: *In prioris Seculi rebus Germanicis Davidis Chytræi Chronicon primo loco numerandum. —— Opus plane egregium, summaque industria & fide consignatum, quod princeps recentiorum historicorum Thuanus dignum iudicavit, cuius in rebus Saxonicis & Arctois fideliter vestigia legeret.* Stolle in der Historie der Gelahrh. Cap. 6. §. 23. in der Anmerk. *q.* Seite 276.

(14) *Utrumque crebro dein in ore habebat priorem (Chytræum) ab insigni in dicendo facundia, & multiplici historiarum cognitione, alterum a docendi dexteritate iocis facetiisque condita commendans. Mulerius pag.* 173.

ihm fast das Leben gekostet hätte, wovon er aber durch Ziegen-Milch mit Senf und Merrettig abgekocht glücklich geheilet wurde und über welche glükliche Cur er folgende lateinische Ode verfertigte:

Conditor humanæ gentis, Servator & idem,
O mihi præsidium dulce decusque DEUS:
Quis tua centenis miracula pangere linguis?
Quis benefacta sua pendere mente queat?
Tu facis ut valeant, modo quæ languore jacebant
Obruta & exanimi membra soluta lue.
Quodque videbatur media jam morte teneri,
Ecce nova corpus mobilitate viget.
Nam tua me in poenam justam Lex justa trahebat.
Quam vitium & lapsus transilîre mei.
Jamque suis ultrix aderat mors cincta flagellis.
Intentans Stygios effera sæpe metus.
Ast tua me mediis subreptum faucibus Orci
Dextra tulit, tuto restituitque loco.
In te sperabam, teque in mea vota vocabam
Assiduo, cum me merserat ista lues.
Nunc agiles artus igitur saliuntque valentque,
Quæ prius exanimes pene fuêre malis.
Nec secus exultant, quam quando æstate serena.
Hinnulus ad liquidas ludere coepit aquas.
Aut cum densa procax inter virgulta capella,
Aut tener in plenis exsilit agnus agris.
Ergo tuum nomen semper, tua facta canentur,
Nec tua laus unquam cedet ab ore meo.

Tu ſpes una meis rebus, tuque anchora feſſo
Solus es, & noſtræ jura ſalutis habes.
Solvant juſta DEO, reddant præconia Chriſto,
Quotquot ab illius nomine nomen habent.
Ille (novum dictu!) funeſtis excita lectis
Coeleſti ſubito corpora ſanat ope.
Salve ſola meæ reparatæ cauſa ſalutis,
Salve iterum vitæ ſpeſque ſaluſque meæ.

Kaum hatte er aber dieſes überſtanden, ſo kam die traurige Nachricht von dem Abſterben ſeines Vaters bey ihm an. Er muſte alſo von Roſtock weg und nach Hauſe ziehen. Nicht lange war er zu Hauſe geweſen, als ſeine Familie ein abermaliger Unglüksfall betraf. Seine einzige Schweſter, (15) ein ſchönes Frauenzimmer von 19 Jahren, war nach Norden gereiſet, um die kranke Schweſter ihrer Mutter, des Bürgermeiſters Betto Hinkena Ehefrau zu beſuchen, wie ſie wieder wegreiſen will, ſchlägt das Fahrzeug durch Unvorſichtigkeit des Schiffers um und ſie kommt elender Weiſe ſolchergeſtalt um ihr Leben.

Dieſe und andere Umſtände veranlaſſeten ihn, daß er ungefehr drey Jahre bey ſeiner Mutter zu Hauſe blieb. Nun aing er aber im 28ſten Jahre ſeines Alters auf Reiſen. Er beſuchte die berühmteſte Städte und Univerſitäten, Cöln, Mayns, Worms, Speyer, Heydelberg, Tübingen, Strasburg, Baſel, Zürch, Bern,

(15) Es war ſeine Schweſter und nicht ſeine Muhme, wie Clarmund im 4ten Theil Seite 113. unrichtig meldet.

Bern, Lausanne, Genev, und machte sich mit denen damals daselbst lebenden Gelehrten bekannt. An dem lezterem Orte studirete er besonders unter dem berühmten Theodor Beza, L. Danäus und andere, in Gesellschaft der nachhero so berühmt gewordenen Männer, eines Hermann Bultejus, eines Sibrand Lübbers, eines Johann Witte, des Eberhard Alting, des D. Geldorp und anderer noch zwey ganze Jahre, worauf er denn, nachdem er Basel noch zum 2tenmale, auch Lions besuchet hatte, in sein Vaterland zurükkehrete.

Ausser denen 14 Jahren, welche Emmius auf den Schulen zu Emden, Bremen und Norden zugebracht hatte, hatte er 2 Jahre in Rostok, 3 Jahre für sich zu Hause und 2 Jahre zu Genev studiret, daher von einem solchen ein und zwanzigjährigen Fleis in seinem Vaterland der Ruhm seiner erlangten Wissenschaften sich bald ausbreiten muste. Ihm wurde daselbst ein Prediger-Amt und das Rectorat der Schule zu Norden zugleich angeboten, er erwählete aber lezteres. (16) Im Jahre 1579. wurde er also Rector der Schule zu Norden und brachte nunmehro diese

Schule,

(16) Die Ursache, warum er solches gethan, wird von allen Gelehrten, die von ihm gehandelt, einer ihm angebohrnen Furchtsamkeit, in grossen Gesellschaften öffentlich zu reden, zugeschrieben, daher er den Schuldienst dem Prediger-Amt vorgezogen, ein gewisser Gelehrter soll aber behauptet haben, daß er solches aus einem Gewissens-Scrupel gethan, indem er auf seiner Reise nach Frankreich sich mit einem gewissen Frauenzimmer zu weit abgegeben. Clarmund erzählet dieses (4 Theil S. 114.) glaubet es aber selbst nicht, nennet auch seinen Schriftsteller oder den Gelehrten nicht.

Schule, welche ohnedem schon damals in guter Verfassung war, zu einem ganz ausserordentlichen Glanz. Nicht viele Jahre blieb er aber an dieser Schule. Sein Vater war ein alter orthodoxer Wittenbergischer Lutheraner, einer von denen damaligen hiesigen Predigern, der, wie der Streit über den Emder Catechismus, welchen Johannes a Lasco im ganzen Lande im Jahre 1554 eingeführt wissen wollte, sich demselben widersezte und schlechterdings von dem Catechismus des Doctor Luthers nicht abweichen wollte; (17) er, sein Sohn, aber hatte zu Genev und in der Schweitz, oder, wie Meiners (18) glaubet, schon in der Schule zu Emden, auch nachhero in der Schule zu Norden unter dem Rector Johann Florian, welcher einen Hang zur reformirten Religion gehabt, die Grundsätze eines Calvins, Beza und Zwinglius eingesogen. Er fing an, dieselbe in der Schule öffentlich zu lehren und dis erfuhr Graf Edzard der andere, damaliger regierender Landesherr dieser Grafschaft. Menso Alting, Johannes a Lasco und andere hatten hier zu Lande damals in Kirchen- und Religions-Sachen schon Unruhen genug gestiftet, was Wunder also, daß dem Emmius, da er Grundsätze der reformirten Religion in der obersten Classe der Haupt-Schule von ganz OstFriesland lehrete und davon nicht ablassen wollte, der Dienst aufgekündiget wurde. Dieses geschahe im Monat Septem-

ber

(17) Man kann hievon das umständliche finden in Joh Frid. Bertrams *Historia Critic. Joh. a Lasco* von Seite 284 bis 294, auf welcher 294sten Seite Emmo (Dyken) Pastor in Greetzyhl mit aufgeführet wird.

(18) OstFr. Kirchen-Geschichte, 2ter Theil Seite 400.

ber 1587; er blieb jedoch diesen Winter noch zu Norden in der Wohnung.

Meine Landesleute können den ganzen Vorgang von dem Beruf zum Rectorat und von der nachherigen Absetzung von diesem Dienst umständlich lesen in dem bekannten **Bericht der Emder Predikanten** und bey Meiners in der OstFries. Kirchen-Geschichte. (19)

Die Schuld wurde dem damaligen Gräflichen Hof-Prediger Gottfried Heshusius, einem Schwager des Helmstädtschen Professors Daniel Hoffmann, von welchem ich unten weiter reden werde, zugeschrieben, daher die Emder Geistlichkeit wider diesen Hof-Prediger sehr aufgebracht wurde. Dieses ging so weit, daß wie im folgendem Jahre des Grafen Edzards Tochter verstarb, in der Kirche zu Emden beygesetzet und von dem Hof-Prediger die Leichen-Rede gehalten werden sollte, Menso Alting vor der Treppe zur Cantzel in Person Schildwache stund, damit Heshusius nicht hinauftreten konnte. Die Bürger im Leichen-Conduct sollen unter ihren Mänteln Degen und Steine verborgen getragen haben, um ihn zu unterstützen. Heshusius hat auch nicht in der Kirche, sondern auf der Gräflichen Burg die Leichen-Rede gehalten. (20)

Emmius

(19) Von Seite 402 bis 407 des 2ten Teils.

(20) Elfenius in seiner OstFries. Chronic Mspt. beym Jahre 1588. erzählet dieses mit folgenden Worten:
"1588 stervet tho Aurich Fräulein Margaretha van
"OstFresland, Graven Edzarden oldeste Dochter,
"welke in Schweden gebaren was und als S. G. se
"fol-

Emmius selbst schreibet demselben die Absetzung von diesem Dienst zu. Denn wie er wider den gedachten Schwager desselben, den Professor Daniel Hoffmann, Anti-Thesen hatte drucken lassen und dieser in seiner Antwort darauf sehr heftig und mit den ärgsten Beschimpfungen ihn angegriffen hatte, schreibet er in seiner Replic folgendes. (21) Ego in Frisia, Frisius plebeio quidem, sed honesto loco natus, patre Emmone verbi divini apud Grethanos in pago nimirum natali, triginta per annos Ministro fideli, ac

"folgendes tho Emden in ihre vaderlyke Begrafniß
"begraven hefft, is de gantze Stadt uproerisch ge-
"west, S. G. Graf Edzard hadde gnädig bevalen,
"dat Godofredus Heshusius siner Gnd. damals
"Hof-Prediger geweest, in de groote Karke tho Em-
"den de liekpredige doen schulde. Indem averst
"de Calvinische Predikanten tho Emden datsülvige
"erfahren, hebben se de Börgerschap van Naturen
"tho uproeren geneget upgeschünet, Menso Alting
"der oproerische Prediger is vor de Predigstoel ge-
"standen, werende, daß nene lutherische daer schul-
"de uptreden. De Borgers hebben blote Schwer-
"ter und Stenen under de Mantel gehadt, und wol-
"den uns gesteniget hebben, do wy mit S. G. ge-
"kamen worden, wann een Lutheraner sick wulde
"des predigens understaan hebben. Endlich is
"Grav Edzard und sinen würdigen Comitate nach
"dem Schlotte gegangen, in de Karke by dem
"Lyke is nene Vermanung geschehen, sondern de is
"van Heshusio up S. G. Schlotte geschehen, sülke
"een fende Fuist ist de Calvinische Geste dat se ook
"sinen angebarnen Herrn uth sin egen Karke stot.

(21) *Ad Confutat. D. Danielis Hofmanni Modesta Responsio Authore Ubbio Emmone Frisio, Scholæ Leranæ Rectore pag. 9. sqq.*

ac ſuis omnibus charo, quique, quamdiu per ætatem licuerat, complures per annos Lutherum & Melanchthonem Vitebergæ docentes audierat, eorumque perpetuus admirator, quoad vixit, non deſtitit. Vbi primum in litteris tyrocinium in patria ac Bremæ poſui, deinde ex voluntate parentum Roſtochium ad capiendas diſciplinas, inprimisque ad audiendum clariſſimum virum D. Davidem Chytræum, quem honoris Cauſa nomino; quemque præceptorem veneror & colo, imo amicum etiam nunc habeo, profectus anno 1570; deinde triennio & ampliusi illic exacto, ac certaminibus Eccleſiæ veteris (ex Prælectionibus Dn. Chytræi in Chronic. Phil. Melanchthonis) cognitis, ſtudioque legendi patrum ſcripta inde hauſto, in patriam diſceſſi; ex patria rurſum poſt annum Genevam, ut Dn. Bezam quoque, & alios eius loci viros doctrina & pietate celebres cognoſcerem, inſtitutaque Eccleſiæ & Reip. eius præclariſſima præſens inſpicerem ac diſcerem, ivi, perſtitique ibidem, quoad licuit, in ſtudiis pietatis me exercens. Poſt Baſileæ moratus aliquandiu ad meos tandem ſecundo redii.

Hic vero, quod animum tuum lividum fortaſſis uret, gloriari vere licet, ita me utroque in loco Roſtochii & Genevæ vixiſſe, ut non magnum, quod tu quacunque ratione petiſti, ſed honeſtum nomen inter optimos quosque iuvenes, & doctiſſimos, qui illic tum erant, facile invenerim, iisque tum nobilibus, tum plebeiis ob ſtudia & integritatem non notus ſolum, ſed charus quo-

que & familiaris essem. Citare possem complures Gallos, Anglos, Italos, Scotos, Danos, Suecos, Polonos, Germanos, Belgas, inprimis ipsos tuos Saxones, utroque in ordine viros honoratos, quibuscum coniuncte in studiis vixi, si necesse foret. (22)

In Frisiam secundo reversus, mox expetitus magno consensu & velut communi voto patriæ vocatus, quanquam nonnulli aliò traherent, Scholam litterariam apud Nordanos regendam suscepi. Quod munus magis sane laboriosum mihi, quam fructuosum, interea dum tu stipendiis optimis luxurians in Cathedra Helmstadiensi regnum

(22) Daß dieses Warheit sey, beweiset das noch vorhandene Stammbuch des Eberhard Alting, welcher zu eben der Zeit mit ihm zu Genev studiret hat. Diese Universität mus damals sehr geblühet haben. Es finden sich darin die Namen der Studenten aus allen hier angeführten Reichen und Ländern. Ausser denen Gelehrten, als Valentin Forster, Nicolaus Vigelius, Nicolaus Sasscher, Hugo Donellus, Theodorus Beza, Ludwig Gruterus, Spondanus, Joh. Jac. Grynäus, Caspar Cruciger, Dominic. Baudius, Rudolff Gualtherus, Christian Stuck, Joh. Hoffmann, Ubbo Emmius haben sich eingeschrieben, sehr viele von Adel, als Rengers von Ewsum, von Harderwyk, von Ittersum, von Starkenburg, von der Horst, von Bernshofen, von Raesfeld, Gölen von Rabensburg, von Borstel, von Reinking, Freyherr von Windischgrätz, von Alefeld, von Bilderbek, von Behr, von Winterfeld, von Bukhorst, von Boineburg, von Cramm, von Plettenberg, von Ponikau, von Plessen, von Alvensleben, sodann viele aus Engelland, Schottland, Pohlen, Schweden, Frankreich ꝛc.

regnum tenes, teque magnifice apud auditores iactas, in gratiam patriæ (absit dicto invidia) octo per annos ea fide & industria (de profectu alii testentur) sustinui, ut is, quem ante nominavi, *affinis tuus Godfridus Heshusius*, Til. Filius, haud merito sane, Magistrali laurea, misellus, velut bos ephippio a vobis oneratus, cum omnia hic sursum deorsum vertere, & bene posita temere, pro insscitia sua turbare niteretur, *me eiecto*, non magnam gratiam apud nostrates inierit non solum eos, quos tu Zwinglianos vocas, sed ipsos etiam, qui Ecclesiam eo loco tenebant, Lutheranos. —— —— *Tuus ille*, quem sæpe nomino *affinis*, qui me dane peius & anque oderat, meque omnino exturbatum officio cupiebat, propterea, quod stultitiam ipsius appellare sapientiam, dictata eiusdem pro oraculis accipere non possem, quam sedulo in me, quamque gnaviter inquisivit, ut aliquam causam præter Confessionem, qua ubi contra me posset, inveniret! Sed Deo sit gratia, quod inimici os confiteri coactum fuit, si religio abesset, nihil se, quod culpare me posset, esse habiturum. Audeat vero ipse vel iam negare: ut ex ore multorum mendacii redargui mereatur. Igitur, cum reliqua hominem deficerent, sola de doctrina Confessione arrepta, quamquam sciret eius libertatem ex pacto peculiari mihi deberi; tamen id operam dedit, ut huius gratia, omnibus invitis Nordanis, *munere me meo eiiceret*. Nec sane ante destitit, quam persuasis principibus tandem, quod cupierat, effectum dedisset. Sed maturius omnino, quam vellet, homo invidus alio loco me restitu-

tum vidit. Cauſam odii tanti miſelli, magiſtrali tamen apice tumens, ex colloquio quodam mecum inſtituto hac de controverſia (de S. Coena) una cum Paraſtata fideli Joh. Pratenſe, ex quo præter expectationem piſce magis mutus diſceſſit, præcipue hauſerat.

An einem andern Orte dieſer Schrift erkläret er ſich hierüber noch etwas näher: (23) Nec quamquam omnino putidius eſt, quam quod bonus ille affinis tuus, Heshuſius iunior, homo non illepidus, ſed ſibi multam ſapientiam tribuens, cum plurima meditatus per aliquot dies, beneque inſtructus ad me veniſſet, ac de negotio hoc mecum collocutus, allegatis primum patribus magno ſupercilio, cum me viciſſim contraria commonſtrantem audiſſet, dicere vehementerque contendere auſus fuit, patres tum inter ſe, tum a ſe ipſis plurimum in hac quæſtione diſſidere, nec certi quicquam, quod tenerent, habuiſſe. Bellus ſane Theologus, & idoneus, cui Eccleſiarum reformatio & cuſtodia doctrinæ committatur. Qui cum a me ad codices nonnullos patrum ductus eſſet, Cyrilli inprimis & Auguſtini, viſus mihi eſt, nunquam volumem unum vel oculis perluſtraſſe, nedum perlegiſſe.

Heshuſius iſt alſo allerdings wol daran Urſache, daß er ſeines Dienſtes entſetzet wurde, derſelbe konte aber nach der Verfaſſung damaliger Zeit kraft ſeines Amtes bey dem Gräflichem Hofe nicht anders handeln.

Rectorem

(23) *Cit. Tract. Ad Confutat. D. Hoffmanni pag. 21.*

Rectorem quippe Calvinianum, ſchreibet gar nicht unrecht Bertram (24) & ſectæ ſuæ dogmata contra datam fidem propagantem, ut in Civitate atque Schola Lutherana ferret (Comes Edzardus) immo propriis ſumtibus in Eccleſiæ noſtræ detrimentum ſuſtentaret, quis ſanæ mentis homo poſtulaverit? — Num locus Præceptori, ne dicam Rectori Lutherano in Schola reformata conceditur? Nonne illico reiiciuntur, quas levis tantum Lutherani nominis ſuſpicio tangit? — Taceo, eam rerum Conditionem in Civitate & Eccleſia Nordana iſto temporis articulo fuiſſe, ut Emmii conatibus reſiſti omnino deberet.

Indes war Emmius, ſo lange er an der Schule zu Norden war, bei allen vornehmen Perſonen der daſigen Lutheriſchen Geiſtlichkeit ſehr beliebt, lebte auch mit dem damaligem hieſigem vortreflichem Gottes-Gelahrten, Martin Faber, in ſehr groſſer Freundſchaft. Er ſelbſt redet davon (25) ſehr merkwürdig: Cum primariis in ea, quæ Nordæ erat Eccleſia Lutherana viris coniunctiſſime ſemper vixi. Sed cum nemine in ea tota parte coniunctius, quam cum domino Martino Fabro, Paſtore Hagano, ante biennium mortuo, inſigni Theologo, & tibi quoque haud dubie ob celebrem pietatem & doctrinam, magnumque rerum uſum ex fama non ignoto, dominique Lutheri & Melanchthonis

(24) *In Parerg. Oſtfr. Diſſ. 2. pag. 22.*

(25) An den Profeſſor Daniel Hoffmann zu Helmſtädt in dem Tractat *ad Confutationem D. Hoffmanni* Seite 13.

nis quondam amico non poſtremo: qui cum candorem & integritatem in me comperiſſet, me prope ut filium complexus eſt, a me viciſſim loco patris dilectus, diſſimillimus ab ingeniis veſtris Theologus. Nam & colloquiis & epiſtolis miſſitatis ſæpe mecum hac de parte doctrinæ contulit, —— —— & quamquam ſua in ſententia ſenex optimus, in qua adoleverat, Lutheri autoritate maxime motus, perſtaret, & ab affine illo tuo claſſicum diſcordiæ canente ſæpe moneretur, tamen tantum abfuit, ut veſtro more in diſſentientem ita ſe incitaret, aut ab amicitia vel minimum recederet, ut etiam in dies mihi fieret amicior, frementeque nequicquam eodem illo, quem dixi, Heſshuſio tuo. Quin imo, cum inſidiari & periculum mihi creare Heshuſium ſentiret, perſpecta iam dudum ex colloquiis ac collationibus fidei mei plerophoria, ad quam evertendam ſibi non ſuppetere argumenta compererat; tum ad mutuum & conſtantem amorem cohortatus pro fratre in Chriſto ſe habere me teſtatus eſt, tum ultro me graviter monuit, ab ea fide in ullorum hominum gratiam, aut ob ulla pericula externa, adverſante Conſcientia, ne recederem. Quæ recito, ecce coram Deo non mentior, habeoque horum teſtes, partim etiam nunc ſuperſtites, partim ipſius Martini datas ad me complures epiſtolas.

Aus unſerer OſtFrieſiſchen Geſchichte iſt bekannt, daß die beyde Gebrüdere Edzard und Johann, Grafen zu OſtFriesland, damals in groſſer Uneinigkeit lebeten, daß letzterer durch Betrieb einiger der Landſtände

stände sich seinem Bruder in der Allein-Regierung des Landes widersetzte, auch bey dem Reichs-Cammer-Gericht zu Speyer die Mit-Regentschaft auszuwürken gewust und sich den Besitz der drey Aemter, Stickhausen, Leer und Greetsyhl verschaffet hatte. Sobald, als das Gerücht ausgebrochen war, daß Emmius seines Dienstes zu Norden entlassen werden solte, verwandte die Stadt Emden und die reformirte Parthey im Lande sich für denselben bey diesem Grafen Johann, welcher ihn zum Rector der lateinischen Schule zu Leer berief.

Am ersten Märtz des Jahres 1588. eröfnete er, als erster Rector diese Schule mit einem feyerlichen Programm: Ubbo Emmen, Scholæ Leeranæ Rector Candido & benevolo Lectori salutem &c. (26) und von solchem Jahre an lehrete er demnach als Rector an dieser Schule, brachte auch dieselbe bald in einen grossen Ruf. Diese Versetzung von Norden nach Leer bahnete indes zugleich ihm den

(26) Dieses Programm würde ich wol hier ganz eingerücket haben, weiln aber auswärtigen Gelehrten damit nicht sonderlich gedienet seyn würde, meine Landesleute aber bey unsern Domestic-Schriftstellern an zweyen Orten solches lesen können, nemlich in Brenneysens Ost-Fries. Historie *Tom.* 1. Seite 28. und in Harkenroths *Oostvriesch. Oorspronglykhed.* Seite 352 bis 354. so habe ich es billig weggelassen. Harkenroth bezeuget, seine Abschrift sey von dem eigenhändigem Exemplar des Emmius genommen, welches auf einem Bogen in Patent-Form geschrieben, und auf dessen Rücken der Befehl des Grafen Johann geschrieben ist, daß von diesem Programm einige Exemplare zu Emden gedrukt werden solten.

Weg nach Grönningen und zu denen grossen Ehrenstellen, welche er daselbst bekleidet hat. Wegen der damaligen innerlichen Unruhen und den Spanischen Verfolgungen unter dem Herzog von Alba in der Stadt und Provintz Grönningen musten verschiedene Grönninger nach OstFriesland flüchten. Besonders hielten sich damals zu Leer drey vornehme von Adel Regner Alberda, Friderich und Abel Coenders von Helpen auf. (27) Sie waren selbst gelehrte Männer,

(27) Der Vater dieser beiden lezten war im Jahre 1584. ebendaselbst verstorben und ist in der Kirche daselbst sein Epithaphium in einer messingenen Plaate an der Mauer der Süd-Seite des Chors zu lesen:

Dederico Coenders
ab Helpen, Capit. in Faen,
Viro opt. & Nobilissimo,
Qui temporib. Hispanicis relig. Causa
cum coniuge & liberis
Solum patrium bis relinquere coactus
in ipso exilio,
Quod æquissimo tulit animo,
Ob singulare pietate ac virtutem
Comesque mores vib. bonis
Venerabilis & carus fuit,
Atque in hac tandem parochia Lerana
Extremum Vitæ huius die clausit,
Patri Carissimo IIII. Filii
Fridericus, Abelus, Alardus, Guilhelmus,
cum subiecto saxo
sub quo exuviæ eius conditæ
Glorioſam resurrect. expectant.
H. M. P.
Vixit in hoc Sæculo annos LXXIV.
& menses VI. fere:
Natus anno æræ Christianæ
M. D. IX. die VI. Decembr.

Obiit

ner, daher sie mit unserm Emmius gar bald die gröste Freundschaft stifteten. Kaum waren die Unruhen daselbst wieder gestillet und diese vornehme Flüchtlinge wieder in ihr Vaterland zurückgekehret, als er im Jahre 1596. den Beruf zum Rectorat nach Grönningen erhielt, zugleich mit dem beygefügtem Auftrag, diese Schule mit Bestellung neuer Lehrer nach seinem eigenem Gutdünken wieder herzustellen und in gehörige Verfassung zu setzen. Dieses Werk brachte er mit Ruhm zu Stande und lehrete im Verfolg daselbst 20 Jahre mit allgemeinem Beyfall. Wie damals diese Schule in eine Universität verwandelt wurde, war Emmius derjenige, welcher zum ordentlichen Professor der Geschichte und der Griechischen Sprache bestellet, zugleich aber auch als das erste Oberhaupt (Rector magnific.) dieser neuen Universität erwählet wurde. Dignum quoque eodem censuere illustres huius provinciæ ordines, cum egregiis eiusce virtutibus abunde compertis eum non solum in illustris huius Academiæ initiis ad Historiarum & græcæ linguæ professionem, sed etiam ad primam illius Rectoram capessendam provexere. Quid vero in utraque hac provincia ille? maxima sane cum laude utramque administravit, latinitate donatis Academiæ legibus &c. &c. &c. (28)

Nichts war billiger als dieses, denn es ist überaus wahrscheinlich, daß niemand anders, als Emmius

Obiit anno eiusdem æræ
M. D. LXXXIIII. die IIII. Junii
Harkenroth in *Emden's Heerderstaff* in der Zueignungs-Schrift der *Actorum Synod.* im Anhange.

(28) *Mulerius* pag. 185.

mius es gewesen, welcher die Veranlassung dazu gegeben, daß daselbst eine Universität errichtet worden. Kein dasiger Schriftsteller hat vorhin solches erzählet; allein sein Brief an den Bremischen Gottes-Gelahrten Mathäus Martinius vom 28. May 1613, welcher nunmehro aus der eigenhändigen Urschrift zum Vorschein gekommen ist, beweiset solches deutlich genug. (29) Er schreibet darin: De Gymnasio illustriore apud nos instituendo multus adhuc hic sermo, *multa cura.* De profectu *spero & metuo.* Facultas deesse non poterit, si ubique adfuerit promta voluntas. Et hæc in plerisque, ut video, non deerit; *habetque me spes,* plerosque hos reliquorum mentes quoque esse inclinaturos. — — De te sperabam, sed lecta hac de re ad D. Althusium Epistola tua, & mente nostrorum perspecta propius, penesperare desii. Nec tamen omnem adhuc eadem de re cogitationem abieci, sed sum *in occasiones intentus.* Unum maxime me turbat *ista volutantem* sollicitumque habet, quod grave putem, ita nos satagere amplificandæ rei litterariæ apud nos, ut alibi eidem late noceamus. Nuper Julfingium iuuenem eruditum & virtute egregium Marpurgum legavimus, ad agendum cum Jure Consulto & Medico: qui si te intransitu istic convenit, uti factum puto (nam petii hoc ab eo) *omnem mentem meam* & cetera nostra ex ipso potuisti cognoscere. Ex istius vero legationis eventu forte recudemus consilia nostra.

Auf

(29) *Scrutinium antiquarium.* S. *Miscellan. Groningan. Tom.* 5. *Num.* 17. *pag.* 349. *Ubbonis Emmii Ep. ad Math. Martinium Theolog. Bremensem d.* 28. *Maii* 1613. *ex autographo.*

Auf dieser Universität hat Emmius öffentlich so lange beständig gelehret, bis ihm ein höheres Alter schwächer machte. Der förmlichen Verwaltung seines Amts wurde er derohalben zwarn entschlagen, allein er unterrichtete dennoch zu Hause immer aufs fleissigste und ersetzte durch Ausarbeitung und Verbesserung seiner Schriften und Werke es reichlich, daß er nicht mehr öffentlich vom Catheder lehrete. (30) Dabey stund er mit seinen klugen, entschlossenen und scharfsichtigen Rathschlägen in den allerwichtigsten und verwickelsten Sachen sowol der Universität, auch andern, die zu ihm kamen, beständig bey, und sein Ansehen wurde zuletzt so gros, daß in wichtigen Sachen fast niemand, ohne seinen Rath zuvörderst einzuholen, etwas unternahm. (31) Selbst der Printz Erbstatthalter Wilhelm Ludwig von Oranien-Nassau zog ihn in seinen wichtigen Angelegenheiten zu Rathe. "Man würde, sagt Bayle (32) "dem Nachruhm des Ubbo Emmius "Unrecht thun, wenn man nicht der ganzen Welt die "Ehre bekannt machte, die er von diesem Statthalter "Frieslandes erhalten hat." So redet sein Geschichtschreiber davon: "Ab eo tempore, quo sedes "suas Groningæ habuit, per annos XXVI. "affectum

(30) *Mulerius pag.* 185.

(31) *Et quia cum senio ut prudentia sic & auctoritas eius oreſcebat, quum in consiliis dandis plurimum valeret, in maximis tam publicis, quam privatorum negotiis frequentissime consulebatur, consultoresque consilio iuuabat prudenti, rebus ipsorum conuenienti. Unde factum ut maximam apud suos sibi pararit auctoritatem cum inter eos habereretur quasi commune in rebus dubiis oraculum. Mulerius pag.* 185. 186.

(32) Art. Emmius in der Anmerk. C.

"affectum illuſtriſſimi principis GUILHELMI "LUDOVICI Comitis Naſſoviæ, Gubernatoris "noſtri quondam laudatiſſimæ memoriæ, tam "benevolum ac benignum ſemper ſenſit Em- "mius, ut humilioris ſuæ conditionis ſibi con- "ſcius in ruborem ſæpe daretur. Nam viri hu- "ius cordatum ingenium, Neſtoreamque in con- "ſiliis dandis prudentiam ſæpe expertus heros "inclytus, eum ad ſe accerſere, benigne habere, "per fidos domeſticos, per literas in maximis "negotiis conſulere, & a mente ejus haud te- "mere recedere in more poſitum habebat."

Von dieſem ſeinem ſo liebwerth gewordenen Grönningen hat er ſich nie wegbegeben wollen, unerachtet ihm von andern Orten, beſonders von Emden, Leuwarden, Dordrecht mehrmalige Berufe zu ſehr einträglichen Bedienungen zukamen. Er war zufrieden mit demjenigen, was er dort hatte und folgte hierin der Regel, welche er, wenn er über ſolche Sachen zu Rathe gezogen wurde, andern gab, ſelbſt:

Si qua ſede ſedes, quæ ſit tibi commoda ſedes
Iſta ſede ſede, nec ab illa ſede recede. (33)

Vielleicht

(33) Anderwärts habe ich dieſes wol folgendergeſtalt gefunden: *Si qua ſede ſedes ex erit tibi &c.* und der Autor des Tractats *Nebule Nebulonum pag.* 110. ſoll dieſe Verſe folgendergeſtalt haben:

Si ſede qua ſedes bona
Erisque ſedes commoda,
Hac ſede in ſede, nec hac
Recede ſede commoda.

Zeilers Sendſchreiben Cent. I. *Epiſt.* 92. Seite 559.

Vielleicht schon eine Lehre, welche er vom Plautus in seiner Jugend eingesogen hatte:

Certa amittimus, dum incerta petimus (34)

In großem Wohlstand und in allgemeiner Hochachtung lebte und lehrete er in Grönningen, was solte ihn also bewegen, sich von seinem Vaterland, welches er so lieb hatte, und seiner Stadt Emden sich weiter zu entfernen? Die Verbindung, worin er mit der letzteren stund, wie man im Verfolg meiner Erzählung finden wird, verstatteten ihm solches auch nicht. Daher er mit seiner Familie beständig in Grönningen geblieben ist.

Er hat sich zweymal verheyrathet. Das erstemal zu Norden, wie er dort Rector an der Schule war, mit einer Jungfer Theda Tjabbern, welche Ehe aber nicht länger, als etwas über drittehalb Jahre gewähret hat. Gegen das Ende des Jahres 1580 wurde er Bräutigam und im April 1581 wurde solche Verlobung durch priesterliche Einsegnung vollzogen und am 16ten October 1583. erfolgte ihr Absterben. Man mus ihn selbst davon hören: "Anno Christi MDLXXXIII. die "XVI. Octobris post tertiam pomeridianam Theda "conjux mea, vera amoris inter nos mutui tæ"da, affectus & morum conjugalium perfectum "exemplar vitæque socia prorsus ad genium "meum a natura facta, optima, jucundissima, "officiosissima, incomparabilis, Nordæ, ubi tum "pestis populariter grassabatur, secundo partu"riens, in labore partus una cum foetu suffoca"ta, incredibili meo cum dolore inter & lachry"mas suarum exspiravit, cum vixisset in hoc se"culo

(34) *Plaut. in Pseud. act. 2. sc. 3.*

"culo annos XXIIII. menſes IV. fere, mecum-
"que in conjugio ἀμέμωτως egiſſet annos duos,
"menſes VII. dies VII. Elata eſt die XVIII. Octo-
"bris, & in ambitu cellæ interioris templi Nor-
"dani in ſepulchris majorum condita. Eius me-
"moriæ monumentum æreum e regione ſepul-
"chri columnæ a me affixum, cui præter reli-
"quum præcipium ἐπιτάφιον, hi verſus quoque
"in marginibus impreſſi ſunt:

"Hic ſita perpetuis videor ceſſiſſe tenebris
"THEDA, ſed æterno lumine viva fruor,
"Quæque humana ſemel putor hæc liquiſſe, mariti.
"Hic tamen in moeſto pectore vivo mei.

Aliud Ἐπιμήδιον.

Lux mihi tu, tu ſola calor mea THEDA fuiſti,
Dum viguit vitæ blandula flamma tuæ.
Nunc tua cum vitæ flamma eſt exſtincta, repente
Occidit una animi luxque calorque mei.
Inque vicem me frigus habet, triſteſque tenebræ.
Corque premunt pulſo nubila moeſta die;
Interyt mentiſque vigor, cordiſque voluptas,
Factaque ſunt animo dulcia amara meo.

Die Grabschrift, welche er ihr gemachet und noch jetzo in der Kirche zu Norden zu lesen, ist diese:

Gratissimæ Memoriæ
TEDAE
Conjugis opt. & officiosissimæ
pietate in Deum
Amore in Maritum
Observantia erga oes suos
plane admirabili
Extinctæ in secundo partu
Ao. Chri. MDLxxxiiI
Die xvI Octobr.
Cum vixisset in hoc sæculo
An. xxxiv. Mens. iuI fere.
In conjugio fuisset
An. iI. Mens. viI. dies viI.
Relictio ingenti sui desiderio
Vitæ sociæ jucundissimæ
Alteriusque animæ suæ
(cuius exvviæ heic jacent)
Maritus Moestiss.
UBBO EMMEN
cum dolore. H. M. P.

Aus dieser Ehe hat er einen Sohn Namens Emme gehabt, der aber nachher auch im 19ten Jahre seines Alters zu Grönningen als Student gestorben ist. Er verheyrathete sich gar bald wieder mit Margarethe von Bergen, der Tochter eines vornehmen Bürgers zu Emden, aus welcher Ehe er zwey Söhne, Wessel und Egbert, sodann eine Tochter Elisabeth

Emmen

Emmen erzeuget hat. Egbert starb bey seinem Leben auf der Universität Orleans, die übrige beyde, nebst deren Mutter, aber haben ihn überlebet. Der älteste Sohn Weßel Emmen ist nachhero Prediger an der Stadt-Kirche zu Grönningen geworden.

In den letzten vier Jahren seines Lebens nahm zwar sein Geist nicht ab, sondern derselbe blieb immer aufgewekt, stark und scharfsinnig; allein die Schwachheit seines Körpers nahm zu, solche wurde auch dadurch noch um ein vieles vermehret, weiln sein jüngster Sohn Egbert Emmen im Jahre 1625 (35) auf der Universität zu Orleans unvermuthet verstarb. Er lies diesem seinem Sohne folgendes Denkmahl drucken:

D. O. M. S.

MEMORIAE

Cariſſimi filii ſui

EGBERTI EMMII;

Juvenis optimi, modeſtiſſimi, ſuorum, quibus obſequium debebat, obſervantiſſimi, & ad eorundem voluntatem ſequendam paratiſſimi, tum pietate ſingulari in DEUM, probitate in homines eximy, vitæ apprime frugi, ſobriæ, caſtæ, literarum bonarum & Jurisprudentiæ ſtudioſi; nati Groningæ Friſ. anno æræ Chriſtianæ MDXCVI. die Novemb. Jul. XXVI. profati hinc in Galliam anno

(35) *Juvenis optimus, magnæque exſpectationis ſaget Mulerius pag. 204.*

anno aere ejusdem MDCXXIIII. menſe Junio; atque ibi apud Aurelianos, procul a ſuis, evocante Chriſto Servatore, ex hac vita ſubducti anno proximo, die XXV. July Jul. exeunte, cum vixiſſet in hoc mundo annos XXVII. menſes VIII. fere, relicto ſuis ingenti ſui deſiderio; parens moeſtiſſimus.

VBBO EMMIVS.

Ad levandum dolorem ſuum hoc epitaphium typis excudi ac vulgari curavit.

Er erholete ſich zwar von dieſem Schmerz, er arbeitete an dem Tractat Vetus Græcia noch immer von neuem weg; allein das hohe Alter war nunmehro da, daher, wie er noch an der Geſchichte Philips von Macedonien, des Vaters Alexanders des Groſſen, arbeitete, ihn eine Krankheit überfiel. Dieſelbe betraf hauptſächlich die innere Theile der Lunge. Ungefehr 40 Tage ſas er noch mit den Büchern bey ſeinem Camin, wurde aber zuletzt bettlägerig, lies ſeine Familie vor ſeinem Bette ſpeiſen und ermahnete ſie täglich mit der gröſten Heiterkeit, nicht darüber traurig zu ſeyn, daß er jetzo bald ſterben würde. Zu ſeinem Arzt, dem Mulerius, ſagte er, er ſolte es nur freymüthig geſtehen, daß er dem Tode nahe wäre. Dieſer antwortete mit Thränen: Er glaubte das Lebens-Ende wäre vorhanden, und fügte folgende Stelle aus dem Ovid hinzu:

Non eſt in Medico ſemper relevetur ut aeger,
Interdum docta plus valet arte malum.
Cernis ut e molli ſanguis pulmone remiſſus
Ad Stygias certo limite ducat aquas?

Wie er dieſe Verſe hörete, forderte er den Ovid und lies ſich aus demſelben dieſelbe noch einmal vorleſen. Er ſchrieb noch im Bette von der Ausgabe des Tractats Vetus Græcia folgendes mit eigner Hand: "Typographus duo gravia peccata commiſit, prius in "forma, alterum in tempore. Cum de forma "majore in folio contra certum promiſſum me "dejecit, excuſſit mihi e manibus indignabundo "chartas chorographicas, non ſine taedio & la-"bore diligente a me delineatas, accommoda-"tas formæ illi majori: cujusmodi tabulas cho-"rographicas lectores ſine dubio in editione ſunt "deſideraturi. Dilatione operis, reiciendo ſem-"per in poſterius multum Studii mihi ademit, "præſertim poſt cognitum obitum filii mei Eg-"berti. Conſtitueram luculentam præfationem "operi præmittere jam dudum præmeditatam, "& in ea Græca vetuſta cum noſtris recentibus "domi militiæque comparare, vitia cum vitiis, "virtutes cum virtutibus conferre; effecta ac "eventa ex his ſecuta ponere ob oculos; aliaque "hujusmodi adiicere. Quæ nunc ob incidentem "repente infirmitatem meam maximam abeunt "in nihilum. Conjeci hæc in chartam ſumma "pectoris anguſtia & reſpirationis difficultate la-"borans, & quaſi cum ſuffocatione agonizans, "totoque corpore valde debilis, ipſo die S. "Nicolai, poſtrid. Nonarum Decemb. anni "MDCXXV, cum quibus Nonis, quæ mihi nata-"les ſunt, finii annum ætatis meæ LXXVIII. & "inchoavi LXXIV. vitæ huius jam ſatur, & me-"liorem deſiderans, emigraturiens ad Servato-"rem meum unicum CHRISTUM."

Zwey Tage hat er nur nachhero gelebet und ist mit sehr gefaßtem und standhaftem Gemüthe den 9ten December 1625. (36) des Nachts um 2 Uhr im 78ten Jahre seines Alters gestorben. Die Leiche wurde am 13ten December mit dem grösten Anstand, in Begleitung aller Professoren und Studenten, des Magistrats und aller Vornehmen der Stadt Grönningen, ja selbst des Erbstatthalters, des Printzen von Oranien-Nassau, Ernst Casimir, in der Universitäts-Kirche beygesetzet. Auf dem Grabe ist ein Leichen-Stein geleget, worin folgende Grabschrift, welche sein berühmter Schüler Hinrich Alting verfertiget hat, eingehauen:

Immortali Memoriæ Clariss. & Pientiss. senis.

UBBONIS EMMII.

Frisii Grethani: Primi Acad. Gröning. Rectoris; Theologi sinceri, Philologi eximii, Historici absoluti, viri prudentiæ singularis, qui per omnem vitam sua sorte contentus, labore indefesso de Ecclesia ac republ. Patria quam optime meritus; vere pia demum ac placidiss. morte defunctus heic corpore quiescit.

MARGARETHA ABBERGEN.

Vidua & Liberi superstites moerentes:

H. M. P.

Vixit in terris an. LXXVIII. dies IV. abiit in coelos an Christiano MDCXXV. die IX Decemb. Jul.

(36) Noch in seinen letzten Worten findet man die grosse Liebe zu seinem Vaterlande. *Deus longum mihi in terris diem est largitus; vespera iam ingruit. Diem autem illum mediocriter laboribus impendi, quos omnino pro virili Ecclesiæ Christi & carissimæ patriæ bono sustinui.* Mulerius pag. 209.

und sein nach dem Leben gemahltes Bildnis wurde auf dem Rathhause zu Grönningen aufgestellt, woselbst es noch heut zu Tage zu sehen ist. Es ist dasselbe auch in Kupfer gestochen und darunter stehen folgende Verse:

Emmius, Historiæ decus immortale difertæ
Doctrina Magnus, nec pietate minor
Ingens Lux Frisiæ, docto atque admirabilis orbi
In cuius Laudes Luxuriare solent:
Scaliger, Heinsiades, Gruterus, Dousa, Thuanus,
Hocce gravi vultu conspiciendus erat. (37)

Sein Freund Mulerius verfertigte auf dieses Absterben folgendes Epigramm:

Ante meos oculos tanquam præsentis imago
Hæret, & exstinctum vivere fingit amor.
Flere jubet Pietas; nos flevimus. Occidit eheu!
Sol Frisiæ, castæ lumen & Historiæ.
Occidit & largos lachrymarum funditis imbres.
Pierides; torrens ex Helicone fluit.
At nos sancta Fides, coelique immensa cupido.
Nec lugere diu nec lachrymare sinunt.
Quandocunque vocent igitur nos fata, sequetur.
Altera pars animæ lætior, UBBO, meæ.

Emmius zog durch den Glanz, welchen er über jede Schule, an welcher er lehrete, verbreitete und durch die gelehrte Schriften, welche er fast von Jahr zu Jahr herausgab, die Augen der ganzen gelehrten Welt auf sich. Nichts war daher natürlicher, als daß er

(37) *Outhoff Verhaal van alle hooge Watervloeden (Emden 1718. in 8.)* Seite 347.

er gar bald bey allen auswärtigen Gelehrten seiner Zeit in grosse Werthachtung und mit den vornehmsten derselben in Briefwechsel gerieth. In Grönningen waren seine gröste Freunde, die Gebrüdere Friderich und Abel Coenders von Helpen, der dasige Hovetmann, der Syndicus sodann Professor Nicolaus Mulerius, derjenige, welcher sein Leben beschrieben hat, und andere. Zu Emden der bekannte Gottes-Gelahrte Menso Alting, der Syndicus daselbst Johann Althusius, der Rathsherr Samuel von Wingene. In WestFriesland Sibrand Lübbers, die beyde Beysitzer des hohen Raths Gellius Hillama und Johann Saekama und andere. Sonst an andern Orten: Franciscus Gomarus, Doctor Wilhelm Makdonell, Johann Witte, Thuanus, Janus Dousa, Abraham Freyherr von Dhona, David Chyträus, Herrmann Vultejus, Christoffer Petzelius, Urban Pierius, Jer. Basting, Janus Gruterus, Peter Scriver, Anton Thysius, (38) Meursius, Heinsius, Hovius, Scaliger (39) und andere.

Aus seiner Schule sind auch ganz vortrefliche Männer gekommen, von welchen er vorzüglich hoch geschätzet, auch Freundschaft in Briefwechsel unterhalten hat: Bernhard Theodor Agnäus, Rembert Husmann, Goswin Schaffer, Mitglied der General-Staaten, Barthold Wichering, Johann Hunninga und Hinrich Schonenburg, Bürgermeister zu Grönningen, Joachim Borghesius und aus unsern Landesleuten,

(38) *Mulerius pag.* 188. 189.

(39) *Scrutinium antiquarium* S. *Miscellanea Groningana Tom.* 1. *pag.* 304. in Emmius eigenem Briefe vom 20ten Jul. 1614. an Peter Scriver.

leuten, den Emder Bürgermeister Evert Everdes, den Gottes-Gelehrten Hinrich Alting und unsern berühmten Rechts-Gelehrten Hinrich Eppius. (40)

Durch einen Has wider Schmeichler, wider Irrthümer und wider Unwahrheiten, der ihm, wie Mulerius bezeuget, ganz eigenthümlich gewesen, gerieth er indes auch in öffentliche Streitigkeiten.

Hermann Hamelmann, Gräflich-Oldenburgischer Superintendent und Historiograph, hatte in seiner Oldenburgischen Chronik, welche er auf Befehl des Grafen Johann des 16ten geschrieben und welche erst nach seinem Tode im Jahre 1599. herauskam, verschiedenes von OstFriesland eingemischet, welches Emmius vor Unwahrheiten hielte. In der Vorrede zur dritten Decade seiner Friesischen Geschichte griff er dieses, auch zugleich die Person des Hamelmanns ziemlich hart an und behauptete, daß Hamelmann geschrieben, quæ pleraque non solum vera non sunt, sed etiam multa vanitate implicita, atque absurda, ad Aulæ gratiam insulse a parasitis conficta, daß derselbe ganz der Mann nicht gewesen, welchem das Hochgräfliche Haus die Beschreibung ihrer Geschichte anvertrauen können. Est enim satis notus ea vita & scriptis prioribus, haud dignus cui sua scribenda, hoc est, contaminanda & vitianda commiserit inter clarissimas Comitum Germaniæ familia. Der Graf von Oldenburg wurde darüber sehr bestürzt. Er suchte alles anzuwenden, den Emmius auf seine Seite zu bringen. Er schickte einen von seinen Räthen nach Gröningen, um ihn zu gewinnen; derselbe that aber eine

(40) Mulerius Seite 188.

eine vergebliche Reise, weiln Emmius von der Wahrheit der Geschichte nicht ein Haarbreit abweichen wolte.

Der Graf von Oldenburg wurde wider ihn so sehr aufgebracht, daß er selbst an den Printzen von Oranien dieser Sache halber schrieb und darauf drang, daß Emmius mögte zur Verantwortung gezogen werden. Die desfällige Correspondenz lieget noch jetzo in dem Archiv zu Oldenburg (41) und weiln durch die Gütigkeit des jetzigen dasigen Archivars, Herrn Schloisser, ich eine Abschrift davon erhalten habe, (wofür ich demselben hiemit öffentlich den verbindlichsten Dank entrichte) so rücke ich dieselbe hier ganz ein.

Unser freundtlich Dienst, und was wir mehr liebes und gutes vermögen zuvor, Wohlgeborner freundlicher Vetter, E. L. mögen wir hirmit erheischender notturft nach freundtlich nicht verhalten, wasgestalt für fünf Jahren ungefehr, weilandt der Ehrwürdig unser Superintendens und alter Diener Hermannus Hamelmannus, der heiligen Schrift Licentiat seliger, aus guter getreuer wolmeinung ein geschrieben Chronicon eingehendiget, darinnen er seinen besten Verstande nach, aus allerhandt glaubwürdigen Documenten und andern alten und neuen Historienschreibern Unsers löblichen Oldenburgischen, wie auch die Königlichen Dennemarkischen,

(41) *Hermanni Hamelmanni opera Genealogico-Historica de Westphalia & Saxonia inferiori, congesta ab Ernesto Casimiro Wasserbach* (*Lemgo* 1711. *in* 4.) in dem vorangeschickten Leben des Hamelmanns. Neue Bibliothek von neuen Büchern und allerhand zur Gelehrsamkeit dienenden Sachen. Frankfurt und Leipzig vom Jahre 1711. im 11ten Stück Seite 26.

kischen, und Fürstlichen Hollsteinischen Stammens, Ankunft, Geschicht und Thaten, zusammen getragen und verfasset, mit undertheniger Bitte, das uns solches gefellich, das wir es durch den offenen Druck auch and, insonderheit Unsern Underthanen, zu lesen mittheilen möchten, welches wir dann, angesehen seiner zimblichen Bitt, auch eben dies Jahr allhier in Unser Statt Oldenburg ins Werck richten lassen, wie E. L. aus beigefügten exemplar freundtlich zu ersehen haben.

Ob uns nun wohl unverborgen, das solche obgedachtes Licentiaten Hamelmanni Arbeit vielen ehrlichen Leuten, hohes und niedriges Standes wolgefallen, und wir dannenhero auch in Hofnung gestanden, es wurde darinnen kein ehrliebenden Biedermann mit Fuegen was zu tadlen, oder da ihn einer etwas anders dagegen einzuwenden, und diesen oder jenen Irthumb (wie wir dann alle Menschen sein und leichtlich irren können, insonderheit in denen Dingen, die vor ezlichen hundert Jahren geschehen sein) anzuzeigen, solches mit Christlicher Bescheidenheit ohne einiche Gall, Schmehung und Bitterkeit erinnert und andere darüber urtheilen lassen haben: So ist uns doch neuerlichem Tage ein Büchlein, in diesem noch lauffenden Jahre zu Leiden in Hollandt bei Christoph Raphelengen gedruckt, dessen titulus Rerum Frisicarum Historia Decas tertia ad amplissimum & Prudentissimum senatum Groningarum für kommen, in welchem der auctor desselbigen Büchleins, für neun Jahren Vbbius Emnio, itzt aber Vbbo Emmius genandt, in einer absonderlichen Præfation an den Leser, obgedachtes Unsers Superintendenten Hamelmanni Oldenburgisch Chronicon für sich nimbt, und nicht allein diesen verstorbenen ehrlichen

lichen Mann, in seiner Gruben von wegen seines Lebendts und ausgegangener Schriften aufs greulichste injuriret, lestert und schmehet, sondern auch Unsers, wie auch in consequentiam des löblichen Dennemarkischen und Holsteinischen Stammens, Uhralte Ankunft und was demselbigen anhängig, so viel an ihme ist, in Zweifel zeucht, ja mit unverschämbter Stirn ungescheuet fürgibt, das alles, was diesfalß von mehrgemelten Licentiaten Hamelmanno geschrieben, mehr nichts dann Fabulwerk, Narrentheding, falsches erlogen und von der Schmeichlern dem Hofe dadurch zu liebkosen erdichtet Ding, welches mit keinem redlichen Zeugen zu beweisen, darumb auch von allen andern, was sonsten im Chronico aufgesezt, nichts zu halten, wie E. L. Unsers erachtens nunmehr selbst mit Augen gesehen und gelesen haben werden, in Betrachtung das E. L. der dritter Theil eben sowoll als der ander ohne Zweifel wurdt offeriret sein.

Nun wissen wir für Unsere Persohn, wie auch alle andere ehrliebende Leute dieses Orts, Uns nicht zu erinnern, das entweder vielgemeldter in Gott ruhender Licentiat Hamelmannus oder auch wir obgerührten giftigen Calumniatorn und Lesterer Vbbonem Emmium unser Lebelang mit Augen gesehen, vielweniger denselbigen mit einem einzigen Wörtlein lacessirt und beleidiget, und dadurch aufgeholet haben solten, sowoll gegen den Verstorbenen (welchen man ja billig ruhen und des lezten Urtheils erwarten lesset) als auch seine wolgemeinte Arbeit dermassen ehrenrürig, schimpflich und spöttisch zu debachiren, und darumb thut Uns auch nicht unbillich wehe, das wir sämmtlich von diesem Vbben oder Buben so unverschuldeter sachen tra-

ducirt und in den Buchladen umbgetragen werden, wollen geschweigen, wann dickgerürter Licentiat Hamelmannus im Leben und Schriften ein solcher gewesen, wie ihn dieser Schulmeister lesterlichen, jedoch Gott lob felschlich ausschreyet, was er Uns für ein Ruhm sein wollte, das wir ihn in die 22 Jahr für einen Beicht-Vatter und Superintendenten gehabt und geduldet haben.

Weilen nun nicht allein des verstorbenen ehrlichen Manns (dessen wir Uns seiner getreuen Dienste halber, billich annehmen) sondern auch unsere eigen ehrennotturft erfordert, dieses, wie obstehet, welches wir und alle verstendige Leute für ein famos libell billich halten, gegen den unbesonnenen Dichter zu eifern und zu änden, solte es auch gleich etzliche tausend Thaler kosten, Wir auch nicht zweifeln, es werde E. L. als unser freundlicher lieber und getreuer Vetter, wie auch Bürgermeister und Rath der Stadt Groningen weinig Gefallens darob tragen, das wir und das durch Unser beuelich in Druck ausgegangene Chronicon (welches in allen seinen Punckten mehr zu bescheinen, als vielleicht dieser Calumniator sich einbilden magk) von einichen dero angehörigen Underthanen dermaßen ohne einiche gegebene Ursach, iniurirt und verspottet werden:

Als wollen E. L. wir freundlich gebeten haben, sie Vbbonem Emmium als baldt für sich fordern und zu reden stellen, ob er obgedachte ehrenrürige præfation soviel dieselbige unsern gewesenen Superintendenten Hamelmannum und sein Chronicon betrift, aus und für sich selbst, oder aber aus anderer Leute Getrieb und Anreitzung (wie wir uns fast bedünken lassen) geschmier-

schmiedet, und im Fall er sich für sein Person nochmals darzu bekennet, die Faust von ihm nehmen und angeloben lassen, Uns darumb für E. L. zu antwortten, auch sich fernern schreibens, bis er sich gegen Uns loßgewürckt, genzlich zu enthalten, ernstlich inhibiren und auferlegen, und Uns alsdan des Verlaufs wiederumb freundlich verstendigen, darnach wir uns ferner verhalten können.

Solches geschicht Unsers Verhoffens billich, und wir sind es umb E. L. hinwieder mit gefelligen Diensten zu erwiedern geneiget, E. L. dem Schutz Gottes des Allmechtigen zu allem gedeylichen Wolstande getreulich empfelendt.

Datum Oldenburg den 14 Nov. Ao. 99. (42 a)

Johann Graf zu Oldenburg und Delmenhorst, Herr zu Jever und Kniphausen ꝛc.

An Graf Wilhelm Ludewig von Nassau ꝛc.

Dem

(42 a) Der bekannte Rechts-Gelahrte Anton Hering, Gräflich-Oldenburgischer Rath, von welchem ich vorhin in einem besonderen Artikel geredet habe, der, nebst Doctor Neuwald, die Hamelmannsche Chronic nachgesehen, verbessert und nach Hamelmanns Tode herausgegeben hat, Jöchers Gel. Lexic. 2. Band Seite 1531, ist der Verfasser dieses Schreibens. *Leuckfeld in Vita Hamelmanni. Varia enim in Hamelmanni Chronicon inrepsit item Heringius, forte & illorum quædam, quæ Emmius ut fabulosa & ficta exsibilabat.* Bertram in *Parergis Ostfrisic. pag. 56.*

Dem Wolgebornen Graven Johann zu Oldenburgk und Delmenhorst, Herrn zu Jevern ꝛc. Meinen freundtlichen lieben Vettern.

Präs. 10 Dec. Ao 99.

Meinen freundtwilligen Dienst sambt Wünschung alles Liebes und Guten jederzeit zuvor. Wolgebor-ner freundtlicher lieber Vetter, Von E. L. Botten Zei-gern dieses, ist mir diesen Abendt Dero Schreiben, ne-ben beigefügte Chronica (dafür E. L. ich hochfleißigen Danck sagen thue) an mich wie auch eins an meinen Bruder Grave Wilhelm Ludewigen, alhie im Hagen, wohl oberantworttet worden, dan nachdem ich im her-außer reisen zu Groningen wohlgemeltten meinen Bru-der nitt antroffen, sundern berichtet worden, wie das S. L. noch im Lager bey Bommel sein solte, bin ich dahin gezogen, aber gleichwol denselben abermals gefeh-let, also des einen bei den andern vorüber gereiset ist.

Weil ich dan so nahe hierbey gewesen, hatt mir weniger nitt gebüren wollen, den zuvorderst meinen ge-nedigen Herrn Printz Moritzen dienstlich zu besuchen, in Meinung mich geliebts Gott nochmals binnen Gro-ningen bey wohlgemeltten meinen Bruder zu finden. Alßdan wil E. L. Schreiben ich überantwortten und Dero Begeren nach, aus den Sachen mit S. L. zum besten zu reden. Den da E. L. ich auch in mehrern angenehme freundtliche Dienst zu erweisen wüste, will ich jederzeit bereidt und willig darzu erfunden werden. E. L. sambt allen Dero Angehörigen hiermit im gene-

digen

digen Schutzs des Allmechtigen befehlendt. Datum r' Graven Hagen den 27 Nov. 1599.

E. L.

Dienstwilliger
Johann der Jünger Graf zu Nassow, Catzenellenbogen.

Dem Wohlgebornen Herrn Johann Grafen zu Oldenburg und Delmenhorst, Herrn zu Jever ꝛc. meinen freundlichen lieben Vettern.

Rf. 10 Decembr. Ao. 99.

Wohlgeborner freundlicher lieber Vetter. Zufolge E. L. schreibens hab ich nit underlassen, Vbbonem Emmium vorzubescheiden, und ihme vorzuhalten, was E. L. sich über seine History (die Ich zwar andere Geschefte halben im geringsten hiebevor nit gelesen) sich beschweren theten. Darauf er zugesagt, E. L. eine schriftliche und solche Satisfaction zu geben, daran verhoffentlich dieselbe ein gut Genügen haben und überflüssig solten spieren können, das er mit nichten gemeinet, die alte Ankunfte des löblichen Oldenburgischen Stammens zu leugnen oder zu tadeln, daran er mir auch kein Gefallens solte gethan haben. So baldt er mir solche schrift (darauf ich dan tringen sal) zur Handen stelt, sal ich sie E. L. ungesäumt zuschicken. Und bin sonsten E. L. alle angenehme freundliche Dienste zu erweisen mehr dan bereit. Dieselbe hiemit in Schutz

des

des Allmechtigen zu langwerend glückseliger Gesundheit freundlich befelend.

Datum Groningen den 6 Decembris 1599.

E. L.

Dienstwilliger Vetter
Wilhelm Ludewig Graf zu Nassau ꝛc.

Unser freundlich Dienst und was wir der Verwandtnuß nach mehr liebes und gutes vermögen zuvor. Wolgeborner freundlicher lieber Vetter, E. L. Schreiben unterm dato Groningen den 6 Dec. jüngsthin, haben wir den 16 eiusdem woll empfangen, und daraus ablesend verstanden, was E. L. auf Unsere beschehene frenudtliche Ansuchung mit dem bewusten Vbbone Emmio seiner ehrenrürigen præfation halber geredet haben. Sagen zwar E. L. für die gehabte Mühe freundtlichen Danck, nicht zweiffelendt, wan E. L. obangeregte præfation durchzulesen etwan so viel Zeit abbrechen, sie werden sehen, das wir Uns nicht ohne Ursach über obgerührten Scribenten beschweret, auch noch ferner solches gegen ihme zu eifern nicht umbgehen können, auf das ein ander künftig mit etwas besserm und behutsamerm Nachdenken die Feder spitze. Jedoch wollen wir nochmals Dero von E. L. vertrosteten Erklerung und Satisfaction bei Zeigern erwarten, und nach befindung derselbigen erheblichkeit alsdan der Sachen woll recht zu thuen wissen, der Zuversicht E. L. Uns in Unguetem nicht verdencken, sondern vielmehr für entschuldiget halten werden, das wir dies so schlecht

nicht

nicht auf ihm selbst ersitzen lassen, sondern dasjenige versuchen, warzu Uns Unsers Gräflichen, wie auch des Dennemarkischen und Holsteinischen Stammens, und der Unserigen ehrennotturft reitzet. Wollen dabeneben auch E. L. freundtlich nicht verhalten, das E. L. geliebter Bruder der Wolgeborner Vnser besonder lieber Vetter Graf Johann von Nassau, Catzenellenbogen, Gott lob, gesund und glücklich wieder zu Hauß angelanget, wie S. L. Uns solches zugeschrieben, und dabeneben berichtet haben, daß es Dero Herrn Vattern und S. L. noch wolergehet. E. L. sonsten alle angenehme willige Dienste hinwieder zu leisten, bleiben wir fürters geneigt und willig, dieselb dem Schutz Gottes des Allmechtigen zu einem freudenreichen neuen Jahr getreulich empfelend. Datum Oldenburg den 5 Jan. 1600.

Johann ꝛc. ꝛc.

An Graf Wilhelm Ludewigen von Nassau.

Dem Wohlgebornen Herrn Johann Graf zu Oldenburg und Delmenhorst, Herr zu Jevern und Kniphausen, meinen freundlichen lieben Vettern.

Präs. Oldenburg den 8ten Jan. 1600.

Wohlgeborner freundtlicher lieber Vetter, E. L. schick Ich hiebei Vbbonis Emmy Rectoris der Schulen alhier erklerung und Auslegung dero Wort, daran E. L. mißfallens gehabt. Und kan E. L. dabeneben freundlich nit bergen, das ich gedachten Emmium von

Anfang,

Anfang, das Ich Ine gekennt, je und allewegen, als einen fromen, gutigen und ufrichtigen Mann gespürt, und seine mores und ingenium dermassen erkennet, das Ich Ime festiglich zutraue, er habe aus Bitterheit und quaden affectien nichtes geschrieben. Sondern allein umb die Wahrheit von seines Vatterlants alten Geschichten geeiffert, darzu die Schribenten etwas freiheit pflegen zu gebrauchen.

Im Fall auch (welches Ich gleichwol nit hoffe) E. L. je gemeinet mochten sein, die Sach ferner zu anden, kan Ich uf ein Vorsorg E. L. freundlich nit verhalten, das es, in Ansehung diser Lande Processen so viel Difficulteten geben kan, das E. L. selbst ein Verdrus darab werden haben, und es wirt gesucht müssen werden bei einen Erb-Rath diser Stadt Groningen. Welcher gemelter Emmy Richter sein, und mein Ampt erstreckt sich ferner nit, dan die Justicj zu handhaben, damit dieselbe in ihren ordentlichen gewöhnlichen Gangk nit gehindert werde. In allen anderen mogelichen Dingen wißen E. L. mich zu Dero Dienst bereit und willig. Und thue E. L. hiemit des Allerhöchsten Schutz und Schirm freundlich befelen.

Datum Groningen den 16 Dec. 1599.

E. L.

Dienstwilliger Vetter

Wilhelm Ludewig Graf zu Nassau ꝛc.

Ubbo-

Ubbonis Emmii Verantwortung.

Dem Wohlgebornen Herrn Herrn Willhelmen Ludewich, Graven tho Nassau, Catzenellenbogen, Vianden und Dietz, Herrn tho Bielstein, Stadt-Holdern und Capitain General in Frießland, Gröningen und Gröninger Umlande und Drenta, minen gnädigen Herrn unterthäniglich.

Wohlgebohrner Grav, gnädiger Herr, Wat Jr Gnaden durch dersülvigen Rath, dem Ehrentvesten und hochgelahrden Herrn Eberhardum Reidanum wegen des ock Wolgebornen Graven Herrn Johann, Graven tho Oldenburg und Delmenhorst, Herrn tho Jevern ꝛc. my verholden laten, dat hebbe ick wol verstan und ingenomen, Darup ick dann tho Leistunge schuldiger Gehorsam also antworde:

Erstlich dat ick in myne Epistola ad lectorem, tertiæ decadi Historiæ præfixa solde etwas geschreven hebben, dat tho Verkleineringe des Namens und Reputation des Wohlgebohrnen Herrn Graven Johanns edder des ganzen wollöflicken Huses von Oldenburg, und also consequenter der Königlichen und Fürstlichen Stammen von Dennemarck und Holstein sülde strecken, wo idt von den mißgünstigen feninigen achterreden by S. Gnaden durch ogenschienliche Vorkehringe, wil gedüdet werden, dat sülvige vernene ick genzlich, und segge dat dar nicht mit einen Worde dar geschreven kan bewisen werden, ock dat sulckes mit nichte myne Meninge gewesen, noch jewerle my tho Sinne gekamen, sunder holde vast tegen alle falsche feninigen Achterreders, dat ick tho groten Ehren und Lave, des

vorgenannten wollöflicken Gräflichen Huses in der gemelten Epistola gedacht hebbe. Welckes allen den so die Latynische Spracke verstaen, mehr als klar und ogenschienlick is, tho deren Ordel ick my vor alle de Welt berope.

Wente also staende Worde aldaer von dem Licentiatem Hamelmann spreckende: Haud dignus Auctor cui sua scribenda, id est contaminanda ac vitianda, commiserit inter clarissimas Comitum Germaniæ Familias. Damit ick anders nicht hebbe seggen willen, dan dat der Licentiat Hamelmann nergen by de Mann gewesen, de sülck en Werck thoer Vorbreidinge des rohmes des averolden und ganz lofwürdigen Huses, by den iehzt levenden und ock bi den Nakamelingen binnen und buten Landes hebbe verrichten können. Und bin ock noch in der Mehninge, dat die Dingen und Gescheften des vorgenannten Gräflichen Huses von Oldenburg, welcher in sick herlick und grot sunt, noch viel gröter und herlicker und ansehnlicker, by dem verständigen Leser und aller Welt syn, und sick thonen kunden, wenn se in Handen eines bequemen Scribenten geraden müchten, der sick der einvoldiger Historischer Wahrheit mehr tho bevlietigen edder tuißchen verum & falsum in narrationibus beter tho underscheden und thom lesten de wedder ock in beschrivunge geschicklicher und vernünftiger tho gebrucken wuste, wente als die redi und scriptionis forma valt, in düssen oder jenem autore, also werde gemehnlick von den handeln, dar se von schriven, geholden, und worden defülvige den Lesern behechlick oder nigt, worvon ick die Welt ordelen late. Mag ock dit mit der Wahrheit wol seggen, dat ienige nicht geringe Stücken ab

illu-

illustrandas celebrandasque res Oldenburgicas gehörig, so my bewust, in dem opere gar schleperich von dem autore vorbi gegan sind, schwige von andern derglicken Stücken, darvon ick, als die nicht sünderlich my darup bevlitiget, vellichte nehne Wetenschup mag hebben.

Wat vorder den Licentiaten Hamelmannum belanget, wat ick von deme in der Epistola geschreven hebbe, hebbe ick frylick geachtet, dat mi na de Freyheit derjenen, die sich mit der gescheften Beschrivunge bemoyen (darvon untellicke olde und neye Exempeln vorhanden) dat sulvige ahne Twiefel georlavet und unverbaden gewesen, ja dat my nicht anders darinn tho doen gebverde. Wente die sich tho dem angedüdeten Studio begeven, deren eigentlichs Officium is, ohne einiges Ansehent van Gunst und Hàet, die eintvöldige und eigentliche Wahrheit in den Handelen, von welcken se schriven, thor Lehre der Leser und andern Menschen, ock thom Besten der posteritæt deutlich apenbahren, und also consequenter, so sie etwas der Wahrheit entgegen und hinderlick in der sülvige sacke von andern gegehven befinden, dat alles ock getreulich und ane dissimulation edder Ansehent der Personen, der gemeldeten Wahrheit thom besten alles warschöuende antögen. Welcher Freiheit benohmen würde anders nicht syn, als der Historischer Uprichtigheit dat eine Oge uth steken, und wo solde man vermoden, dat einige Menschen solden syn, die dar solden vorderen willen, dar sinenthalben diese der Schribenten behoerlicke Fryheit, so sie die eine iegen den andern gebrucken, möge abrogeret und densülvigen abgeschneden werden.

Nu heft der Licentiat Hamelmann in den Frieschen Dingen, ahne allen Twiefel und twaren in merklichen und principalen Hövetstücken ogenschienlick und gröflick sich verlopen, deren ick ein Deel in der Epistel angetekenet hebbe, und darmit die Historische Wahrheit, welcher dat Levent und wahre Wesent der Historien is, einen schwaren Schlag an den Backen gegeven, welcher gewisse als gewiß is, und sal van nehynen Menschen anders bewesen werden. Derwegen hebbe ick so woll dessülvigen düsse syne Feylen, als ock etlicker andern mehr, de gelickfals in diese Friesche Materie sick verabusiret, ex officii ratione non ex reprehendendi libidine ane Scheue, und doch ane Bitterkeit angedüdet, und den Leser darvor gewaerschauet, als in der Epistel tho sehen.

Und is hiertho, dat my sulckes verlovet müchte syn, nicht nödig gewesen, dat Hamelmann my erste Persöhnlick solde angefuchten edder injurieret hebben. Denn die merckliche Injuria der Wahrheit gedaen heft alleen my genochsame Vöge darthо gegehven, welcher ick Jr Gnaden und allen Verstendigen tho ordelen heimbstelle. Wente solde der Herr Licentiat velut pro autoritate in wichtigen Dingen tegen de Wahrheit etwas utgeven mögen, und ick solde die sulve Materie tractirende, tho Nadeel der Wahrheit sine Mangeln und Mißhandlinge nicht anmelden und straffen mögen, sünderlick nademmal der Licentiat nicht alleene die Wahrheit in deme Gewalt gedahn, sunder ock myn leve Vaderlandt nicht wenig iniurieret.

Wente ver erste is edt in sick eine injuria voer alle Welt in apene Schrift uthgegeven, dat die Landen

und

und Volcker ihren Naber Herren subiect geweſen, die ganz fry geweſen, und nehnen Herrn averal in Weltlichen Sacken, behalven die Römiſche Keyſerliche Majeſtæt erkennet, und derhalven den Nahmen der fryen Frieſen und Frießlanden vor aller Welt gedragen hebben.

Darbeneben ſticht idt noch höger, dat de Herr Licentiat fry heruth darvet ſchriven, dat unſe leve Vorvadern durch eine rebellion mit Vergetinge ehrer Plichtes von ihren geboerlicken rechten Landes Herrn abgefallen ſyn. Swige dat ſulke narrata uck nu noch in præjudicium ejusdem Patriæ meæ tendiren, und wann ſe ungeſtraffet blievende, mit der Tydt, wo idt plege geſchehen, ein Schyn der Wahrheit müchten gewinnen, wol lichtlick darhen kunden gedyen, dat dadurch Vneinigheit und grote Ungelücke geſtiftet, und die Naberherrn mit groten Scandalo und mit unwederbringlicken Schaden und Elende der Unterthanen und ganze Verwöſtinge der Landen ane Orſacke an einander gehangen ſollen werden, welcher ick dem gelicke allen Verſtendigen ordelen late. Derwegen ick, behalven dat ick by my ſulveſt rede, alſo entſlaten geweſen, vor verſchedene und waren nehen geringen Standes Perſonen uth myn leve Vaderlandt, de van ſulcken Hamelmanni Gedichten etwas vernomen, wol hertlick vermanet und gebeden, ick wulde in deme uck des wat ick des angefangenen Werckes halven tho Verdedinge der Wahrheit dem gemelten Vaderlande tho doen ſchuldig nicht vergehten.

Und heft ock ane dat (wowol ick darhen in dieſe Sake wenig geſehen) de vorgenante Licentiat vor

dieſe Tidt de rouwige Kercke Chriſti, tho Embden und in mynen ganzen Vaderlande, baven Verdenſte und ganz unverſchuldeter Saken dermaten angegrepen und mit ſine unhüre Schriften angebellet und diffameret und alſo de erſte Anlat und Orſake gegehven, tho den volgenden ohren Unheil, darin ſie noch hüdiges Dages ſteken, dat he dardurch uck wol verſchuldet, dat man ehm mit ſodanen Antword up ſyne unware Narrata möge bejegnen;

Et hæc omnia quamvis ſic habeant, ſo iſt doch de gemelte Beantwerdinge mit nichte ſo bitter und hönifch gevallen, als ſe will angetagen und gedüdet werden, went dat ick geſchreven hebbe, dat der Herr Licentiat uth ſyn vorige Levent und Schriften genoqſamh bekannt und alſo nicht der Mann geachtet, welcker des löflicken Oldenburgiſchen Huſes Geſchefften ſulde na Behör und tho beſtendigen Roem beſchriven können, darmit is nicht anders gemehnet, den dat he dartho edder nigt geſchickt genog, edder nicht der ſober und Naerſtigheit als tho ſulcken Wercke nödig geweſen, ock dat he de Hiſtoriſche Wahrheit nicht ſo ſehr gelevet und in Acht genamen, edder deſulve van Unwarheit nicht ſowohl underſcheiden können, als ſulcken Arbeit wol erfordert. Welcher uth ſynen vorigen actis & ſcriptis hiſtoricis & Theologicis thoerſehen, und darmit is ihm nehne Ungelick geſchehen. Wente dat he einen guden Drunk tho doen gewennet geweſen, iſt land kündich, ock dat he ut ſolent homines vani tegen der Wahrheit vele Dingen ſeu temere ſeu conſulto hebbe durch den Drucke uthgegehven, is uth ſynen narratis Theologicis, damit he ſo vele unſchuldige Chriſti Kercken in Oſtfrießlandt und andern Landen

valſchlick

valschlick traduciret, mehr als apenbar, darvan apene Schriften am Dage sint, tho welcken ick my hier referere. Und is ock de Herr Licentiat Hamelmann my so ganz unkündig in persona nicht gewesen, als man vorgift. Den he woll by my in meine Behusinge gewesen, mit my geredet, und allerleye ock historische discursen mit my geholden.

Angaende de Beschuldinge, als dat ick durch die notirde feilen dat ganze Werk by den Leser verdechtig gemaket, darup antworde ick, dat dat ock von sich sulvest in sulken Valle plege tho volgen, wo ock myne Woerde in der Epistola also darvon melden, wente even dit rechte Lohn volget allewege den rokenloes redenden up den Hacken, dat he ock, wenn he schon de Wahrheit will reden, gelykewol selden Gelove kan finden, und vermögen doch myne Woerde ganz nicht, als dat ick idt alles in dem opere vor Fabelwerk solde achten (dat sy vehrne) averst dat willen de Woerde alleine segaen, dat die Dingen alle nicht umbillich den Leser werden suspect vallen, welcher Hamelmann sunder andere lofwehrdige Getüchnisse hehrvoerbringet, die andere averst nicht, darinn ick my up die gedruckede Woerde berope.

Dat averst sulke reprehension na des autoris Doedt erst van my produciret, is nehen ander Orsake, dan dat dat Werk ehrste na sinen Dode is herauth gekamen, sunst sulde sie ane Twiewel by sinen Lehvende ock nicht nageblehven syn; Ehnen als gelyke reprehensiones vanarum narrationum ejus von andern Schribenten by sinen Lehvende gedrucket, voer dies-

ser Tydt nicht tho rugge geblehven, als alle Welt bekannt ist;

Derhalven kan ick nicht verstaen, warumme der Wolgebohrne Graf von Oldenburg izundes sick so gar ungnädig tegen myne geringe Persohn vernehmen leit, die ick siner Gnaden noch des ganzen Gräflichen Stammes von Oldenburg nicht dan mit sunderigen ehren und Roem in der Epistola gedacht, und alleine de unwahrhaftige Narration Hamelmanni cum ipsius vanitate jam ante nota thoer Geböhr taxiret hebbe. Insunderheit deweyle ick my bewust, dat ick na den Olden gewoentlichen Gebruch und Fryheit der Geschefte schrieven so andern so ock Sifridum Petrejum glykvals in einer præliminari epistola ad lectorem und sünst all vor Vyf Jahren in editione primæ Decadis um gelycke Mängel notiret hebbe, Wewol die sulvige der löflicke Herrn Staaten van Frießlandt sich des Schrivens angenamen und sine Dingen in Drucke under dersülven Herrn Staaten Name und Protection uth gan lathen, und is nohtens under den Herrn Staaten suß lange nehmandt gevunden, die deshalven my einige Unguust getonet, sündern sünt vehle mehr nig wenige under densülvigen, de my wegen des groten und getrauven Arbeides voer und na günstig bedanket und tho der continuation und vullendinge gereizet.

Wat den nun dem Verbott des vördern Schrievens angeit, erklere ick my, dat ick darthо nehnes sündrigen Verboth van doen hebbe, als de ick doch gerne des moyseligen Arbeides my entlediget sege, und wol willich were, dat ganze Werk um de Schwaricheit steken tho laten, wenn nicht vele Vornehme gelehrde

Lüde

Lüde binnen und buten Landes ſtedes tho der continuation my anporreden und ock mit bede darumme anhilden.

Thom Laeſten kan ick ock unvermeldet nicht laten, dat ick gewiſſe bin, als ick die ehrſte nicht geweſen bin, die ſodanige des Herrn Licentiaten Feilen notieret, dat ick ock alſo de Leſte nicht ſyn werde.

Dit is Wolgeborner gnädiger Herr myn eintvoldige Antworde up alles, wat my in dieſer Saken vorgehalden, bidde underdenich Jr Gnaden willen idt alſo in Genaden up und annehmen und by dem ock Wolgebornen Graven von Oldenborch ꝛc. intercediren, dat ſyne Gnaden düſſe myne billike Verantwordung gnädiglick betrachten und die ane orſake gevatede Ungnade teggen my vallen laten willen und willen mede hyrin behertigen und anſehen, nicht wo groten Macht und Gewalt ſie hebben tegen myne geringe und nichtige Perſohn ſunder wat in ſick recht und billick ſy und wat die Chriſtliche Beſchedenheit mede bringet.

Sulkes tegen Jr Gnaden na myne ganz geringe Vermögen mit allen Vlite und ſchuldigen Gehorſamb wedder tho verdenen bin ick tho jeder Tydt willig und plichtig.

Groninge die Decemb. anno 1599.

Jhr Gnaden

underdenige und plichtwillige Diener
Ubbo Emm. m. p.

Doctrina & virtute præstanti Dno. Ottonii Friderico, (42) amico suo colendo.

Emden.

Accepi exemplaria, quæ misisti, chorographiæ et pro iis gratias tibi ago. Hic qui coloribus illustrare chartas huiusmodi recte norit, novi neminem. Et quæ misisti exemplaria illuminata, cætera mediocriter habent, exceptis ipsis oppidis et vicis, quæ maculata verius, quam colore illustrata sunt. Fines quoque circumducti crassiusculi, et nonnusquam confusi. Si otium mihi tantum esset, ipse ego exemplar vnum atque alterum pro sensu meo depingerem. Sed negotia mihi nimis multa: Et si quid ab illis vacui, id haurit historia. Cui tribuo quantum suffurari scholasticis laboribus passum, cogitoque de

(42b) Dieser Freund des Emmius war Otto Friderich von Wicht, Gräflicher Rath und Commissarius *in matrimonialibus* zu Emden (eine Gräfliche Bedienung, die damals in der Stadt Emden gebräuchlich war) Unser lateinischer Dichter Mesander hat das in der Lebens Beschreibung des Ernst Friedrich von Wicht im 1sten Bande *pag.* 177. angeführte Gedicht auf ihn geschrieben.

Das Original dieses Briefes lieget im Oldenburgischen Archiv, es ist aber unbekannt, wie er dahin gekommen seyn mag. Vielleicht hat von Wicht in Oldenburg einen guten Freund gehabt, welchem er denselben zur Vertheidigung des Emmius mitgetheilet hat und von welchem er ferner in die Hände des Hofes gerathen ist.

de patria porro bene mereri, quamquam ſine præmio, ut rumpat ſe etiam invidia et calumnia. Nec enim aliter me facere ſinit chorus doctiſſimorum virorum aſſidue me monentium per epiſtolas et alloquia ac cum eo inſitus mihi patriæ amor, licet odia hinc in me ſurgant, et fortaſſe malorum pericula. Nam Oldenburgicus Comes ante non multas hebdomades ob notatam in hiſtoria vanitatem Hamelmanni ſui, tendentem ad iniuriam patriæ noſtræ ſcriptis ad gubernatorem noſtrum litteris, acriter mihi eſt minatus, et actionem denunciavit iniuriarum graviſſimam, petiitque interea ſilentium mihi imperari, donec ſibi ſit a me ſatisfactum ac ſimul oſtendit, parum dubitare ſe, impulſoribus illis, qui nunc rerum in patria noſtra primas tenent καὶ μάλιϛα ἀυτϖ τῦ δυνάϛϖ ἀιτήϛαντος, ea me ſcripſiſſe. Hæc veri aſſerti fortuna, ac rectæ voluntatis præmium perpetuum. Ego optima conſcientia me conſolor atque erigor. Reſpondi Oldenburgico et modeſte et vt res habet ſcapham appellans. Eventum Deo committo. Spem de Nordano typo longius reiicis, quam mihi eſt gratum. Vale. Saluto coniugem et fratrem et fratriam. Raptim poſtrid. Calend. Januarii anni naſcentis 1600. Groningæ

Tuus

Vb. Emm.

Dem

Dem Wolgebornen Herrn Johann Graf zu Oldenburg und Delmenhorst, Herr zu Jevern ꝛc. meinen freundtlichen lieben Vettern.

Präsent. den 17 *Jan.* 1600.

Wolgeborner freundlicher lieber Vetter, E. L. abermalig und widerantwortlich schreiben Vbbonis Emmy prefation betreffend, ist mir wol überantwort, und wiewol Ich zu dieser sachen, die Ich spüre das E. L. dermassen angelegen ist, derselben gern alle mögliche Willfarung erweisen solte: So kan ich dennoch jetzo in meinen Abwesen von Grouingen anders nit darzu fürnehmen, dan das Ich gedachten Emmium schriftlich dahin vermahnt und mit ernst angewiesen, das er uf fernere Satisfaction denke, daran E. L. Ursach haben mögte, sich zu settigen. Welches Ich dan herzlich gern sehen und wünschen mögte, in Betrachtung der Difficulteten, so E. L. in rechtlicher Ausführung der Sachen finden werden, wie Ich in meinen vorigen Schreiben angedeutet, und freundlich dafür gewarnet habe. Ich danke E. L. fleissig wegen der Zuentbietung, das mein freundtliche liebe Bruder wolfarend wiederumb zu Haus khomen, von dessen L. Ich sint der Zeit keine andere Zeitung entfangen, als diese von E. L. welche mir darumb desto angenehmer ist, Hiemit nechst anbietung meiner willigen und möglichen Dienste thue E. L. Ich in Schutz des Allerhöchsten treulich befelen.

Datum Lewarden den 11ten Jan. 1600.

E. L.

Dienstwilliger Vetter
Wilhelm Ludewig Graf zu Nassau ꝛc.

Dem

Dem Wolgebornen Herrn, Herrn Johann Graven tho Oldenborch vnd Delmenhorst, Herrn to Jeuern vnd Kniphusen,

minen gnedigen Herrn,

vnderdenichlick.

pr. 17ten *Januar* 1600.

Wolgeborner Graf, gnediger Herr, myne Wünschinge ewiger und tydlicker Wolvaert, und Anbedinge mynes underdenigen geringen Denstes, soll Jr Gnaden ick in Underdenichheit nicht vorentholden. Dat ick hüet Dato den 13 January ein genediges doch ernstes Schriuen des ock Wolgebornen mynes gnedigen Herrn, Herrn Wilhelme Ludewigen, Grauen tho Nassau, Catzenellenbogen 2c. 2c. entvangen, inholdende ein ehrinnerunge des, wat Jhre Gn. thovören, belangende der præfation vor dem Drukke tomo historiæ meæ gedrucket, wegen J. Gn. mit my gehandelet, sampt vorhalnder voriger Vormaninge, J. Gn. durch myne underdenige Beamwordinge behoerlicke satisfaction tho doen. Deme ick dan willvährdige Gehorsam tho leisten my billick tho ieder Tyde schuldig erkenne. Averst, dewile dat sulvige nu bereidts ochveroliek van my gedaen, und die Breue unwedders haluen vellichte etwas lenger up den Wege upgeholden, und doch nu Twiuels ohne J. Gn. all tho Händen gekamen, und ock düsse Bade itzunder ilich, ick ock mit nothwendige Schesten beladen, hebbe ick tho dersuluige billicke Verantwordinge up düsse Tydt nicht tho doen könen. Alleine underdenich biddende, J. Gn. willen vorgemeldete Verantwordinge und entschuldinge

mit.

mit genedigen Gemöte un effecten woll erwegen, welcke iegen J. Gn. mit myne geringe Denſte wedder tho verdenen und verſchuldigen ick ſtedes bereidtwillig my erböde, mit Bevehlinge J. Gn. in de gnedige Beſchüttinge des Allmechtigen und alleine gueden und gerechten Gades.

Datum Groningen den 13 Jan. ao. 1600. ibid.

J. Gn.

Underdeniger

Ubbo Emm.

Unſer freundlich Dienſt und was wir der Verwantnuß nach mehr Liebes und gutes vermögen zuvor, Wolgeborner freundtlicher lieber Vetter, E. L. unterſchiedliche ſchreiben vom 16 Dec. und 11 Jan. negſthin, haben wir ſampt des Vbbonis Emmy vermeinten Satisfaction, oder vielmehr, wie wirs und alle unpartheyſche dafür halten, ſeine Wiederholung und cumulation voriger ausgegoſſener injurien und Verunglimpfung, den 8 und 17 Jan. reſpective woll empfangen. Das nun E. L. ietztgedachten Emmium einen frommen, gutigen und ufrichtigen Mann zu ſein vermeinen, ihn auch in erkentnuß ſeiner morum und ingeny nichts herbes und bitters gegen Uns geſchrieben zu haben getrauen, ſolches ſtellen wir für diesmal an ſeinen Ort, gedenken auch mit E. L. darüber ferner nicht zu ſtreiten, ſondern laſſen andere darüber urtheilen, an welche wir für längſt das judicium über ſolche ehrenrührige diffamationes und ſchimpffirung

ver-

verstellet haben. Und ob woll nicht ohne sein magk, das bei prosecution dieser einmahl angefangenen Sachen die eine und andere difficultet sein könnte, so wollen wir doch unvergessen die rechte Zeit wol treffen und mit Vleiß dahin trachten, damit wir zu gebührlicher Satisfaction in errettung Unsers Gräflichen Nahmens, und dessen durch Unsern beuelich in offenen Druck gegebenen Chronici gelangen mögen, nicht zweiffelendt, niemandt Uns hierinnen verdenken, vielweniger es einem solchen Schulmeister, so gar unbedechtlich und ehrenrührig andere Leute auszumachen, gut heissen und loben werde. Und wollen Uns gleichwoll E. L. sicherlich zutrauen, da wir Jemandt unter Uns, welcher E. L. und Dero löblichen Uhralten Nassawischen Stammen ein sodanen Spott und Schimpf bewiesen, als Uns beschehen, dessen wir soweit mechtig, das wir also gegen demselbigen Uns bezeigen wolten, das E. L. Unser höchstes Mißfallen daran zu spüren. Aber in Betrachtung E. L. angezogenen motiven seind wir nicht gemeint, E. L. darunter weiter zu bemühen. Thuen E. L. hiermit des Allerhöchsten Schutz und Schirm getreulich empfehlen, und seind derselben freundtlich zu dienen bereit.

Datum Oldenburg den 8ten Marty ao. 1600.

Johann ꝛc. ꝛc.

An Graf Wilhelm Ludewigen
von Nassaw ꝛc.

Unser freundtlich Dienst, und was wir mehr liebes und gutes vermögen zuvor, Wolgeborner freundtlicher lieber Vetter, was neuerlicher Tage der Rector

der

der Schul zu Groningen, Vbbo Emmius genannt, Uns und Unserm löblichen Stammen, für einen Schimpf und Verdruß bewiesen, wessen wir Uns auch deshalben bei dem auch Wohlgebornen Unserm freundtlichen lieben Vettern Graf Wilhelm Ludewigen zu Nassaw ꝛc. als ietzigen Stadthalter zu Groningen, beschweret, darauf gesucht und begehret, solches haben E. L. aus beigefügter Copei nach der Lengde mit weiterm zu vernehmen. Ob wir uns nun woll versehen, S. L. würden vermöge dieser und anderer deshalben abgangener Erinnerungen, ietzt gedachten Calumnianten etwas ernsthafter zu reden gestelt, und die ausgestossenen Injurien mit mehrerm Eifer und gebührlicher Strafe an ihme heimbgesuchet haben: So düncket Uns doch, das S. L. solches von andern ausgeredet, und ihme dem Emmio übergeholffen wurdt, welches wir diesmahl an seinen Ort stellen.

Weilen Uns aber dieser Schimpf nochmals wehe thut, und wir mit nichten gemeinet, solches diesem Schulmeister ungeandet passiren zu lassen; Als haben wir nicht unterlassen können, solches E. L. als Unserm freundtlichen lieben Brudern und Vettern zu entdecken, nicht zweiffelendt, E. L. darob keinen Gefallen tragen, sondern solches vielmehr der Verwandtnuß nach neben Uns gegen mehrgemelten Vbbo Emmen nach allem Vermögen eifern helffen, Uns auch Dero guten Rath und Bedenken in Vertrauen eröfnen werden, wie wirs am besten anzugreiffen, damit derselbige seine wolverdiente Strafe zu Lohn bekommen möge. Das gereicht Uns zu sondern freundlichen Gefallen, und umb E. L. seind wirs hinwieder freundlich zu verdienen geneigt,

die-

dieſelbige dem Schutz Gottes des Allmechtigen hiemit getreulich empfehlendt.

Datum Oldenburg am 8ten Mart. ao. 1600.

Johann ꝛc.

An Graf Philipßen zu Hohenlohe.

Darauf muſte auf Befehl des Grafen, des Hamelmanns Schwiegerſohn mit einer Apologie auftreten, welche, nebſt einem lateiniſchen Gedichte, ſo Hamelmanns Sohn, Johann Hamelmann, beygefüget hatte, (43) im Jahre 1600 herauskam.

Dieſer Schwiegerſohn, ein Oldenburgiſcher Rechtsgelehrter, Gerhard Giſeken, gab dannenhero in dem angeführtem Jahre 1600 eine kleine Schrift dawider heraus. Der Titul davon iſt dieſer:

Apologia pro Hermanno Hamelmanno, S. Theol. Licent. eiusque Chronico Oldenburgico

ad

mandatum illuſtris & gener. Dom. D. Johannis Comitis in Oldenburg & Delmenhorſt, Dynaſtæ in Jevern & Kniphauſen &c.

adverſus

(43) *Carmen valde Satyricum & minus modeſtum, in quo Anagrammate ſequenti audace adoleſcens ſeſe delectavit, Emmioque ridendum dedit, hæc enim verba, ſive ſcommata, bubo ſumme, in Nomine Ubbonis Emmii latere invenit. Initium carminis hoc eſt:*

Lethale roſtro Bubo ſonat, rei
Ac ominoſæ eſt horridior tuba
Viventium metu Catervam
Quæ gravat examinatque triſti.

Bertram in *Parerg. cit. pag.* 58. 59.

adverſus
virulentas & lascivas calumnias Ubbonis Emmii,
Grethani, Scholæ Groninganæ Rectoris
emiſſa & edita
a
Gebhardo Giſekenio, Oldenburgico, J. C.
Lemgoviæ Anno MDC. (in 8vo.)

Weiln dieſe kleine Schrift hier zu Lande ſchon überaus ſelten und in Deutſchland wol gar nicht zu haben ſeyn wird; ſo will ich einige merkwürdige Stellen, ſo hieher gehören, daraus mittheilen:

Pag. 4. Poſtquam Generoſus & Illuſtris Dominus Dom. Joannes Comes in Oldenburg & Delm. &c. &c. anno nonageſimo nono iam elapſo, Chronicon quoddam germanico idiomate de proſapia generoſiſſimæ antiquiſſimæ ſtirpis Oldenburgicæ deque rebus aliis in celeberrima hac familia geſtis, per Reverendum virum Herm. Hamelmannum S. Th. Licent. & Comitatus Oldenburgici quondam ut vocant Superintendentem, Socerum meum chariſſimum, non ita pridem conſcriptum, typis evulgari curavit &c. &c.

Pag. 5. auctor.

Ecce præter omnem exſpectationem Lugd. Batav. ex officina Chriſtophori Raphelengii, prodiit libellus hoc titulo: *Rerum Friſicarum Hiſtoriæ Decas* tertia ad ampliſſimum ac prud. Senatum Groninganum; annexam habens in veſtibulo præfationem ſeparatam ad lectorum, in qua auctor

modo

modo dicti libelli ante annos novem Ubbius Emmo nunc vero *Ubbo Emmius* vocatus, origine Frisius orientalis Grethanus nunc Scholæ Groninganæ Rectorem agens, præfatum Licent. Hamelmannum eiusque Chronicon Oldenburgicum post satis duriter exceptum & tractatum Pontum Heuterum Delfium Hollandum quasi in scenam introducit, inque eum non aliter it pugnis, quod ajunt, & calcibus, ac si sensibus orbatus cum apertissimo hoste pugnet & confligat.

Pag. 35. auct. Apologiæ &c.

Jadelæam & Mellumæam arces (fortassis Esonstadium Cammingaburgum & Britsenburgum, a te (Emmio) commemorata fortalitia, esse existimans) ariete quoque tuo petis, sed invanum. Eas enim ante sexcentos & plures annos in designatis locis verissime stetisse, sed fluctibus irati maris absorptas, non solum patrii & exteri scriptores unanimiter attestantur, sed earundem quoque existentia (quam equidem popularis tuus David Fabricius Esensis, Pastor Resterhavensis, neutiquam ignoravit ut tabulæ ipsius Geographicæ ostendunt) adeo notoria est in hisce locis, ut vel rusticite, talia tam audacter negantem, vanitatis ac impudentiæ redarguentes, Sincipiti tuo cucurbitus adhibendas esse censeant.

P. 53.

Iterum (Emmii) obturbas & reprehendis, Emdam quondam Comitatus Vechtani fuisse oppidum, & ab eo iure ab Edsardo demum Comite

pecunia data Episcopo Monastenienſi Ottoni Hojenſi esse ſolutam. Reſponderi poteſt hibus verbis, neminem tecum hac de re acrius contendere velle, cum ad Chronici Oldenburgici fidem parum vel nihil faciat ſed incidenter tantum & extra propoſitum ejus fiat mentio. Nemo tamen dubitat ſi Hamelmannus adhuc in vivis eſſet, quia aſſertionis ſuæ rationem reddere poſſet, quæ etiam nunc demum non prodiit, ſed iam ante ſeptennium auſpiciis & ſumptibus D. Henrici Ranzovii lucem vidit, nimirum in libello de familiis emortuis part. 1. pag. 76. Ubi his verbis Hamelmannus eſt uſus: "Dicit. ad Vechtenſem Co-
"mitatum quoque pertinuiſſe aliqua pars, Emes-
"landiæ, ut Niehaus præfectura cum oppido
"Haſelundo ex Aſchendorff, & ipſam Urbem Eme-
"dam, modo in Orientali Friſia ſitam, huic ſub-
"fuiſſe aiunt. Et quanquam illam primus Orien-
"talis Friſiæ Comes Uldericus initis certis cum
"Hamburgenſibus conditionibus ad ſe transfer-
"ret, tamen eius filius Edſardus primus coactus
"eſt huius civitatis nomine tranſigere cum Ottone,
"Hojenſe Comite, Epiſcope Monaſterienſi quem
"bellatorem vocarunt, ac urbem eam nomine
"Comitatus Vechtenſis, qua ſi ei ſubeſſet, repe-
"tenti ſummam pecuniæ merare.

Quis hactenus iſta ſuggillavit? Denique limis oculis legis:

"Joannem Oldenburgicum Comitem, Chriſtia-
"ni III. filium templum Auricanum anno 1270.
"ex fundamentis erexiſſe, idque argumento eſſe
"totam eam oram etiam tum in ditione Comi-
"tum Oldenburgicum fuiſſe."

Sed

Sed an templum Auricanum præſens, unum & idem ſit cum illo, quod ante 329. annos a Comite Joanne Oldenburgico Auricæ ædificatum eſſe ex Schiffhowero & aliis annotavit. Hamelmannus, vel an alium habuerit fundatorem, aut denique ab aliis ſit amplificatum & exornatum, neque Oldenburgici, poſt elapſos tot annos, iam certo ſciunt, neque tu vel verbulo aſſerere auſus fuiſti, quod tamen ut Hamelmanno, quanquam ſub dubitanti, & non de tota ora Auricana (ut tu amplios) ſed de ſola Aurica, quæ ante trecentos annos quid alius fuit, quam pagus? loquenti, os obturares, omnino tibi incubuiſſe quis non videt.

Emmius in der Vorrede zu der 4ten Decade, welche 1604. herauskam, antwortete, daß es ſich der Mühe nicht verlohne, eine bloſſe Schmähſchrift eines ſolchen elenden Menſchen abzufertigen, die darin vertheidigte Unwarheiten widerlegten ſich ſelbſt.

In der Vorrede zu der neuen vollſtändigen Ausgabe ſeiner Geſchicht-Bücher erkläret er ſich hierüber folgendermaßen: Quod ſi qui erunt, qui me morſibus appetent rurſum, aut clamoribus terrebunt, eos propoſitum eſt, temnere, quantum res feret, faciamque idem, quod feci dudum, cum impudentiſſimus Oldenburgicus *Quidam*, cuius ne nomen quidem prodere libet, (44) homo ineptulus fa-

 mam

(44) Es mus alſo dieſe Schrift entweder Anfangs ohne Namen herausgekommen, oder Gerhard Giſekenius ein falſchangenommener Name ſeyn; denn wie konnte Emmius

mam aucupans, & incendendendi contra me inclyti & generosi Comitis sui Consilium habens, maledicentissimum librum, conviciis plenum, rebus inanem, aliena opera, aliena inquam opera, quid enim ipse leguleius inscitus sine logodædalo? Consutum, succentu riatum poetastrorum latratibus insulsis, in me emisisset, seque ipsum prostituisset turpiter. — Non verbum ullum reddidi. Facilius enim & felicius silentio, quam respondendo os obturatur hominibus eiusmodi. Et Sycophantæ satis superque sibi ipsis poenæ sunt; & alios defamare dum student, sese infames faciunt.

Vorhero hatte er daselbst auch schon gesaget: Hamelmanni narrata de Oldenburgicorum vetusto in Frisios imperio pro non narratis habeo. Vana enim sunt, ab adulantibus sine teste conficta. Qua propter nec de iis dixi quicquam, ne & tempus penderem, & tædio lectorem afficerem & memet stultitiæ reum facerem. Fabulosa enim per se evanescunt ac moriuntur, nullis radicibus nixa.

Leukfeld hat den Hamelmann gewissermaßen zu entschuldigen, und nachhero Johann Friderich Jansen, Prediger zu Nyende in Jeverland. in der Vorrede der Schrift: Historisch-theologisch Denkmahl der Wundervollen Wege Gottes in der grossen Wasserfluth (1722 in

Emmius im Jahre 1616 schreiben: *Quidam, cuius ne nomen quidem prodere libet.* Das letztere ist das wahrscheinlichste.

in 8.) den Emmius zu widerlegen gesuchet; allein blos die Chronologie zeiget Hamelmanns Irrthümer und Unrichtigkeiten.

Suffrid Petri, Historiograph der Provinz Friesland, hatte von dem Alterthum und dem Ursprung der Friesischen Nation verschiedene Legenden drucken lassen. Er hatte im Jahre 1598. herausgegeben einen aus 3 Büchern bestehenden Tractat: De Frisiorum Antiquitate & origine. In quibus non modo eius gentis propriæ, sed & Communes Germaniæ totius Antiquitates multæ, hactenus incognitæ, produntur; & obscuri veterum scriptorum loci plurimi illustrantur. Franequeræ 1698. in 12. sodann im Jahre 1599. einen andern: De Scriptoribus Frisiæ Decades XVI. & semis. In quibus non modo peculiares Frisiæ, sed & totius Germaniæ communes antiquitates plurimæ indicantur, & veterum Historicorum ac Geographorum loci, hactenus non intellecti, explicantur. Causæque redduntur dilucidæ, cur Veteres Germani præter meritum ruditatis & imperitiæ a quibusdam in literaria arguantur. Authore Suffrido Petro Lewardiensi utriusque J. C. Historico Frisiæ Canonico a S. S. Apostolos. Franequeræ MDXCIX. in 12.

Emmius griff Suffrid Petri Meinung von dem Ursprung der Friesen an und hatte in der ersten Decade seiner Friesischen Geschichte zu zeigen gesuchet, daß es Fabelwerk sey, wenn er behaupten wollen, daß das Volk der Friesen aus Indien nach Friesland gekommen, daß sie Abkömmlinge des Sems, des Sohnes

Noah gewesen und was dergleichen mehr. Suffrid Petri habe sich das Geschichtschreiber-Amt erbettelt und wüste Irrthümer und Warheiten nicht von einander zu unterscheiden.

Suffrid Petri, unerachtet er schon über 70 Jahre alt war, (45) schrieb dawider eine Apologie, sie kam aber bey seinem Leben nicht in Druck. Bernhard Furmer indes gab solche nach seinem Tode mit verschiedenen vermeinten Verbesserungen und Zusätzen heraus, in welchen letztern er zeigen zu können glaubte, daß nicht Emmius es alleine wäre, welcher in der Friesischen Geschichtkunde aus einem entscheidenden Tone reden könne. (46)

Der vollständige Titel davon ist folgender:

Apologia Suffridi Petri, Leovard. J. U. C. & Ampliss. Ord. Frisiæ dum viveret Historici pro Anti-

(45) *Exhibeo vobis*, heist es in der Zueignungs-Schrift, *Apologiam Suffridi Petri, quam ipse septuagenario maior anno ante mortem suam ultimo, Coloniæ Agrippinæ adversus Uobonem Emmium Frisium Grethanum, scholæ Groningæ Rectorem conscripsit ut se ab illius calumniis purgaret, atque defenderet. Exhibeo autem illam auctam peroratione & diatriba in libri IV te errores ab eodem Commissos non alio animo, quam ut & Suffridi opus compleam, & huius scholæ Rectoris inanem iactantiam de veri studio confutem &c.*

(46) *Nam cum iste hoc studium veritatis suum ubique prædicet, haud aliter, quam si nemo præter ipsum in historia verum sectaretur, volui hoc meo scripto ipsum suæ imbecilli satis admonere, ut perspectis suis erratis modestius ipse de se sentiret, nec aliis obtrectando industriæ suæ laudem atque præmia cum damno honoris eriperet.*

Antiquitate & origine Frisiorum, cum Bernhardi Gerbrandi Furmerii, Leovardiensis, J. C. & eius in scribenda Historia Successoris Peroratione contra Ubbonem Emmium, Fris. Grethan., Scholæ Groninganæ Rectorem. Addita est inscriptio antiqua de Frisiorum sub Carolo M. expeditione una cum iudiciis doctorum & illustrium virorum de tribus libris eiusdem Suffridi Petri, quos scripsit de antiquitate & origine Frisiorum. Franequeræ MDCXIX. in 12.

Wider beide lies Emmius drucken:

De origine atque antiquitatibus Frisiorum contra Suffridum Petri & Bernhardum Furmerium huius gentis historicos perspicua & solida veritatis assertio. Groningæ 1603. in klein 8. (47) worin er sie beide abfertiget und mit vieler Dreistigkeit nochmals alles vor Fabelwerk erkläret. (48) Ostentat quoque volumen suum de Scriptoribus Frisiæ iam editum sæpiusque ingerit, ac ait, eo ostendisse se, ex posito scriptorum nostratium indice continuo a Frisone ad hæc tempora, (cuiusmodi hi sint, ante posui ob oculos, plerique in hac urbe nati) non se memoratarum rerum veris & solidis probationibus destitui, sed Historiæ rationem per annos fere mille nongentos solidissimam sibi suppetere: & addit, quam gratum id volumen eruditis fuerit, multorum literis & elogiis exhibitis se docere posse. Ineptum senem,

(47) Reinmann Hist. d. Gelahrh. im 5ten Theil Seite 560.

(48) Besonders pag. 38. 39.

et ſua demirantem ſibique plauſus fingentem! Quid enim opere iſthoc ineptius & vanius ſi ea demſerit, quæ ad homines doctrina & virtute notos pertinent? in quo præter larvas illas veteres, partim notatas a me ſupra, partim neglectas cum huius ætatis noſtræ ſcripto, res Friſias recenſet, velut egregios doctrina viros & illuſtrandæ patriæ natos, adeo id facit promiſcue & ſine diſcrimine, ut etiam Antonium quendum Folcardum inſulſiſſimum hominem & monacho quovis indoctiorem, ob palpum ſive obtruſum, ſcriptorum talium numero inſeruerit. Qui qua valuerit doctrina, ex chartis ipſius manuſcriptis, quarum exempla hic in calce ſunt, lector poteſt cognoſcere, atque hinc porro quo iudicio & prudentia Suffridus fuerit, æſtimare.

Dieſem ſetzte das Jahr darauf Furmerius folgendes entgegen:

Hyperaſpiſtes (49) Apologiæ Suffridi Petri, Leovardienſis J. U. C. & Hiſtorici de origine & antiquitatibus Friſiorum ad Ubbonem Emmium, Scholæ Groninganæ Rectorem, Auctore Bernhardo Furmerio, Leovardenſi Friſio. Leovardiæ 1604. in klein 8.

In dieſer Schrift redet er aus einem hohen Ton und den Emmius folgendergeſtalt an: Replicaturus involucra libelli tui duplicis Magnifice Domine Rector, quem de Origine & Antiquitatibus Friſiorum contra Suffridum Petri, & Bernardum Furmerium perſpicuam & ſolidam veritatis aſſertionem

(49) *Propugnator.*

tionem ſpecioſe indigitaſti ac non ita pridem Friſiæ Ordinibus eorumque Deputatis magna cum benevolentiæ ſignificatione dedicaſti, ſatis mirari nequeo cum ſis & ab ingenio & ab arte inſtructiſſimus, aut ſaltem talis videri velis, quis malus te genius impulerit, vt eo filo illum contexeres, quo ſtamen tuum omnino conturbares & euertéres. Habenda certe amicis illis tuis, non quidem a te, verum a me magna eſt gratia, qui tibi pharmacum illud propinarunt., quo ſtrumoſam animi tui ægritudinem in publicum euomeres. Tumores enim arrogantiæ atque ſuperbiæ animum tuum occuparunt, ſtrumis corporis periculoſiores, quæ guttura hominum ſolent exagitare: Quos vereor ne prius amittas quam vitam cum morte commutaveris. Iram omnem, quam erga te ex contumelia illata conceperam, poſthac deponam: Miſeret enim me tuæ cecitatis: Quo circa dabo operam, ne ei ponam offendiculum. Aſſertionem perſpicuam atque ſolidam veritatis largiter polliceris, nec vides te nihil aſſerere, ſed omnia negare, quæ Suffridus & ego ſcripſimus: Veritatem vincere pro ſymbolo ponis, tanquam illa pro te ſtaret: Cum omnia erratis (ne quid dicam grauius) manifeſte compleas. Modeſtiam profiteris ore & verbis: Reuera autem ipſam deſeris ac abnegas: Ais te breuiter & ſine acerbitate reſpondere, cum tamen nihil in te ſit maturitatis. Quod cum ipſe non videas, quid ni te cæcum exiſtimem, qui oculos tam periculoſo & gravi liuore ſuffuſos geras?

Er erzählet, daß wie er des Janus Douſa Annalen, worin derſelbe dem Emmius beypflichtet, gelie-

hen

hen gehabt, er solches an den Eigenthümer mit folgendem Vers zurückgesandt habe:

Ubbo Suffridum castigat Dousa Traguram
Lipsius at scriptis te Diodore suis.
Scilicet ingeniis magnæ cælestibus iræ,
Bilis & in magnis ingenioſa tumet.

und schreibet überall mit der grösten Bitterkeit.

Emmius kehrete sich hieran nicht, sondern blieb nachhero in seinen historischen Werken mit unwankelbarer Freymüthigkeit immer dabey, daß alles nur Fabelwerk sey.

Wie im Jahre 1609. des Furmerius Friesische Jahrbücher (50) herauskamen, schrieb er in seinem Tractat de Frisia & Frisiorum Republica (51) abermals mit kaltem Blute und mit aller Heiterkeit davon folgendes:

Itaque cum Furmerius ante quinquennium ex his concinnatum volumen, magnoque studio elaboratum per multos annos, in lucem tandem protulisset, eique titulum præfixisset hunc, Annalium Phrisicorum libri tres quorum primus de Principibus, alter de Ducibus, tertius de Regibus tractat, risum tenere non potui, & titulo isto inducto, alium operi convenientiorem in exemplari,

(50) *Annalium Phrisicorum Libri tres: quorum primus de Principibus, alter de Ducibus, tertius de Regibus tractat — ad Ampliss. ordinum Frisiæ Novem viros &c. Auctore Bernhardo Furmerio, Leovardensi Phrisio. Franequeræ* 1609. *in* 4to.

(51) *Pag.* 7.

plari, quod primum ad manus meas pervenit, repoſui, huius ſcilicet ſententiæ: Syſtema inanium fabularum, de veteribus Friſiorum rebus, quæ nunquam fuere, in cerebro vanorum & otioſorum hominum proximo ſeculo natarum, ac nunc diligentius recoctarum, diſtributum in partes tres &c.

Ich finde nicht, daß jemand nach der Zeit, auſſer dem, was Heimreich in der NordFrieſiſchen Chronic vor etwa 112 Jahre davon mit einigem Widerſpruch gegen Emmius, ohne Grund, geſchrieben hat, (52) aufgetreten iſt, welcher die erſtere beide vertheidiget und den letzteren widerleget hätte. Er ſaget, ſelbſt ſey er ein Frieſe; allein, daß der Geſchichte ſeines Volks ſolle Gewalt angethan werden, das könne er nicht zugeben. Verum tradere tuerique ante omnia laboro & hunc laborem difficilem Friſiis meis impendo gratis, ſolo patriæ ac veritatis ſtudio ductus, & hoc inter negotia aſſidua cum valetudinis iactura præſto. (53)

Vielmehr iſt es eine bekannte Sache, daß auch andere Gelehrte das Fabelwerk des Suffried Petri verworfen, ja darüber laut gelachet haben. Schon um eben die Zeit hat Pontus Heuterus (54) dieſe Erzählung vor fabelhaft erkläret. Diverſam ab ea, quam nos

(52) In der Erneuerten NordFrieſ. Chronic (Schleswig 1668 in 4.) im 1. Buch 1. Cap. Seite 7.

(53) *De orig. & antiq. Friſ pag.* 3 & 4.

(54) *De Veterum & ſui ſeculi Belgio lib. 2. cap. 8. pag.* 102.

nos hactenus attulimus sententiam de Frisiæ ortu, progressu, ac Etymo, adfert Suffridus Petrus, Leovardensis-Friso, in libris, quos de Frisiorum antiquitate & origine edidit Coloniæ 1590. Cuius rationes quum examinassem, non potui in eius sententiam has ob causas descendere. Statuit Suffridus toto libro tertio pro re explorata; Frisios ortos ex Asiaticæ Indiæ provincia quam nominat: Benedicta Fresia, postea Palibothram vocatam ait, constituto gentis authore Fresone quodam, illustri, ac regali loco in Frisia nato, qui occupatoris Fresicæ regni, vim tyrannidemque fugiens ad Alexandrum magnum Macedonem. Asiæ occupatorem profugit, eique cum fratre Saxone ac Brunone biennio fideliter militavit. Quo tempore Alexandro extincto, quum eius Duces de Asiæ possessione inter se magnis cladibus decertare videret, desperans de Asiæ tranquillitate nec domum se tuto redire posse videns, collectis trecentis navibus, hominibusque impletis, mari se cum dictis duobus fratribus anno ante natum Christi 313. ab urbe condita 422 committit, integrisque octo annis varia errando maria sulcantes peregrinati, tandemque cum quinquaginta quatuor navibus, cæteris desideratis Oceanum invecti Germannicum, per ostium Amnis Flevi, tempore autumnali Germaniam ingressi, eas occupavere terras, quas post natum Christum, ex Tacito, aliisque scriptoribus, Frisios possedisse legimus, condiditque Freso haud procul Amne Flevo insigne templum Jovi (Juuica lingua Stauonem vult dictum) sacrum, moxque fundamenta novæ Civitatis Templo circumdedit

eamque

eamque a suo Jove Stauone Stauorum nominauit, hodie Stauriam dicimus, vernacula vero Frisiorum lingua Stavern. Cumque Freso tredecim annis cum fratribus amice vixisset populumque adeo auctum videret, ut ex iis, quos occuparant agris, diutius ali nequiret, communi consilio decernunt, Freso cum iis, qui vellent in occupata a se Fresia maneret, cum posteris regnaret; Saxo vero & Bruno cum voluntaria iuuentute novas Colonias quærerent conderentque. Hi ante natum Christum 300 ab urbe condita 409. Stauriæ instructa classe soluentes in orientem nauigant, ingressique ostium fluuii Albis, proxima primum littora, deinde paulatim mediterranea, pulsis barbaris, occupant. Saxo suos a se Saxones, Regionem appellat Saxoniam, Bruno, ne fratri esset oneri ad Veseram Amnem cum parte hominum proficiscitur, ac in mediterraneis Civitatem ex se nominatam Brunsvicum condidit ditionemque ac populum sibi parentem Brunswicanos nominare voluit.

Hæc specioſe ac luculenter narrata, nec vulgari verborum impetu ac pompa, ingenti ardore animi explicata, Suffridus, ut fidem mereri possint, omnibus viribus laborabat, per me non stabit, si placuerint id lectori, ut ea pro exploratis, demonstratisque habeat; Sed si meam quis requirat sententiam ingenue ac breviter dico, me idem de Fresone, Saxone ac Brunone iudicare, quod de Brabone, Brabantiæ Ducatus fabuloso commentitioque authore, de Anchise, eius patre, quod de Hannone Chartaginiensi con-

ficto Hannoniæ nomine, quod de Flandrino Viro aut Flandrina foemina excogitato Flandrici nominis origine, quod de Bato, Batavorum &c. &c. ac mille ſimilibus credere fas eſt. Talibus enim Commentis (non audeo dicere mendaciis etſi ſint meraciſſima barbaro ſeculo ſcriptores barbari fidem adhibentes Chronicorum ſuorum initia quum ornare putarent, foedabant.

Interea tres præcipuas anilibus hiſce fabulis ſtabiliendis affert Suffridus e Coniecturæ ſcrinio depromptas. Primo Cantilenas ac rythmos, patria Friſiorum lingua ante multos annos de Freſone, Saxone, Brunone, eorumque peregrinationibus cantari, recitarique vulgo ſolitos. Deinde Archiua Friſica hæc e chartophilaciis ſuis magna vetuſtatis veneratione depromentia. Tertio conſtantem continuamque Friſiorum hac de re inter ſe credulitatem. Sed quem hæc movebunt? — Cantilenæ enim ac Rythmi, imperito ſeculo compoſiti, ſimplici popello, facile falſa pro veris obtruſere, aut, veris falſa miſcentes, impoſuere. Nihil enim ante trecentos ac 400 annos lubulentius maiores noſtri audiebant, quam ſe ab adulteris Troianis, Regnorum everſore Alexandro Macedone, Populatore Hercule Græco, aut alio Orbis Terrarum perturbatore prognatos. Nec mirum indoctos, falſa ſcientiæ opinione inflatos, hæc patriis auſos eſſe in hiſtoriis, quum inferere idem facere quidam non erubuerint in deſcribendis Diuuorum, ſanctorumque hominum Chriſtianorum Vitis, eo progreſſi temeritatis, ut non quid boni piique homines feciſſent, ſed quod eos

facere

facere voluiſſent litteris mandarent, tantaque horum erat, apud omnes omnium hominum ordines eo tempore authoritas, ut eos mentiri falſaque ſcribere impoſſibile ducerent, eorumque opera pro oraculis habentes Sibillinis, in Archiuis, ut res pretioſiſſimas referrent Viri ea foeminis, hæ liberis hieme ad focum ſe calefacientibus, ac de manu coenantibus exponerent, tandemque inſtar Talmudicarum traditionum primi Poetæ ac Pictores (quibus quidlibet audendi ſemper æqua fuit poteſtas) ea depingentes ac in rythmis decantantes pro hiſtoria vetuſtiſſima antiquitatis memoriam excedente poſteris tradidere. Sed hoc noſtrum ſolers, acutum, peritum ac non temere credens ſeculum examinare hæc incipiens, detecta olla ablataque veſte perſonata, mox nudum mendacium omnibus conſpicuum dedit, rugoſa fronte, ſe detegi, nudari, riſuique exponi ægerrime ferens, quumque contra veritatem conſtitutum, nil quo ſe tueretur præter ſesquipedalia verba cantilenas, rythmos, otioſorum hominum commenta puruerulentis Archivis repentia vulgi fabellas fidem longi temporis præſcriptione urgentes poſcentesque, producerent, explosum cum nugis mendacium (quibus ut credamus contentos nos eſſe vult) tacere dudum coeperat, niſi rediuiuum inter Friſios reperiiſſet virum literatum, qui poſtliminio cauſam ſuam propugnandam defendendamque fruſtra ſuſcepiſſet.

Wenn

Wenn Suffrid Petri, sagt ferner Bayle, (55) sich einbilden können, daß die von ihm erzählte Historie von dem Abgillus, der ein Sohn des Königs der Friesen gewesen und mit Carln dem Grossen nach dem gelobten Lande gezogen, um die Stadt Jerusalem zu erobern, etwas anders, als eine einfältige Helden-Geschichte sey, die man in diesen unwissenden Zeiten verfertiget und worin man Carln den Grossen mit eben so vieler Kühnheit, als wenn er ein erdichteter Held gewesen wäre, als einen Palmerin von Olive, eines Hucons von Bourdeaux, als einen Gottfried mit den grossen Zähnen, auftreten lässet, wenn, sage ich, Petri vermögend gewesen ist, sich dieses einzubilden, so hat er alle harte Vorwürfe verdienet, die ihm Vossius gemacht hat: denn kann man wol etwas fabelhafteres erdichten, als Carls des Grossen Eroberung der Stadt Jerusalem? — O hominem, sagt Vossius de Historic. Latin. pag. 300. valde simplicem ac prope dixerim insipientem, qui vanis adeo ac stultis commentis habuerit fidem. Pontanus (56) schreibet vom Goropius, er sey unter die zu rechnen, qui sua sensa, commentaque, non classicis ac probatis auctoribus demonstrare, sed ingenio fisi, ea comminisci, quæ in rerum natura haud unquam fuere, studio sibi duxere und füget hinzu, daß Suffrid Petri demselben gleich sey.

Thua-

(55) Artic. Abgillus im 1ten Bande S. 26.

(56) *In Historia Daniæ* beym Zeiler *Epistolar. Tom.* 5 *pag.* 60.

Thuanus (57) saget von ihm: Postea a Frisiæ ordinibus invitatus, origines, colonias, nobilitatem, libertatem, iura gentis suæ illustranda suscepit, in quibus altius repetendis, dum admistis fabularum figmentis nimium stilo indulget, multorum reprehensiones incurrit, ut Ubboni Emmio, qui eam provinciam summa fide ac admiranda simplicitate postea executus est, potius lampada tradidisse, quam ei in scribenda patria historia præluxisse videatur. Alting in Notit. German. Infer. (58) urtheilet eben so, wenn er schreibet, Sane a Frisone, sive Trojano, sive Græco sive Indo, putido Figmento, neminem cui pectus sapit, originem nostram repetiturum existimo. Unser Conring erkläret ihn ebenfals für einen Fabel-Schwätzer: Non fert meum institutum ineptias etiam illius anilis commenti prolixiore sermone perstringere, estque iam tum erudite contra *Suffridum Petri aliosque nugatores* Apologetico libello id factum ab Ubbone Emmio, populari meo, viro longe clarissimo & prudentiæ eloquentiæque pereximio. (59)

Und heute zu Tage lässet sich vollends niemand mehr träumen, dergleichen Sachen zu glauben, vielweniger wider den Emmius zu vertheidigen. (60)

(57) *Historiar. lib.* 119. *pag.* 816. beym Bayle Art. Emmius in der Anmerk. *E.*

(58) *Part.* 1. *pag.* 13.

(59) *In Tract. de orig. Jur. German. cap.* 13. *pag.* 53.

(60) Brennevsen in der OstFrl. Hist. *Tom.* 1. im 1. Buch *Cap.* 3. §. 14. imgleichen im 2ten Buche Seite 9., woselbst

Daher Peter Friber. Arpi in seinem antiquarisch gelehrten Buch Themis Cimbrica (61) sich mit Grund darüber so ausdrücket: Ubbo Emmius magno animo de Republica & rebus Frisiæ cornicularum oculos configere ausus est, refragante Bernhardo Furmerio, cæcutientium ducum sectatore improvido. Quod si ipsis Annalium fuisset copia, quos aliquando Stavriæ igne fuisse deletos, Suffridus Petri testatur, rectius ageretur. Nunc ipse fabulis reparare optat lacunas. Unser grosse Kenner der vaterländischen Geschichte Matthias von Wicht sagt (62) kurz und gut:

"Ubbo Emmius hat diesen Fabeln, welche bis
"zu seiner Zeit ein Friesischer Geschichtschreiber
"dem

woselbst er aus der Apologie wider Suffrid Petri einen ins Deutsche übersetzten und in sieben §§. abgetheilten Auszug abdrucken lassen. Wiarda in der Abhandlung vom Upstallsboom 4ter Abschnitt Seite 60. Bertram in *Analect. Ostfris. num.* 1. *pag.* 5. *not. a.*, besonders hat auch Amtmann Wiarichs in denen Anmerkungen über den Staat von Friesland an verschiedenen Stellen, als im Vorbericht Seite 20. in der ersten Anmerkung §. 11. Seite 32. §. 12. Seite 34 ꝛc. gezeiget, wie lächerlich es gewesen, daß Suffrid Petri, Furmer, Hamconius ꝛc. diese Mährgen wieder aufwärmen wollen, und ganz umständlich Harkenroth in den *Oostvriesschen Oorspronglykheeden.* Seite 45. 46 — 48. welcher unter andern saget, *ick verwondere my, dat deeze Fabelverdigter* (Suffrid Petri) *de onde Vriesen ook niet Indiaans doet spreeken*, das heist, es wundert mich, daß er nicht zugleich behauptet, die alten Friesen hätten Indianisch gesprochen.

(61) *Pag.* 138. *in nota m.* §. XXI.

(62) In dem Vorbericht zum Land-Recht §. 3. Seite 6.

"dem andern nachleyerte, durch die bekannte "Schutz-Schrift wider Suffridus Petri und "Bernhard Furmer dermaßen begegnet, daß "man sich damit länger nicht aufzuhalten hat."

Pontus Heuterus, (63) eben der Gelehrte, welchen ich oben genannt habe, hatte Bücher von der Niederländischen Geschichte geschrieben, auch darauf vielen Fleis verwandt. Emmius erkannte dieses sehr wol, bemerkte aber, daß derselbe, so viel die Stadt und Provinz Grönningen betrift, viele Unrichtigkeiten einfliessen lassen, auch daß er einen gelehrten Diebstahl an Sicke Beninga Chronic, welche damals nur noch in der Handschrift bekannt war, (64) begangen, indem er diesen vortreflichen Schriftsteller, welcher doch in einer

(63) Ein Canonicus zu Gorcum und nachhero zu Arnheim, welcher 1603. den 6ten August verstorben und der ausser obiger Geschichte *libros* 6. *Rerum Burgundicarum*, *de orthographia Belgica*, *de libera Hominis Nativitate*, *de Vetustate & Nobilitate habsburgicæ familiæ*, *de Veterum ac sui seculi Belgio* hinterlassen hat. Die Schriften desselben sind im Jahre 1643. zusammen herausgekommen. Jöchers Gelehrt. Lexicon 2ter Band Seite 1580. Das Buch, davon hier die Rede ist, ist das letztere *de Veterum ac sui seculi Belgio*, so im Jahre 1615 zu Antwerpen in 4. herausgekommen ist.

(64) Nachhero hat Matthäus Brouerius von Nidek in seinen *Analectis medii Aevi*. Amsterdam 1725 in 8vo, diese Chronik abdrucken lassen. Man sehe auch davon Emmius selbst in der Vorrede der ersten Decade seiner Geschichte. Diese Chronic träget vieles bey zur Geschichte unsers Grafen Edzards des Grossen. Der Verfasser war ein gleichzeitiger Schriftsteller.

lateinischen Uebersetzung den grösten Theil des ganzen Buchs ausmache, gar nicht genannt hatte. Diese Unrichtigkeiten in der Geschichte konte er nicht dulden und den gelehrten Diebstal nicht ungeahndet lassen, daher er in der Vorrede der dritten Decade der Friesischen Geschichte davon schreibet: Is veri quidem studiosus, & non indiligens, multa sane præclare de cæteris Belgicis, multa item non male de Frisicis. Sed in his, præsertim in Groninganis, ubi narratione fidit Georgii Westendorpii errat ipse turpissime & lectorem secum in errorem trahit. Deinde in cæteris, quæ ad Saxonica, Geldrica, Burgundica in Frisia gesta bella pertinet usus est manuscripto satis bono, quem katapodas sequitur & ad aliquot paginas continuas sæpe verbotenus exprimit, nisi quod Germanica latina reddat. Quod cum faciat mirari mihi libet, cum cæteros tum curiose recenseat autores, quorum opera adiutum se profitetur cum scriptoris huius libri nomen alto silentio prætereat. — Quod si invidia motus est, aut gloriam in eo suam secutus, ut oblivione sepeliret memoriam eius, cui *quartam fere partem* totius operis sui debet, ego sane probare eius animum non possum. Ingenuum enim est, per quem profeceris, cuiusque opera utilissima sis usus, eius nomen etiam ingenue profiteri.

Die schwärmerische Anabaptisten breiteten sich damals in unseren benachbarten und unsern eigenen Gegenden sehr stark aus, erhielten vielen Anhang. Melchior Hofmann war ungefähr gegen das Jahr 1531. nach Emden gekommen und hatte daselbst seine Irr-

Lehren

Lehren und Erscheinungen mit so erstaunlichem Erfolge vorgebracht, daß alle Wider=Täufer die gröste Hochachtung für ihn hatten, ja ihn vor den ersten Patriarchen ihrer Secte von ganz Niederdeutschland hielten. (65) Dieser Hofmann ist indes, wie einige geglaubet haben, nicht derjenige, in dessen sectirische Streitigkeiten Eminius sich gemischet hat, denn damals war er noch nicht gebohren, sondern es ist solches **Daniel Hofmann**, Professor zu Helmstädt. Sein Biograph erzählet nicht, was er darüber geschrieben und was vor Streitigkeiten er mit demselben gehabt habe. Hæc vero scripta, schreibet er, præsertim ea, quæ lucem iam vident (66) hic silentia quasi præterire nec fas satis, nec commodum quis existimarit. *Nos tamen de his nihil dicemus*, quæ adversus disputationes Danielis Hofmanni in re theologica edidit, nihil quoque de illis, quibus & vitam & sacra Eleusinia Davidis Georgii, qui monstra pudendorum errorum aut furorum veterum a se recocta mundo denuo propinavit, ex libris eius mysticis eruta in lucem protraxit apertam. Commendant hæc sine dubio viri pietatem & asserendæ veritatis ac gloriæ Dei ardens studium. Ein mehreres saget er davon nicht, wie doch seine Pflicht gewesen wäre. Ich vermeine indes, diese Lükke sehr gut ausfüllen zu können.

(65) Bayle 2ter Band Art. Melchior Hofmann Seite 832. Er wurde durch Aportanus aus Emden vertrieben, begab sich nach Strasburg, woselbst er im Gefängnis gestorben ist und sein Anhänger Johann Trippenmaker, welchen er zu Emden hinterlies, ist nachhero in Holland zum Tode verurtheilet. Outhoff Warschouwinge 14te Byvoegsel Seite 369.

(66) *Mulerius cit. lec. pag.* 189.

Daniel Hofmann, Superintendent und Professor zu Helmstädt, ein Schwager des hiesigen Hof-Predigers Gottfried Heshusius, (67) eben desjenigen, welchem Emmius seine Absetzung vom Schuldienste zu Norden (68) zu danken hatte, trat gegen das Ende des 16ten Jahrhunderts in der Sacrament-Streitigkeit von dem wörtlichen oder tropischen Verstande der Einsetzungs-Worte im Abendmahl mit öffentlichen Dissertationen auf, worin er darüber gewisse Theses vertheidigte, er veranlassete auch ausserdem neue Spaltungen in der protestantischen Kirche. (69) Beza, Hunnius und andere schrieben wider seine Irrthümer öffentlich und mit solchem Erfolg, daß er am Ende förmlichen Wiederruf thun muste. (70) Jedoch was den Sacrament-Streit anlangte, dawider schrieb nur Emmius und Johannes Piscator.

Emmius lies wider seine Dissertationen Anti-Theses drucken. Drey Jahr nachhero gab Hofmann dawider eine Confutationem heraus, welche in dem 2ten Tomo Controversiarum befindlich ist. Emmius hatte seine Anti-Thesen ohne Namen herausgegeben, worüber Hofmann sich mit vieler Bitterkeit aufhielt und sonst ihn heftig anfiel.

Wider

(67) *Emmius in Vita Altingii pag.* 59.

(68) Outhoff am angeführten Ort Seite 605. und Reresmius OstFrl. Luth. Prediger-Denkmahl S. 48.

(69) Man sehe dieses umständlicher beym Bayle Art. Daniel Hofmann im 2ten Band S. 831.

(70) Derselbe, so wie er in Helmstädt angeschlagen gewesen, auch gedruckt worden, steht in Erdmann Uhsens Kirchen-Geschichte Seite 298. 299.

Wider dieſe ſogenannte Confutation lies jener folgendes drucken:

Ad Confutationem
D. Danielis Hoffmanni in Academia Helmſtadiana Theologi; quam is convitiis refertam Antitheſibus contra diſputationes ſuas ante triennium editis, nuper oppoſuit,
Modeſta & ſolida
Reſponſio.
Authore
Ubbio Emmone Friſio
Scholæ Leeranæ Rectore.
Amica Veritas.
Herbornæ Naſſoviorum; Ex Officina
Chriſtophori Corvini.
CIↃ IↃ XCI.
(in 8. ohne Vorrede 170 Seiten.)

Dieſe Schrift iſt heut zu Tage ſehr ſelten. Sie iſt ſo, wie Hofmann die ſeinige denen Studenten in Helmſtädt zugeeignet hatte, ebenfalls denenſelben dediciret und unterſchrieben:

Leræ Friſiorum. Anno Domini 1591.
Ubbius Emmo Friſ.

Der Anfang derſelben iſt ziemlich beiſſend: Reſpondes vero tandem, Hoffmanne, Doctorum (ut ipſe tibi videris) doctiſſime & maxime, a triennio fere, quam meæ Antitheſes contracte fuerunt editæ: & ſane ita reſpondes, ut gratias tibi deberi cenſeam, quod animum tuum in hoc reſponſo omni detracta hypocriſi conſpiciendum

nobis exhibeas. Etenim ſi triennii ſpacium tibi bilem eam detrahere, quam ex ſcripto non immodeſto quidem, ſed tuis opinionibus adverſo, contraxeras, ſi ſedare tumultus mentis tuæ huius lectione excitatos haud potuit, quin conviciis atrocibus in authorem nulla alia tibi iniuria unquam cognitum defævires, ſolumque contradicere tibi auſum tam acerbe ulſciſcerere: Primum quo ſupercilio, ac arrogantia, quam intolerabili ſuperbia, quanto in homines odio, quanta iracundia ſis, quis videre nequit? Conſidera quæſo ipſe & expende mecum, quæ tu probra, quam acerba ac contumelioſa in me præter rationem ſingulis prope paginis cumules, quæ tenebrionum, flagrionum, veſpertilionum, egyrtarum, ſceleratorum, calumniatorum, ſycophantarum, imo diabolorum & Satanarum nomina ubique inculces, atque pro argumentis uſurpes. —— Sodann fälyret er fort: Reſpondebo igitur tibi primum de omiſſo nomine meo breviter, tuasque, quas hanc ob cauſam in me ieciſti calumnias abſtergam. Poſtea refutationes, quibus reiicere argumenta mea præcipua conatus es, quanta potero perſpicuitate, & ſine amarulentia vanitatis coarguam.

Piscator hat in eben demſelben Jahre dieſem Hofmann geantwortet und ihm folgende Schrift entgegen geſetzet:

Reſponſio Johannis Piscatoris ad Dictatata Danielis Hofmanni: quibus quæſtiones illius Rhetoricas de tropo in verbis ſacræ Coenæ oppugnavit. Ad Calcem quæſtiones illæ Rhetoricæ Pisca-

Piscatoris adiectæ sunt. Herbornæ Nassoviorum. Excudebat Christophorus Corvinus M.D.XCI. (in 8.)

Ein gewisser Hannoveraner hat den Hofmann zu vertheidigen gesuchet, auf diese Schrift hat aber Emmius gar nicht geantwortet: cum alius Hanoveræ in Theologica re pro Daniele Hoffmanno, quocum mihi certamen erat, feciſſet idem (morſibus appetere) ne legere quidem unquam, quoniam rixoſum audiebam, nedum refellere dignatus fui. (71)

Wie David Joris, ein Mahler von Delft, (72) der eine eigene Secte der Wiedertäufer gestiftet hat, der, wenn er nicht gar ein Gotteslängner, dennoch ein Ketzer und schwärmender Mystiker war, mit seinen Irrlehren auftrat, solche in den Niederlanden, auch hier in OstFriesland verbreitete und sein bekanntes **Wunderbuch** (73) herausgab, konte Emmius dazu nicht schweigen. Er lies vielmehr dawider folgende Schriften drucken:

Ubbo

(71) In der Vorrede zu der neuen Ausgabe der *Hist. Rer. Friſ. In Vita Altingii* am angezogenen Orte nennet er ihn auch *virum turgidum & inquietum.*

(72) Sein Leben und Bildnis stehet in Schröks Abbild. und Lebensbeschreib. berühmter Gelehrten in der ersten Samlung. Seite 55.

(73) Der eigentliche Titul ist dieser: *Wonderboek, waerin dat van de Wereldt onverſloten geopenbaret.* Es kam erst 1542. in 4. nachhero aber mit mehreren Erscheinungen und Offenbahrungen 1551. in Fol. heraus.

Ubbo Emmen grundlik Berigt von der Lehre des Erz-Ketzers David Joris. Gröningen 1597. welche im Jahre 1599. von neuem ins Holländische übersetzt zu Middelburg, unter dem Titel: Grondelyke Onderrichtinge van de Leere en den Geest des Hoofketters David Joris, uit zyne eigene Schriften ende Werken, met grooter Neerstigheyd ende Getrouwigheyt vergadert: Tot Warschouwinge aller Vromen en Christloovige Herten door Ubbonem Emmium, Rector der Schoole von Groningen, herauskam. Der vollständige Titul der Original-Ausgabe ist: Een Grundtlyk Bericht van der Leere vnd dem Geist des Erzketters Dauid Joris, vth synen schrifften vnd Werken flytig und getrouwlyk vorvatet, tho Warschouwinge aller fromen Christgelöuigen Herten. Dorch Ubbonem Emmen, itziger tydt Rectoren der Scholen tho Gröningen. De Leeser findet in deßen Tractaet alle platzen in Dauids eigene Schrifften, na Böken vnd Bladen, darher de Lehrstücken genomen sindt, mit Vlyte angetekent. Math. 7. Vers. 15. Hödet juw vör den falschen Propheten, de tho juw kamen in Schapes Kleider, inwendig auerst sint se rytende Wülffe. Gedrukt Anno M.D.XCVII. in klein 8. Ohne Zueignungs-Schrift an den Magistrat zu Gröningen 142 Seiten.

Dawider kam heraus:

Wederlegginghe vande grove onbeschaemde vnde tastelicke Logenen van Vbbo Emmen Rector der schoelen tot Groeningen, by hem in Druck uytghegeven tegen het leven vnde leere van Dauid Jorissoon. Mitsgaders ook ondeckinghe der Loghenen vnde onwaerheden

by

by Casparum Greuinchouium oder Swerinchuysen, vnde andern Lasteraers jeghens denselven D. J. tegen der warheyt uytghegeven. Durch D. Andr. Huygelmumzoon met Waerheyt wederlecht. Psal. 31. 19. Valsche Lippen moeten verstommen, die daer spreken teghen den gerechtighen hooverdelick vnde verachtelyck. Ghedruckt in den Jare 1600. in klein 8. 191 Seiten.

Gewissermassen kann man auch eine kleine Schrift dazu rechnen, welche unter dem Titul (1603) herauskam: Ontschüldinge oft nootelyke verantwoordinghe, Beschermínghe en de behoorlyke afweeringhe der Faam-rooverscher Smaetreeden.

Aller seiner Nachforschungen unerachtet, hat Emmius nicht erfahren können, wer der Verfasser dieser Schrift sey; (74) er lies aber dawider ans Licht treten: Den Dauid-Jorischen Geest in Leeven en Leere, breeder ende widtloopiger ontdeckt ende grondtlyker verclaert tegens de vermomden schaemtlozen D. Andreas Huygelmumzoon. Door Ubbonem Emmium der Schoole tot Groeningen Rectors gedaan. Darmede by syn voorige uitgegevenen Berigt van demzelven Gheeste bewyst ende verdedigt, ende Huygelmumzoons valsche Beschuldigingen in syne Wedderlegginge ende Byvoegsel gestelt, wederlegt. Math. 7. 15. Wacht U voor de valschen Propheeten,

(74) Baumgarten in den Nachrichten von einer Hallischen Bibliothek im 5ten Bande Num. 545. Seite 249. in der Anmerkung *

ten, die tot u komen in Schaapskleederen, maer inwendig zyn't grypende Wolfen. In's Gravenhage by Hillebrandt Jacobszoon, woonende an't Marckt. Anno 1603. in 8. von 422 Seiten ohne die Vorrede und Zuschrift. (75) Was vor Schicksale dieser Schwärmer gehabt hat, ist bekannt genug. Ich will nur, der Vollständigkeit halber, mit ein paar Worten bemerken, daß er anfangs, wie er mit seinen Offenbahrungen und Erscheinungen schon phantastische Auftritte gemachet, in seiner Vaterstadt, weiln er gewaltsamer Weise eine catholische Procession stöhren wollen, am

(75) Man findet davon in Baumgartens Nachrichten von einer Hallischen Bibliothek im 5ten Bande Seite 250 eine umständliche Recension. Baumgarten saget in diesem in dasigen Gegenden einem der seltensten Büchern finde man die ausführlichste Nachricht von dieser gefährlichen Schwärmerey. Emmius erweise darin mit unverwerflichen Zeugnissen, in Ansehung seines Lebens, daß er von ausschweifender Unkeuschheit, von unverschämten Hochmuth gewesen, so daß er sich gar über Jesum und seine Apostel gesetzet, phantastische Einbildungen von Gesichtern und Offenbahrungen, schändliche Vorstellung und Betrügerey, heuchlerische Gemeinschaft mit der Römischen Kirche, unersätliche Begierde nach Reichthümern habe er geheget.

Die Lehre und Irrthümer des Joris wurden in diesem Buche nicht nur von Emmius Stück vor Stück widerlegt, sondern auch daß sie demselben mit Recht beygeleget werden könten, durchgehends mit seinen eigenen Worten dargethan. Auch habe Emmius den Grevinchovius vertheidiget. Jessenius, Stolterfoot und andere, welche von diesen Secten waren, hatten den Emmius, als die beste Quelle in diesem Stück der Ketzer-Geschichte benutzet.

am Pranger zur Staupe geschlagen, daß er nachhero in den Niederlanden und in OstFriesland herumgeschwärmet, sich einen grossen Anhang gemachet, daß er von dem verführten Volke als ein Heiliger gehalten und fast angebetet worden und unter diesem Mantel der Heiligkeit in diesen reichen Landen unsägliche Schätze gesamlet, daß, wie er dorten und hier in OstFriesland endlich auch keine Sicherheit mehr hatte, (76) sich nach

(76) Professor Schrökel Seite 57. erzählet, daß der damalige OstFriesische General-Superintendent Johann a Lasco ihm sehr geneigt gewesen, jedoch zuletzt ihn nicht schützen können. Allein dieses ist im eigentlichen Verstande nicht wahr. Dieser berühmte Mann billigte des Joris, welcher schon viele Anhänger in Emden hatte, Irrlehren nicht, sondern lies sich nur mit solchen seinen Anhängern in ein Gespräch ein und suchte vielmehr solche Lehren auszurotten. Die Joristen unterschrieben zwar ein Glaubensbekänntniß, erkläreten aber dabey, daß sie dem David Joris dadurch nichts vergeben wolten, den sie vor einen Mann hielten, welcher, wie die Apostel von Gott gesandt wäre. Lasco schrieb an ihn selbst und suchte ihm die schwärmerische Gedanken von seinem unmittelbaren Beruf zu benehmen; Joris antwortete ihm, blieb aber dabey, daß er unmittelbare Erleuchtung und Sendung habe, hoffe auch Lasco selbst würde zu seiner Parthey übergehen. Ein gewisser Edelmann Georg Ketel bekannte, daß er ein Schüler von Joris sey und daß sich viele von seinen Anhängern in Emden aufhielten. Von Brüssel aus ergieng dannenhero ein Schreiben der Königin Maria an die Gräfin Anna zu OstFriesland, worin sie verlangte, daß alle Anhänger dieser Secte aus dem Lande geschaffet werden solten. Darauf wurde durch Trommelschlag im ganzen Lande bekannt gemacht, daß alle Widertäufer, besonders die Joristen, sich aus

nach Basel begeben, daselbst sich als den fromsten Mann von der reformirten Religion verstellet, auch von seinen durch Heucheley zusammen gebrachten grossen

aus dem Lande wegbegeben solten, welches Edict auch mit aller Strenge vollzogen wurde. Man kann dieses umständlich lesen in des Hof-Predigers Joh. Friderichs Bertrams *Historia Critica Johannis a Lasco* (Aurich 1733. in 4.) im 2ten Theil §. 4—7. Seite 164. Und dieses war denn die Ursache, daß Joris in OstFriesland keine Sicherheit mehr fand, alles dieses beweiset aber zugleich, daß a Lasco den Joris nicht begünstiget, sondern ihn nur zu belehren und zu bessern gesuchet habe.

Die Antwort des David Joris an jene, deren ich oben erwehnet habe, ist gedrukt unter dem Titul: *Cort Berigt vnde Schriftlyk Antword D. J. op den Brief des Eerwaerdigen Heeren J. a L., Prov.* 15, *vers.* 32. *Wtgegaan in't Jaer M.D.XLIIII. den* 26. *Maii* (*in* 4*to* 39 Blätter) Er fordert darin, daß jener sich auch zuvörderst in die gehörige Gemüths-Verfassung setzen das ist, ein Schwärmer werden müsse, bevor er von seinem Lehrbegriff urtheilen wolle, er schliesset diese Antwort folgendergestalt: Was ich durch die Offenbahrung im Geiste und in der Warheit kräftiglich über alle Sinne des Herzens gesehen, gerochen, geschmeckt, betastet und gefühlet habe, davon ists **unnötig meine Lehre und Worte** mit Paulo zu bestätigen. Denn **darum** mir zu glauben, ist der rechte Sinn oder Grund des göttlichen Willens nun nicht: dieweiln der Mann angekommen ist, sollen wir **die kindische Sachen wegwerfen**. Baumgarten in den angezogenen Nachrichten 5. Band Seite 309. (Diese Anmerkung scheinet etwas ausschweifend zu seyn; allein sie entfernet sich doch nicht zu weit von unserm Emmius, weiln sie darthut, daß derselbe die gröste Ursache gehabt habe, wider einen solchen Ketzer zu eifern.)

sen Schätzen ein Schlos bauen lassen, woselbst er geruhig gelebet und den Armen viel gutes gethan, daß aber dennoch nach seinem Tode er vor einen Ertz-Ketzer erkläret, sein Cörper wieder aufgegraben und nebst seinen Schriften zu Basel öffentlich durch die Hand des Scharfrichters verbrandt worden. (77)

Das

(77) Schröck am angezogenen Orte, und die daselbst angeführte Schrift: *Academiæ Basileensis Historia de Vita doctrina &c. Davidis Georgii.* Vtreb. 1559. Nach der Zeit ist noch eine holländische Uebersetzung dieser Schrift herausgekommen, welche entweder sein eigener Schwieger-Sohn Nicol. Bleesdyk, der gleichfals nach seinem Tode ihn als einen Gotteslästerer und Ketzer bey dem Rath zu Basel verklagt und solche Urtheil veranlasset hatte, oder Emmius gewis wird veranstaltet haben, unter dieser Aufschrift: David Joris Wt Hollandt des Eertz-Ketters waerachtighe Historie, zyns levens ende verwerische Leere, vander tydt aen dat hy te Basel is ghecomen, aldaer gheleeft, ende t'ghene nae zyn af-sterven met hem ende zyn Verwanten aldaer verloopen heeft. Door eenen eerwaerdighen Universitent der loffelycker stadt Bazel, ter eeren eens voorsichtigen Eers. wysen Raets aldaer, beschreven. *Tot Delf.* Ghedruckt by Jan Andrieß 1603. *Nae de Copye* Ghedruckt toe Campen by Pieter Warnerszoon. in klein 8. 47 Seiten. Das Original war schon 1559 herausgekommen zum erstenmale. Und wider dieses war auch im Jahre 1584 herausgekommen: Tegenbericht op een Laster en Scheldt Boecksken geintituleert, Dauid Georis wt Hollandt, des Ertzketters waerachtige Historie syns Levens ende verfuerische Leer ꝛc. wtgegaen int Jaer 1559. Ohne Druck-Ort und Name des Verfassers, in 12. ausser der Vorrede 108 Seiten.

Man

Das waren nun die gelehrte Streitigkeiten, welche Emmius gehabt hat, zu gleicher Zeit war er aber auch in denen politischen Streitigkeiten verwickelt, welche damals in seinem Vaterlande zwischen dem Grafen, der Stadt Emden und einigen Gliedern der Stände in der grösten Heftigkeit, ja bis zum öffentlichen Aufruhr erwachsen waren. Davon mus ich hier nun auch reden.

Wodurch es geschehen, daß Emmius seinem angebohrnen Landesherrn und dessen Ministerium so abgeneigt gewesen und sich zu der Parthey der Emder und deren Anhänger geschlagen, darüber ist man hier zu Lande nicht einig gewesen. Die Gelehrte von der Hof-Parthey, besonders Cantzler Brenneysen und seine Verehrer geben vor, es rühre solches aus purer Gemüths-Bitterkeit her, weiln nemlich Graf Edzard der andere und dessen Ministerium ihn als Rector der Schule zu Norden abgesetzet. Coldewey unter den letzteren, (78) machet dabey, wenn Emmius erzählet, daß Ligarius in seinem ganzen Leben es nicht verdauen können, daß er durch Betrieb der Emder Geistlichkeit zu Norden abgesetzt worden, diese vollmündige Anmerkung: Eiusdem ingenii hominem fuisse oportet (si vera sunt, quæ narrantur) quo Emmius fuit, qui, iusto ob inconstantiam præmio accepto, officioque motus,

Man findet auch in *Sagittarii Introd. in Histor. Ecclesiast.* Seite 930. 931. und in *Joh. Andr, Schmidii Tom. 2. Sagittarianæ Introduction. in Hist. Eccles.* Seite 678. 679. von diesen Schriften Nachrichten.

(78) *In Comment. ad Emmii Vit. Meursii Altingii ad pag. 32.*

tus, hoc tota vita concoquere nequivit, ſed prout in antecedentibus animadverſionibus eſt declaratum, Pikrían in cordis penetralibus fotam, ubique in ſcriptis ſe exſerere iuſſit. En novum teſtimonium!

Die von der andern Parthey (79) hergegen behaupten, daß ſolches um deswillen geſchehen, weiln er davor gehalten, daß die damalige Landes-Regierung wider das Syſtem der wahren Geſchichte und die darin gegründete Verfaſſung ſeines Vaterlandes geführet wurde, folglich er wider den Gräflich OſtFrieſiſchen Hof nur blos die Warheit und wohlhergebrachte Freyheiten ſeines Vaterlandes verfechten wollen.

Mit vieler Mäſſigkeit ſchreibet ſelbſt ein Emder Schriftſteller (80) davon:

"De Cancelier Brenneyſen heeft onzen Em-
"mius beſchuldigt van Ontrouwigheiten en an-
"dere Feilen, en deszelfs Voetſtappen ſlaat in
"de Heer Bertram, die hem voor eenen Apo-
"ſtaat &c. uitkryt. vid. eius Parerga Oſtfriſ.
"pag. 40-46. en zyn Hiſtor. Bewys pag. 32. 33.
"Wat my angaat, ik neeme niet op my, Em-
"mius in allen te verdedigen, hy is een Menſch
"geweeſt, en alzo de menſchelyke verkeerde
"Driften onderhevig, welke in zülke hete Ty-
"den, als hy beleeft heeft, de allerbeſte Mannen

(79) Harckenroth *Oſtfr. Oorſpr. p.* 182.

(80) Meiners in der OſtFrieſ. Kirchen-Geſchichte 2. Band Seite 409.

"ligt bekruipen en ter Zyden afleiden konden.
"Doch hier zal het voornamelyk, myns erach-
"tens, op ankoomen, niet, of hy hy en daer in
"zyne hiſtoriſche Schriften eenen Miſslag begaan
"heeft, dat immers de beſte Geſchidtſchryvers
"is overgekomen; maer of hy met Opzet Leugen
"voor Waarheyd heeft uitgegeeven, en of hy
"met Opzet de Gevallen onder een ander Ge-
"daante, als zy gebeurt waren heeft opgegee-
"ven, en noch eens, of hy met Opzet en beter
"Weeten deeze en geene Stükken verborgen ge-
"houden, welke hy zag, dat tot Vordeel van
"het Graaflyke Huis ſtrekten, en de opgegevene
"manc en verbaſtert ten Vorſchyn gebragt
"heeft? —

Dieſes iſt ganz vernünftig gedacht.

Wer wird ſich überzeugen können, daß Emmius blos darum, weiln er eines Dienſtes entſetzet wurde, wofür er binnen einem halben Jahre einen eben ſo guten wiedererlangte, einen ſo weit gehenden unverſöhnlichen Haß gegen ſeinen Landesherrn gefaſſet und Zeit Lebens geheget haben ſolte. Dies ſcheinet wider den Begriff vernünftiger Geſinnungen eines groſſen und edlen Geiſtes, dergleichen man ihm doch nicht abſprechen kann, zu ſeyn, weiln die Urſache dazu nicht hinlänglich war. Vielmehr iſt wol unläugbar, daß ſein groſſer Fleis, welchen er von den erſten Jahren ſeines Lebens an auf die ältere Geſchichte gewandt hatte und die darin bey ihm eingeſchlichene ſchiefe Begriffe von der Freyheit ſeines Volks daran Schuld geweſen. Er hatte zudem die Alten ſtudiret und wuſte aus denſelben,

ben, daß die Celten, die Stamm-Väter der Friesen, von je her auf Freiheit gehalten und dafür alles aufgeopfert hatten. Ihm war aus ihren Schriftstellern bekannt, was dieselbe vor Grundsätze ihres Staats gehabt hatten. "Die Celten,, ich will es mit den Worten eines vortreflichen Schriftstellers hieher setzen, (81) "stunden in den Gedanken, daß ein "freyes Volk das Recht haben müsse, sich seine Obrig- "keit selbst zu wählen, und ihnen Gesetze vorzuschrei- "ben, nach welchen es regiert seyn wollte. Ihre "Fürsten hatten also keine unabhängige und unum- "schränkte Gewalt. Die Privatpersonen stunden un- "ter der Obrigkeit, und diese hieng von der allgemei- "nen Versammlung des Volks ab, welche ihnen diese "Gewalt ertheilt hatte, und die sich jederzeit das Recht "vorbehielt, die obrigkeitlichen Personen zur Rechen- "schaft über ihre Aufführung zu fordern, ihre richter- "lichen Aussprüche zu bestätigen oder aufzuheben, ja "sie selbst abzusetzen, wenn sie ihre Gewalt misbrauch- "ten, oder zu den Geschäften, wozu man sie brauchte, "untauglich waren.

"Weit gefehlt, daß sie den Willen und Wohl- "gefallen ihres Fürsten für ein lebendiges und unver- "brüchliches Gesetz, welchem alle Glieder der Gesell- "schaft unterworfen wären, ansahen, so gestatteten "sie ihnen bey weitem nicht das Recht, auch nur das

(81) Aelteste Geschichte der Celten, insonderheit der Gallier und Deutschen aus dem Französischen des Herrn Pelloutier, mit den Erläuterungs-Schriften der Herrn Schöpflin, Gibert, Chinac und anderer. (Frankf. am Mayn 1777. in 8.) im 1sten Bande 2 Buch 15tes Hauptstück Seite 396.

"geringste Gesetz zu geben. Sie behaupteten, daß
"die Obrigkeit blos dazu eingesetzt sey, zu sorgen, daß
"die Gesetze des Staats beobachtet, und die Uebertre-
"ter desselben gestraft würden. Auch gestatteten sie
"ihren Fürsten und Königen nicht, einige Auflagen zu
"machen. Die Fürsten hätten auch keine Auflagen
"nötig; denn ein jeder Celte war verbunden, sich im
"Krieg selbsten zu unterhalten. Ob nun gleich das
"Volk auf diese Weise mit keinen Steuern und Taxen
"belegt war; so waren die Einkünfte ihrer Häupter
"dennoch hinreichend, ihre Würde zu erhalten. Ausser
"ihren eigenthümlichen von Eltern ererbten Gütern
"hatten sie 1) einen ansehnlichen Antheil an der Beu-
"te, die man von den Feinden einbrachte; 2) über-
"liessen sie ihnen auch einen Theil von den eingehen-
"den Strafgeldern, und dieses machte etwas ansehn-
"liches aus; denn die meisten Leibesstrafen konnten
"mit Geld abgekauft werden, und der Verbrecher
"muste allemal eine doppelte Strafe bezahlen, wovon
"die eine Hälfte in die Schatzkammer, und die andere
"dem beleidigten Theil, oder seinen Verwandten, be-
"zahlt wurde. 3) Hatten sie die Gewohnheit, ihren
"Fürsten Geschenke und freywillige Beysteuern, nach
"eines jeden Vermögen und guten Willen, zu ge-
"ben. 2c. 2c.

"Eben diese Völker liessen sich nicht die geringste
"Steuer auflegen. Sie waren über diese Freyheit
"von Abgaben dermassen eifersüchtig, daß Tacitus
"daraus einen Beweis hernimmt, daß die Göthiner
"und Oser keine deutschen Völker wären, weil sie Ab-
"gaben bezahlten. 2c. 2c.

"Den

"Den Grossen und vornehmen Herrn in einer "Nation gestatteten sie kein grösseres Ansehen für den "anderen, damit sie nicht zu mächtig werden möchten. "Aus diesem Grund litten die Deutschen nicht, daß "die Ländereyen vertheilt, noch Vestungen in ihrem "Lande angelegt werden durften. Sie befürchteten, "die Grossen möchten die Kleinen aus dem Besitz ihrer "Länder jagen. ꝛc. ꝛc.

Selbst in einem Königreiche der benachbarten Gallier konnten in den allerältesten Zeiten keine Arten von Subsidien ohne Einwilligung der Nation gehoben werden. Unter Carl dem siebenden und noch mehr unter der Regierung seines Sohnes und Nachfolgers Ludwig des eilften, wagte man es zuerst, das Volk mit unbewilligten Auflagen eigenmächtig zu beschweren. (82)

Von allen Abkömmlingen der Celten sind die Friesen diejenige gewesen, welche am längsten solchen Grundsätzen angehangen. Dieses kann man nicht verkennen. Man findet ein Ueberbleibsel davon noch bey uns in den historischen Nachrichten, in der ältesten Urkunde unsers Landes in der Littera Brocmannorum. Ju dieser wird ausdrücklich untersaget, Stein-Häuser

(82) *Maximes du Droit Public Francois, tirées des Capitulaires, des Ordonnances du Royaume & des autres Monuments de l'Histoire de France,* (*Amsterdam* 1775 *in* 8.) im 3. Hauptst. 2. Theil Seite 1 bis 94. Ein Auszug davon stehet in Schotts Unpartheyische Critic über die neueste Juriſt. Schriften im 7ten Bande Seite 586.

(Vestungen) zu bauen. (83) Und wie lange und in welche späte Zeiten herab haben nicht bey uns die freye Versammlungen des Volks bey dem Upstalsboom gewähret? — Die Willkühren stehen noch in unserm gedruckten Landrecht ꝛc. —

Aus diesen historischen Wahrheiten hatte Emmius seine Grundsätze von der Freyheit seines Volks eingesogen, und solche hatten in seinem Gemüthe einmal Wurzel gefasset, welche seine Denkungsart so weit getrieben, daß er gar keine willkührliche Gewalt den Regenten über ihre Unterthanen einräumen wolte, die er aber bey der veränderten Landes-Verfassung der nachherigen und seiner eigenen noch ungleich späteren Zeit billig hätte herabstimmen sollen. Dazu kam der zu seiner Zeit herrschende Parthey-Geist in Religions-Sachen, welcher bis zur Schwärmerey ging und welcher er wider die Lutherische Parthey des Gräflichen Hofes für die reformirte Religion mit aller Wärme seines Herzens zugethan war.

Dies werden wol die eigentliche und wahre Ursachen seyn, warum Emmius dem Gräflichen Hof zuwider war und sich von der natürlichen Liebe eines Unterthans gegen seine rechtmässige christ- und menschlich denkende Herrschaft entfernen lassen. Zu weit gehender Patriotismus, oder eine politische Schwärmerey war es bey ihm, woraus dieses alles hergeflossen ist, wie

(83) von Wicht in dem Vorbericht des OstFries. Land-Rechts Seite 23. in der Anmerk. führet dieses Gesetz in der Ursprache sowol, als in einer Uebersetzung vollständig auf.

wie sich unwiderleglich zeigen wird, wenn ich nachhero von seinen Schriften reden werde.

Man mag indes nun sagen, daß Emmius aus Gemüths-Bitterkeit wider den Grafen Edzard zu der Parthey der Emder und ihrer Anhänger sich geschlagen, oder daß er solches aus vermeintem Patriotismus gethan habe, man mag, sage ich, von diesen beyden Fällen denjenigen nehmen, welchen man will, so würde man doch die Regeln der Unpartheylichkeit sehr beleidigen, wenn man weiter nichts sagen wolte, als dieses: er habe Antheil an diesen innerlichen Landes-Unruhen gehabt. Man mus hinzufügen, daß er vorzüglichen Antheil daran gehabt habe, ja! daß es wahr sey und nicht geläugnet werden könne, daß er und sein Herzens-Freund Johannes Althusius die vornehmsten Consulenten der Stadt Emden gewesen, bald der eine, bald der andere eine Schrift wider den Landesherrn geschrieben und daß gar Emmius, nebst Menso Alting, wol derjenige gewesen sey, welcher das Feuer der innerlichen Unruhen zwischen dem Landesherrn und seinen Unterthanen am stärksten angeblasen, und sein Hauptwerk daraus gemachet hat, aus allen Kräften, selbst mit Vernachläßigung seiner gelehrten Arbeiten, die Partheyder Stadt Emden zu verfechten. In einem Brief an den berühmten Peter Scriver vom Februar 1610. klaget er selbst darüber, daß er wegen der grossen Unruhen in seinem Vaterlande an seinem historischen Werke nicht arbeiten könne, als welche ihm alle Zeit dazu raubten. Quæris, schreibt er, quid agam? multo iam tempore in pertexenda historia egi paene nihil. Patriæ meæ fortuna infelix me affligit, & studia e manibus excutit. Video enim nobiliſſimum &

vetuſtiſſimum Eccleſiæ reformatæ hoſpitium, ac gratiſſimum opportuniſſimumque profugæ pietatis aſylum innocens, & nihil minus meritum poſt tot exantlatas miſerias, calumniis inimicorum apud amicos quoque in extremum diſcrimen vocari & prope abeſſe ab interitu. Sed quo feror? — ſi lætior illuxerit dies redibo ad ſtudium intermiſſum. (84) Zehn Schriften ſind es, welche er in dieſen Streitigkeiten abgefaſſet hat. Dieſelbe ſind zum Theil öffentlich herausgegeben, zum Theil aber nie gedruckt. Die ungedruckten werden vielleicht einem groſſen Theil ſelbſt meiner eigenen Landsleute, auswärtigen Gelehrten aber völlig unbekant ſeyn, daher ich von denſelben näher reden mus.

Die erſte dieſer Schriften iſt:

Plebi Ruſticæ
opportune nunc petendam, poſtulandam que onerum multorum Levationem.

In dieſer Schrift ſuchet er zu behaupten, daß der Bauern-Stand die Erleichterung der Abgaben nunmehro mit Recht fordern könne und müſſe, weiln die Sache ſo weit gehe, daß dasjenige, was aus Liebe zum Landesherrn vorhero freywillig gegeben worden, nunmehro mit Gewalt gefordert werde und daß wenn ſolches jetzo nicht geſchehe, der Grund zu noch gröſſeren Auflagen geleget werde. Es wäre gerade jetzo die gelegentſte Zeit dazu, weiln der Graf mit ſeinem Bruder

in

(84) *Scrutinium Antiquarium. Miſcellan. Groningan. Tom. I. part. 2. num. IV. pag. 299. 300.*

in Proces läge und Kaiserl. Commissarien erwartet würden.

Zum Grunde wäre hiebey zu seßen, daß die Friesen von Alters her ein freyes Volk wären, welche von solchen Auflagen vorhin nichts gewust hätten. Dieses wäre die allgemeine Sage sowol bey uns, als bey andern Völkern, die nur die Friesen gekannt, daher sie denn auch jederzeit den Namen der freyen Friesen geführet hätten. Von Eltern auf Kindern wären die beständige Erzählungen gegangen, daß, nachdem die Friesen das Dänische Joch abgeschüttelt, sie bald nachhero von Kaiser Carl dem Grossen in ihrer alten Freyheit völlig bestätiget worden. Selbst unser Landrecht, wer wolle dieses Zeugnis verwerfen? sey voll von gedruckten Beweisen hievon. Die darin befindliche Koeren und Keesen, als der Grund des ganzen OstFriesischen Rechts, lieferten den unstreitigsten Beweis, welchen die viele Jahrhunderte voriger Zeiten öffentliche und privat-Urkunden, Testamente, Gerichtliche Aussprüche und andere Briefe und Siegel, so in jedermanns Händen wären, hinzukämen. Die Versammlungen des Volks bey dem Upstalsboom, von welchen noch Documente vorhanden wären, das zu Aachen ausgefertigte Kaiserliche Diplom, das Diplom des Kaisers Rudolph von Habspurg, (85) Kaisers Sigismund; diese Urkunde sey noch vom Jahre 1414, Kaiser Friederich der 3te habe solche bestätiget. Die mit dem Herzoge Albert von Bayern, nachhero mit dessen Söhne Johann, ferner mit den Sachsen, Geldern, Burgündern geschlossene Verträge der Friesen wären alle ebenfalls selbstredende Zeugnisse davon. In

den

(85) *Quod in Codice Juris Frisici impressum exstat.*

den benachbärten Landen des alten Frieslandes wäre noch eben die Verfassung der Freyheit von dergleichen Auflagen. Die gedruckte alte Friesische Gesetze zeigten von einerley Verfassung, es wäre einerley Sprache, einerley Gebräuche, einerley Waffen, Landtäge der ganzen Friesischen Nation.

Wolle man zu blos einheimischen Beweisen schreiten, wäre der Verbund vom Jahre 1430 wider Focke Ucken, als der sich der Herrschaft des Landes bemeistern wollen, kundbar, welcher auch selbst von den Vorfahren des Grafen mit dem übrigen Adel geschlossen wäre und davon der Anfang so laute: De Handt des allmachtigen Gades sy allen meenen Vreesen unvorschikt tho Hülpe und tho Troste in allen guden fryen Werken, ferner dat wy gemeene Meenthe in deesen vorgenomden Landen willen mit de Hülpe des Allmachtigen Gades, frey Vreesch de eene mit dem andern beständig wesen und beschermen vnse Older Vaders Recht von Koning Carolo beschreevene Rechte und by der gemeenen Vreesen Land-Recht un Brydömen tho ewigen Tyden tho blyvende und tho brukende und een lenger neene Eygendohm tho lydende. Edzard des ersten Grafen Bruder habe in einer Urkunde an einen Häuptling Folcker vom Jahre 1431. sich hiezu noch besonders anheischig gemacht und die Bündnisse, welche das Volk mit dem Häuptling zu Larrelt, denen Nordern, Harrlingern, Ostringern, Rüstringern vom Jahre 1434., errichtet, mit seinem Vater Enno mit unterschrieben, ingleichen die Bündnisse vom Jahre 1440. 1441. Unter Grafen Ulrich dem ersten wäre alles auf dem alten Fus geblieben, derselbe habe gar bis zu denen beiden letzten Jahren seines Lebens sich auch nicht mehr,

als

als Häuptling geschrieben. Die Bedürfnisse des Staats wären damals von dem Volcke erbeten, nicht aber erzwungen. Der Kaiser habe die Freyheit des Volks nicht kränken können, auch nicht kränken wollen, vielmehr mit ausdrücklichen Worten ihnen solche vorbehalten und bestätiget. Das gemeine Volk hätte aus Liebe zu ihrem Landesherrn, der gleichsam aus ihrem Mittel gewesen und sich gegen dasselbe liebreich betragen, alles bewilliget, warum sie gebeten worden, durch den guten Willen des Volks wäre die Macht des Grafen gewachsen, die Minister hätten aber dieselben nach und nach zur Usurpation verleitet. Diesem ferner vorzubeugen, wäre jetzt die beste Gelegenheit, es müsse aber solches in dem Wege der Güte, der Ruhe und Billigkeit geschehen, allenfalls würde auch Rechts-Hülfe nicht versaget werden können.

Die zweyte ist:

Vindiciæ
Juris Populi
contra
Usurpationem iniquam
Comitis
usque ad Annum 1608.
Authore
Ubbone Emmio.

In dieser Schrift werden zuerst einige biblische Sprüche vorangeschicket. Deuteronom. cap. 17. Ezechiel cap. 46., sodann wird auszuführen gesuchet, daß zwischen Regenten und Unterthanen eine wie-

der-

derseitige Verbindlichkeit vorhanden sey, welche durch die Huldigung gestiftet werde, daß der Fürst vorzüglich zu Erfüllung seiner Verbindlichkeiten gegen seine Unterthanen verpflichtet sey, als welcher als Eheherr, Vater, Vormund und Beystand seines Volks in Rechten angesehen werde.

Graf Ulrich der erste wäre von einem freyem Volke zu ihrem Regenten erwählet und habe versprochen, dasselbe bey ihren alten Rechten und Freyheiten ungekränkt zu lassen und unter dieser Bedingung wäre er auch nur von Kaiser und Reich zur Landes-Herrschaft gelanget. Seine Nachfolger am Regiment müsten dessen Verbindlichkeiten unverbrüchlich halten, sie hätten von Kaiserl. Majestät keine mehrere Rechte erworben, auch ohne Einwilligung der Unterthanen nicht erhalten können, welcher Consens indes weder erwiesen, noch zu vermuthen wäre.

Lediglich durch die Kunstgriffe der Hofleute wären allnachgrade die neue Lasten denen Unterthanen auf den Hals gekommen. Erst hätten sie bittweise dieses oder jenes, aus Liebe zu ihrem Landes-Herrn gethan, nachhero wäre ein Mus oder eine Schuldigkeit daraus geworden, im Verfolg wären diese Auflagen vergrössert und dergestalt gehäufet, daß unter Grafen Edzards Regierung zwischen Landes-Herrn und Unterthan darüber an den Reichs-Gerichten schon Processe erwachsen wären.

Er vermeinet also, die ganz neuerliche Auflagen müsten sofort ohne alle Complimente aufgehoben, die ältere und mehr eingewurzelte aber nach Maasgabe der

Kaiserl.

Kaiserl. Decreten allmählig abgestellet und zu solchem Ende diese Decrete wieder in ihre erste Kraft hergestellet werden (renovantur) dann würden die Ost-Friesen so unter dem Römischen Kaiser in ihrer alten Freyheit leben, wie ihre benachbarte WestFriesen unter dem Könige von Spanien lebeten.

Und daß dieses der Billigkeit und allen Rechten gemäs sey, wird hierauf, mit einer Ermahnung an die Eingesessene, die Hände vor allen Dingen nicht länger in den Schoos zu legen, damit nicht alles verlohren gehe und nicht Auflagen mit Auflagen gehäufet werden, sehr weitläuftig und mit würklich schöner Juristischer Gelehrsamkeit ausgeführet.

Wenn Emmius alleine der Verfasser dieser Schrift ist, wie ich aus der ganzen Einrichtung derselben, der gedrungenen lateinischen Schreibart und seinem allenthalben durchschimmernden Lieblings-System wol (86) davor

(86) *Postquam Ulricus*, diese Worte setze ich zum Beweise hieher, *a Frisiis esset electus in Dominum & defensorem Frisiæ libertatis anno* 1444. *non contentus hac dignitate insidias pedentim libertati struere meditatus est, & quod hostium nemo ante hac armis, id ille quodammodo astu perfecit. Ecce enim anno* 1454. *Investituram apud Imperatorem Fridericum III. haud sine obreptione practicavit & obtinuit. In ea in Feudum ille concessa* die Schlösser und Stadt Emden, Greethsyhl, Norden, Behrum, Esens, Jever, Fredeborgh, Aurich, Leehrorth, Stikhausen und Lengen und sonsten andere Schlösser, Städte und Dörfer, die da liegen an der Wester Embse bis Distewerts bis an die Weßer mit Butjadinger- und Stadt-Land. *Sed, ut supra in historica relatione dictum*

davor halten sollte, so ist es zu verwundern, wie ein solcher Mann mit den Quellen der Rechts-Gelehrsamkeit, denen Gesetzen, mit denen alten Commentatoren Bartolus und Baldus, einem Jason, Alexander, Craveta, Decius, Chassanäus, gar mit den neuesten Juristen seiner Zeit Prukmann, Mynsinger, Gail &c. bekannt gewesen und solche so fleissig zum practischen Gebrauch studiret habe, ja dann muß man unstreitig gestehen, daß Emmius beynahe ein so guter Rechts-Gelahrte,

dictum est, res alto tegebatur silentio, & ne animos subditorum offenderet, nomen Comitis usurpare non audebat. Tandem, cum animadverteret, animos Frisiorum alienos & exemplo Fockonis Ukena territus, metueret, ut patria eiiceretur, in Anno 1464. *secundam practicavit, Reversale Imp. Maiestati dedit, & in Frisiam adducto Heroldo, Investituram & Reversale Frisiis obtrudit. Quibus procul dubio cum intelligerent cum Civitate Norda, Embda, Fevera Friburgo (quarum potentia erat magna) esse investitutum & in fine investituræ ad demulciendum Frisiorum animos, clausula privilegiorum confirmatoria annexa, effectum est, ut, in quantum Investitura & Reversale admitrunt, pro Comite agnitus fuerit.*

Et tunc quidem Heroldo comitante poena Banne Aylko Inhusanus & Lübbo Knyphusanus eum pro Comite, data fide, acceptarunt; idem etiam sequenti factum ab Oldersheimannis & Uphusanis Capitaneis. Facto hoc fundamento & Ulrico elapso vix biennio extincte heredes eius descendentes semper periverunt & obtinuerunt renovationem primæ Investituræ, naviva ac vera semper oppressa. Hinc bella mota inter Esenses & Feveranos, & Comites, quibus multum sanguinis fusum, patria ferro flammisque vastata. Esena & Fevera tandem, Imperio valedicto, in clientelam Domus Burgundicæ se dedere. En fructus mentitæ Investituræ! Postulat igitur indignitas rei, ut dixi, atque ipsa iniquitas emendationem.

Gelahrte, als Philolog gewesen ist. Am Ende derselben stehet: Scriptum 1593. primis diebus mensis Augusti, Leeræ.

Cantzler Brenneysen (87) glaubet, daß der Emder Syndicus Johann Althusius dem Emmius dabey Hülfe geleistet und sie beide an diesem Aufsatz gearbeitet haben; allein zu der Zeit, wie Emmius denselben zu Leer schrieb, war Althusius noch nicht zu Emden Syndicus, sondern noch Professor zu Herborn, indem er im Jahre 1590 hier Professor und erst im Jahre 1604 dort Syndicus geworden ist. (88) Es müste denn seyn, daß er nach dieser Zeit solchen mit seinen Juristischen Zusätzen vermehret hätte.

Die dritte ist:

Discursus de Antiquitatibus, Libertatibus & Privilegiis Frisiorum, principio Augusti 1598 Leeræ conscriptus ab Ubbone Emmio, Scholæ ibidem tum temporis Rectore. Mst.

In dieser Schrift wird auszuführen gesuchet, daß, nachdem Kaiserl. Majestät in dem vorhergehenden Jahre 1597 in den Irrungen zwischen dem Grafen Edzard und seinen Land-Ständen eine Urtheil ergehen lassen, dem Grafen obgelegen hätte, seiner Grafschaft Einwohnern und Unterthanen, bey solchem Kaiserlis

(87) In der OstFries. Hist. *Tom.* 1. Seite 448. in der Anmerkung.

(88) Man sehe den Artik. Althusius.

ferlichem Ausspruch und denen alten Privilegiis, worauf derselbe gegründet wäre, zu schützen, derselbe aber solches nicht, vielmehr auf dem letzterem zu Leer gehaltenem Landtag zu grossen Beschwerden Anlas gegeben: so hätten die Stände sich genöthiget gefunden, durch gegenwärtigen Discursus, dasjenige, was sie vorhin dem Kaiserl. Commissarius, Grafen von der Lippe, schon übergeben hätten, noch deutlicher ins Licht zu stellen.

Diese Ausführung wird in vier Abschnitte eingetheilet:

1) Das Recht der gemeinen Friesen, darunter vielerley begriffen, und unter andern, daß Männiglich seine Güter frey besitze und gebrauche, und keiner derselben einigen Schatzungs-Collecten und Steuern unterworfen sey, ohne ordentliche Bewilligung; Nec cogatur Populus Magistratum invito sibi impositum ferre, sed regetur ab eo, quem consuetudo ac consensus recepit.

2) Das Recht ihre Kirchen-Diener selbst zu wählen.

3) Das Recht ihren Rath und Richtere selbst zu erkiesen. Daraus dann auch folget, die Bestallung der andern Bürgerlichen Aemter und Bedienungen.

4) Das Recht Aufhebung und Innehmung der Zollen zu Emden zu Nutz, Profit und Frommen selbiger Stadt.

5) Der

5) Der freye unverhinderliche Gebrauch der Westerembse, daß Niemand die Stadt vorüber, oder bey verfahren möge, mit einigen Waaren, er habe dann zuvörderst in Portum angelegt, vier Gezeitte (89) stille gelegen, seine Waaren und Güter zu Kauf ausgeboten, und den Zoll bezahlet.

Diese fünf Sätze werden darauf der eine nach dem andern in lateinischer Sprache abgehandelt. Die Ausführung beruhet auf eben den Grund-Sätzen, welche in den beiden vorhergehenden angenommen sind.

Mein Exemplar dieser Handschrift ist gros 67 Seiten in 4.

Die vierte Schrift ist gedrukt und hat folgenden Titul:

Apologia

das ist

Volkommene Verantwortung, so Bürgermeister und Rath sammpt den Vierzigern, und der gantzen Bürgerschaft der Stadt Emden, zu entdeckung ihrer vnschuldt müssen aufgeben

(89) Gezeitten. Emmius ist der hochdeutschen Sprache zwarn ziemlich mächtig gewesen, er hat aber doch das Wort Tye in dieselbe nicht richtig übertragen können. Hier gehet die Meinung auf Ebbe und Fluth, er hätte also, anstatt Gezeitte setzen müssen vier Fluth-Zeiten der Eems, oder 2mal 24 Stunden.

Wider

Die falsche vnd vnbillliche Beschüldigung, damit ihr Landtßherr Graff Enno hinder ihren Rücken, bey der Röm. Kayſ. Mayt. ſie zur vngebür beſchweret, vnd gar feindtlich angeſetzet, und darauf per ſub- & obreptitionem vnertregliche, vngegründete Citationen, Mandaten, Proceſſen vnd andere ihnen nachtheilige Schriften bey derſelbigen Mayt. ausgebracht, vnd neben ſeinen eygenen vnrechtmeſſigen Edicten in offenen Druck ausgehen laſſen, vnd folgents wider den gemeinen Landtfrieden zu vndertruckung ſeiner Underthan einen öffentlichen Krieg angefangen.

In welcher Apologi die fürnemſte geſchefte in Oſtfrießlandt von dreyzehen Jahren hero, auch des Landes betrübter Zuſtandt ans Licht gebracht, vnd dem Leſer für Augen geſtellet werden.

Juſtus es Domine, & rectum judicium tuum Pſ. 119.

Gedruckt zu Groningen
Durch Gerhard Ketel, Anno 1602.
Auſſer der Vorrede 584 Seiten in 4.

welcher im Jahre 1603. nachfolgete:

Stücke und Beylage,

darzu die Embdiſche Apologia ſich referiret, auch etliche andere, die ſonſt zu derſelben mehrer erklerung dienen können.

Mit einer vorhergehenden kurtzen anzeigung, wie gar vnbeſchnitten und ohne allen ſchew man mit offenbarer grober vnwahrheit wider die Stadt Embden, zu Beſchwerung vnd vntertruckung Ihrer gerechten

gerechten sachen hinein stürmen darff, vnd auch, was von der außgegebenen Erleuterung zu achten.

Gedruckt zu Groningen
Durch Gerhard Ketel, Im Jahre
M.D.C.III.

182 Seiten in 4to.

Man hat in vorigen Zeiten nicht eigentlich gewust, ob Emmius, oder Althusius, der Verfasser derselben sey, nunmehro aber ist es entschieden, daß ersterer es sey, indem Harkenroth (90) bezeuget, daß er ein altes Exemplar besessen, auf dessen Titulblatt geschrieben war: Huius Author fuit *Ubbo Emmius*, atque inde impressa fuit Groningæ. Diese Apologie sowol, als der Vorläufer derselben ist in dem Reichs-Abschiede vom Jahre 1603. confisciret. (91)

Die fünfte ist:

Reden und Gronden, waromme de Heer Grave synen Lehn-Brief dermaeten nicht mag antrecken tho Nadeel der Ostfriesischen Stenden Recht und Gerechtigkeit, als so woll de Heer Grave sülvest, als ook syne Rahden bettheer allewege denselben angetagen haben.

Darby men uhtdrucklyk protesteeret, dat dit alles nicht darom verhalet word, dat men den Heern Grafen quæstionem status solte moveeren

(90) In den OstFriesischen *Oorsprongklykheeden* Seite 914.

(91) Brenneys. OstFrl. Hist. Tom. 2. Seite 1110.

willen, edder syne Hochheit, Macht, Recht und Gerechtigkeit, so ehm deügdelyk competeert, begehren in dat allergeringste tho verkleineren, sondern alleene, dat die Warheit moge erlütert und kundig gemaeket und der Stenden Gerechtigkeit am Dage gebracht und erholden worden. (92)

Der Inhalt dieser Schrift ist ohngefehr folgender: Niemand könne ohne Unverschämtheit in Abrede seßen, daß zu der Zeit, wie der Lehn-Brief ertheilet und Junker Ulrich von Greethsyhl in den Grafen-Stand erhoben worden, die OstFriesen ein freyes Volk gewesen, Kaiser Friederich habe dieselbe an ihren von seinen Vorgängern am Regimente, besonders vom Kaiser Sigismund kaum 36 Jahr vorher verliehenen und bestätigten Rechten und Freyheiten nicht kränken **können**, solches auch nicht thun **wollen**, vielmehr wären in dem Lehn-Briefe alle diese wohlhergebrachte Gerechtigkeiten ausdrücklich bestätiget, der gantze Lehn-Brief sey sub & obreptitie erschlichen, ohne Einwilligung und Vorwissen derjenigen, welche dabey hauptsächlich interessireten, weit mehrere Güter habe Ulrich dem Kaiser zu Lehn aufgetragen, als er würklich besessen, Jeverland habe ihm nicht zugehöret, Friedeburger-Amt und Buttjadingerland ebenfalls nicht und Emden habe er von denen Hamburgern blos **up Slotts Gelove in Verwahringe tho guder Hand** auf eine gewisse Zeit von

(92) Auf meinem Exemplar stehet:

"Folgendes ist nach des *Ubbonis Emmii autographo* abgeschrieben."

Es ist also dieserwegen wol nicht daran zu zweifeln, daß er der Verfasser dieser Schrift sey.

von Jahren (93) beſeſſen, er habe weiter nichts beſeſſen, als Greethſyhl, Aurich, Beerum, Eſens, Stickhauſen, Lengen, Norden und was er und ſein Bruder mit Beyhülfe der Hamburger von denen Gütern der Häuptlinge zu Oſterhuſen, Grimerſum, Grootshuſen ꝛc. deren veſte Burgen ſie zerſtöhret, an ſich gezogen, noch viele andere adeliche Häuſer, Dörfer ꝛc. wären in OſtFriesland geweſen, die ihm nicht zugehöret hätten, zehn Jahre lang habe er mit dem Lehn-Briefe nicht zum Vorſchein kommen dürfen, im Jahre 1464. einen andern eingeſchränkteren ausfertigen laſſen, welchen er durch einen Kaiſerlichen Herold habe geltend machen müſſen, auch habe er ſich nachhero nimmer anders geſchrieben, als Graf tho Emden, Embsgawen, Griedtſyhl, Aurik, Beerum, Leerohrdt, Stikhuſen, Heer in Diſtfrieslandt. Der gantze Lehn-Brief wäre null und nichtig geweſen und geblieben, wenn nicht nunmehro die Stände dazu ihre Einwilligung ertheilet hätten, ſo wie es mit denen Belehnungen ergangen wäre, welche die Kaiſer Conrad der andere, Hinrich der 3te, Hinrich der 4te, Hinrich der 5te, Conrad der 3te, Lotharius, Friederich der 1ſte an die Marg-Grafen von Sachſen, den Biſchof zu Utrecht und den Grafen von Holland über einige Theile von Friesland unternommen hätten. Die Beyſpiele in neueren Zeiten, da im Jahre 1381 Ritter Occo thom Broeck einen Theil, nachhero deſſen natürlicher Sohn im Jahre 1398 gantz OſtFriesland von der Ems bis an die Jade dem Grafen von Holland Alberto Bavaro zu Lehn aufgetragen,

(93) Daß er, als Depoſitarius, Emden von den Hamburgern auf gewiſſe Zeit nur gegen Erlegung einer Summe Geldes in Cuſtodie gehabt.

da 6 Häuptlinge jenseits der Ems wegen aller Landen zwischen der Ems und Lauwers ein gleiches gethan, da Focko Ukena zu Leer, Sibeth zu Jever, Hisco zu Emden, Ihmel zu Osterhusen, Enno zu Greethsyhl und Wiard zu Oldersum und Uphusen, um wider Occo thom Broeck und die See-Städte Beystand zu erlangen, ihre Landen und ihr Gebiete dem Bischof von Münster zu Lehn angetragen ꝛc. bestärkten solches, indem wegen Mangel der Einwilligung der interessirten Stände nichts daraus geworden sey. Ebenfalls wäre daraus, daß Kaiser Maximilian der erste den Herzog von Sachsen mit allen Frieslanden, worunter namentlich OstFriesland mit gewesen, belehnet habe, nichts geworden.

Nicht dem Lehn-Briefe des Kaisers, sondern der Einwilligung der Stände und des Volks habe also Graf Ulrich seine Hoheits-Rechte in OstFriesland zu danken, als welcher Lehn-Brief, ohne deren Einwilligung eine Glocke ohne Klöppel nur gewesen. Sein älterer Bruder Edzard habe schon viele Jahre und er, Ulrich, selbst einige Jahre, ohne Zuthun des Kaisers und dessen Lehn-Brief die Regierung geführet. Der jetzo regierende Graf und sein Canzler Thomas Franzius wären also nicht befugt, wider die Stände auf den Kaiserlichen Lehn-Brief sich zu berufen, vielmehr schuldig, dieselbe bey ihren alten Gerechtigkeiten zu erhalten und zu schützen, welche er, und wie es von Zeit zu Zeit damit ergangen, umständlich erzählet. (94)

Die

(94) In dieser Erzählung beruft er sich (Seite 20.) auf Zeugnisse, welche:

"in

Die sechste ist:

Etlike Verbundt-Brieven, vnd Verdrage, in vorigen tyden, tüschen, vnde mit den Stenden von Ostfriesslandt beramet vnde opgerichtet, sampt enige korte Extracten, vth gelicken Verbunden, edder Verdrages-Brieven, ock andere Stücken: vth welcken allen eygentlich un klaerlick tho sehn, wat Gelegenheit idt mit OstFrisland gehadt hebbe, vor, vnde by der tydt, alse Aldrik Hövetling tho Grietzyl, Norden, Awrick ꝛc. van dem Keyser Friderico III. thom Gräflichen Stand erhöget, vnde de erste Grave tho OstFriesland geworden is.

Warby ock vorder gevöget sind, de twee vnderscheidlicke Lehn-Brieve, von dem Höchstgedachten Keyser Friderico, dem ock wolgedachten Graff Aldrichen gegeven. Gedrucket im Jahr M.D.C.X.

Diese Schrift ist sehr selten und wird denen raresten Manuscripten gleich geachtet. Ich habe zwar nirgends gefunden, daß Emmius der Verfasser derselben sey; allein es ist daran nicht zu zweifeln, weiln sowol der Titul, als auch der Inhalt derselben zeiget, daß es ein Pendant der vorhergehenden Schrift sey. Ja man kann dieselbe als eine weitere Ausführung der vorherigen ansehen, welche er, mit Verschweigung seines

„in ein sehr oldt Boek, geheel in *Francyn* geschreven, welk all vor drehundert Jahren gedaen, beginnende die Geschefften von ao. 1220 und ao. 1276 endigende,„

aufgezeichnet vorhanden wären.

nes Namens, drucken lassen. Er erzählet die Gra= den der Verfassung OstFrieslandes, suchet solche durch verschiedene Urkunden zu erweisen, als:

einen Vergleich, welchen die Gemeinheit in Embsi= ger, Broeckmer, Reyderland und Oldeampt im Jahre 1276 den 15ten April mit dem Bischof Everhard von Münster geschlossen,

die Upstallsbomische Gesetze vom Jahre 1323.

den Appingadamster Vergleich vom Jahre 1327.

einen Verbund=Brief zu Grönningen vom Jahre 1361.

Kaysers Sigismund Schreiben aus Aaken an alle Grietmannen, Hövetlingen, Landtlüyden, Ede= len vnd vnedelen in OstFrieslandt vnde West= Frieslandt vom Jahre 1416.

Kaysers Sigismund Privilegium vom Jahre 1417.

den Vergleich zwischen Enno Edzardsna und andern Häuptlingen in OstFriesland vom Jahre 1430.

einen Contract, so de gemeene Hövetlinge, vnd de gemeene Meente mit Vden Heßinga, Focke Vken Söne tho Norden gemaket ahn Avendt Martini Episcopi 1430.

einen Vergleich, welchen Edzard Ennen Söne, Eppe Goukinga, Haye Ripperda, Aylke und Ippo Wal=

Walsena, Haüptlinge zu Greethsyhl, Westerbroek, Farmsum, tho der Münte und zu Amdorp (95) zwischen Uken Focken Söne, Hövetlink tho Oldersum by der eenen Syden vnde der Meenheit by den andern syden vermittelt haben vom Jahre 1430. die veneris post omnium Sanctorum, und andere dergleichen mehr vom Jahre 1430. 1431. 1434.

Welche Urkunden alle von Wort zu Wort der Schrift einverleibet, darauf bringet er den Kaiserlichen ersten Lehn-Brief vom Jahre 1454; sodann den zweyten vom Jahre 1464. vollständig und beschliesset dieses alles mit dem Lehns-Revers, welchen Graf Ulrich gegen diesen Lehn-Brief an eben dem Dato, dem Sonntage nach S. Thomas-Tag des heiligen Apostels 1464. dem Kaiser ausgestellet hat.

Die gantze Schrift ist überhaupt gros 40 Seiten in 4.

Die siebende:

Discursus Ubbonis Emmii

off der OstFriesschen Ridderschup die Immunitaet in disse des allgemeinen Vaderlandes Lasten, welche diesülven meist verorsaket, thokaeme und naetogeven syn, belangende haere Borge und Borglande,

(95) Dieser Häuptlings-Stamm zu Amdorp ist vorlängst erloschen, es wird aber ein gewisses Landguth daselbst noch jetzo die Burgstätte genannt.

lande, wie die die nennet. Mſcpt. 11 Seiten in 4.

In diesem Aufſatz wird in platdeutſch-OſtFrieſiſcher Sprache erzählet, daß die OſtFrieſiſche Ritterſchaft zwar aus einigen Gründen eine Immunitæt von den gemeinen Landes-Laſten aus einigen Gründen behaupten wolten, weiln ſie nemlich a) ortu nobiles, b) ſie ſich in der langjährigen geruhigen Poſſeſſion derſelben befinde, c) dem Landes-Herrn Ritter-Dienſte leiſte und d) auf eigene Koſten zum Land-Tage erſchienen; daß aber die übrige Stände, beſonders der Hausmanns-Stand (Bauern-Stand) dieſe Gründe nicht gut heiſſen könne, weiln ad a) hier zu Lande in Anſehung des Adels, es eine gantz andere Verfaſſung habe, indem dem alten Stande und der alten Herkunft nach zwiſchen dem Adel und andern vollangeſeſſenen Eigen-Erben in Anſehung ihrer Rechte und Freyheiten nicht geweſen, folglich keine Præeminenz behauptet werden könne, daher ſie von der Ritterſchaft jederzeit Deich- und Syhl-Schos pflichtig geweſen, in andern Theilen Frieslandes, auch in Grönningerland würden die Landes-Schatzungen gerade durch über Adeliche und Eigen-Erben nach der alten Verfaſſung noch jetzo vertheilet. In gantz Deutſchland gar würde es mit der Türken-Steuer ſo gehalten. Die von Adel wären auch bey der Erhaltung des Vaterlandes am meiſten intereſſirt, quorum autem maxime intereſt, rempublicam eſſe ſalvam & tranquillam, quique opibus præſtant, hi conferre quoque pro cæteris conferre debe-rent. Selbſt durch ihre Schuld geſchähe es, daß man nunmehro dieſe Laſten ſich auflegen laſſen müſſe. In den ältern Zeiten hätten ſie zu viel nachgegeben, nach-

hero

hero das Volk zum Proceß wider den Grafen (Edzard den 2ten) angereißet und nun, da die Kaiserliche Decrete schlecht ausfielen, sich aus der Schlinge gezogen und eine Immunität behauptet. Wenn sie solche erhielten, könten und würden sie dem 3ten Stand künftig noch mehrere Lasten, ohne Bedenken, weiln ihr Beutel solches nicht fühle, auflegen lassen. Die vermeinte Prffession wäre ad b), ob titulum bona fide destitutum, contra libertatem patriæ und wegen Mangel eines ununterbrochenen hinlänglichen Zeitlaufs gar nichts. Leisteten ad c) die von Adel Ritterdienste, so leistete der dritte Stand dem Landesherrn dagegen zu Fus und auf andere Weise mehr denn zu viel, es hätten auch wol Eigen-Erben vorhin ein oder ein paar Pferde zu des Grafen Dienste gehalten und gesattelt, dennoch aber alle Landes-Lasten willig getragen. Derselbe sey nach der Landes-Verfassung nicht ermächtiget, dem Adel eine Immunität zuzustehen, immaßen die Belehnung mit dem Reichs-Grafen-Stand in OstFriesland mit runden Worten die hergebrachte übrige Freyheiten des Volks vorbehalte. Endlich ad d) beschicke der Bauern-Stand die Land-Täge durch Deputirte ebenfalls auf ihre Kosten, die von der Ritterschaft hätten auch nicht nöthig sämtlich zu Land-Tagen zu erscheinen, sondern könten gleichfalls aus ihrem Mittel Deputirte senden, wie auch in andern Provintzen üblich wäre. In dem benachbarten Grönningerland habe die Ritterschaft sich auch wol unterfangen, eine dergleichen Immunität sich zuzuwenden, sie habe aber nichts ausrichten können, welches denn der hiesigen Ritterschaft wegen der vermeinten Exemtion in Ansehung ihrer Burge und Burg-Lande zum Beyspiel dienen könne.

Die achte ist:

De Cladē Hiſpanica ad Senatum Populumque Emdanum.

Einige Handschriften haben folgenden Titul:

Manifestum Civitatis Embdanæ de clade civibus suis in Hiſpania fraude Comitis Friſiæ Orientalis illata. Editum Anno Chriſti 1608. Beide Schriften sind einerley.

Diese Schrift ist im Jahre 1609 aufgesetzet; denn er schreibet, (96) daß Graf Johann damals ungefehr 18 Jahre todt sey, der Graf ist aber im September 1591 verstorben. Dieselbe ist viel heftiger, als die beyde vorhergehende, sie enthält über den Grafen Enno den 3ten und seinen Cantzler Thomas von Ferentz (Frantzius) Klagen, die mit sehr schwartzer Dinte geschrieben sind. Daß nemlich die Stadt Emden und deren Freyheiten unterdrücket, ihre Handlung und Schiffahrt beeinträchtiget werde, daß wider die Stadt eine eigene Schantze bey Hoek von Loga und eine andere bey Larrelt (97) angeleget, daß sowol der König von Schweden, von Pohlen, von Dännemark, als auch der Hertzog von Holstein, besonders aber die Spanier wider die Stadt unter dem Vorwand, als wenn dieselbe mit denen vereinigten Provintzen von Holland in Bündnis stehe, aufgewiegelt worden, daher denn diese

(96) Seite 5.

(97) Man sehe Ravinga in der Chronic Seite 74. am Ende.

diese eine ansehnliche Menge ihrer reichbeladenen Kauffarthey-Schiffe weggenommen, (98) das Volk wie das Vieh behandelt, auf die Galeeren geschmiedet, in die Gefängnisse geworfen, worin ein Theil desselben erbärmlich ums Leben gekommen und welche Spanische Verfolgung, ausser dem Elende, so in der Stadt durch das Geschrey der Weiber und Kinder und den fast bis zum Tumult gehenden Lermen der Kaufleute, Schiffer, Matrosen ꝛc. entstanden, derselben über zehnmalhunderttausend Ducaten gekostet habe. Freylich sey wahr, daß die Stadt Holländische Völker in Guarnison genommen, allein das habe sie blos zu ihrer eigenen Vertheidigung wider die Gewaltthätigkeiten des Grafen gethan, keinesweges aber habe sie sich mit den vereinigten niederländischen Provinzen, welche damals mit den Spaniern in Krieg verwickelt waren, wider diese in ein Bündnis begeben, vielweniger wider dieselbe das geringste unternommen. Daher der Graf und dessen Canzler unverantwortlich gehandelt, den Spanischen Hof mit Unwahrheiten zu misleiten und durch allerhand ungleiche Vorspiegelungen solchergestalt dieses Unheil der Stadt mit grösstem Unrecht zugezogen hätte. Dieses alles, was sonst mit den See-Pässen nach den Spanischen Häfen, mit denen Englischen Gesandten, Lord Richard Speucer und Rudolph Wynwood, wegen Beylegung der Streitigkeiten vorgefallen und von den Unterhandlungen im Haag zwischen ihm, Wilhelm von Enyphausen, Dothias Wiarda und der Stadt Emden Deputirten, vorgegangen, wird weitläuftig ausgeführet.

Die

(98) Ravinga saget: beynahe 30. am angezogenen Ort, Seite 77.

Die Schrift ist im Namen der Stadt Emden, welche darin redet, abgefasset und der Anfang derselben lautet so: De Clade Hispanica Senatus & populus Emdanus omnibus lecturis salutem. Sie beträgt 102 Seiten in 4. in Manuscript, und es werden derselben, als Beweisstücke beygefüget. 1) Königs Sigismund von Schweden Schreiben an die Stadt Emden, so er zur Zeit des Grafen Edzards an dieselbe ergehen lassen. 2) Schreiben des Grafen Enno an den Spanischen Hertzog von Medina Sidonia, (99) um sicher Geleit für das Schiff, der weisse Schwan genannt, Schiffer Wilhelm von Borcum. 3) Schreiben desselben an den Marquis von Sylva, General-Gouverneur in Portugall, für das Schiff de Liefde, Schiffer Cornelius Gerriets.

Es wird darin viele Warheit gesaget und der Cantzler Frantzius tüchtig herumgenommen. Man mus aber, die Pflicht zur Unpartheylichkeit erfordert es, dieses hinzuzusetzen, des Cantzlers Frantzius Noctes Pragenses, so in Manuscript noch vorhanden sind, damit vergleichen. In denenselben behauptet er, daß der Graf Enno zu den Spaniern und andern auswärtigen Mächten seine Zuflucht zu nehmen allerdings befugt, ja genöthiget gewesen. Munimenta & arces suas, sagt er, cumprimis illas, quæ Emdanis erant viciniores, milite armato quam optime custodie-

(99) Dieses vornehme und reiche Haus hat in Spanien bis zu unsern Zeiten geblühet, ist aber im Jahre 1779 erloschen und sind dessen Güter auf das Haus der Hertzöge von Alva gekommen. Hamburg. Zeitungen vom Jahre 1779. im 32sten Stück Artikel Madrid.

ſtodiebat, ut inopinatum ſeditioſorum impetum, ſi quis ille extra urbem imminuerit, prohiberet, addidit his auctoritatem & poteſtatem Regum Hiſpaniæ, Poloniæ & Sueciæ, Archiducis Alberti aliorumque Principum vicinorum, a quibus impetravit, ut Emdanis liberum commerciorum uſum in Regnis, provinciis, ſub poena incarcerationis & confiſcationis bonorum, interdicerent, quamdiu ad Principis ſui legitimam obedientiam non rediiſſent &c. &c. Zu damaliger Zeit iſt auch ein lateiniſches Sinn-Gedicht verfertiget, welches ich, weil dieſe meine Erzählung es mit ſich bringet, beyläufig mittheilen will. Es hat das Beſondere an ſich, daß des Grafen Enno Name darin fünfmal in abſteigender Linie der Buchſtaben vorkommt.

E*rrore*	**E***mdanorum*	**E***mda*	**E***vertetur*	**E***orum*
N*equitiam*	**N***imiumque*	**N***efas*	**N***omenque*	**N***efandum*
N*unquam*	**N***on norint*	**N***oſtri*	**N***arrare*	**N***epotes*
O*ſtfriſiæ*	**O***ſores*	**O***pera*	**O***mnipotentis*	**O***bibunt.*

Ich vermuthe, daß der berühmte Johannes a Wouweren der Verfaſſer deſſelben ſey. Derſelbe war damals in OſtFrieſiſchen Dienſten und wurde eben wegen der damaligen Irrungen mit der Stadt Emden von dem Grafen Enno im Jahre 1608 nach dem Haag abgeſandt. (100)

Die

(100) *Baudius Epiſtolar. Cent. 3. Epiſt. 65. pag. 419. — heſterna die conveni Hagæ Comitis, ubi nunc habentur Comitia de rebus maximi momenti, & quibus*

Die neunte Schrift ist eine hier zu Lande nicht unbekannte Abhandlung des Cantzlers Franzius, welche er unter folgendem Titul an einem unbekannten Orte (auf dem Titelblatt stehet ausserhalb Frankfurt) drucken lassen:

Des Ostfriesischen Cantzelars Thomæ Frantzii Getreuwer Rath, wie eine bestendige, feste regierung in Ostfrießlandt einzuführen sey.

Dem wolgebornen Herrn, Herrn Enno Grafen vnd Herrn zu Ostfrießlandt ꝛc. seinem gnedigen Herrn, zu fleisiger nachfolge, mit groser sorgfeltigkeit vnd vnterthenniger reverentz mit aigener Handt fürgeschrieben.

Mit etlichen beygefuegten Missiven desselben autors, darin sehr merckliche sachen zu finden, so allen Regenten vnd Vnterthanen, sonderlich aber den Ostfriesen nützlich zu wissen.

Gedruckt im Jahre 1610. buyten Franckfurt in der halff Fasten Metz.

Dieses ist die Original-Ausgabe, es ist dieselbe aber nachhero auch zum zweytenmale mit eben dem Titul abgedrukt 98 Seiten in 4. Es stehet darunter:

"Gedrukt im Jahr 1662.

Mit

lus actio nulla gravior hodie sub sole geritur, ibi, inquam, conveni Joannem Wouwerium — — Relictus est, quem dixi, D. Wouwerius a Comite Embdano, ut eum, si qua fieri posset, comprehendendum curaret foederibus quæ futura certo putantur a prudentibus. Sed longo tractu procedit tantæ molis opus, & quotidie novæ difficultates emergunt. — — Datum Lugdun. - Batavorum XXIV. Martii M.DC.VIII.

Mit dieser Schrift hat es folgende Bewandnis: Thomas von Ferenz (das ist sein eigentlicher Name) ein Schwieger-Sohn des berühmten Hamburger Dohm-Dechanten Veit von Winsheim und Schwager des damaligen hiesigen Ober-Rentmeisters von Winsheim muste sich wegen der damaligen Unruhen auf Befehl des Grafen Enno an den Kaiserlichen Hof nach Prag begeben, wo dieser Hof sich damals aufhielte. Er hatte, weiln er nicht wuste, wie bald er wieder in Ost-Friesland kommen würde, dem Grafen ein schriftliches Gut-Achten übersandt, wie er bey der Verwaltung der Regierung in den damaligen critischen Umständen sich zu verhalten habe. Wie die Emder im Jahre 1609. die Stadt Aurich belagerten, dieselbe und die Burg ein- und die Gräfliche Räthe auf derselben gefangen nahmen, plünderten sie die Burg und besonders auch das Archiv, (101) nahmen mit weg, was ihnen daraus anständig war und unter andern auch diesen Aufsatz des von Ferenz, nebst einigen Briefen desselben, welche er im Jahre 1600 — 1603. von Prag, woselbst er damals als Gräflicher Gesandte am Kaiserlichen Hofe sich aufhielt, an den Grafen geschrieben hatte. Die Emder schickten solches alles nach Grönningen an Emmius, welcher denn sogleich im folgenden Jahre dieses privat Gutachten des Canzlers und dessen vorgefundene Briefe mit seinen in plattdeutscher Sprache beygefügten Anmerkungen, öffentlich im Druck herausgab. (102) Honorius Rigarpius (Regierungs-Rath

(101) Ravinga in der OstFries. Chronic Seite 78. der neuen Ausgabe.

(102) Brenneysen in der OstFr. Hist. Tom. 2. Seite 346. in den Summarien.

Coldewey, wie man bald unten finden wird) (103) saget davon und dem Verfasser: Thomas Frantzius, Magdeburgensis, J. U. D., Wittebergæ Professor est constitutus, tum Cancellarius in Frisia nostra; tandem in Patria Syndici munere functus est. Edidit Commentar. in ff., XIV. Dissert. Feudales, scriptum eius Emdani, quum vi sacrilega Auricam invaderent, cum coeteris raptum, sub Frantzii nomine publicarunt 1610. Getreuer Rath satis notum.

Und endlich die zehnte:

Historia nostri temporis usque ad Annum 1608. Auctore Ubbone Emmio.

Eben dasselbe ist auch hier zu Lande in Manuscript unter folgender Aufschrift vorhanden:

Rerum in Frisia Orientali
Inter Edzardum & Ennonem Comites, ac Civitatem Embdanam reliquosque Comitatus Ordines gestarum simplex, vera ac succincta Narratio.

Diese beide Stücke sind einerley und gleichen Inhalts.

Canzler

(103) *Commentar. Februaque ad Mensonis Altingii, Pastoris Emdani saeculi XVIIIi vitam ab Ubbone Emmio conscriptam, Groningæque Anno MDCCXXVIII. typis vulgatam. Mscpt. pag. mihi 75. ad pag. dicti Tractatus Emmii pag. 109. cap. 63.*

Canßler Brennenysen hat anfänglich geglaubet, Johann Althusius sey der Verfasser derselben, (104) welches aber irrig ist. Bis zum Jahre 1732 war dieses nur in Manuscript vorhanden, in demselben aber lies Jacob Isebrand Harkenroth, damaliger Schul-Rector zu Appingadam, solche zu Gröningen in 4. drucken mit folgendem Titul:

"Ubbonis Emmii, Viri olim longe celeberrimi
"Historia nostri Temporis, in qua duplex
"controversia: altera inter Comitem Frisiæ
"Orientalis & Civitatem Emdanam: altera
"inter Comitem & Comitatus ordines, in
"quibus Emdani quoque sunt, ab ipsa Ori-
"gine accurate exponitur. Opus posthu-
"mum diu desideratum. Nunc primum ex
"Mss. evulgatum. Groningæ apud Jaco-
"bum Siepkes. (105)

Er saget davon: At non deerit fortasse nonnemo, qui, quam evulgamus Historiam nostri temporis, non veram nec genuinam laudati Auctoris prolem agnoscet, propter materiam nempe non solide digestam, & ob sententias nonnunquam frigidas, nec satis urbanas, ac a cæteris eruditissimi Emmii charactere, & stili gravitate,

(104) OstFrl. Hist. Tom. 2. Seite 316. am Ende.

(105) Man hielt damals dafür, daß ein gewisser Gelehrter zu Appingadam solche zum Druck befördert habe, und das würde denn Jacob Isebrand Harkenroth seyn, welcher damals zu Appingadam Rector war. Man sehe die Hamb. Berichte von Gelehrten Sachen des Jahres 1733. Seite 101.

quæ tum in aliis ejusdem ſcriptis tum in eximio Volumine & æterno Rerum Friſicarum opere elucent, plane recedentes, er fügt aber hinzu, ſed regerimus illi, Ubbonem hanc nudam rerum geſtarum & diſſidiorum in Friſia Orientali narrationem, partim ex amicorum familiarium epiſtolis, retentis fere totidem verbis, partim ex eorum relationibus, qui aut Conventibus publicis & conſiliis interfuere, aut legatione aliqua functi ſunt in privatum ſolummodo uſum ſublevandæ memoriæ ergo ſibi coagmentaſſe, neque ultimam huic ſcripto limam addidiſſe. (106) Quæ cum ita ſe habeant, ut pluribus demonſtrari poſſet, abſit, ut Emmio tanquam parenti naturali germanum hunc foetum abiudicaremus, ſed pro utili diligentia potius ſummam ei habeamus gratiam, quod plurimas res & arcana iſtius temporis nobis ſervarit, quorum aliunde hodie nulla omnino ſine his indicia ſupereſſent, quæ memoriam præteritorum renovare poſſent.

Man hält alſo insgemein den Emmius vor den Verfaſſer dieſer Schrift und Brenneyſen ſelbſt hat nachhero hierin ſeine Meynung geändert, wie man unten ſehen wird. (107)

Als dieſelbe im Druck zum Vorſchein kam, wurde der damals regierende Fürſt Georg Albrecht und dieſer ſein erſter Miniſter darüber und weiln die Emder zu dama-

(106) Woher wuſte dieſes der Herausgeber in dem Jahre 1732 — 107 Jahr nach Emmias Tode?

(107) In der Anmerkung 110.

damaliger Zeit noch zwey andere Schriften wider diesen ihren Landes-Herrn ebenfals drucken lassen, so entrüstet, daß der Fiscus aufgefordert und auf dessen Implo-ration diese Schrift durch Urtheil und Recht verdammet wurde, durch die Hand des Scharfrichters am öffentlichen Pranger verbrannt zu werden. Der bekannte Reichs-Cammer-Gerichts-Beysitzer G. M. von Ludolff (108) schreibet bey Gelegenheit des an das Reichs-Cammer-Gericht wegen der hiesigen Herrschaft Petkum gediehenen Processes, in seinem Voto davon folgendes: Sane, si iuxta scriptum, cui titulus: Historia nostri temporis, typis vulgatum 1732. præfixo nomine Ubbonis Emmii, tanquam Auctoris, de Jure principis Ostfrisiæ in rebus Judiciariis esset sentiendum, parum & ipse, & aulicum eiusdem Judicium haberent auctoritatis. Sed ut taceam, quod auctor cum viveret, hoc scriptum producere erubuerit, nostro demum tempore glissentibus dissidiis cum ordinibus Provinciæ fuit protrusum in detrimentum & iniuriam Principis, unde etiam anno 1733. mense Januarii manu Carnificis fuit combustum. Aus Cantzler Brenneysens Worten in der Zueignungs-Schrift des in die deutsche Sprache übersetzten und mit Anmerkungen versehenen Tractats des Emmius von OstFriesland (109) konte man das Schicksal des Abdruks dieser Schrift schon

(108) *In Symphoremat. Consultat. & Decision. Forens. Tom. 3. Consult. 1. pag. 20.*

(109) Aurich 1732. in 8.

vorausſehen. (110) Am 9ten Januar des folgenden Jahres wurde hier in Aurich unter freyem Himmel auf der Schlos-Brücke, woſelbſt die Todes-Urtheil der Miſſethäter öffentlich vorgeleſen und jedermann bekannt gemacht zu werden pflegen, folgende Urtheil feyerlich promulgirt und auch ſofort zur Vollenſtreckung gebracht. (111)

Urtheil

(110) Denn da, heiſt es daſelbſt. vor kurtzer Zeit, als ich mit dieſem Werke eben fertig geweſen bin, des Emmii Aufſatz, *Hiſtoria noſtri temporis* genant, ſo bisher nur geſchrieben geweſen, zu Grönningen gedruckt worden; So kann auch dieſer gegenwärtiger Tractat zur Widerlegung der in ſolchem Aufſatz des Emmii enthaltenen Unwarheiten und Verläumdungen wider Ew. Hochfürſtl. Durchlaucht höheren Vorfahren dienen. Wiewohl auch alle ſolche Schriften ohnedas in dem Reichs-Abſchied von 1603. vom Kayſer und dem gantzen Reich für infame ſchandbloſe Bücher declariret worden; womit die neue Kayſerliche *Decreta* übereinkommen.

(111) Von der Moralität und dem Nutzen des Bücher-Verbrennens könte ich hier eine eigene Anmerkung machen, denn welche Menge Bücher ſind nicht in vorigen Zeiten in Deutſchland, Engelland, Frankreich und ſo weiter durch die Hand des Scharf-Richters verbrannt; allein es ſcheinet, daß wenigſtens in Deutſchland man dasjenige vernünftig einzuſehen angefangen habe, was ſchon längſt einige Gelehrte bemerket haben. Daß ſolche ſchimpflich vor die Gelehrſamkeit ſey. Deutſche *Acta Eruditorum* im 34ſten Theil Seite 798. Man verbrennet das Buch und machet eben dadurch das gantze Publicum nach demſelben begieriger und auf daſſelbe aufmerkſamer. Unſer berühmte Herrmann Conring ſchreibet an den CurFürſtl. Maynziſchen Miniſter Freyherrn von Boineburg: *Ut Hippolyti Scriptum manu Carnificis*

conti-

Urtheil

In Sachen ex Officio wegen dreyer vor einiger Zeit gedruckten in und ausserhalb Landes distribuirten fameusen Schriften, erkennen Wir von Gottes Gnaden Georg Albrecht Fürst zu Ostfriesland (tot. titul.) vor Recht, daß folgende gedruckte Schriften:

1) Historia nostri temporis zu Gröningen Ao. 1732 gedruckt,

2) Emdens Recht en Onschuld, tegens alle onwaere Beschuldigingen beweesen en verdeedigt, tot Harlem 1728. gedrukt,

3) Der Heeren General-Staaten Recht en Interesso op Emden en Oostvriesland beschreeven door Johann Diederich Warendorp, Koopmann in Amsterdam, Ao. 1727.

weiln sie mit vielen sowol dem allerhöchsten Kayserl., als Unserm Landesherrlichem Respect nachtheiligen und verkleinerlichen, auch andern falschen, aufrührischen,

comburatur nescio equidem an sit consultum. Quid enim eo profeceris? Num possit ita liber ille manibus excuti? Nescis, quam late spargantur favillæ combustorum librorum. In republica, ubi omnia in magistratus potestate sunt collocata, talia habent locum; alibi non: imo ibi plus obsunt, quam prosunt. Crede mihi asperis huiusmodi remediis apud nos Causæ Austriacæ multum nocueris. Dissimulata & neglecte quasi sponte tandem intereunt, quæ si fodias, ingentem in flammam exardescunt. Bey dem Gruber in Commercio Epistolic. Leibnitiano Tom. prodrom. II. Epist. XXXII. pag. 100.

unverschämten Calumnien, insonderheit wider Unsern Herrn Vorfahren an der Regierung und Uns, von Anfang bis zu Ende angefüllet sind, für famöse Libellen zu erklären und durch den Scharf-Richter öffentlich in Unserer Residentz-Stadt Aurich am Pranger zu verbrennen seyn; Wir Wir denn solche Schriften für famöse Libellen hiedurch declariren und dergestalt verdammen, und bleibet wider die Auctores und respective Drucker dieser famösen Libellen, auch alle, die daran Theil haben, die Bestrafung vorbehalten, wie nicht weniger allen Buchhändlern und sonsten männiglich davon zu verkauffen, oder unter die Leute zu bringen, jedem bey Strafe 100 GoldGl. verboten wird; Und soll dieses Urtheil an die Magistrats-Personen zu Norden und Aurich, imgleichen an die Beamte in Ostfriesland, zur Nachricht und Verhalten eingeschlossen werden. Publicatum den 29ten Januarii 1733.

Georg Albrecht

(L. S.)

Anno 1733. den 29ten Januarii ist dieses Urtheil von mir endesbemeldtem vor hiesiger Schloß-Haupt-Wache publiciret, die hierinn als famös verdammte libellen darauf dem Nachrichter übergeben und folgends die Execution auf dem Schavott aufm Markt mittelst Einstecktung der 3 Libellen nach einander in das dazu dem Ende von dem Schinder angelegte Feuer vollenzogen; Wobey ich und Bürger-Meister Ennen, der des Raths wegen hiebey assistiret, so lange assistiret,

bis

bis wir gesehen und von dem Nachrichter vernommen, daß alles verzehret.

In fidem

C. H. Stürenburg R. und Amtmann.

Die Vollstreckung dieser Urtheil wurde auch gleich nachhero (den 2ten Februar) durch die öffentliche gelehrte Zeitungen bekannt gemachet. (112)

Ob er von mehreren Aufsätzen, die während der damaligen hierländischen Unruhen von den Emdern ausgestreuet wurden, der Verfasser sey, kann ich nicht bestimmen. Eine Schrift wurde damals ausgestreuet: Kurtze Erzählung und Deduction des Ostfriesischen Handels, aus 74 §§. bestehend, Manuscript. Ich kann nicht behaupten, daß Emmius der Verfasser sey, oder er Theil daran habe; wahrscheinlich ist es jedoch, denn sie ist in einer fruchtbaren Kürtze und in dem Geiste des Emmius abgefasset, scheinet auch das Manifest, wenn ich mich so ausdrücken darf, der Emder zu ihrer Ergreifung der Waffen, zu ihrer im Jahre 1609. unternommenen Feindseligkeiten wider die Stadt und die Burg zu Aurich gewesen zu seyn.

Noch eine andere Schrift ist vorhanden, von welcher ich hier reden mus. Ich habe vorhin unter den besondern Freunden des Emmius mit genannt den Grönningschen Rechts-Gelahrten Johann Huninga. Dieser gute Freund des Emmius hat sich auch in die damalige OstFriesische Unruhen gemischet, wenigstens in so ferne, daß

(112) Man sehe die angezogene Hamburgische Berichte von gelehrten Sachen Seite 100.

daß eine ganz aufrührische Schrift in platteutscher Sprache von ihm verfasset, welche zwar nie gedruckt, jedoch in Abschriften damals hier zu Lande verbreitet worden, und von welchem Aufsatz wol hin und wieder noch jetzo eine Handschrift vorhanden seyn wird. Ich besitze eine derselben. Die Aufschrift ist: Johannis Huningæ, J. U. D., Summarische Deductie, dat Stenden von dee Grafschap Oostvreesland behooren te soeken mede in de Unie vom de Nederlande angenomen tho werden, ofte ten minsten, dat de Guarnisoenen in haare Fortreßen gelaaten mogen werden. Ofte, dat haar Hoogmoegende behooren te trachten, om geseyde Grafschap, als ene Provincie mede anthoneinen, of ten minsten haare Guarnisoenen in de Fortressente behouden. Ob nun Emmius um diese Schrift gewust, vielleicht unmittelbar, oder mittelbar daran Theil genommen hat, solches lässet sich nirgends erkennen. (113)

So

(113) Dem Cantzler Brenneysen mus dieses *Manuscript* nie zu Gesichte gekommen seyn, sonst würde er wol dawider geeifert haben, besonders da er Gelegenheit dazu hatte, als er in der OstFrl. Hist. *Tom.* I. Seite 68. §. 10 von dem Friedens-Schlus zu Verwin zwischen Frankreich und Spanien handelte, als worauf Doctor Huninga den ersten Theil dieser seiner Schrift vorzüglich mit gründen wollen. Sonderbar ist es hergegen, daß derselbe der obigen drey Schriften des Emmius, *Plebi Rusticæ perendam &c. Vindiciæ Juris Populi, de Clade Hispanica* mit keinem Worte gedacht hat. Diese Manuscripte sind zwar etwas selten, allein Brenneysen spürete allen Papieren und Aufsätzen des Emmius viel zu sehr nach, als daß sie ihm solten unbekannt geblieben seyn. Ich glaube also, daß er aus feiner Politik davon nichts gesaget, um sie dadurch nicht bekannter zu machen. In der That besser, als am Pranger verbrennen! —

So viel Schriften, als ich hier nun angeführet habe, von welchen es ausgemacht, daß er der unstreitige Verfasser derselben sey, so viel Beweise sind freylich vorhanden, daß es wahr sey, was ich oben gesaget habe, daß nemlich Emmius der eifrigste Verfechter und erste Rädelsführer der Ender gewesen, ich kann mich aber doch noch lange nicht überzeugen, daß er die entsetzliche Lästerungen unserer Schriftsteller verdiene, welche von der vormaligen Fürstlichen Hofparthey wider ihn ausgeschüttet worden.

Ulrich von Werdum, ein Mann sonst von vortreflichen Talenten, der aber in Diensten des Gräflichen Hofes stund, glaubt, daß ein eingewurzelter Haß gegen alle Ober-Herrschaft und besonders die damalige Streitigkeiten der Stände mit dem Grafen es veranlasset, daß er zu weit gegangen. (114) Sibrand Meyer, welcher für die Oldenburgische Hof-Parthey gesinnet war, hat ihn auch wol mal partheyisch nennen wollen, (115) allein Cantzler Brenneysen hat sowol

in

(114) *Neque præclarum hoc Nobilium Frisicorum ex origine decus quidquam imminuit, id quod Historicus noster Emmius, rustica gente apud Greihanos oriundus, ideoque innati & tunc cum ille historiam scriberet mutuis ordinum inimicitiis exacerbati plebeiorum in nobilitatem livoris haud expers, hinc inde criminatur vetustos scilicet Frisiæ Nobiles prætoria ista potestate per ambitionem & studia factionum passim potitos & arcibus suis in perniciem patriæ esse abusos. Non enim totius Nobilitatis hæc culpa, sed singulorum ex eo ordine hominum seditiosorum fuit &c. Series Familiæ Werdumanæ usque ad Annum 1567. Auctore U. v. Werdum pag. mihi 6.*

(115) Rüstring. Merkwürdigk. Seite 87.

in der Vorrede der OstFriesischen Historie und noch schlimmer in der Vorrede von dem ins deutsche übersetztem Tractat des Emmius von OstFriesland sein eigenes Werk es seyn lassen, sowol hier im Lande, als in der gantzen gelehrten Welt es zu verbreiten, daß derselbe ein partheyischer Geschichtschreiber und eben dadurch der vorsetzliche, und boshafteste Stifter aller Ost-Friesischen Unruhen, die theils damals schon entstanden waren und nachhero noch weiter um sich gegriffen haben, vorzüglich gewesen sey. Alle unsere Gelehrte, die von der Parthey des Hofes waren, schrieben von Stund an aus eben dem Ton. Unter solchen zeichnen sich besonders aus der Hof-Prediger Bertram und der Regierungs-Rath Coldewey. Ersterer (116) führet die Gründe, welche Cantzler Brenneysen vorgebracht hatte, von neuem auf und füget hinzu: Hæc, qui animo volutaverit, subsidiisque detectis usus fuerit, fateri cogetur, Emmium inter optimos fideque dignissimos scriptores non esse ponendum; minime pro unico puroque Historiæ Ostfrisicæ fonte habendum, ceu a quam plurimis veritatis & Reipublicæ damno factum esse cernimus. Manet interea Emmio partus ex doctrina haud vulgari laus multa & celebre nomen, viro nequaquam invidendum. Arduam enim adgressus erat rem, viam non satis notam atque tritam calcans. Haud parva & in eo felicitate usus est, quod operis pertexendi spatium a summo Numine ipsi conceſſum fuerat, Suffrido denegatum.

Letzte-

(116) *In Parergis Ostfrisic. pag. 45. 46.*

Leßterer, der Regierungs-Rath Coldewey, schreibt im Jahre 1734: (117) Laudem, quam ipsi eatenus, ut meretur, dictio eius pura, rerumque scriptarum iucunda tractatio, concedimus partium studio insigniter commaculavit. Eiusdem malesanæ mentis testimonia nonnulla in vita Altingii conscripta extant. Ungleich schlimmer kommt es noch in dem Commentar, wie man unten sehen wird. Auch schmeichelte im Jahr 1740. jemand dem Hofe mit folgendem Gedicht, welches man öffentlich in den gelehrten Zeitungen abdrucken lies: (118)

Salust und Emmius vergleichen sich so gut,
Als irgend auf der Welt ein Mensch dem andern thut.
Greetsyhl und Amycrn Ostfries- und Welschlands Flecken
Lies jenen hier, den dort des Lebens Anfang schmecken.
Ein jeder wagte sich zu frey ins Alterthum
Und jeder fand im Schmuk geraubter Federn Ruhm.
Ein jeder schrieb geschikt des Vaterlands Geschichte
Doch beide lieferten für Warheit oft Gedichte.

Ein

(117) In der Vorrede zu seinem Commentar *in vitam Altingii ab Ubbone Emmio*, von welcher Schrift ich unten weitläuftiger reden werde.

(118) Es stehet in den Hamburger Gelehrten Zeitungen vom Jahre 1740. Seite 720. Hier in Aurich ist es verfertiget, vermuthlich von dem damaligen Hofprediger Bertram.

Ein jeder ebenfals wird seines Amts entsetzet
Auch jeder wiederum mit Gnaden-Brod ergetzet.
Den ersten peischete Milonis Ehestands Eifer
Und letzteren Geertsema (119) für seinen Laster Geifer.

Schwerlich wird wol jemand seyn, welcher nicht viel übertriebenes in Brenneysen Schriften wider Emmius findet. Verdrehungen verschiedener Stellen des Emmius kann man darin nicht verkennen und diejenige Auszüge aus demselben, welche in der OstFriesischen Historie abgedruckt sind und seine Partheylichkeit erweisen sollen, tragen nicht allemal das Gepräge der Richtigkeit und haben durchgehends dasjenige nicht in Nigro, was Brenneysen in Rubro setzet.

Jetzt habe ich die Lebens-Umstände des Emmius erzählet, auch von denen gelehrten und politischen Streitigkeiten, worin er sich gemischet hat, umständliche Nachricht ertheilet, nunmehro will ich von seinen Schriften reden.

Die

(119) Es ist mir gäntzlich unbekannt und ich habe es nie erfahren können, daß Emmius etwas wider denselben geschrieben habe; es soll aber doch wahr seyn, daß ein Geerssema so unverschämt gewesen, ihn in Grönningen auf öffentlicher Strasse zu prügeln. *Memini*, schreibt Johann Friedrich von Pollmann *in Racemationibus ad Institutiones Juris ad Tit. 4. lib. 4. de Injuriis ad §. 1. num. 15.* Seite 385, *e relatu parentum, bonum alius senem & Historicum, etiam Forstnero, aliisque Catholicis sæpe laudatum strenue vapulasse in publica platea a quodam Geerseema, & quidem impune ob enarrata per ipsum Emmium, scilicet de statu istius Gersamæ Histor. Fris. lib. 17. pag. 885. edit. Leyd. in folio.*

Die Schriften, welche dieser berühmte und fleissige Mann nachgelassen hat, sind in chronologischer Ordnung folgende:

1. Carmen gratulatorium in Nuptias Comitis Ennonis & Comitissæ Walpurgis. Anno 1581.

Dieses Gedicht hat Emmius verfertiget und drucken lassen, wie er noch Rector der Schule zu Norden war. Harkenroth hat noch ein Exemplar davon besessen, (120) mir ist aber solches in meinem gantzen Leben nicht zu Gesicht gekommen, daher es zu den grösten Seltenheiten gehöret.

Dahingegen die Grabschrift dieser Gräfin Walpurgis vom Jahre 1586. noch jetzo in dem Chor der Kirche zu Esens an der rechten Seite zu lesen ist, welche unser Emmius ebenfals verfertiget hat. Diese Grabschrift stehet bey dem Harkenroth (121) vollständig abgedruckt. (122)

2. Anti-Theses contra Disputationes D. Danielis Hoffmanni ab Amico Veritatis. 1588.

3. Mo-

(120) *Oostfriesche Oorsprenglykhed.* Seite 834.

(121) Seite 835. am angezogenen Ort.

(122) Diese Gräfin ist in ihrem Wochen-Bette von einer gewissen Stine (Christine) Eveken mit einer Bier-Suppe vergiftet. Harkenroth am angezogenem Orte Seite 834. 835. Dieselbe ist zur wohlverdienten Strafe mit dem Feuer vom Leben zum Tode gebracht.

3. Modesta ac solida Responsio ad Confutationem Danielis Hofmanni. Herborn 1591.

Davon ist vorhin gehandelt.

4. Rerum Frisicarum Historia. Decas 1. 1592.

Von diesen Geschichts-Büchern wird unten bey Num. 24. umständlich geredet werden. Von dieser Ausgabe der ersten Decade ist nur zu bemerken, daß sie erst im Jahre 1596 in der Druckerey zu Stande gekommen, sodann, weiln im Jahre 1605 kein Exemplar in den Buchladen mehr davon vorhanden war, damals mit einigen Verbesserungen und Zusätzen von neuem gedruckt worden. Dieser neue Abdruck ist dem Grafen Enno dem 3ten dediciret, derselben ein schönes lateinisches Gedicht von Johann Witten vorgesetzet, auch von besserem Druk und Papier.

5. Plebi rusticæ opportune nunc petendam postulandamque Onerum Levationem.

6. Vindiciæ Juris Populi contra iniquam usurpationem. 1593.

Der Inhalt dieser beyden nie gedrukten Schriften ist oben in einen Auszug mitgetheilet.

7. Gründlich Bericht von der Lehre des Erz-Ketzers David Joris. Grönningen 1597.

Hievon vorhin.

8. Rerum Frisicarum Historia. Decas 2. 1598.

Derselben sind Genealogische Tabellen vorangesetzet, welche aber, nachhero in der Folio-Ausgabe,

gabe, wovon ich bald reden werde, weggelaſſen ſind. (123)

9. Diſcurſus de Antiquitatibus, Libertatibus & Privilegiis Friſiorum, principio Auguſti 1598 Leeræ conſcriptus ab Ubbone Emmio, Scholæ ibidem tum temporis Rectore. Mſpt.

10. Grondlyk Onderrigtinge van de Leere en den Geeſt des Hooftketters David Joris. 1599.

11. Rerum Friſicarum Hiſtoria. Decas 3. 1599. Ex officina Plantiniana.

12. Emder Vorläufer und Apologie in 4. 1602.

13. Den Dauid Joriſchen Geeſt in Leeven en Leere breeder ontdeckt ende grondlyker verklaart tegens de vermomden ſchaamtloozen Andreas Huygelmumzoon. s' Gravenhage 1603.

14. De origine atque Antiquitatibus Friſiorum contra Suffridum Petri & Bernhardum Furmerium huius gentis Hiſtoricos perſpicua & ſolida veritatis Aſſertio. Groningæ 1603.

Dieſe Schrift iſt nachhero dem groſſen hiſtoriſchen Werke einverleibet.

(123) *Quæ rabulæ licet lectoribus haud inutiles, nec ingratæ, omnibus tamen numeris abſolutæ ſatisque accuratæ haud ſunt. Omittuntur in Editione, quæ in Folio extat, Bertram Parerga Oſtfr. pag. 30.*

15. Rerum Friſicarum Hiſtoria. Decas 4. 1604.

16. —— —— —— Decas 5. 1607.

17. De Clade Hiſpanica ad S. P. Q. Emdanum 1609.

Ein kurtzer Auszug von dieſem Manuſcript iſt oben gegeben.

18. Reden und Gronden, waromme de Heer Grave ſynen Lehn=Brief dermaeten nicht mag antrecken tho Nadeel der Oſtfrieſiſchen Stenden Recht und Gerechtigkeit, als ſowoll de Heer Grave ſülveſt, als ook ſyne Rahden bettheer allewege denſelben angetagen haben.

Darby men uhtdrückelyk proteſteeret, dat dit alles nicht darom verhalet word, dat men den Heern Grafen quæſtionem ſtatus ſolte moveeren willen, edder ſyne Hochheit, Macht, Recht und Gerechtigkeit, ſo ehm deügdelyk competeert, begehren in dat allergeringſte tho verkleineren, ſondern alleene, dat die Warheit moge erlütert und kundig gemaket und der Stenden Gerechtigkeit am Dage gebracht und erholden worden.

19. Etlike Verbundt=Brieven, vnd Verdrage, in vorigen tyden, tüſchen, vnde mit den Stenden von Oſtfrieslandt beramet vnde opgerichtet, ſampt enige korte Extracten, vth gelicken Verbunden, edder Verdrags=Brieven, ock andere Stücken: vth welcken allen eygentlich un klaerlick tho ſehen, wat Gelegentheit idt mit Oſt=

Frie=

Friesland gehadt hebbe, vor, vnde by der tydt, alse Vldrik Höfvetling tho Grietzyl, Norden, Awrick ꝛc. von dem Keyser Friderico III. thom Gräflichen Stand erhöget, vnde de erste Grave tho OstFriesland geworden is.

Warby ock vorder gevöget sind, de twee vnderscheidlicke Lehn-Brieve, von dem Hochstgedachten Keyser Friderico, dem ock wolgedachten Graff Vldrichen gegeven. 1610.

20. Discursus Ubbonis Emmii, off der OstFriesischen Ridderschup die Immunitæt in disse des allgemeinen Vaderlandes Lasten, welche diesülven meist verorsaket, thokaeme und naetogeven syn, belange haere Borge und Borglande, wie die die nennet. Manuscript.

Das Jahr sowol dieser als der unter Num. 18. angeführten Schrift lässet sich nicht genau bestimmen, sie werden aber öhngefähr in diese Zeitordnung zu setzen seyn.

21. Thomæ Franzius Getreuer Rath. 1610. in 4.

22. Historia nostri Temporis. 1610.

23. Rerum Frisicarum Historia. Decas 6. 1613.

Diese Schrift hat Jacob Isebrand Harkenroth im Jahre 1732 zu Grönningen in 4. drucken lassen.

24. Vita Mensonis Altingii Pastoris Emdani Fidelissimi & in Coetu Ecclesiastico ibidem Præsidis perpetui. 1614.

Diese Schrift, welche sehr ausführlich ist, kam bey seinem Leben nicht zum Druck, sondern ist erst im Jahre 1728. durch Adam Menso Isink zu Grönningen in 4to. gros 174 Seiten herausgegeben, auch sind demselben einige Briefe von Menso Alting an seinen Oheim Egbert Alting und andere angehänget.

Wider dieselbe ist im Jahre 1734. unter dem Namen Honorii Rigarpii Commentarii Februaque ad Mensonis Altingii, Pastoris Emdani Sæc. XVImi Vitam ab Ubbone Emmio conscriptam. Groningæque Anno MDCCXXVIII. typis vulgatam. zum Vorschein gekommen, so aber nie gedruckt, vielmehr ein sehr rares Manuscript ist.

Der Verfasser dieses Commentars ist der am 14ten May 1773 verstorbene Regierungs-Rath, Ehrenreich Gerhard Coldewey, welcher seinen ersten Namen in Honorius und den zweyten in Rigarpius versetzet hat.

In der Vorrede theilet er erstlich einen kurtzen, aber gantz richtigen, Abris von Emmius Leben mit und dann schüttet er die gröste Lobsprüche über den damals noch lebenden Cantzler Brenneysen und dessen OstFriesische Historie aus. Er nennet ihn virum de patria, tribusque Sereniſſimis Patriæ Patribus ita bene meritum, ut omnem eum de prædicaturi facundiam longe superet præfationi und seine Historie opus aureum.

Der Commentar selbst verbreitet sich über die gantze Schrift bis zur Seite 71. und bestehet theils in litterärischen Anmerkungen über die darin vorkommende

gelehrte

gelehrte Männer, theils in Ausfällen wider Emmius und die vormals hier zu Lande sogenannte Renitenten.

Die litterärische Anmerkungen bey Seite 6. von den Ubiquisten, von einem Daniel Toßanus, (124) einem Petrus Datherus, Petrus Boquinus, Hieronymus Zanchius, Emanuel Tremellius, Zacharias Ursinus, (125) Caspar Olevianus, Franziscus Junius, (126) Arnold Poßenbroch, (127) Wilhelm Lemsius, Johann Ligarius, (128) Martinus Faber, Johann a Lasko, (129) Sibrand Lübberts, (130) Tilemann Heshusius, Daniel Hoffmann, (131) Nicolas Selneccer, (132) Peter Heße, (133) Gerhard Goldenhauer, Christoph Pezelius D. Cruziger (134) Aegidius Hunnius, (135) Thomas Frankius (136) Bucer, Peter Medmann (137) Mathias Martini

(124) Bey Cap. 4. Seite 7.

(125) Bey Cap. 8. Seite 11., welcher letztere den Heidelbergschen Catechismus verfertiget habe.

(126) Bey Seite 12.

(127) Bey Seite 20.

(128) Bey Cap. 20. Seite 32.

(129) Bey Cap. 23. Seite 36. und Cap. 59. Seite 102.

(130) Bey Cap. 37. Seite 58.

(131) Bey Cap. 38. Seite 59.

(132) Bey Seite 77.

(133) Bey Seite 78.

(134) Bey Seite 81.

(135) Bey Seite 103.

(136) Bey Seite 109. Cap. 63.

(137) Bey Seite 127.

und andere sind gut und enthalten auch zum Theil Nachrichten, welche man in den Gelehrten Lexicons nicht findet; die Ausfälle wider den Emmius aber sind überaus heftig.

Hier müssen wir unsern Honorius Rigarpius selbst hören. Die Verbindung, worin ich mit meinen Lesern stehe, heischet es ohnedas von mir, ihn selbst reden zu lassen, weil das Manüscript so sehr selten ist.

Prodit hic (138) Emmius Altingii suorumque animum nefandum & monarchomachum. Penes se statuunt, esse constituere, an satis a civibus summo magistratui delatum sit nec ne? & cumiis visum sit (hominibus sane in hac re insulsi cerebri) nullum amplius a principe sed a se auxilium expectare. Miselli hi, qui, quoties e re sua esse ducunt, pugnant dictis e sacro Codice desumtis, hic itaque etiam habeant, quo infame rebellionis, tacitæ licet ac subtilis, crimen eleganter pingant. Nonne Deus O. M. toties principum suam in terris gubernandis vicem obeuntium cultum præcipit, nonne etiam sano omnium (& Pontificiis erroribus dissentientium) iudicio, ecclesiæ earumque curæ ad principem spectant, cum sint pars territorii, cui ille imperat. Mirum sane non est, plurimos oves pastoribus hac labe infectis & inficientibus; non saniores huc usque inter nos extitisse.

Insignis (139) in pectore Emmii necesse sit livor; ut non erubescat, ipsi Comiti maledicere.

Est

(138) Bey Cap. 15. Seite 25.
(139) Bey Cap. 37. Seite 58.

Eſt Hiſtoricus noſter, cum Altingio, ſuorumque cohorte, inſtar muſcarum, qui nihil ſacri-vel profani in acceſſum ſibi putant, ſed omnia ſcrutantur & coinquinant, indeque contractæ ignominiæ ſuæ ipſi vel inviti conficiunt monumentum.

An luculentius ſtudium ſuum (140) monarchomachicum prodere potuiſſet Hiſtoricus noſter non video. Miratur Ligarium ſtatuiſſe Eccleſias Comiti, Domino totius Territorii in omnibus morem gerere debere. Nefanda hæc eſt Emmii doctrina hæriſisque politica ſtygia aqua dignissima &c.

Stupenda eſt (141) Scriptoris inſania, qui Comitis Sententiam perabſurdam vocare non erubeſcit. Male ipſi dicant omnes cordati & peſtilentia Monarchomachismi non infecti poſteri.

Videtur Emmius (142) omnem verecundiam depoſuiſſe. Ponamus enim Ligarium, in quem tanto cum furore invehitur, meruiſſe ita notari, Hiſtorici tamen non eſt, (multo minus Emmii, nulla, ſi vitam mores officiumve ſpectes præcipua autoritate præditi) quorum in hiſtoria ſua mentionem facit, aliter, quam honorifice facere, reprehenſurus vero nonnulla, moneat modeſte, placide ac cordate, (143) ſecus ac Emmius, qui

(140) Bey Seite 60.

(141) Bey Cap. 48. Seite 80.

(142) Bey Cap. 21.

(143) Warum thut denn unſer Honorius Rigaltius dieſes nicht auch? —

ſi præſentem Ligarium habuiſſet, cum Plautino illo, in oculos ei involaſſet, aut eum dentilegum, aut elumbem feciſſet, pugnis ſaltem peſſime obtudiſſet.

Noſcitur & ſocio (144) (Althuſio) qui non cognoſcitur ex ſe, und denn faſt auf allen Seiten ſtupenda eſt Emmii protervia, homo veſanus, homuncio &c. geſchimpfet, ſo, daß es nicht viel fehlet, er ſaget das, was Salmaſius einſt wider den Rechts-Gelahrten Sengeber ſchrieb: Nebulo ille Andegavenſis, ſtulte & ſcurriliter dicax. (145) Die Widerlegungen hergegen, was nemlich Widerlegungen ſeyn ſollen, ſind faſt alle aus Brenneyſens Hiſtorie hergenommen. Und dann kommt noch der Schlus, welcher folgendergeſtalt lautet:

Epilogus.

Hæc quidem ſufficiant ad oſtendendum *Emmii* animum Fidem, partium ſtudio demonſtrato, non meretur hiſtoricam. *Menſo* etiam *Altingius* ob operam contra Comitem, Dominum ſuum, præſtitam, quum, ipſo præſide, concluſum ſit, non eſſe Comiti morem gerendum Cap. 55. pag. 96. a rebellione abhorrentibus probari non poteſt. Riſum movet, quod in præfatione editoris legitur, manes divos M. Altingii a calumnia vindicandos fuiſſe. Quis *Apologiam illam*, cuius contrarium dicere *ſine nota impudentiæ potuiſſet nemo*, conſcriberet, niſi impudentiſſimus Monarchomachismi

(144) Bey Seite 160.

(145) Jugler Juriſt. Biographie 2. Band Seite 316.

chismi defenſor? Scommata ſunt ut ſeqq. cit. præf. verbis utar, quibus Emmius in hac vita Altingii famam illuſtriſſimi Comitis, miniſtrorum. que Eius fideliſſimorum perfundere ſuſtinuit, quam nos contra hunc petulanter obtrectantem cavillatorem ſtrenue defendimus. Nec deerit, qui, in favorem Emmii, Altingiive, aliquid reponentem, multo ſale defricatum, contundat. Cordate Lector Vale!

Der Fürſtliche Hofprediger Bertram, ein beſonders guter Freund des Verfaſſers, hat in ſeinen Parergis Oſtfriſicis ebenfals zu behaupten geſuchet, als wenn Emmius dieſes Leben des Altings zu partheyiſch beſchrieben habe und aus dieſem iſt ſolches in das Jöcherſche Gelehrten-Lexicon übergetragen. (146)

25. Friſiorum Antiquitates &c. 1614.

Dieſe Schrift iſt ebenfals der neuen Ausgabe des Hiſtoriſchen Werks vom Jahre 1616. beygedruckt.

26. De Statu Reipublicæ & Eccleſiæ in Friſia orientali. 1615.

Dieſer Tractat iſt dem groſſen hiſtoriſchen Werke vom Jahre 1616. in Folio beygedruckt.

Derſelbe iſt in dem jetzigen Jahrhundert zweymal ins Deutſche überſetzet. Die eine hat der vormalige Gerichtsverwalter zu Dornum, Doctor Lubinus Eyls, verfertiget und ſolche dem damaligen Beſitzer dieſer unſerer Herrlichkeit, Haro Joachim von Cloſter, zugeeignet.

(146) Art. Menſo Alting im 1. Band S. 312.

net. Die andere hat der Cantzler Brenneysen im Jahre 1732 veranstalten lassen und solche dem damals regierenden Fürsten Carl Edzard zugeschrieben.

Die erstere Uebersetzung ist nimmer gedruckt, ich besitze aber die originale Handschrift derselben. In der Zueignungs-Schrift saget Doctor Eyls, daß, da er wegen unverdienter Verfolgungen sich um einen andern Wohnsitz und Aufenthalt bekümmern müssen, er solchen auch glücklich

"in hiesiger in OstFriesland mit beschlossener "Herrlichkeit (147) angetroffen, er gleich An- "fangs nach dem Ausspruch jenes Rechts-Ge- "lehrten in l. 2. §. 43. D. de orig. Jur. für "nötig erachtet, sich der in gedachten Landschaft "gebräuchlichen Rechten, absonderlich aber und "zuerst des Juris publici zu erkundigen, Als "nun zu solchem ende des berühmten Ubbonis "Emmii Beschreibung von dem Zustande des "gemeinen Wesens ꝛc. vorgenommen, und dabe- "neben benachrichtiget geworden, daß vihle vor- "gedachten Autoris sämptliche Scripta, in Teut- "scher Sprache versetzet, zu sehen wünscheten;

"Da habe mich resolviret, sothane vorge- "dachte wenige Blätter unter dem lesen, mit "flüchtiger Feder und ohne allen geschmückten "zierlichen Redensarten schlechterdinges zu über- "setzen, einzig und alleine anderen, so vielleichte "geschikter dazu seyn möchten, dadurch Anlas zu "geben, die gantze Frisische Historie zu vertiren,

"So habe er sich in Ansehung, daß ihm "Schutz und Schirm die Zeit und Gelegenheit "dazu

(147) Die Herrschaft Dornum.

"dazu verstattet, sich erkühnet, solches Sr. Hoch-
"wohlgeb. Freyherrl. Gnaden, als eine der für-
"nehmsten Seulen, auff welche die noch übrige
"freyheit des Landes ruhet, dehmütigst zu über-
"reichen.

Die zweyte Uebersetzung ist im Jahre 1732. hier zu Aurich in 8. gedruckt und unter folgendem Titul herausgekommen: Ubbonis Emmii Tractat von Ostfriesland, Ins Hochdeutsche übergesetzet, und mit Anmerkungen und Documenten erläutert und respective widerleget. Aurich, Gedrukt bey Herrmann Tapper, Hochfürstl. Ostfries. Hofbuchdrucker Anno 1732. ohne Vorrede, Zueignungs-Schrift und Register 540 Seiten. (148)

Beyde Uebersetzungen habe ich an ein paar Stellen sowol mit der Urkunde, als unter sich verglichen, beide sind getreu, jedoch die Brenneysensche übertrift die Eylesche, beide aber erreichen bey weitem nicht die Schönheit und das Eigenthümliche der Emmiusschen Schreibart. Alle, auch die beste Uebersetzungen seiner Schrif-

(148) Man lies davon folgendes in gelehrte Zeitungen einrücken. Aurich vom 1. Decemb. Das neueste von gelehrten Veränderungen ist dieses, daß unser berühmte Jurist und Historicus, Herr Cantzlar Brenneysen, vor einigen Wochen des Ubbonis Emmii Tractat *de statu Frisiæ Orientalis* ins teutsche übersetzt, mit Anmerkungen und Urkunden erläutert und *respective* widerleget, aus des Hof-Buchdrukkers Tappers Presse ans Licht treten lassen. Hamburg. Berichte von gelehrten Sachen vom Jahre 1732. Seite 851. Ja man schikte solche an auswärtige Höfe und Universitäten. Bertram in *Parerg. Ostfris. pag.* 32.

Schriften würden indes, so wie diese, nichts anders seyn, als die umgewandte Seite einer Tapete.

27. Typus Frisiæ Orientalis. 1615. Amsterdam bey Wilhelm Blaeuw. (149)

Emmius ist der erste gewesen, welcher von unserm Vaterlande eine richtige und vollständige Charte und chorographische Abbildung verfertiget hat. Im Jahre 1616. ist sie nachgestochen und dem historischen Werke beygefüget. Von dieser Geographischen Charte sind in der Folge der Zeit mehrere Abdrücke gemacht. Ich besitze ein Exemplar in Land-Charten-Folio, welche folgenden Titul führet: Typus Frisiæ Orientalis Auctore Vbbone Emmio. Es stehet auch darunter: Sculpserunt Salomon Rogeri & E. S. Hamersveldt, wie nicht weniger oben zur rechten Hand derselben der doppelte Reichs-Adler mit der Kaiser-Krone und in der andern Ekke gegen über zur linken Hand die OstFriesische Harpie, das Stamm-Waapen der hiesigen Grafen abgebildet. Unten ist in einer besonderen Einklammerung das vormalige Land bey Emden der Dollart vorgestellet, mit der Aufschrift: Reideriæ Portionis Facies ante inundationem, quæ postea sinus maris facta est. Unten stehet: Incidit hæc inundatio circa annum 1277. Decembris 25. Sie ist also völlig in allem übereinstimmend mit der Charte, welche den Emmiusschen Geschichtsbüchern beygefüget ist, nur ist dieser Unterschied, daß sie nicht halb so schön ausgedruckt ist.

Lorentz Michael von Hohenkirchen, Johann Florian, David Fabricius und Johann Janßon haben ebenfals

(149) Dieses ist die erste originale Ausgabe. Bertram am angezog. Ort Seite 109.

fals Charten von OstFriesland herausgegeben, welche von Sanson, Visscher, Allard, Schenk, Homann und andern nachgestochen worden; die Emmiussche bleibet aber allemal die richtigste.

Regierungs-Rath Coldewey hat im Jahre 1730 diese Charte mit einigen Zusätzen von neuem stechen und mit Farben illuminiren lassen, von welcher ich an einem andern Orte reden werde.

28. De Agro Frisiæ inter Amasum & Lavicam deque urbe Gronninga in eodem Agro & de Jure utriusque Syntagma. 1615. in 8.

Im Jahre 1616. wurde dieser Tractat dem historischen Werk beygedrukt und im Jahre 1646. kam derselbe zum 3tenmale in 8vo heraus. Der Herausgeber saget in der Zueignungs-Schrift an den Magistrat zu Grönningen: Immortales gratias, ut Frisia omnis, sic nominatim Groninga vestra & Omlandia debent æternumque debebunt ingenio clarissimo Historici sui Inclyti Ubbonis Emmii, cuius spiritu Resp. Vestra etiam post fata eius subinde renascitur, nunquam intermoritura, er hat auch Lobsprüche von Joseph Scaliger, Thuan, Dousa, Gomarus, Heinsius, Gruterus, Scriver, Hector Bouricius vordrukken lassen.

29. Rerum Frisicarum Historia distincta in Decades sex. Accedunt præterea de Frisia, & Republica Frisicorum inter Flevum & Visurgim Flumina Libri aliquot. Lugduni Batavorum apud Ludovicum Elzivirium. 1616. in folio.

Dieſes iſt das wichtigſte unter allen. Die erſte Decade kam davon heraus im Jahre 1592, die andere 1598, die dritte 1599. in 8. und 1599. zu Leiden in 4. die übrige folgeten in den Jahren 1604. 1607. und ſo weiter zu Arnheim, Amſterdam und Grönningen, im Jahre 1613 faſſete er aber den Entſchlus, das ganze Werk, wovon jedoch die letzte Decade damals noch nicht fertig war, in der Elzivirischen Buchhandlung zuſammen herauszugeben. Er machte darüber mit Elzivir einen Contract, beklaget ſich aber in einem Briefe an den berühmten Peter Scriver vom 29ten October 1613 (150) darüber, daß der Buchdrucker allerhand Schwierigkeiten mache:

S. P. Nobiliſſime, Ampliſſime, præſtantiſſime Domine. In admirationem me conjecerunt Ampl. tuæ literæ quas heſterna veſpera accepi. Siquificant enim non ante facturum eſſe excudendi initium typographum, quam omnes decades iſtic præſentes habeat. Id vero conditionibus inter nos dictis ac præcipuo contractus fundamento plane eſt contrarium. Nam ita inter nos convenit, ut operis in officina initium fieret, ſtatim a reditu typographi ex nundinis Francofurtanis & ut in eum finem ego primas decades editioni paratas ad id tempus præſtarem, ne eſſem in mora, cæteras quam primum ſubmitterem, excepta ſexta, quæ ultima eſt & nondum abſoluta: de qua expreſſe ſtipulatus ſum, ne ante neceſſe mihi eſſet eam mittere, quam progreſſus operis in officina id poſtularet, promiſique in tempore

(150) Scrutin. Antiquar. S. Miſcellan. Groningan Tom. I. part. 2. pag. 200.

pore imo & ante tempus etiam ea in parte me paratum futurum. Quorum nullum eſt, quod negari poſſit: nec dubium mihi eſt, quin omnium horum memoriam teneat Ampl. tua quacum & præſens egi & per literas. Atque hac lege cum reſponſum per Ampl. tuam Haga accepiſſem, laborem eum recognoſcendi priora jam edita, eademque ad editionem novam adornandi ac reliqua abſolvendi denuo ſum aggreſſus. Et id quoque operam dedi ſummo ſtudio hucusque ne quid mihi, quominus conventa fierent imputari merito poſſet: earumque ſane porro elaboraturus, ut promiſſi mei reliqua anteverterem potius, quam paterer ullo modo culpæ aliquid in me hærere.

Quartam decadem jam ante complures dies Henrico noſtro, tabellario hujus reipublicæ perferendam iſtuc dedi: & quinta nunc mitti poſſet, niſi hoc nuntium inexſpectatum ſuſpendere me deſtinatum compelleret.

Cur enim feſtinem? cum intra bimeſtre ad minimum ne initium quidem rei in officina futurum videam? poſſimque interea ſtudiis aliis, ad quæ me animus impellit & aliorum hortatus vocant, tempus impendere? Nam ad quantitatem totius operis quod attinet, & ad judicium de voluminis forma ex quantitate ſumendum id etiam nunc typographo, quominus opus inchoet in mora eſſe non poteſt. Ex iis enim, quæ jam habet, totius magnitudinem facillime æſtimaverit, cum claris verbis ſignificaverim jam dudum in hoc opere *ſex* omnino *decades* fore, quarum qua-

tuor nunc accepit duas reliquas, ſi velit tempeſtive eſt accepturus, omnes inter ſeſe pares. Et his ſi ita ei placuerit in fine adjicietur deſcriptio totius *Friſiæ*, quæ decadem unam eſt æquatura: atque ita velut ſeptem decadum totum volumen eſt futurum. Quæ cum ita habeant, etiam nunc vehementer cognoſcere deſidero, quo animo typographus ſit, ut ego quoque iſtuc referre conſilia mea poſſim. Quod ſi ille uti convenit etiam nunc rumpere moras, & rem inchoare velit, ego viciſſim enitar ut in tempore omnia ſint parata.

Rogo igitur & obſecro, ut quam fieri poteſt ocyſſime hac de re me faciatis certiorem. Feceritis mihi longe gratiſſimum. Vale vir Nobiliſſ. & mihi plurimum colende. Saluta nobiliſſ. conjugem tuam & liberos. Raptim Groningæ 29 Octob. anno æræ Chr. 1613.

Amplitudinis tuæ obſervantiſſ.

Ubbo Emmius.

Das folgende Jahr 1614. zögerte der Buchdrucker noch mit dem Anfange des Druks, verſprach aber durch Schönheit der Lettern und des Papiers den Verzug zu erſetzen. Emmius ſchrieb unter dem 16ten May dieſes Jahres (1614) (151) darüber von neuem an ſeinen Freund Peter Scriver:

S. P. Clariſſime & præſtantiſſime vir, plurimum mihi merito colende; Non libens interpello ſtudia & negotia tua, quæ ſcio & gravia & pæne

(151) *Cit. loc. pag.* 302.

pæne assidua esse. Et tamen ratio jam suadet, ut id faciam isto tempore, præsertim submonente & hortante amplissimo & clarissimo viro, amico communi D. *Eitzone Tjarda*. Hic nuper a vobis ad nos reversus retulit mihi, quæ causæ typographo fuerint præter expectationem meam & promissionem ipsius differendæ operæ in excudendo libro meo historico; & affirmavit, rationes easdem tibi quoque non displicuisse. Addidit vero, intellixisse se, sine dubio operæ ejus initium facturum typoraphum statim post reditum mercatorum ex nundinis Francofurtanis, & finem impositurum ante exitum huius æstatis, ac simul elegantia novorum characterum, & melioris chartæ moram illam semestrem compensaturum.

Ego vero respondi, autoritatem tuam tanti mihi esse, ut sine animi molestia in ea acquiescam; sed sperare ac fidere me, longiorem moram non interpositum iri, expectare etiam, ut initio facto pagella una atque altera velut δειγμα operis totius mihi statim transmittatur: quo facto sine mora me quintam & sextam decadem, quæ adhuc apud me sunt, esse transmissurum. Nunc igitur, clarissime vir, ex te cognoscere aveo; qua mente nunc typographus sit, & enixe oro, ut de ea, ubi primum commodum erit, certiorem me reddere per epistolam non graveris: addo etiam, monere typographum velis simulatque exorsus rem fuerit, si modo ordiri illam animus ei sit, ut δειγμα tale sine mora ad me mittat. Poterit id commodissime fieri, si Hagæ vel huic communi amico, cui literas dedi, vel nobiliss. Domino *Abeli*

Coenders, qui paucos intra dies a nobis Hagam rediturus eſt, tradetur. Ignoſce, mi domine, ſi libertate apud Te abutar, & viciſſim impera mihi, ſi quid a me tibi præſtitum velis. Habebis me promtiſſimum in omnibus quæ meorum jurium erunt. Vale feliciter, & me in tuorum numero habe. Raptim Groningæ die 16 Maji anno 1614.

Im Monat Julius kam es doch endlich ſo weit, daß mit dem Druk ein Anfang gemachet wurde. Damals fing er an einige Probe-Bogen zu erhalten, daher ſchreibt er den 25ten Auguſt: Si quæ pagellæ adhuc excuſæ ſint, præter eas, quas Dni Hovii uxor huc attulit, peto ut per clariſſimum Pynackerum brevi ad nos rediturum eas mihi transmittas. (152)

Von dieſer Zeit an ſcheinet der Druk immer ſeinen Fortgang gehabt zu haben, ſi quid, ſchrieb er ferner um Michaelis, paginarum amplius excuſum ab iſto Typographo, quæſo id per Dominum Pynackerum ad nos brevi commigraturum transmitte (153) gegen das Frühjahr 1615 mus es mit dem Druk ſchon ziemlich weit gefördert geweſen ſeyn, denn Ausgangs des Monats Märtz bittet er Scrivern, ihm die abgedrukte Bogen alleſamt zu überſenden, weiln er ſonſt mit Verfertigung des Regiſters nicht weiter fortfahren könne, er meldet auch (154) zugleich, daß er damals mit Anfertigung der Chorographiſchen Charte beſchäf-

(152) *Cit. loc. pag.* 305.
(153) *Cit. loc. lit. F. pag.* 305.
(154) Ebendaſelbſt Seite 306.

beſchäftiget ſey, im April waren 35 Bücher abgedruckt. (155) Chartas per adoleſcentem noſtratem mihi miſſas rectte accepi, complexas libros novem, nimirum hos, 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. atque inſuper folia duo libri 36. Chartarum poſtremæ ſignatæ ſunt charactere Yy. In indice pleno conficiendo jam laboramus. De *charta Chorographica* quoque curam mihi commendatam habeo, ſed doleo, adhuc minus me proficere potuiſſe quam vellem. Dabo tamen operam, quantum omnino in me erit, ne ea res ſit in mora. In deſcribendis *Friſiorum rebus publicis* jam ſum. Interea alia quoque animum meum jam occupant, atque ita fit, ut etiam hic tardius progrediar. und im folgenden Jahre 1616. war im Monat Julius das gantze Werk auſſer der chorographiſchen Charte völlig fertig.

Es hat daſſelbe in der Buchdruckerey einen vortreflichen Corrector gehabt, nemlich den mehrerwehnten groſſen Gelahrten Peter Scriver, für welche Mühe Emmius demſelben auch mehrmalen ſehr verbindlichen Dank entrichtet hat. In dem einem Briefe, welchen ich vorhin angeführet habe, heiſt es: Iterum tibi pro ſtudio tuo in me, ac opera & diligentia quam præſtas typographo in corrigendis meis, maxime gratias ago, optoque ut occaſio & facultas mihi aliquando detur, oſtendendæ, etiam facto, novæ gratitudinis.

Das Werk kam alſo in dieſem Jahre 1616. in Folio auf gutem Papier, mit der chorographiſchen Charte vollſtändig heraus.

(155) Ebendaſelbſt 306.

Es ſind zweyerley Ausgaben davon vorhanden, beyde von einerley Format, beyde mit gleichen Schriften gedrukt und beyde von dem nemlichen Jahre 1616. Lugduni Batavorum apud Ludovicum Elzivirium, ſie ſind auch beyde gleichen Inhalts.

1) Rerum Friſicarum Hiſtoria, diſtincta in Decades ſex, perductaque a gentis origine usque ad annum MDLXV. adjecto Indice copioſo.

2) De Friſia & Friſiorum Republica inter Flevum & Lavicam flumina. De Leouuerdia, cæteriſque ejus regionis oppidis: Præmiſſa de Friſiorum libertate Diſſertatiuncula.

3) De Agro Friſiæ inter Lavicam & Amaſum flumina; Deque urbe Groninga, & de Republica utriusque; cum ſerie Conſulum & Magiſtratuum præcipuorum.

4) De Friſia Orientali, deque Emda & reliquis civitatibus &c. foris, inter Amaſum & Viſurgim flumina. Deque ſtatu Politico atque Eccleſiaſtico ejus Comitatus.

5) Periegeſis, ſive accurata Deſcriptio Chorographica Friſiæ Orientalis, ab Amaſi oſtio Dullartique ſinu in Viſurgim fl. porrectæ. Addita ipſius Autoris manu delineata Tabula Chorographica, ære expreſſa.

6) De Origine & Antiquitatibus Friſiorum. contra Suffridi Petri & Bernard Furmerii hallucinationes, Perſpicua & ſolida veritatis aſſertio.

Beide mit den Charten von OstFriesland, Grönningerland versehen, allein bey der einen sind zwölf Kupferstiche von der alten OstFriesischen Kleider-Tracht vorhanden, zur ersten Decade Seite 33. 34. zu dem Tractat de Frisia & Frisiorum Rep. von den Städten Leuwarden, Franeker, Harrlingen, Bolswcer, Snek, Workum, Dokkum, Stavern und Slot. Zu der Schrift de Agro Frisiæ von der Stadt Grönningen und zu der de Frisia Orientali von der Stadt Emden, die bey der andern nicht sind. Vielleicht haben die Elzivire, weiln die Exemplare, wegen der Kostbarkeit der Kupferstiche nicht stark genug abgegangen, einen Nachdruck veranstaltet und damit sie das Werk noch wohlfeiler verkaufen könnten, die Kupferstiche nebst einigen minderwichtigen Stücken, die ich jetzo namhaft machen werde, weggelassen.

In jener ist mehr vorhanden:

1) eine besondere Vorrede vom Jahre 1616. 2) Schediasma de Nominibus Familiarum & præ reliquis celebrium in Frisia, quæ in Historia frequenter occurrunt & usurpantur, 3) Epistola cuius meminit Autor in Commentario de Frisiorum Republica pag. 10. Decadi 3tiæ præfixa in editione priore, qua de Ponto Heutero & Hermanno Hamelmanno sincere iudicat. Darauf stehet auf einer besonderen Seite 4)

Anno MDCV.

Sibilos & clamores calumniatorum, quibus lacessor, non curo, nec per eos ab optimo proposito abduci me aut in cursu turbari sino. Per me licebit hominibus huiusmodi, ex cohorte Medii Thessa-

li (156) ingenio ac genio ſuo obſequi, & hoc ſcriptionis genere atque hac arte ſe paſcere, ſtylumque & facundiam ſuam exercere. Licebit quoque, quos tondere ſe iactant, ut tondeant, quamdiu ſe, ad quod id pertinet, tonderi patientur. Non enim hoc ad me. Me optima ſuſtentat optimæ voluntatis, qui patriæ gratis in hoc ſtudii genere ſervio, conſcientiæ. Ea cum approbatione bonorum, ingenio & doctrina præſtantium, ſat magna mihi merces. *Ubbo Emm.* 5) ein Epicedium von Daniel Heinſius in Griechiſchen und viere in Lateiniſchen Verſen von Nicolaus Mulerius, Feſtus Homminga, Sibrand Lübberts und Johann Witte. 6) Vor dem Regiſter ſind zwey Seiten Druckfehler angezeiget, und 7) Regiſter über die kleinere Werke de Friſiorum Republica, de Agro Friſiæ und de Friſia orientali.

Dieſes ſind die Vorzüge, welche die eine Ausgabe hat.

Von der Veranlaſſung und Entſtehungs-Art dieſes hiſtoriſchen Werks habe ich ſchon vorhin unter dem Artikel Beninga geredet. Cantzler Brenneyſen räumet es ſelbſt ein, daß darin allenthalben Beningas Chronic zum Grunde liege. Emmius, ſagt er, (157) habe

(156) Iſt wol ein Drukfehler und wird heiſſen müſſen *Medici Theſſali. Fuit enim Theſſalus Medicus ortus ex oppido Talles in Lidia, qui ſolum artem ſalutarem inveniſſe gloriabatur, ideoque omnes, ipſumque Hippocratem ſpernebat, quum tamen ipſe ſummus Idiota eſſet. Plin. in Hiſtor. Naturali. Capellus de Vuis Medicorum.*

(157) In der Vorrede der OſtFrl. Hiſt. §. 10.

habe diese Chronic vom Jahre 1264. an bis zu Ende in die lateinische Sprache übergetragen: mit der Aufschrift: Chronicon Frisiæ Orientalis descriptum e prolixo Chronico Eggerici Beninga, Grimersumani Nobilis. (158)

Bey dieser Uebersetzung habe er, wie das hier im Archiv vorhandene eigenhändige Manuscript zeige, allenthalben aus andern ihm theils zugekommenen Nachrichten, theils erhaltenen Urkunden ein vieles angemerket.

Das war allerdings die erste Grundlage, allein der von dem David Chytraeus schon zu Rostock gebildete Hang zur Geschichte machte es, daß Emmius sich der Kenntnis dieser Vaterländischen Geschichte immer eifriger widmete. Er suchte allenthalben alte Chronicken, Urkunden, auswärtige Schriftsteller zusammen, auch aus öffentlichen und privat Archiven suchte er seine Kenntnisse zu bereichern. Sein Zeitgenos Mulerius bezeuget dieses ausdrücklich und die Sache selbst zeiget es. Ausser dem, daß, wie gesaget ist, unsers Eggerik Beninga Chronic zum Grunde geleget worden, braucht man nur die Chronic des Beka, die Chronic des Sikke Beninga und andere glaubwürdige Schriftsteller mit ihm vergleichen, man kann nur selbst die Archival-Urkunden, welche Brenneysen in der OstFriesischen Historie abdrucken lassen, nachsehen, man wird augenblicklich finden, daß Emmius sehr richtige Nachrichten gehabt habe. Er selbst gestehet, daß er dem Abt Menco (lebte schon 1270) des Klosters Wit-Werum und dessen Annalen vieles zu danken habe. (159)

(158) Es stehet darunter *scripsi hæc Anno* 1587.

(159) *Lib. XI. pag.* 164.

Regierungs-Rath Coldewey, der sonst seine historische Glaubwürdigkeit anzufechten gesuchet hat, muß gestehen, daß er sich dieser Chronic, wie auch der ebenfalls alten Annalen des Abts Emo bedienet habe. Er lies in die Hamburger Gelehrte Zeitungen (160) eine Anzeige von folgendem Werk einrücken: Sacræ Antiquitatis monumenta historica, dogmatica, diplomatica. Tomus I. notis illustrata a R. P. ac Domino Carolo Ludovico Hugo, Abbate Stivagii & Fontis Andreæ, Doctore Theologo, suæ Celsitud. Regiæ a Consiliis & Historiis, tractus stivagiensis prælato ordinario. Stivagii litteris Johannis Martini Heller. 1725. in fol. Das sechste und letzte Stück darin ist: Chronica B. Emonis & Menconis, Abbatum Werumensium, sive floridi horti Ordinis præmonstratensis in Frisia. "Diese "beide Chronica, sagt er, fangen in diesem Werke "nach der 426sten Seite mit einem besonderm Titel "an und hören mit Seite 566 auf, womit das Werk "schliesset. Sie begreifen das ganze 13te Säculum, "indem sie von Anno 1204 bis 1297 gehen und verdie"nen ihres Alters halber alle Hochachtung, die Kenner "solcher raren Stücke für sie haben werden. Die Ost"Friesland angehende Stellen sind vornemlich diese: "Anno 1221 Emesgovia (Emde) nominatur pag. "467. Anno 1223 de incursu Frisonum Orien"talium in Feuelgoniam legitur ibidem. Eod. "de Comitiis aqud Upstallerbome, & in nota (a) "Auricæ Fris. orient. mentio fit pag. 468. "1225 terra Rheydensis in nota (b) Reyderland, "nominatur, quam furens oceanus abstulit (wel"ches

(160) Vom Jahre 1735. Seite 445 ꝛc. und sie ist Seite 447 unterschrieben: Cldwy.

"ches der Dollart ist) pag. 472. Anno 1231 kommt
"Upstallerbome wieder vor pag. 490. 1234 werden
"Upgentensis, Emsgonii, Brokmanni, moneta
"Emetensis und Reydensis genannt pag. 495.
"1237 Plantationis horti sanctæ Mariæ de 1165
"fit mentio (dieses ist das Kloster Mariengart in
"OstFriesland) Anno 1237 ist dieses Kloster also
"schon 72 Jahr gestiftet gewesen pag. 515. Eod. &
"1238 Sibrandus Abbas de horto Mariæ nomi-
"natus qui pag. 517. Anno 1240 moritur pag.
"519. Anno 1254 kommen die OstFriesen nament-
"lich wieder vor, als Frisiones Orientales, paro-
"chia de Hinte, Nordenses, Reydenses, Brok-
"manni, Harlingi, Emesgones &c. pag. 533.
"Anno 1268 stehet etwas vom Jacobiter Kloster in
"Norden pag. 542. 1268 wird Borkna Emes-
"goum (die Insel Borcum der Ems-Länder) genannt
"pag. 542. 1271 kommen orientales Frisones de
"Emesgonia ac terra Reydensi vor pag. 549.
"1272 heist es Emesgones & Reydenses pecu-
"niam non habere, sed necessaria comparare bu-
"tyro. caseis & equis pag. 550. 1287 orienta-
"les Frisones Rustringi, ostingi (aus Rüstringen
"und Ostingen in der Herrschaft Jever) & Herrlingi
"(die Harrlinger, wie ad ann. 1254. supra) occur-
"runt pag. 557.

"Dieser alten Nachrichten hat U. Emmius der-
"massen sich bedienet, daß er gantze Stellen aus die-
"sen Chronicis oder vielmehr nur aus dem Beninga,
"der sein Vorgänger gewesen ist, ausgeschrieben hat,
"und wo sind ältere Documenta von Ostfrisicis, als
"ex Sæc. XIII. zu finden?

Bestär-

Bestärket Coldewey denn hier nicht vielmehr dadurch die Glaubwürdigkeit der Emmiusschen Geschichte, als daß er sie an andern Orten, mit selbsteigenem Widerspruch, anfechten will? —

Man könte hier viele Beyspiele davon geben, wenn es sich der Mühe verlohnete, für die Evidenz annoch Beweise zu führen. Regierungs-Rath von Wicht hat in der Vorrede zum OstFrl. Lutherischen Prediger-Denkmahl eine merkwürdige Probe davon vorgeleget. Er bemerket daselbst, daß wenn Emmius erzählet, daß die Friesen im 13ten Jahrhundert die Kreutzzüge nach dem gelobtem Lande mit vorgenommen, sich dabey vor andern Nationen hervorgethan, unter andern auch zu der im Jahre 1219. erfolgten Eroberung der im Ausflus des Nilstroms gelegenen Vestung Damiata das meiste beygetragen, indem sie eine vor dem Hafen gezogene Kette mit ihren Schiffen gesprenget, den Thurm erobert und die Vestung bestürmet hätten, und daß ein gewisser Geistlicher Oliverius davon ein Augenzeuge gewesen, man dieses vor Fabelwerk halten und es ohne Beweis nicht glauben wollen. Daß aber nunmehro dieses als eine ausgemachte Warheit vor aller Welt Augen liege. Würklich habe Oliver eine Historiam Damiatinam nachgelassen, es sey aber dieselbe bis zum Jahre 1723. unbekannt gewesen, in welchem Jahre Eccard in dem Corpore Scriptorum medii Aevi selbige im Druck herausgegeben.

Aus dieser damals nur noch in der Handschrift liegenden Historia Damiatina habe Emmius seine gantze Erzählung fast von Wort zu Wort genommen, welches er mit Vergleichung der Erzählung des Emmius mit

den

den eigenen Worten, mit welchen Oliverius erzählet, augenscheinlich erweiset und dann hinzufüget:

"Aus dieser Probe ist zu ersehen, mit welchen "stattlichen Hülfsmitteln unser **gewis grosse** "Geschichtschreiber Ubbo Emmius versehen ge- "wesen, da er die Historiam Oliverii Damia- "tinam schon in Händen gehabt, als dieselbe "bey vielen andern Gelehrten kaum dem Namen "nach nur bekannt war, wovon die Vorrede des "Eccards zu seinem zweytem Tom. Corp. Hist. "§. 6. 7. nachzulesen.

Eine andere Probe davon giebet unser Land-Recht selbst; denn was er von Johann Huismann erzählet, solches alles bestätiget dieses Land-Recht. (161) Emmius erzählet, daß Ulrich Harringa unter dem Kaiser Carl dem fünften mit Ruhm in Kriegsdiensten und bey demselben in grossen Gnaden gestanden. Ulricus ingens animo & corpore in prætorio Cæsaris per aliquot annos cum laude militaverat, comesque expeditionis Africanæ ad Algierum fuerat, ac Cæsaris gratiam promeruerat. (162) Mir ist dieser Tagen der Schild- und Waapen-Brief zu Gesichte gekommen, welcher von dem Kaiser Carl dem fünften im Jahre 1544 den 4ten October dem Ulrich Harringa auf Pergament unter dem grossen Siegel ertheilet ist, worin es heist:

"vnd sonderlich der gedachte Ulrich vnsern Königreichen vnd Landen, dergleichen in Barbaria "vnd

(161) 2. Buch Cap. 256. Seite 566. 567. in der Anmerkung o.

(162) *Histor. lib.* 60. Seite 933.

"vnd jetzt in verschiedenem Zug gegen Frankreich
"vngespart seines Leib vnd Lebens ꝛc.

Ist es nicht, als wenn Emmius, der damals, wie er dieses schrieb, in Grönningen wohnete, dieses Waapen-Diplom selbst in Händen gehabt habe.

Cantzler Brenneysen beschuldiget ihn, er habe fälschlich vorgegeben, gestalt Graf Ulrich der erste seine Standes-Erhöhung zum Reichs-Grafen und den Lehns-Brief über OstFriesland vom Jahre 1454 verheimlichet und einige Jahre gewartet habe, bevor er sich öffentlich einen Grafen genennet habe. (163) In dem Chor der Kirche zu Wehner an der Aussen-Seite der Mauer ist ein in Sark gehauenes Denkmahl, welches ich noch vor 4 Wochen (im Jahre 1779) gelesen und auch von Harkenroth richtig mitgetheilet ist, (164) noch jetzo vorhanden, in welchem er 1462, also 8 Jahre nachhero nur noch genennet wird:

Olricus de Gretha (nicht Comes) Capitaneus Ostfrisie,

und welches öffentliche Denkmahl die Richtigkeit der Emmiuschen Erzählung klar erweiset, welches Brenneysen um so viel eher von der Unrichtigkeit seiner Beschuldigung überführen können, da diese Inschrift ihm nicht unbekannt gewesen, vielmehr von ihm selbst in seiner OstFriesischen Historie mitgetheilet ist. (165)

Er

(163) In der OstFr. Hist. Tom. 1. Seite 57. 58.

(164) Oorsprongkyk. Seite 382.

(165) Tom. 1. Seite 52. §. 20.

Er erzählet, (166) daß unser Land-Recht schon im Jahre 1400 und etliche 60 (130 Jahr vorher, wie er solches schrieb) zu Cölln gedruckt worden, und hatte in allen seinen Schriften, einen seiner Haupt-Beweise für die Freiheit der Friesen darin gesetzet. Man fing an, an der Richtigkeit dieser Erzählung zu zweifeln, weiln weder in Friesland, noch hier zu Lande bey den Juristen, auch den grösten Liebhabern der Vaterländischen Alterthümer ein zu Cöln gedruktes Land-Recht bekannt, noch vorhanden, noch aller Bemühungen unerachtet irgendwo ein Exemplar aufzutreiben war, wie man beym Harkenroth (167) und von Wicht (168) umständlicher lesen kann. Ersterer nahm zu Vertheidigung der Richtigkeit dieser Emmiusschen Erzählung seine Zuflucht zu artificiellen Beweisen und letzterer suchte solchen aus dem Friesischem Schriftsteller Gabbena zu unterstützen und völlig zu berichtigen. Nichts wundert mich hiebey mehr, daß beide Gelehrte des Christian Schotanus Beschryving van de Heerlykheidt van Vriesland tüschen't Flie ende de Lauwers met nieuwe Caerten nicht eingesehen haben; da doch wenigstens der letztere dieses Buch einmal mit richtiger Bemerkung der Seiten-Zahl der Stelle, worauf er sich beruft, namentlich anführet. (169) Diesem Werke hat Schotanus schon im vorigen Jahrhundert das alte zu Cöln gedrukte Land-Recht (von Seite 36 — 126) gantz eingerükt und für die Freiheit der Friesen

(166) *Lib. XI. Rer. Friſ Hiſt. pag.* 175.

(167) *Oorſpronglykhed.* Seite 8.

(168) Im Vorbericht des Land-Rechts Seite 141. §. 37.

(169) In den Anmerkk. zum OstFries. Land-Recht Seite 839. *lit. c.*

Friesen eben das behauptet, was vor ihm Emmius daraus auszuführen gesuchet hat. (170)

Anjetzo beruhet ausserdem die Sache in völlig ausgemachter Gewisheit. Ich selbst habe auf einer nach Franeker (1766) gethanen Reise in Leuwarden ein Exemplar dieses zu Cöln gedruckten Land-Rechts entdecket, gesehen und selbst in Händen gehabt, welches Exemplar auch von dem Freyherrn von Schwartzenburg, als Besitzern desselben, dem Regierungs-Rath von Wicht auf einige Zeit ebenfals zur Einsicht mitgetheilet worden. Er selbst sagt: Veri studium ubique (171) habui summum, verumque ut quam dice-

(170) Es mus also dieses Buch überaus selten seyn. Harkenroth und von Wicht haben es gewis nicht in Händen gehabt und wird letzterer sein Citat aus dem Gabbema oder einem anderm Friesischem Schriftsteller entlehnet haben. Ich habe dasselbe niemalen, als jetzo (1780) gesehen. Es ist in klein Folio ohne Anzeige der Jahres-Zahl auf Kosten der Provintz Friesland bey Johann Wellens herausgekommen, (*Excudit Johannes Wellens. Jacob Meurs sculpsit*) Es ist mit einem Titul-Kupferstich, einem Kupferstich des Friesischen Waapens, 34 generalen und specialen Charten, mit elf Grund-Rissen und Abbildungen der Städte versehen. Es beträgt ausser der Dedication und Vorrede 285 Seiten. Im Jahre 1664. mus es indes gedrukt seyn; denn Seite 183 heist es: *In dit Jaar* 1664 *dienen in deese Academie* (Franeker) *naevolgende Professoren.*

(171) Bey diesem *ubique* fält mir eine kleine Probe davon ein. Wer war mehr der gröste Freund von Menso Alting und der gantzen Altingschen Familie, als Emmius? Der jüngste Bruder desselben Eberhard Alting war sein Universitäts-Freund, indem sie im Jahre

dicerem diluciđe, operam dedi (172) atque ideo de ſtylo ſæpe minus fui ſollicitus. Qui ſi, forte non ſatis placebit nonnullis, hominibus nimirum delicatis, aut etiam in reprehenſionem incurret, non me id magnopere movebit ut qui famam inde haud aucuper, nec facultatem ejus rei mihi adſcribam. Ego ſi ex vero ſtudio laudem invenero, ſatis me laudatum putabo. Affirmo Tibi, Lector, tantum mihi veri ſtudium ubique fuiſſe (ſine quo hiſtoria proprie hiſtoria non eſt) *ut offenſionis periculum in me recipere*, quam vel latum unguem ab eo ſciens diſcedere, maluerim.

Canzler Ludewig tadelt an dieſer Geſchichte des Emmius, daß er die Quellen, woraus er geſchrieben, nicht angeführet habe, allein das iſt eigentlich kein Tadel, welcher den Emmius trift, ſondern das war ein Fehler derjenigen Zeit, in welcher er ſchrieb. Man glaubte, die Geſchichte müßte in einer freyen Erzählung, welche durch nichts unterbrochen würde, vorgetragen

Jahre 1578. mit einander zu Genev ſtudiret, wie des letzteren noch vorhandene Stammbuch, worin jener eine ſchöne Stelle aus dem Herodot geſchrieben, zeiget. (Man ſehe Reershemius Lutheriſch. Prediger-Denkmahl Seite 499.) Mit welcher Freymüthigkeit ſchreibet er aber nicht von demſelben: *ultimus (filius) Everhardus infula Jurisprudentiæ donatus Baſileæ, vir ſummo ingenio & qui ad quosvis honores pervenire potuiſſet, ſi ingenio recte uti voluiſſet, et morum gravitas ac modeſtia in eo ingenii dotibus reſpondiſſet.* in Vita Menſonis Altingii cap. 1. Seite 4.

(172) In der *Præfat. ad Lectorem.*

tragen werden. Man stekte damals noch in der Meinung, ein Geschichtschreiber müsse allemal die Vermuthung für sich haben, er erzähle gewissenhaft nach der Warheit, daher dieselbe damals keine Beweise, am wenigsten auswärtiger Schriftsteller anführeten. Erst nach seiner Zeit fing man an, einzusehen, wie nothwendig es sey, die Quellen, woraus man geschöpfet, anzuführen. Primum in Germania, schreibt Leibnitz (173) davon, Reinerum Reineccium reperio, Juliæ Brunsvicensium Academiæ insigne decus, qui fidem dictis fecit, auctores suos minutatim ad testimonium citando. Eius exemplum in eodem loco Henricus Meibomius, successor non impar, secutus est. Idem ad Rhenum Freheras, ad Danubium Gewoldus & Herwartus factitarunt. Cæteros non memoro increbescente iam laudabili more.

Beynahe ist es unglaublich, mit welchem allgemeinem Beyfall diese Geschicht-Bücher in der gelehrten Welt aufgenommen wurden. Ich kann die Lobsprüche nicht vorbeygehen, welche die grösseste Männer damaliger Zeit denenselben beylegten. Mulerius hat die des grossen Joseph Scaliger, des Thuans, des Janus Dousa, des Gruterus, Peter Scrivers, Heinsius, Chytraeus, Vultejus, Kirchmanns, Winsemius gesammlet, welche ich hie mittheilen will.

Audiatur spricht er, eruditorum nostri seculi phoenix, magnus ille *Jos. Scaliger*; Quam jucun-

dæ

(173) *Introduct. in Collect. Scriptor. Brunsvic.* Reinmann in der Hist. der Gelehrs. im 5ten Band Seite 482. §. 99.

dæ inquit, mihi fuerint priores literæ tuæ, teſtari poſſunt ii, qui una aderant, quum eæ mihi redderentur. Nam quanti & probitatem tuam & doctrinam ſemper fecerim, non ſolum ego mihi conſcius ſum, ſed & illi, qui me de te ea narrantem ſæpiſſime audiverunt, quæ virtus tua & meritum a me expreſſit. Certe, ſi nihil aliud, ſaltem divina hiſtoria tua Friſica hoc a me exigebat, quam ego judico non ſolum iis, qui ſimilem ſcribere volent, conatum, ſed & iis, qui jam ſcripſerunt, laudem præripuiſſe. &c. Scripta fuit hæc epiſt. anno MDCVIII, XIII Kal. Septemb. ut & aliorum aliquot ſequentes, antequam poſtrema hiſtoriæ editio priore limatior, auctiorque in lucem prodiiſſet. Audiatur & *Jac. Aug. Thuanus* ſummi Senatus in Gallia, dum viveret, præſes, & hiſtoriæ ſui temporis ſcriptor celeberrimus: Is ſic ſcribit ad Emmium:

Quod ad binas, quas a te doctiſſ. cum elegantiſſimo Friſiæ Orientalis typo accepi, hactenus non reſponderim nolim ſuperbiæ aut negligentiæ tribuas. Ab altero quippe, qui me norunt, ſumme alienum ſciunt; ab altero me occupationes continuæ facile excuſabunt, præſertim apud te, quem & ſumma animi æquitate eſſe perſpexi, & tanto candore, qui in ſcriptis tuis elucet, ut minime dubitem, quin quoad alius fortaſſe requireret, in me non ſis deſideraturus. Cum his mitto exemplar primæ hiſtoriarum noſtrarum partis;

cujus publicatione vix dici poteſt, quantam in aula noſtra invidiam ſuſtinui. Adeo difficile eſt, ſciſſo jam a multo tempore factionibus regno, ita modum in ſcribendo tenere, ut non laudando ab his adulatores, reprehendendo ab illis obtrectatoris ſuſpicionem incurras. Et tamen teſtari poſſum *Deum* & Homines, me nihil in toto hoc opere gratiæ aut odio dediſſe, easque duas veritatis peſtes ſummopere ſemper vitaviſſe. Eanam tibi pugnam fuiſſe video cum Originum Frificarum ineptis aſſertoribus, mihi æque ridiculis, ac ii, qui Antenores, Helenos, Francos, Marcomicos, Clodomicos, & hujusmodi vanitatis notitiæ monſtroſa nomina Francicis antiquitatibus affingunt, quos a te ſemel explosos ut generoſe deinceps contemnas, ſi me audis, tibi auctor ſum, potiusque in pertexenda illa Frifica tela ad hunc usque ætatem, ut polliceris, atque adeo ad Groningam receptam allabores. Quod ſi facies omnem Belgicam hiſtoriam noſtri ævi maxime omnium memorabilem complecteris. Ad eum annum, hoc eſt, MDXCIII. noſtra per duximus, optavimuſque ſæpius, ut quod moliris jam editum eſſet, antequam quæ de Belgicis ſcripſimus, te longe ſecuti & veſtigia ſemper adorantes ſcripſiſſemus. Nam citra aſſentationem dicam, quare enim apud te? nihil ſimile tuis ſcriptis poſt *Buchananum* in eo genere me legere memini, ſeu fides, prudentia, ac ingenia libertas, ſive orationis elegans ſimplicitas, ac perſpicua brevitas

ſpecte-

ſpectetur; ut me temeritatis meæ pudeat, poeniteatque, qui ab his omnibus imparatus tantum opus ſupra vires aggreſſus ſim, & infeſtiores longe nec ſcriptis diſceptandas animorum contentiones non ſine vitæ diſcrimine contra me exitaverim. Quippe illi, quibuſcum mihi res eſt, quidquid vere & libere dicitur, in ſuam contumeliam dictam interpretantur, præſertim a me, quem Reip. ratione muneris addictum tempori ſervire, hoc eſt, eorum flagitia diſſimulare, & in ſcribenda hiſtoria idem, quod in rep. adminiſtranda temperamentum afferre debuiſſe ſibi perſuadent, homines præpoſtera prudentia, & iniquiſſima mente, qui quo longius a privato abſum, tanto acerbius in me ferantur, quaſi dignitas & purpura, & non veritas potius hiſtoriæ fidem conciliaret. Tandem meo periculo ſenſi, magnatum odium veritatis aſſertæ mercedem eſſe. Sed quid pluribus te detineo? Tu vide & cenſe. Vicem meam, ſcio, miſereberis, & te exemplo meo ſolaberis. Vale doctiſſime *Ubbo*, & me virtutis ingeniique tui præcipuum admiratorem ac cultorem redamare perge, & cum otium erit diligenter reſcribe. Lutetiæ Pariſiorum. Kal. Septemb. MDCIII.

Idem in epiſt. alia inter alia ſic ait: Itaque poſtremis illis tuis, quanquam omnia tua mihi ſumme grata ſunt, non tam lætatus ſum quam jactura priorum dolui, gratiſſimamque longe rem mihi feceris, ſi earum exemplum, ſi quod ha-

bes, ad me quam primum mittas. Nam non is ſum, qui mea ita amore coecus mihi probem, ut non plura amicis, quam mihi in iis corrigendis permittenda cenſeam; præſertim tibi, cuius & ſingularem in me humanitatem expertus ſum, & facilem in ſcribendo elegantiam cum acerrimo judicio & veri amore conjunctam non deſino tua quotidie legendo admirari. Itaque te iterum rogo, hanc amico a te ſuppliciter flagitanti gratiam ne negaveris, tibique ſic perſuadeas, nullas occupationes, quanquam graviſſimis undique indies premor, impedimento fore, quo minus ſedulo ad tuas reſcribam. &c. Et: Novi candorem tuum & fidem, quam ubique ſi me admonitione tua non indignum judicaveris, ſequi certus ſum, Friſica tua an ſis porſecuturus, & quouſque ſis perſecuturus ſcire aveo. His nihil ſimile ſecundum *Scotica Buchanani* noſtra ætas, meo quidem judicio, vidit &c.

Adde his ejusdem Thuani aliud elogium & quidem publicum. Huic, dicit, comes addetur Suffridus Petrejus Leovardiæ in Friſia natus, qui cum Lovanii in pueritia literis Græcis noviter operam dediſſet, veterum Græcorum ſcriptis in Latinum vertendis animum applicuit, & poſtea a Friſiæ Ordinibus invitatus, origines, colonias, nobilitatem, libertatem, jura gentis ſuæ illuſtranda ſuſcepit, in quibus altius repetendis dum admiſtis fabularum figmentis nimium ſtilo indulget,

get, multorum reprehenſiones incurrit; ut *Ubboni Emmio*, qui eam provinciam ſumma fide ac admiranda ſimplicitate poſtea executus eſt, potius lampada tradidiſſe, quam ei in ſcribenda patria hiſtoria præluxiſſe videatur.

Horum vero, maximorum virorum teſtimoniis, in quibus ut judicium acerrimum, ita nulla omnino adulandi cauſa fuit, quique in laudationibus minime omnium faciles fuere, quid præclarius? quid illuſtrius?

Contenti *Auguſto* vos miratore *Thuano*
Vivite; majus enim quid dare Fata queant?

De libris Emmii ſui locutus epiphonemate hoc claudit extemporalem ſed eruditiſſimam epiſtolam ſuam ad Ubbonem, inter alia clarorum virorum epigrammata Hiſtoriæ Friſicæ præfixam, nobiliſſimus *Janus Douſa* pater, Academiæ Leidenſis Curator laudatiſſimus. Idem in laudes noſtri quaſi luxurians, epiſt. aliam prolixam ita auſpicatur: Literæ tuæ cum reipſa, tum vero amoris erga nos ac benevolentiæ notis inſignes, gratiſſimæ mihi fuere: quas quidem binas diverſis temporibus accepi, multo urbanitatis aſperſas ſale: in quibus admirabilem illam in hiſtoriæ veritate propugnanda *Emmiani* ſtudii conſtantiam evidentiſſime perſpexi, &c. Sic vero terminat; Vale mi Emmi, hiſtoricorum ſeculi noſtri (nolit velis invidia) unico magis unice citra controverſiam Phönix, gracculoſque iſtos ac ſpinturnices

(quod facis) fortiter fac contemnas; in quo omine, mi ocelle, desino. Iterum vale & nos amare perge mutuum facturos. Ego te in oculis fero, ingenii ac doctrinæ tuæ admirator & cultor præcipuus perpetuusque J. Dousa.

Idem judicium suum de Emmii scriptis publice sic professus est lib. 1. Annal. Holl. pag. 75. Ideoque, inquit, nec in Frisiorum gestis recensendis lectoris otio abutemur; supervacaneum existimantes ea iterare, quæ ab *Ubbone Emmio* legitimo Frisiæ suæ historico fideliffime perscripta sunt. Cujus ea in patriæ suæ antiquitatibus investigandis curiositas, ea religio fuit, ut (meo quidem animo) parum seu potius nihil aliorum industriæ reliquum feciffe videatur.

Eximium rei literariæ decus, Janus *Gruterus*, vir multæ lectionis, atque omnium optime de tot scriptoribus Romanis & inprimis de M. Tullio meritus, Thuano & Dousæ cariffimus, hic quoque suum momentosum ferat suffragium: Mi domine (inquid ad Ubbonem scribens) habes secundum partem historiæ optimæ, quam transmisit author Præses *Thuanus*, qui priores tuas ad se non recepit. Fac quæso nunc saltem intelligat ipse gratam fuisse & voluntatem ejus & æstimium de te, cui es inter historicos princeps. Ego jure merito diligo & æstimo virtutes tuas & doctrinas supra seculum suum rectas & erectas. Pergere te

in

in hiſtorico illo campo feliciter, votum meum eſt, & petitio unica &c. Et; Vir & amice eximie, non ſine gaudio vidi manum tuam ſemper alioquin mihi optatiſſimam & tanto magis adpreſſiori ac pectori, quam magis ibi agnoſceremus vivam Gratiarum, vivam Humanitatis tantum non Apellæis expreſſam imaginem. Ego te quidem dudum, uti fecerat etiam *Thuanus*, habui pro hiſtorico ſeculi huius ſine controverſia principe; ſed nunc præterea habere cogor amicorum item primarium, &c. Idem alibi: interim firmiter amo, obſervo quos iudicio certo mihi applicui; inter quos te carum Minervæ & Conſo caput, jure merito habeo agnoſcoque principem. Juvenes, qui ſenibus ſubſtituuntur, vanitate ſeculi ſui inflantur, nihilque reſipiunt ſolidi. Eaque propter te inter probos doctosque æſtimo vero pretio, hoc eſt, ſingularem; cuique in hiſtoria nihil eſt hodie prius, nihil ſecundum. Si licet, velim & nomen meum comparere juxta *Douſam* noſtrum, ac breviculo epigrammate teſtabor, animis nos fuiſſe cognatos. Serius quidem id epigramma advenit, poſt impreſſam editionem hiſtoriæ Friſicæ poſteriorem, ideoque inter cætera non exſtat. Eſt vero dignum maxime quod cognoſcat poſteritas ſi habens:

In

Hiſtoriam Friſiæ Ubb. Emmii

V. Cl.

Quisque hodie Hiſtoriæ numeros impleſſe putatur
Qui de re quavis dicere plura poteſt.
Quive adeo ſumos aut ſomnia vendere doctus,
Stemmata cuiusvis continuare queat;

Fabellasque gravi jacere ac miracula pompa
Qua pueri expaveant, foemineumque genus,
Paucis culta fides, paucis reverentia Veri eſt,
Nemo at Mnemoſynem demeruiſſe ſitit;
Mnemoſinem, monumenta ſuis quæ ſola receptat
Illa tholis, Vanum inde exulat, inde Nohtum.
Non tulit id Phoebus, prolesque novena moneta,
Corque tibi thyrſo terque quaterque ferit,
Ubbo Emmi hinc Friſicæ ſurgunt geſta omnia gentis
Picta Minerva ſuo quæ velit eſſe peplo
Quæque Cupidineæ aurato mucrone ſagittæ
In tabulis ſcribat Gratia terna cedri:
Moxque Honor ac Virtus templo deponat avito
Heic aras ubi habet Annæ Perenna ſuas.
Quottidie quibus Hora roſas, quibus Hebe amaranthos
Sufficit, at nectar ambroſiamque Venus
Macte *Emmi*, hac cura, macte hoc opere *Ubbo* perenius
Hiſtoriæ tu Dux, tu coriphæus eris,
Quamque tibi magis Invidia atque Inſcitia dentes
Oſtendunt, annos hoc magis ipſe feres:
Perque omnem Europam vectus famæ allice penna
Excipere hominum dulce Deumque decus.

Idem cum Grutero ſuo ſentis eruditiſſimus P. *Scriverius* Batavus, cum ſic epiſtolam ſuam orditur:

Eſſe quid hoc dicam? tibi debita fama negatur,
Ubbo? tibi, patriæ, quem voco jure patrem?
Oam ſine te (verum teſtor) vir magne tuiſſet,
De Friſiis vanum jam legeretur opus.

Jam

Jam Suffridæis premerentur noſtra chimæris
Pulpita: jam monſtris omnia plena forent.
ita vero, exploſis fabulatoribus, eandem claudit:
Sed queis judicium, queis eſt mens ſana, pudorque
Lectores libris det *Deus Vbbo* tuis.
Qui pretium faciant, cedroque & murice donent:
Abſtineat ſcabras cætera turba manus.
Ante focum pueris veterum deliria nutrix
Narret, & Occonem garrula laudet anus.
Te gravis æterna commendet voce Thuanus,
Noſter & ingenti *Grotius* ore legat,
Me quoque mirantem generoſi fulmina Veri
Devinctum ſancto pignore pectus habe.
Maximi ingenii & eruditionis ſingularis *Danielis Heinſii* verba hæc ſunt ad Ubbonem Emmium: cum in tam eximio volumine & æterno opere, quo patriam & univerſum Friſiorum nomen, candore admirabili, ſumma induſtria, ſingulari facundia, quamdiu ullum in terris eruditioni erit pretium, tibi obligaſti, &c.

David Chytræus Polyhiſtor ille adeundem ſcribens ſic ait: Clariſſime & optime vir, amice colende, accepi tandem diu deſideratam rerum Friſicarum hiſtoriam tuam ſingulari & exquiſito judicio, & prudenti rerum delectu & illuſtri orationis diſerta ac perſpicuæ copia elaboratam, & chorographia totius Friſiæ accurata eruditiſſime ornatam. Pro munere, quod dediſti, reverenter tibi gratiam habeo, & poſteris, qui hæc recentiora legent, gratulor. &c. die Magdalenæ ann. MDXCVI. Idem alibi, Ego quidem publico literarum & reip. nomine gratias tibi officioſe ago,

quod

quod hunc laborem, non patriæ ſolum tuæ, & toti viciniæ, ac tibi ipſi honorificum ac ſalutarem, ſed omnibus etiam bonis & doctis in cunctis gentibus gratiſſimum ſuſcepiſti & conſtanter urges: & *Deum*, ut vires animi & corporis ad ea, quæ inſtituiſti, perficienda tibi tribuat, ardentibus votis precor. Pro hiſtoria tua Friſica omnibus elegantiæ numeris perfecta, remitto rudem & nudam rerum proximo ſexennio in hoc Actoo orbe actarum annotationem &c.

Adjungo his, quæ vir clariſſimus *Pierus Winshemius* de Ubbonis Emmii ſcriptis ad ampliſſ. curiæ Friſicæ Senatorem inter alia ſic ſcribit; Quod ad *Emmium* attinet, is etſi divina ſua ſcripta ad quorundam in gente noſtra palatum non temperavit accedendum tamen in hoc eſt omnium literatorum judiciis, ne privatis affectibus metiamur gloriam tam ſublimium monumentorum. Ut turpe ſit, illi vero, cui quaſi totus orbis in ſcenam prodeunti adſurgit, nos ſolos iniquiores eſſe, ac illud nomen temerare, quod & ſanctum cunctis gentibus eſt, & conſecravit ſe æternitati. Pauci enim dies, quibus a cl. Heinſio accepi magni illius *Aug. Thuani* de Emmio teſtimonium, quod tale erat, ut vel huius videndi cauſa Belgium ſalutaret, ac coram, quemadmodum adpellat, intueretur hoc naturæ miraculum. Mitto quid uterque *Douſa* fecerit. Tantum abeſt poſſe virum tam illuſtrem trahere in deſpectum & illius odium tuto nobis concitare, qui in animis hominum ære perennius monumentum reliquit. Eius enim ut magna admiratio, ita cenſura difficilis &c.

In

In der Folge der Zeit ist dieses Werk bey allen grossen Gelehrten in eben dem glänzendem Ruhm geblieben. Ich könte davon unzählige Zeugnisse, wenn ich mir die Mühe geben wolte, beybringen. Der vortrefliche Werth dieser Geschichtsbücher hat schon vorlängst seine verjährte Entscheidung. Ich will also nur eines und andere bemerken. Pontanus (174) nennet ihn den vortreflichsten Friesischen Geschichtschreiber. Imhof nennt dies Werk (175) præclara ac vasta Historia. Zeiler bezeuget, daß zu seiner Zeit unter den Geschichtschreibern (176) sonderlich Emmius hochgeschätzet werde, Gerh. Feltmann (177) drucket sich von ihm mit den Worten aus: Ubbo Emmius gravis Rerum Frisicarum callentissimus Historicus. Und unser Weltgepriesene Hermann Conring, ein classischer Gelehrte in dem historischen Fach (178) saget von ihm: Civis mens, Ubbo Emmius, luculentissimus Frisicæ Historiæ auctor und an einem andern Ort (179) Ubbo Emmius, qui Frisiorum, Martinus Schookius & Boxhonnius, qui Belgii &c. publica instituta cum prudentium omnium & qui gerendis rebus admoventur summo applau-

su

(174) *In Historia Daniæ pag.* 657. *Zeiler Epp. Tom.* 5. *pag.* 63.

(175) *In Notit. Procerum Germaniæ lib.* 5. *cap.* 8.

(176) *Epistolar. Tom.* 1. *epist.* 51. *pag.* 300.

(177) *In Tractat. de Titulis Honorum lib.* 1. *cap.* 62. §. 3.

(178) *In Tractat. de Orig. Jur. German. cap.* 28. *pag.* 168.

(179) *In Tractat. de Civili prudentia cap.* 14. *pag.* 308.

ſu literis tradiderunt, imgleichen (180) Friſica gens mea Hiſtoricum accepit Ubbonem Emmium, *nulli quamvis veterum ſecundum*, iudicio politico, ſtili elegantia & accurate tractata narratione.

Ein mehreres will ich nicht hinzufügen, ſondern mich auf Voigts Catalogum libror. rarior. (181) Niceron Memoires (182) Pope-Blount Cenſura Autorum (183) Hamb. Bibliothec. Hiſtoric. (184) Bibliothec. Bremenſ. (185) beziehen, und nur noch erinnern, daß man in dem Zedlerſchen Univerſal-Lexicon (186) den heslichen Fehler wegſtreichen müſſe, wenn daſelbſt geſaget wird, Cantzler Brenneyſen habe dieſe Geſchicht-Bücher ins Deutſche überſetzet, mit Anmerkungen erläutert und mit Urkunden widerleget, als welches gantz falſch und nur von dem vorhin Nummer 21. vorkommenden Tractat von OſtFriesland zu verſtehen iſt.

30. Opus Chronologicum novum, pluribus partibus conſtans elaboratum & concinnatum ab Ubbone Emmio, Grethano. Hiſtoriarum ac Græcæ Linguæ Profeſſor in Academia Groningana. Folio. Groning. 1619.

Von

(180) Ebendaſelbſt Seite 332.

(181) Seite 256.

(182) *Tom.* 23. Seite 34 — 47.

(183) Seite 91.

(184) *Cent.* 7. *art.* 81.

(185) *Claſſ.* 5. *Faſcic.* 1. *n.* 6.

(186) Im 8ten Band Seite 1010.

Von dem Jahre 1610. an hat er an diesem Werke gearbeitet, ja er mus solches damals wol gar schon fertig gehabt haben; denn er schreibet im Monat Februar dieses Jahres an Peter Scriver: Coeperam ante semestre consilium (187) edendi Chronologiam ab orbe condito rationibus illustrissimi Scaligeri conformen. Verum vanitas Typographi nostri id me abiicere rursum cogit. Mulerius saget auch (188) iam pridem moliebatur divinum illud opus Chronologicum, nova forma nec ulla hactenus usurpata conceptum.

Bey diesem Werke hat der Mulerius ihm Beystand geleistet. Er erzählet es mit folgenden Worten: Ad hoc opus elaborandum non sufficit sola historiarum omnium gentium exacta cognitio, sed una requiritur rei Astronomicæ haud levis peritia, ad temporum epochas, annorumque formas dissimillimas connectendas, controversias & difficultates Chronologicas decidendas, amovendasque. A quibus subsidiis quamquam esset instructissimus, ut, & labori & tempori parceret, libuit ei haud raro uti mea opera subsidiaria in eclipsium aliorumque coelestiuum motuum calculo, mihique una cum Scaligero author fuit ad Tabulas Frisicas, quas affectas habebum, perficiendas ac in publicum edendas (189) —— Beneficii igitur fili

(187) Dieser Brief stehet in den *Miscellan. Groningan. Tom.* 1. *part.* 2. *Num. IV. pag.* 300.

(188) *Pag.* 201.

(189) Dieses Buch wird mit zu den besten Schriften gerechnet, welche *de Parallaxibus Luminarium* handeln. *Joh. Ge. Schiele in Bibliotheca enucleata lit. P.* Seite 471. *voce Parallaxis.*

fili huius Ariadnes, hoc eſt, Aſtronomiæ, cum ſe ex temporum labyrinthis explicuiſſet, ſuperatis quoque aliis magnis moleſtiis, quæ inter excudendum occurrebant, opus Chronologicum emiſit omnibus ſuis numeris abſolutum, ſingulari dexteritate, paſſim connectens hiſtorias ſacras cum profanis, eccleſiaſticas cum politicis, adiecta etiam Imperatorum ſerie ac Genealogiis ſuccinctis præcipuorum Regum ac Principum, maximo certe rei literariæ commodo atque emolumento. Emmius ſelbſt geſtehet auch ſolches, indem er in Lacinia brevi adiecta ſchreibet: Quomodo vero quilibet dies datus in anno aliquo Nabonaſſ. connectendus ſit cum die certo anni Juliani, & contra, quod permagnum uſum habet in Chronologia id optime & planiſſime expoſuit clariſſimus & doctiſſ. vir Collega meus, D. Nicolaus Mulerius in Iſagoge ſua in Calendarium Romanum, *ex cuius fontibus* multa noſtra profluxerunt. (190)

Dieſes Werk iſt mit guten Regiſtern verſehen. Es iſt ſehr lange unter der Preſſe geweſen, indem am Ende deſſelben ſtehet: Opus hoc Chronologicum in Officina typographica cum *ante biennium fere eſſet inchoatum*, hucusque abſolutum eſt anno periodi Julianæ ſexies milleſimo trecenteſimo triceſimo ſecundo, æræ Chriſtianæ vulgaris milleſimo ſexcenteſimo decimo nono, *menſe Julio*, cum Conſules Groningæ eſſent, — autor annum ætatis ſuæ ageret ſeptuageſimum ſecundum ex Nonis Decembr.

Daſſelbe

(190) *Opus Chronolog.* Seite 113.

Dasselbe enthält in sich folgendes:

1) Rerum Chronologicarum Commentarii in libros quinque distincti, ohne Vorrede und Register 252 Seiten.

Bey dem vierten Buch ist Seite 115. eingeschaltet Nicolai Mulerii Diatribe de Annis Arabicis.

2) Canon Chronicus compendiosus geminus seriem Sæculorum mundi ab eius origine ad tempus hoc præsens duplici modo summatim proponens, atque oculis subiiciens.

3) Canon Chronicus plenior, in quo universum tempus ab exordio mundi usque ad nos per lineas varias collaterales in vicenas partes æquales perpetuo divisas, quæ vicenos annos diversarum specierum aut epocharum significant, repræsentatur, ut hac ratione, vel ex paginarum numero intervalla temporis æstimare, & annorum numerum concipere possis.

Diese beide Stücke betragen, ohne Register, 327 Seiten in Folio.

4) Chronologia Rerum Romanorum cum serie Consulum.

Derselben ist vorangeschicket, eine umständliche Vorrede von der Gelehrsamkeit überhaupt, besonders von der Geschichte und Chronologie, wie auch von der Einrichtung dieser Römischen Chronologie von 24 Seiten. Diese Chronologia beträgt in allem, ohne Register, 95 Seiten.

Unrichtig ist es demnach, wenn Foppens in Biblio-thec. Belgic. vorgiebt, als wenn Mulerius folgender Tractat,

Judæorum annus Lunæ-Solaris & Turc-Arabum annus mere lunaris, recens uterque e suis fontibus deductus & cum anno Romano facili methodo connexus studio & opera Nicolai Mulerii Medicinæ ac Matheseos Professoris Groningæ excudebat Joannes Sassius, typographus ordinarius, anno 1630. in fol. 94 Seiten.

diesem chronologischen Werke einverleibet. Dieses ist nicht und konte auch nicht geschehen, weiln jenes Werk schon im Jahre 1619. und dieses erst 1630. herausgekommen ist. Zur Ergänzung desselben hat indes Mulerius dasselbe jedennoch ausgearbeitet. (191) Der Aufsatz, welcher dem Emmiusschen Werke einverleibet worden, ist nur 15 Seiten stark, hergegen jene weitere Ausführung 94 Seiten.

Auch dieses Werk wurde mit allgemeinem Beyfall aufgenommen. Hermannus Vultejus schrieb unter dem 5ten April 1620. an ihn selbst. Ago tibi ingentes gratias pro insigni munere commentarii rerum Chronologicarum, quo me superiore panegyri Francofurtensi donatum voluisti. Appendicem, de qua me nunc & nuper monuisti, avidissime exspecto, ut hoc gaudium mihi sit perfectum. Legi nonnulla, ex quibus operis totius præstantiam colligere mihi non fuit difficile; lecturus totum ubi appendix accesserit. Sed fateor inge-

(191) Baumgarten in den Nachrichten von einer Hall. Biblioth. 5 Band Seite 300.

ingenue, mi *Ubbo*, hæc ſupra captum meum ſunt; ita accurate & exacte conſtituiſti omnia, ut etiam iſtarum rerum peritis arbitrer aquam hærere poſſe &c. und der groſſe Philolog Johann Kirchmann an einen gelehrten Hamburger: Cum vero in Hiſtoriarum (192) lectione parum feliciter quis verſetur absque Chronologiæ face, non poſſum quin tibi commendem Chronologiam *Ubbonis Emmii* ante annum primum editam, qui mihi omnium induſtriam videtur ſuperare in aſſignandis temporibus omnium regnorum, quæ ab orbe condito floruerunt, & adhuc florent, & quidem in libro peculiari, quem Chronologiæ præmiſit. Sincera hæc ac plane illuſtria ſunt fügt Mulerius hinzu de præclaris eximii huius viri monumentis judicia. Böcler urtheilet eben ſo vortheilhaft davon (193) und Joh. Vogt in ſeinem Verzeichnis von ſeltenen Büchern ſaget (194) davon: Ubbonis Emmi Opus Chronologicum magni ſolet æſtimari, ſed perdifficulter eſt inventu. Man ſehe auch Hunckius de Romanarum Rerum Scriptoribus. (195)

Ich kann hier nicht füglich mit Stillſchweigen vorbeygehen, daß Emmius, wie auch Scaliger, Calviſius und Helvicus thun, die Geburth Chriſti nicht auf den 25ten December, an welchem Tage man jetzo in der Chriſtenheit dieſes Feſt feyert, ſondern zu Anfang

(192) *Mulerius* Seite 202. 203.

(193) *In Bibliographia Critica cap. 5. §. 11.*

(194) *Pag. 235. Editionis primæ.*

(195) *l. 45. 21.*

des Monats October im Jahre der Welt 3947 seßet. (196)

31. Guilielmus Ludovicus Comes Nassovius. Gronningen 1621. in 4to. Ausser der Vorrede, Zueignungs-Schrift, dem Kupferstich des Prinßen, denen genealogischen Tabellen und Register 246 Seiten. Unter der Vorrede stehet: Scripsi Kal. Martii Juliani anno ætatis meæ 74 ex nonis Decemb.

Hierin hat er seinen Helden nicht nur wohl geschildert, sondern auch die Geschichte seiner Zeit kurtz und schön beschrieben, maximas plurimasque res in Belgio prolibertate foederatorum contra Hispanos feliciter gestus perspicua brevitate constrinxit, ut compendium hoc pro breviario quodam aut Synopsi eorum, quæ in his regionibus ab anno 1576. ad annum 1594. acciderunt, lectoribus esse possit. (197)

32. Genealogia universalis Imperatorum Regum Principum & aliorum illustrium Virorum ab eluvione ad nostra usque tempora deducta. Lugd. Bat. 1620. in folio.

Herrmann Hennings ist der erste, welcher die Genealogie in formam artis gebracht, durch sein Buch: Theatrum Genealogicum, so er 1595 zu Magdeburg in 4 Folio-Bänden herausgab. Der zweyte Schrift-

(196) Man sehe hievon ein mehreres in Gundlings vollständ. Historie d. Gelahrh. 4. Band Seite 5230. 5231. in der Anmerk. 130. y.

(197) *Mulerius pag.* 203.

Schriftsteller war Ubbo Emmius. Er gab eine Genealogiam universalem a Diluvio ad nostrum tempus zu Grönningen 1620 in Folio heraus. Er ist, sagt der Geheimte Rath Klotz (198) sehr accurat darin!

Von diesem Werke urtheilet Reinmann (199) perspicuitatem cum brevitate ita temperavit & miscuit Emmius ut omnibus, qui ante eum tale quippiam conati sunt, palmam fecerit ambiguam. Er selbst saget davon: In Tabulis Genealogicis concinnandis (quod ante complures annos multo maximo ex parte est factum) hoc præcipuum studium habui, ut quam compendiosissime, & quam aptissimo ordine qui ad dilucidatem quam maxime faceret, familias illustres ponerem ob oculos & vitia, quæ autoribus aliis in hoc studii genere versatis magno numero obrepisse animadverterem, tollerem, & supervacanea quoque non pauca resecarem. Habemus enim Genealogigraphos, qui immensa volumina huius generis, velut farragines vastas confecerunt, magisque in eo elaborarunt, ut quam plurima undiquaque collecta & consarcinata congererent, quam ut congesta concinne digererent, multo minus, ut ab erroribus ea liberarent & delectu meliorum ac illustriorum facto diagrammatis planis ac perspicuis repræsentarent. Itaque eorum lectori necesse est accidere sæpe ut velut in vasto & confuso spacio nec ordinem comprehendere, nec nexum,

(198) In den Vorlesungen über die Gel. Hist. (Halle 1769) 2. Theil 6. Abschn. Cap. 3.

(199) *In Historia litterar. Genealog. sect. I. pag. 86.*

progreſſumque videre facile poſſit. Es handelt auch davon Hübner in Bibliotheca Genealogica. (200) Der eigentliche Titul dieſer Schrift iſt: Appendix Genealogica illuſtrando operi chronologico adiecta und ſie iſt ohne die Zueignungs-Schrift an Abel Coenders von Helpen, gros 170 Seiten. Folgendes Motto hat Emmius derſelben vorgeſetzet:

Cum fex, cum limus, cum bulla leviſſima ſimus,
Unde ſuperbimus? in terram terra redimus.

33. Græcia Vetus. 1625. in 8. und 1632. in 12.

Dieſes Werk war ſein letzteres und annoch unter der Preſſe, als er ſchon bettlägerig war. Mulerius (201) ſchreibet davon; quamvis annos quatuor pluresve corporis valetudo non permitteret, ipſum uti publico, mens tamen ſana & vegeta ad extremum vitæ terminum ſibi conſtans, otium detrectans. tertium meditata fuit opus rei litterariæ utiliſſimum, præſertim viris ad reipublicæ clavum ſedentibus aut principum Conſilia regentibus gratiſſimum. In hoc & accuratam deſcriptionem chorographicam regionum & inſularum a Græcis quondam habitatarum & medullam Hiſtoriæ Græcæ ex Herodoto, Thucydide, Xenophonte, Diodoro Siculo, aliis contextum & diverſos rerumpublicarum ſtatus, quibus diverſi populi ac Civitates in ea gente uſæ ſunt, repreſentat und erzählet ferner dabey, daß Emmius ſehr unwillig auf den Buchdrucker geweſen, als endlich mit dem Druck der Anfang gemachet worden, theils weiln derſelbe

(200) 2. Seite 18.

(201) Seite 204.

derselbe so sehr damit gezögert, theils aber das versprochene Format nicht geliefert habe, daher er Feder und Dinte gefordert und auf seinem Kranken-Bette zwey Tage vor seinem Tode denjenigen Zettul, mit Befehl, solchen wohl aufzuheben, geschrieben habe, welcher von mir oben mitgetheilet ist.

Die zweyte Ausgabe, welche Elzevir im Jahre 1632 von diesem Buche machte, war noch schlechter (in 12.) als jene, womit Emmius schon so unzufrieden war.

Die erste vier Bücher dieses Werks sind aus dem Herodot, die mitlere 8 aus dem Thucydides und die letztere sieben aus dem Xenophon. Schurtzfleisch (202) schreibt davon, non dubito te legisse Meursii Solonem, præclarum opus, quod matrix uberioris nolitiæ esse possit. Ad quam eruditionis partem Cragius *Emmius*que conferunt plurimum & delectant magnopere. Hertius sagt: Emmius ad illustrandas respublicas natus (203) und Conring (204) Nonnulli & in antiquis rebus publicis ex variis Veterum libris describendis singularem industriam adhibuere. Et quidem Græcas potiores Civis meus *Ubbo Emmius* eximiô simul prudentiæ civilis lumine illustravit. Cantzler Brenneysen hält davor, daß Emmius aus den alten Schriftstellern

(202) *Epist.* 327. Seite 466. Clarmund (oder Rüdiger) im 4ten Theil seiner Lebensbeschreibung. d. Gelehrten im 12ten Stück Seite 122.

(203) *In Diss. de Noritia singular. Reipublicæ* §. 32.

(204) *In Tract. de Civili prud.* Cap. 14. Seite 108.

die Grundsätze der Freyheit eingesogen habe. Unrichtig ist dieses eben nicht, ich habe vielmehr selbst in dem vorhergehenden dieses gewissermassen behauptet; überspannet ist aber dieser Gedanke, wenn er hinzufüget, es habe Emmius gerade um deswillen dieses Werk ausgearbeitet, um der Jugend seines Vaterlandes gleiche Grundsätze einzuflössen. "Es ist kein Zweifel, sagt "er, (205) daß der Emmius zu keinem andern Ende "den Tractat de Græcia Veteri geschrieben habe, als "damit er der studirenden Ostfriesischen Jugend diesen "Ruhm der Freyheit dieses Volks beybringen, und "eine solche Regierungs-Art, als bey den Griechen "gewesen, angenehm und süsse machte. Weswegen "man von des Emmii Schriften wol mit Warheit "sagen kann, was Casaubonus in der Præfation über "seine Exercitationes wider den Baronium und "dessen gefährliche Lehren wider die Obrigkeit erinnert "hat, daß es für die Jugend ein schädlich Werk sey, "daß, so lange sie nicht genugsam in der Warheit be"festiget ist, sie des Baronii Schriften lese, weiln "darin allerhand Kunstgriffe zur Verringerung der "Obrigkeitlichen Auctoritæt an Hand gegeben werden.

Dieses Werk des Emmius ist dem Thesauro Antiquitatum Græcarum des Gronovs vom Jahr 1654. im 4ten Bande einverleibet, unter folgender Rubric: Ubbonis Emmii Vetus Græcia, opus distinctum in tomos tres: quorum *primus* descriptionem habet Regionum a Græcis hebitatarum, cum adiunctis insulis, 2dus Complectitur Res gestas Græcorum. 3) repræsentat statum ac formam præcipua-

(205) In den Anmerk. zu des Emmius Tract. von Ost-Friesland Seite 184.

cipuarum eius gentis rerumpublicarum, cum Additamentis Auctoris antehac ineditis & locis insertis, ac subiectis notulis, cum fig.

Er handelt darin von Griechenland, sagt Joh. Alb. Fabricius in Bibliographia Antiquaria (206) vorzüglich vor andern statistisch (in re publica Civitatum describenda potius occupata) und geographisch.

Ich finde auch, daß der berühmte Peter Lambecius eine Analysin & Explanationem Reipublicæ Athenienſis ab Ubbone Emmio descripta im Jahre 1658 verfasset und in der Handschrift hinterlassen habe, die aber noch nicht gedruckt ist. (207)

Mehrere Schriften des Emmius sind mir nicht bekannt, nur mus ich noch anführen, daß die Staaten von Holland ihn mit erwählet haben, die holländische Uebersetzung des neuen Testaments und der apocryphischen Bücher nachzusehen und zu verbessern. (208) Von wegen der Provintz Grönningen hatte sein Schüler, unser Hinrich Alting, an der Uebersetzung jener beiden Stücke der sogenannten Staaten-Bibel mit gear-

 beitet.

(206) *Cap.* 6. Seite 142. imgleichen *Cap.* 2. Seite 4. und *Cap.* 14. Seite 474.

(207) *Bibliotheca Mayeriana S. Apparatus litterar. Joh. Frid. Mayeri Prof. Grypswald.* Berlin 1715. in 8. Seite 733.

(208) Gundling in der vollständigen Historie der Gelahrheit 3. Band 4. Cap. *Sect.* 4. Seite 3942. Daraus erhellet, saget er, in welchem Ansehen er gestanden und was für ein berühmter Mann er gewesen.

beitet. (209) Alle seine Schriften aber werden in Deutschland unter die seltene (210) Bücher gerechnet, sie werden nur hin und wieder in grossen Bibliotheken gefunden. Die von mir angeführte annoch in der Handschrift beruhende zur hiesigen einheimischen Geschichte gehörige Schriften sind auswärts aber völlig unbekannt, ja mancher Gelehrte selbst hier zu Lande wird sie kaum kennen, daher ich das Verzeichnis derselben sorgfältig verfertiget habe.

Emmius sein Bildnis ist in Kupfer gestochen. Unter demselben stehet:

Ubbo Emmius
Grethanus Frisius
Historiarum & Linguæ Græcæ in Academia Groningana & Omlandica Professor optime meritus, eiusdemque Rector primus.
Nat. 1547. d. 5 Dec. Den. 1625. d. 7 Dec.

Er war ein Mann von mittelmässiger Statur, trug nach der Sitte damaliger Zeit einen starken Bart, hatte eine hellklingende Stimme und schrieb eine schöne Hand. (211) Im Gesicht hatte er was ernsthaftes und

(209) Harkenroth in *Emdens Heerder-Staff* Seite 30.

(210) Baumgarten in den Nachrichten von einer Hallischen Bibliothek im 5ten Band Seite 250., auch der daselbst in der Anmerk. 1. angeführte Vogt *in Catal. libror. rarior.* Seite 256 ꝛc. ꝛc.

(211) Harckenroth in den Ost.Frl. *Oorspr.* Seite 354. In seinen Studenten-Jahren war die Hand schon gesetzt und von gutem Ausdruk, besonders schrieb er schön Griechisch, wie mir aus Eberhard Altings Stamm-Buch, worin er sich zu Genev (den 28ten Maii 1578) eingeschrieben hat, bekannt ist.

und in den letzteren Jahren wurde solches etwas blas. Mulerius, welcher alle Tage mit ihm umgieng, soll es uns weiter erzählen. Caput decorum (212) superne crines densi fereque tonsi tegebant. Facies postremis annis suppallescens grato rubore suffusa, in qua frons lata atque exporrecta, oculi. animi indices, cæsii, viridi & acutum cernentes, prout res poscebat torriblandive. Totus denique vultus gravitatem præ se ferebat multa humanitate temperata. In scholis cum versaretur vel sola vultus huius gravitate disciplinæ suæ commissos in officio continere ut plurimum valebat. Idem tamen inter amicos honoratiores verecunde modestus, inter æquales vero aut inferiores blandissima comitate aspersus visebatur. Idem quoque corpore mortuo tam pulcher & sibi constans mansit, ut viventem videre te putares.

Niemand kann fleissiger und arbeitsamer seyn, als Emmius gewesen ist, wie man aus der Menge seiner Schriften, die er bey so vielen unaussetzlichen täglichen Amts-Geschäften verfertiget hat, schliessen kann, fast allesammt Schriften in dem schwersten Fach der Gelehrsamkeit. Denn was ist schwerer in der gantzen gelehrten Welt auszuarbeiten, als Geschichte, Chronologie, Genealogie, Erd- und topographische Beschreibung? — Ein eintziger Umstand kann Anstos geben und bey jedem Schritt mus man es sich gewis nehmen, öfters fast unermesliche Schwierigkeiten zu überwinden suchen. Er besas eine besondere Stärke in den theologischen Wissenschaften, in der lateinischen und griechischen Litteratur, vorzüglich aber in der Geschichte aller Völker.

Darin

(212) Seite 210.

Darin war er so stark bewandert, daß wenn man von ungefehr von einem oder andern Theil aus derselben mit ihm zu sprechen kam, er alles aus dem Steggreif umständlich erzählen konte. In omni omnium populorum ac gentium historia versatissimus, de cuiusque gentis ac cuiuslibet temporis historia rogatus ex tempore differebat zeuget Mulerius von ihm, recitatis omnibus locorum, temporum & personarum circumstantiis, haud secus, ac si præmeditatus & paratus accederet ad historias illas exponendas. Quod mihi inprimis probe cognitum. Quotiescumque enim, eum colloquii causa invisebam si forte ipsum offenderem longa lectione aut scriptione defatigatum, languentem ac subtristiorem, mota qualicumque quæstione historica aut chronologica, mox excitabatur, quasi in suam arenam deductus animus, prolixoque ac læto sermone rem totam ab ovo, quod aiunt, repetens, enarrabat, explicabat. Nec erat superficiaria hæc cognitio, quæ multis contigit, sed, quæ paucis, exacta, solida, ad interiora penetrans atque descendens. Notissimas habebat in veteri & nova historia non solum res gestas, earumque causas & eventus, sed & urbes arcesque a forma, magnitudine, simulque vias publicas, fluvios, montium tractus, geniumque loci, principum ingenia, mores, cupiditates, ambitus, artesque, quibus ad honores grassati, quibus propinquitatibus subnixi, quo sanguine creti. (213)

Ueberhaupt war er ein grundgelehrter Mann wie die ganze gelehrte Welt, auch seine gröste Feinde, selbst

(213) Mulenius Seite 189. 190.

ſelbſt Cantzler Brenneyſen und Bertram (214) einräumen und geſtehen müſſen. In ſeinem Vortrage hatte er eine beſondere Gabe der Deutlichkeit, er beſas die wahre Deutlichkeit, die darin beſtehet, daß man nicht nur ſo ſchreibet, daß man verſtanden wird, ſondern ſo, daß es unmöglich iſt, nicht verſtanden zu werden. Bey dieſer Deutlichkeit aber welche blühende Zierlichkeit? welche hinreiſſende Einkleidung der Erzählung? Gedrungen und körnigt ſchreibt er, nicht aber in einer tiefſinnigen überladenen Kürtze eines Tacitus. Er ſchärfet die Feder wie Salluſt und ſchmücket die Erzählung mit ungemeiner Lebhaftigkeit wie ein Livius. Daher Mulerius gantz recht ſaget, in rerum narrationibus & orationum textura, crederes Livium redivivum. (215) Die Geſchichte gewinnet unter ſeiner Hand

(214) *In Parerg. Oſtfriſ. pag. 25. — Cæterum ab eruditione varia ac ſingulari, indefeſſa in exequendo mandato ſibi munere diligentia, prudentia plane ſenili, morum comitate atque honeſtate tantum viro digna, quin & fide in Deum & Patriam, pietate porro inſigni, variis quam optime audit, maximisque elogiis mactatur. Quin & ipſe ingenue fateor, Muſas elegantiores, Græcas præcipue & Latinas multum illius ingenio, ſtilo ac induſtriæ debere. Nec parvi exiſtimandi ſunt foetus, quos enixus eſt hiſtorici & genealogici propria quadam venuſtate eximii. Aſſiduum ad ultimam ſenectam, inimo ad feralem usque lectum, fuiſſe virum nemo negabit.* Ferner pag. 36. *In ſtilo elegantiam puram, concinnamque, & perſpicuitatem & brevitatem ita dominari, ut quasvis fere legentes in ſui amorem & admirationem Auctor trahat, haud facile inficiabitur, qui latinas literas rite callet. Sobotanus: dulce, proprium & fluidum dicendi genus vocat.*

(215) Seite 191.

Hand ungemein, denn er umschaffet und entwickelt sie zur Blume der Schönheit und die Sinnlichkeit, verknüpft mit der Reinheit des Ausdrucks und mit dem wahrem Eigenthümlichen der lateinischen Sprache machet sie anschaubar und zur angenehmsten Lectüre.

Das ist nun die Lebensbeschreibung eines in der gelehrten Welt so sehr berühmten, für OstFriesland besonders aber so sehr merkwürdigen Mannes. Sie ist so vollständig und richtig abgefasset, als sie bey keinem Schriftsteller zu finden ist und ich schmeichele mir auch überall in den Grentzen der Unpartheylichkeit geblieben zu seyn. Ein mehreres will ich nun von Ihm nicht sagen. Aus meiner Schilderung wird ein jeder von der Grösse seines Geistes, von dem Umfang seiner Gelehrsamkeit urtheilen, auch sich seinen Caracter selbst bilden können. Ich habe in derselben die Farben allenthalben stark genug aufgetragen. Ich will daher diesmal der Regel folgen:

Wenn man das Gemählde aufgestellet hat, mus man weggehen und schweigen! —

Hen=

Henricus Eppius.

Gestorben 1636.

Hinrich Eppen ist ungefehr um das Jahr 1574. zu Emden gebohren. Sein Vater war Jürgen (oder Georg) Eppen, beider Rechte Licentiat daselbst. Die erste Grund-Wissenschaften erlernete er in der Schule seiner Vater-Stadt, von dannen er nach Bremen geschickt wurde, woselbst er im Jahre 1596. es schon so weit gebracht hatte, daß er ein lateinisches Gedicht verfertigen und öffentlich drucken lassen konte. (1)

Das folgende Jahr gieng er nach Grönningen, woselbst er bis zum Jahre 1599. unter unserm Ubbo Emmius, der ihn unter seinen Schülern sowol damals, als sonst jederzeit vorzüglich hochschätzte, (2) seine Studien fortsetzte. Im Jahre 1599. hat er sich zu Bergen-Opzoom aufgehalten und bey dieser Gelegenheit ein lateinisches Gedicht auf diese Vestung gemachet; (3) in den Jahren 1602. 1603. 1604. aber hat er auf der Universität Marpurg unter dem berühmten Hieronimus Treutler (4) studiret.

Nach

(1) Man sehe seine *Poemata*, welche ich am Ende dieses Artikels mittheilen werde.

(2) Nicolaus Mulerius *in Vita Ubbonis Emmii* Seite 188.

(3) Es stehet dasselbe in dem Anhange.

(4) Daß Treutler sein vornehmster Lehrer in der Rechts-Gelehrsamkeit daselbst gewesen, ersehe ich daher, weiln er in der ersten Urschrift oder dem Concept seiner

Nach geendigten Universitäts-Jahren ergab er sich der Juristischen Praxis in seiner Vater-Stadt, und im Jahr 1607. war er Gerichtsverwalter in der hiesigen Herrschaft Lütetsburg. (5) In dem Jahre 1611. nahm er die höchste Würde in der Rechts-Gelahrheit an und wurde nicht in Deutschland, auch nicht in Holland, sondern in Frankreich auf der damals sehr blühenden Universität Orleans beider Rechte Doctor. Von dieser Doctoral-Promotion und deren Feyerlichkeiten hat er eine besondere Nachricht aufgesetzet. Die eigenhändige Urschrift dieser Nachricht besitze ich und sie ist in verschiedener Absicht viel zu merkwürdig, als daß ich sie nicht von Wort zu Wort hier einrücken solte.

Aliqualis descriptio *Actus Promotionis*, Qua mihi, *Henrico Eppen*, gradus Doctoralis, eiusque honores & privilegia Anno 1611. die $\frac{2}{12}$ Novem-

ner Observationen, so ich besitze, sich öfters auf seine Collectaneen beziehet, welche er *ad Treutleri Dispu-tationes* beygeschrieben hatte. Zum Exempel Observ. 152. ꝛc.

(5) Dieses kann ich nicht mit Gewisheit sagen, ich schliesse es aber daraus, weiln unter seinen Gedichten ein Leichen-Gedicht auf einen zahm gemachten Haasen, welcher auf dem Schlosse Lütetsburg gehalten wurde, vorhanden ist; Imgleichen die Ode *Nuptialis Amori Everhardi Evers sacra* daselbst verfertiget ist. Dieser Everhard Everdes, nachgehends Bürgermeister zu Emden, war einer seiner besten Schul- und Universitäts-Freunde. Ebenfals einer von denen Schülern des U. Emmius, welche er vorzüglich liebte und hochschätzte. Mulerius am angezogenen Orte.

vembris Aureliæ in Gallia acquiſita & collata.

Ad gradum & honores Doctorales obrepere nolens, ſed eo contendens, curſu, quo ſemper laudabiliori hominum calculo ad eos perveniatur, propoſui ex decreto & conſenſu Ampliſſimorum & Conſultiſſimorum Juris in celeberrima *Aurelianenſi Gallorum* Academia Anteceſſorum Illuſtres aliquot ex variis Juris materiis deſumptas Quæſtiones publice in auditorio Jure conſultorum Majori, ut vocant, diſcutiendas, quæ publicis typis, nullo tamen legum, rationum, aut Authorum ſive Doctorum præſidio adiecto excuſæ, verum præſidio illo addito, ſcriptæ exhibentur.

Illis publicæ tabellæ, more & loco ſolitis, aliquot diebus ante diem diſputationi præfinitum affixis, die $\frac{2}{12}$ Novembr. Anni 1611. ex ædibus publicis Regiis, bibliothecæ nomine ea propter, quod bibliotheca Aurelianenſis Academiæ Regia in iis adſervetur, inſignitis, more in Germanorum promotionibus Aureliæ uſitato, duobus Sceptrigeris, uno inſigne Regis Galliæ, altero inſigne Imperii Germanici, ſive quo ibi Natio Germanica utitur, in ſceptro ferente, præcedentibus, ad auditorium ICtorum Majus a Profeſſoribus & Academiæ Rectore in habitu Clericali, ut ibi moris eſt, deductus ſum. Ibi e Suggeſtu alte, ut apud nos in templis, elevato diſputationem publice ſum ingreſſus, exordio brevi præmiſſo, quod infra legendum do.

Disputatione finita, regressus sum cum dicto Dno. Magnifico Rectore & Professoribus, magna Studiosorum, qui disputationi adfuerant, insequente frequentia, ad locum dictæ bibliothecæ, in quo omnes promotiones publice, si disputatio publice habita, alias clausis sæpius ostiis, peraguntur.

Verum priusquam promotioni sive gradus collationi manus admotæ, orationem habui infra propositam: quamvis propter temporis angustiam nonnulla ex iis in perorando transilierim. Eam insecuta fuit promotio, in qua inter cætera etiam in numerum Nobilium sum relatus & cooptatus, viro Consultissimo *Rudulpho Fornerio* munere Promotoris & promotionis solennibus, jussu Magnifici Dni Rectoris, *Johannis Lullerii*, perfungente.

Promotione peracta finem actui gratiarum actione feci. Post quæ omnia Domini Professores mihi testimonium de gradu delato dedere, juxta morem Aureliæ apud Germanos usitatum, duplex, in membrana scriptum, & sigillo Academiæ munitum: quod utrumque, etiam Nationis Germanicæ sigillo, ex recepto inter Germanos Aureliis in studiis viventes more, confirmatum, incolume & salvum in patriam mecum venit, die, quem calendarium meum de Anno 1611. indicat.

Die inaugural-Rede, welcher er hierin erwehnet, die er daselbst öffentlich gehalten hat, war diese:

Oratio

Oratio
de
Nobili illa Juris quæſtione:
An Aequitas ſit præferenda ſtricto iuri
habita
ab
Henrico Eppio
cum
in celebri Gallorum Academia Aurelianeſi
a
magnifico, ampliſſimo & conſultiſſimo viro ac
Dno *Rudolpho Fornerio* (6)
Juris utriusque Doctore & Profeſſore
publice
Juris utriusque Doctor renunciaretur.

Sie iſt 84 Paragraphen ſtark, nimmer aber gedruckt.

Noch in dem nemlichen Jahre 1611. wurde er Hofgerichts-Aſſeſſor und hat dieſes wichtige Amt mit aller Treue und mit ausnehmendem Fleis bis an ſein Lebens-Ende verwaltet.

Der beſte Beweis hievon ſind ſeine Obſervationes practicæ, welche er hinterlaſſen hat und welche beſonders, ſo viel die Materie von der Erbfolge ohne Teſtament nach OſtFrieſiſchen Rechten betrift, Aucto-

 ritæt

(6) Rudolff Forner war im Anfang des 17ten Jahrhunderts Profeſſor der Rechte auf der Univerſität Orleans, war ein eleganter Rechtsgelehrter und ſchrieb: *Rerum quotidianarum libros ſex, in quibus multi Juris & aliorum Autorum loci emendantur*, welche in *E Ottonis Theſauro Juris Romani* ſtehen. Gelehrten *Lexic. Tom. 2. pag.* 678.

ritæt in Foris noſtris haben. Die Vermuthung, welche in den Beyträgen zu der Juriſtiſchen Litteratur in den Preuſſiſchen Staaten genmcht wird, (7) daß Eppius dieſe beyde Bücher Obſervationen zum Druck beſtimt gehabt habe, aber darüber weggeſtorben ſey, iſt gantz richtig.

Ich beſitze die eigene Handſchrift ſeiner Anmerkungen, welche er nennet:

Obſervationes ſummariæ de proceſſu Judiciario Dicaſterii & cauſarum expeditionibus ab Anno 1612.

Darin ſind weit mehrere Obſervationen vorhanden, als welche dieſe beide Bücher in ſich enthalten. Dieſe leztere, welche er zum Druck ausgewählet hat, ſind darin durchſtrichen und es iſt am Rande geſezt: vid. Obſ. nova lib. 1. O. II. lib. 2. und ſo weiter. Die ſämtliche Anmerkungen betragen ſich 472. an der Zahl und in jenen beyden Büchern ſelbſt kommen Stellen vor, woraus zu erſehen iſt, daß er mehrere rechtliche Anmerkungen ausgearbeitet habe, als lib. 2. Obſ. 22. n. 18., wo er ſich auf eine de privilegiis eius, qui ad refectionem & conſervationem domus, navis &c. credit, lib. 2. Obſ. 8. in princ. 24. n. 4. & 12. n. 26. auf eine de privilegio ſumtuum funeris, de hypotheca in re vendita reſervata &c. beziehet.

Ich kann dieſes, daß er von ſeinen ſämtlichen rechtlichen Anmerkungen eine Auswahl gemachet und ſolche zum Druck beſtimmet hat, noch näher bewähren und völlig auſſer Zweifel ſezen, indem nunmehro auch die

(7) Im 6ten Abſchnitt Seite 343.

die eigenhändige Handschrift davon in meinen Besitz gerathen ist.

Eppen hat diese beyde Bücher aus seinem ersten Concept nicht copiiren lassen, sondern solche selbst mit eigener Hand von neuem und hie und da verbessert, vermehrt ꝛc. sorgfältig abgeschrieben und zwar von Anfang bis zu Ende alles selbsthändig. Die Einrichtung ist diese: Erst kommt seine zu Orleans gehaltene inaugural-Doctor-Rede, dann folget dieser Titul:

Observationes practicæ tam de Processu Judiciario, quam causarum quotidie in Dicasterio FRISIAE ORIENTALIS. occurrentium decisionibus Auctore Henrico Eppen Frisio Orientali, J. U. Doctore & prædicti Dicasterii Adsessore.

Dann kommt das erste Buch, welches mit einem vorangeschickten Elencho 50 Observationen in sich enthält und dann das zweyte, das 24 Observationen hat, dem aber ein Appendix von 8 Observationen beygefüget ist, die denn zusammen das 2te Buch ausmachen und welche man gewöhnlich in allen Abschriften dieser Observationen findet. Das letzte Wort der 8ten Observation im Appendice ist *machinati*, woran ein jeder erkennen kann, ob seine Abschrift vollständig sey. Ein Register ist indes dabey nicht vorhanden.

Es ist also klar, daß Eppius seine inaugural-Rede und diese beide Bücher Observationen hat drucken lassen wollen.

Mit welchem Ernst und mit welchem Fleis er seine Bedienung bey dem Hof-Gericht sofort angetreten hat, zeiget dieses, daß er schon in dem ersten Jahre derselben (ab anno 1612.) practische Anmerkungen zu machen angefangen, und mit welcher Sorgfalt und mit welchem Fleis er seine Laufbahne ferner betreten, zeigen sowol seine Observationen als Relationen, von welchen letzteren zwey Bände in Quart im Manuscript bey uns bekannt sind. Die erstere sind nach der Methode des Gailii und die letztere nach der Methode des Klockii in Relationibus Cameralibus eingerichtet und abgefasset.

Indessen hat Eppius doch viele Verdrieslichkeiten am Hof-Gericht ausstehen müssen und er scheinet ein Mann von etwas heftiger Gemüts-Art gewesen zu seyn. Denn nicht zu gedenken, daß er sich mit Injurien-Klagen geschleppet, (8) hat er in grossen Zänkereyen

(8) Man sehe seine *Observationes lib.* I. *Obs.* 8. Er saget selbst, daß er fünf Jahre in diesen Injurien-Proces gelegen, er hat aber jedennoch vollenkommen gesieget, wie die Urtheil der Giessenschen Juristen-Facultät, welche auch in *Kettlers Decisionibus Obs.* 67. Seite 656. stehet, zeiget. Sie lautet folgendergestalt:

"In *injurien*sachen Hinrichen Eppen dero Rech-
"ten *Doctorn*, und Grafflichen Ostfrießländischen
"Hoffgerichts-*Adsessorn* Klägern eines, entgegen
"und wieder Gerhard Fyren, Beklagten andern
"Theils, ist auf gehabten Rath der Rechtsge-
"lährten die Sache *ex Officio* vor beschlossen hie-
"mit angenommen; darauff und allem Vorbrin-
"gen nach zu Recht erkand, daß dem Beklagten
"den Klägern gedachtermaßen zu schmähen und

"zu

kereyen mit dem damaligen adelichen Hof-Gerichts-Beysitzer Tido Freyherrn von In- und Knyphausen-Lütetsburg gelebet, wiewol er seinseits unschuldig seyn will. Ich rücke seine Defensions-Schrift hier ein, welche hievon nähere Nachricht geben wird.

Nootwendige Defension (9)
Doctoris Henrici Eppii, Grafflichen Ostfriesischen Hoffgerichts Adseszoris
contra
Herrn Tyden von Inhausen und Knyphausen, Freiherrn zu Lützborg vnd Grafflich Ostfriesischen Hoff-

"zu *injuriiren* nicht gebühret noch geziemet, son-
"dern darinn zu viel und unrecht gethan habe,
"und derentwegen ihm Klägern einen gewöhnli-
"chen Wiederruf (welcher ihme jedoch wegen al-
"bereits beschehener *recantation* hiemit erlassen)
"zu thun schuldig, und darbeneben *arbitrarie*
"als etwa mit viertzehentagiger Gefängnuß und
"erstattung dero deswegen aufgelauffenen Ge-
"richtskosten, doch Richterlicher Mäßigung vor-
"behaltlich, zu straffen seye. Als wyr ihn dan
"hiemit dazu verdammen und verurtheilen, von
"Rechtswegen.

(L.S. *Universitatis.*)

"Daß dieß Urtheil denn uns zugeschikten *Acten*
"und Rechten gemäß, bezeugen wyr *Decanus*
"und andere *Doctores* der *Juristen-Facultät*
"bey der *Universität* Giessen, uhrkundlich
"mit unserer *facultät* hieneben auffgetrückten
"Insiegel versiegelt.

(9) Dieses ist nach dem eigenhändigen Concept des Eppii abgeschrieben.

Hoffgerichts Adelichen Adsesoren (10) mit Beilagen sub litt. A. B. C. D. E. F. & G.

Man sagt im gemeinen sprichwort, **Niemandt kan länger Frieden halten, alß sein nachbar wil.**

Das es aber wahr sey, vnd recht daran gesagt wirdt, solches weiset auch auß vnd setzet zu tage, die zwischen

(10) Es sind zwey Herrn Tido von In- und Knyphausen gewesen, die man hier nicht miteinander verwechseln mus. Der erstere Tido von Knyphausen lebte zu den Zeiten der Vormündl. Regierung der Gräfin Anna, war einer der vortreflichsten Männer in unserm Vaterlande, wurde in allen wichtigen Geschäften gebrauchet, wie er denn zu den Staats-Sachen der Nachbarschaft dieser Grafschaft nebst Beninga nicht nur gebrauchet (*Muller de Dynast. Fris. Orient. pag.* 81.) sondern auch von der Gräfin zum Reichs-Tage vom Jahre 1545 als Gesandter bevollmächtiget worden, sothanen Reichs-Abschied auch mit unterschrieben hat:

"wegen der jungen Grafen zu Ostfriesland Mau-
"ritius Breunling, der rechten *Dr.* und Tido zu
"*Kirpen.* (ist ein Drukfehler, soll heissen zu
"*Knypens.* Es ist sonderbar, daß in den *Emen-*
"*dationibus* und *Variantibus Moguntinis*, welche
"in der Senckenbergischen Ausgabe der Reichs-
"Abschiede am Ende des zweyten Bandes Sei-
"te 9. in der ersten Columne stehen, dieser Feh-
"ler des Abschreibers oder des Drukers nicht
"verbessert worden.)

Er war ein beredter und sehr verständiger Herr, *Emmius lib.* 58. *pag.* 912.

Der zweyte Tido von In- und Knyphausen ist derjenige, davon hier die Rede ist. Er war ein Sohn des Wilhelm von Knyphausen, der die einzige Erb-Tochter von Lütetsburg Hyma Mamminga geheyrathet hatte.

zwischen dem Herren von Lützborg vnd myr entstandene streitigkeit.

Dan obwoll Ich niemals Lust gehabt, noch jetzo, wegen meines Alters und schwachheidt begierich bin, mit gedachtem Herrn von **Lützborg** einige vnlust zu haben, viel weiniger mit Ihm im Kampff zu liegen, So habe Ich doch mit Ihm nach der Zeit, daß er bey Kayſ. Maydt des Freiherrn titulß fähig vnd habhaft worden, keine schlag schlagen, vnd von Ihm bey frieden gelaßen werden konnen, sondern wie der König in Frankreich Ludovicus undecimus (liceat parva componere magnis) wan er es zum Krieg mit einem seiner benachbarten Potentaten vnd Volkeren gebracht sich embsig angelegen seyn laßen wiederumb frieden zu haben, vnd die entstandene irsalen hien vnd bey zu legen, aber rebus compositis nicht gefeyret, newe steine zu suchen, vmb damit Ihnen wiederumb hinneinzuwerffen, allermaßen Comineus von Ihm lib. 10. in ejus vita schreibt, So hats auch Er, der **Herr von Lützborg**, mit myr nach angedeuteter Zeit angeschlagen, hadt myr den hiemit, dan damit frevelmüthiger weise viellerley Händel gemacht, aber es ist fast die eine vneinigkeit zwischen myr und Ihm nicht beygelegt, oder er hat eine andere wiederumb aufgesucht vnd an die Handt genommen.

Hadt An. 1631. den 23 Novbr. In Quartali post Martini, wie er in sachen der **Compagney Bonder-Newlandts** contra *Procuratorem Generalem* vrgiret die partheyen zur guedtlichen oder mündtlichen Handlung vnersuchet vnd ex officio vorzubescheiden, Ich aber besorget, es würde nur vorgebs: auch bey

 niemandt

niemandt der partheyen von vns damit danck zu verdienen sein, sondern vns nur vnlust zugezogen werden, wie es dan auch nicht anders hernacher gefallen, vnd darumb seinen vorschlag nicht beyfall gethan, alsofurt mit einem Hauffen spitziger vnd hönischer worter myr zugesetzt, vnd myr eine vnverschämptheit fuergeworffen, auch dabey es nicht laßen bewenden, sondern ist, alß Ich bey wachsung der worter Ihm mit einem bericht vnd Klage an Vnserm Gnädigen LandtsHerren gedrawet, alsofurt mit diesen vnbeschliffenen worteren wieder mich hien ausgefallen, vnd mehr alß einmahl gesagt, **Er wolte mich, wan Ichs nit thate vor einen vnehrlichen man halten**, Inmaßen auß meinem an Herrn Hoffrichter vnd Adseszoren den 24 Novbr. 1631. abgangenen Schreiben, hiebey sub lit. A. zu sehen, Nicht anders, alß wan alles, was er im Hoffgericht fuername, numehr nachdem er von Keyserliche Maydt erhöhet durch den biegel, vnd Ihm bey vnserm Gnädigen Herrn vor voll paßieren kundte.

Hadt nach weinig tagen, in selbigem quartal post Martini seine lange dabevor bey Ihm eingenieſtelte meinung von abschaffung der durch vieler Jahren vbung bey vns alhie im Hoffgericht eingewurtzelten mundtlichen Handlung vnd communication, wiederumb zur Bahne gebracht, vnd das fuder alhie also gebunden vnd getrieben, das Ihm alle Collegen, Licentiato Simonide vnd Ich auß bescheiden, beygefallen, vnangesehen Ich weidtleuftig in scripto monstrieret vnd angewiesen, das einem Judici gebuere, solche midtel vnd wege nicht außzumusteren vnd von dem gerichtsbank abzuweisen, dadurch die Justitia vnd Dero Lauff befurdert, und der Boßheidt der Zancksuchtigen vnd vn-

gerechten

gerechten Leuten vorgebawet wurte ein solches midtel aber die mundtliche Handlungen vnd disputationes wehren.

Zu dem Ich angewiesen das dieselbe nicht allein per diuturnam praxin & consuetudinem nostri fori item per observantiam & stylum des Hoffgerichts hedten bey Vns wurtzel gesetzt, sundern in der Hoffgerichts Ordnung, vnd in dem Embdischen Landttags Schluß de An. 1618 tit. vom Hoffgericht, oder in principio, articulo 19 & ad illum data ordinum apostilla guten grundt hedten.

Vnd Ich nicht verstehen konnen, das Hoffrichtern vnd Adseszoren frey stunde, ohne vnsers gnädigen Herrn Consenß vnd wißenschafft stylum Judicii zu veränderen, vnd was bißhero rechtens gewesen, auch nutzlich dem gemeinen besten befunden, auffzuheben vnd abzuschaffen, propter tit. 4. Hofgerichts Ordnung: gestalts solches, vnd dergleichen von myr vor die mundtlich Handlungen domahls eingefuhrte schutzreden sub B hieneben breiter zu lesen.

Hadt Anno 1632 In Quartali post Sexagesimæ, an statt das man sich in dem Hofgerichte solte angelegen seyn laßen der streitenden partheyen alda rechthängige sachen zu decidieren vnd zu expedieren, wiederumb eine newerung fuergenommen, vnd materiam disputandi & contentionis, vnd also die Zeit vnnutzlich zu zu bringen ex modo votandi eingeführet dies fuergebend vnd sustinierend

Quod causæ, nulla de illis præmissa collatione, post actorum nudam lectionem quam primum per vota expediendæ.

Hadt

Hadt es auch dermaßen stark vnd hart getrieben, daß Ihm alle meine Collegen gewichen, vnangesehen Ich mit vielen auß der praxi & obsservantia diuturna Curiæ und andern argumentandi modis genommenen grundtreden, vnd das wyr ohne Vnsers Gnädigen Herren wißen vnd willen auch hyrin etwas zu thuen nicht weren bemächtiget, mich dawieder auffgelehnet, wie aus meinem darin abgefastem vnd domahl meinen Collegen vorgelesenen voto hiebey sub C, vnd ein tag oder 6 hernacher an Sie ausgegeben Schreiben hiebey sub D, am tage.

Jedoch es dabey nicht laßen bewenden, sondern auch erwehnten meinen beiden votis, nemblich von den mundtlichen Handlungen vnd weise zu votieren, die einschreibung in dem Protocoll zu selbiger Zeit im Gericht gestritten vnd nicht gestatten wollen, vnd zwarn præsentibus meis Collegis & tacentibus wie aus angezogenen meinen schreiben sub D. zu sehen.

Und weiln darin gedrawet Vnsern Gnädigen Herrn vnd Ihrer G. Cancellarium von diesen newerungen vnd motibus zu berichten, es dahien bey meinen Collegen gerichtet, das man solche meine zum guten intent zielende meynung vor ein vnguetlich, vnrechtmäßig, vnd vnlust einhaltend fuernemmen angesehen, vnd bey mir durch den Herrn Vice**Hofrichtern** Henricum Zernemann am 21 Febr. gedachten 1632 Jahrs, vnd also in vorgemelten post Sexages. Quartal, hatt angezogen. Worumb dan auch Ich solches nicht haben konnen laßen vnverantwortet, sondern den folgenden tag meine defension dawider gethan, vnd mein fornemmen guet, recht vnd pflichtmäßig,

auch

auch friedliebend zu sein schriftlich angewiesen, Inmaßen weitleufftiger hieneben sub E vor augen, welches insonderheit mit zu beleuchten.

Dazu dan noch im selbigen Jahr den 30 Nov. in quartali post martini dies kommen, das er der Herr von **Lützborg**, im gericht wieder die anwesende vnd in sachen des quartals, in specie zu der Zeit in Sachen **Stynken Berendts vnd Johan von Stralen** als weilandt J. **Garrelten Friesen** hinterlaßenen vnehelichen tochterleins respective muttern vnd verordneten Vormundts contra **J. Jost Hanen** beschäfftigte seine sämptliche Collegen sich empöret, vnd Ihnen spitzig vorgeworffen, daß das in selbiger sachen ausgangenes mandatum de Solvendo angezogener **Styneken** vnd dem Vormundt vnrechtmäßig erkandt, weiln sie so nicht beguetert, das sie vor die gefurderte gueter vnd pfennunge haften kondten da doch bereidts solches mandatum vor langer Zeit per sententiam im Hofgericht, und hernacher von der Juristen-Facultæt in der Universitæt zu **Rintel** war guet geheißen vnd furtgesetzet; vnangesehen auch das gedachtes tochterleins mutter und Vormundt es nicht mit **Jost Hanen**, sundern mit **Claess Friesen** zu thuen hätten, Sie auch in **Claessen Friesen** gueter bereidts waren immittiret, derselbe aber sich der execution nicht widersetzte, vnd mit **Jost Hane** deswegen in streitt stunde, daß er von Ihm nach laut vertrags nicht schadtloß gehalten wurde: zudem Er Ihm, **Hanen**, gnugsam vor die dem Kinde zuerkandte pfennunge were gesetzen.

Hadt daneben, wie Ich Ihm des mandati vnd der in erwehnter sachen ausgesprochenen vrtheilen rechtmäßig-

mäßigkeit mit guten worteren lange Zeit angewiesen, er aber seinem schimpfflichen haperen und wiedersprechen kein endt gemacht, und damit verursacht, daß Ich nicht allein auffgestanden, vnd weg gehen wollen, sondern auch gesagt, daß wen Er mit einem Drunk etwas beladen were man alßdan einen hauffen vnnötiger vnd vergeblicher disputen mit Ihm ausstehen muste, den gerichtlichen causarum expeditionibus zu merklichen nachtheil, hat sage Ich, wie dies also vorhergangen, sich nicht geschewet, mit einem hauffen vngesaltzener worter wieder mich hienaus zu fallen, vnd vnter anderen, dan Ichs nicht alles behalten, zu sagen **Ich loge eß wie ein schelm daß er drunken were** auch sonsten **liegen zu heissen: mich zu dutzen myr auf den mundt zu schlagen anzudrawen**, wan Ich nach diesem Ihm seine mores reformierte, zudem nach myr greszu aliquo modo incitato zu gehen, vnd wo hien Ich gehen wollen, animo & gestibus minitabundis, nicht anders als wann er die Hände an mich legen wolte, myr zu recontrieren, allermaßen Ich zweyen tage hernacher, nemblich am 2 Decbr. deswegen gerichtlich in supplicatione pro citatione super injuriis geklagt, vnd hieneben sub F vor augen.

Hat vber das ein solch rueffen im Gericht gefuhret, das die procuratores Judicii vnd andere vorbeschiedene Leute, auch die Diener der adelichen Adseszoren fuer der thüer in der Vorkammer nicht allein mit verwunderung gnug haben zuzuhören gehabt, sundern auch gewust, wovon der streidt, vnd wie fast alle des Herrn von **Lützborg** worter gelautet, myr auch mit solchem vngewöhnlichen stormen vnd beren weinig tage hernacher eine schwäre totliche Krankheit ist zugezogen

wie

wie männiglich hie zu Aurich vnd in der Statt Emb-den fast bekandt.

Damit dan dies 1632 Jahr zu endt gelaufen, wie dan auch der anfang des 1633 Jahrs. Aber wie Ich nicht lang wiederumb wegen meiner schwachheidt auff dem Hofgericht mich sehen laßen, hatt er abermahls an mich wollen auff voriger weise ridter werden vnd mich mit harten spitzigen worteren angegriffen, aber ob Ich woll domahls dem intentierten straus damit entgangen, das Ich vom Hoffgericht abgewichen, So hatt er jedoch in Quartali post Martini gedachten 1633 Jahrs abermahls eine newerung an Handt genommen, vnd eine visitation angestellet, auch damit einen Tag oder anderthalb den causarum expeditionibus, ist myr noch recht, entzogen: Zudem mit solchen worteren, solcher hochmüthigkeitt sich des werks angenommen, daß Ich endtlich nicht länger habe dazu still sitzen konnen, wie gerne Ichs wegen meiner schwachheit hedte gethan, sondern wieder Ihn damit abermahls auffstehen, das die Visitation des Hoffgerichts, wie dan auch die gantze Regierung dieser Graffschafft dem hochgebornen Vnsern Gnädigen Landtsherrn zustunde, vnd derowegen wyr nicht musten, vnd ich nicht wolte dem **Herren von Lützborg** aufftragen, was Hochgedachtem Vnserm Gnad-Herrn zugehörig, Vnd sonsten mich Ihm wiedersetzig machen müssen, da dan abermahls die worter also gewachsen, das Ich deswegen vnd daß Ich mit der Visitation nichtes zu schaffen haben wollen, bin davon gegangen vnd davon gehen mußen, Wiewoll Ich gleichwoll den folgenden tag, war der 21 Decbr. In Quartali post Martini An. 1633. meine verantwortinge weitleufftig in scripto an meine

Herren

Herren Collegen gethan, vnd wie die damit vorerſt gelechte vnd zur ruhe gebrachte correctio vnd viſitatio im Quartali poſt Bartholomæi An. 1634. am 11 Septbr. wiederumb herfuergezogen, ſelbige meine verantwortung wiederholet, wie hieneben ſolches alles ſub Lit. G. originaliter zu Tage.

In referendo aber wie vor vnd nach nun ein Jahr oder vier hero myr von Ihm begegnet, das kondte eben ſo woll, wie das vorige ad vivum von myr entworffen vnd angebildet werden.

Aldeweil aber es zu weitleuftig fallen ſolte, vnd myr zu wiederen iſt, in dieſem campo, darin Ich wieder meinen willen hien eingeſchoben, mehr zu arbeiten, das vorige auch die fuernemſte brunquelle iſt der zwiſchen dem **Herrn von Lützborg** vnd myr entſtandenen vneinigkeit, vnd zu meiner intention gnug, So will Ichs hiebey laßen bewenden, bis ſo lang Ich weiter zu gehen vnbenötiget bleibe.

Dies jedoch kan Ich anzuhänken nicht vorvber, das wan die Ordnung zu referieren an mich kommen, gemeinlich vngewitter myr von dem Herrn von **Lützb.** mit kommen. Sein ordinarium geweſen, ſich mit votieren, wie die Hoffgerichts Ordnung will, nit laßen befriedigen, ſundern myr inter referendum in die Rede zu fallen, vnd alles, es muchte in den Rechten vnd praxi dieſer Graffſchaft ſo wol fundieret ſein, als es wolte, in diſputation zu ziehen, mich zum reſpondenten, wolte Ich anders nicht einer guten ſachen die defenſion entziehen, zue machen, vnd ſich zum opponentem auffzuwerffen, nicht anders alß wan man noch

in

in scholis versierte vnd wyr nicht im Hoffgericht gesetzt ad decidendum sundern quæstionibus super vacaneis & sæpe inutilibus die Zeit zuzubringen.

Und ist es bißweiln auch so schlecht gefallen das es seinem großen Verstandt, damit er von Godt dem Herren befehliget, nicht gemeß gewesen, vnd man darauß leichtlich abnemmen konnen, quod non ad decidendum venisset, sed ad exagitandum, & ad bene à me dicta & facta convellenda & oppugnanda.

Darumb dan auch ordinarie, wan er alles mit myr lang gnug abdisputieret, meine meinung per vota majora im Hoffgericht furtgesetzet vnd wan es dahien kommen, das die acta wegen einer vrtheil auff academien verschikt worden, seine meinung den Kurtzeren gezogen, wie hart auch er zuvor darauff gestanden.

Ob nun myr von gedachtem Herrn **von Lützborg** darin nicht ein groß vngleich geschehen vnd geschicht, daß er myr die schuldt oberwehnter vneinigkeit zumißet vnd ob Ich nicht mehr als recht habe vber Ihn wegen beschehener turbation vnd myr erregter vnruhe zu klagen, das will Ich jedermänniglichen zu vrtheilen anheim stellen.

deductione ulteriori, si opus est, Salva.

Dieser Freyherr Tido von Knyphausen wurde in dem nemlichen Jahre mit unserm Eppen Hofgerichts-Assessor auf der adelichen Bank (1611) überlebte ihn aber 2 Jahre, indem er im Jahre 1638. und jener im Jahre 1636. verstarb. Daß er ein feuriger Ein-

sichtsvoller und ein grosser rechtsgelahrter Herr gewesen, scheinet aus allen Umständen genug hervor, Pollmann in Racemationibus & Flor. sparsiones ad inst. in Syllabo errator. ad pag. 230. saget: Curia Ostfrisica Assessoratu Paul Berens aliorumque doctorum virorum, inter quos Baro Tide de Knyphausen in relationibus nulli impar, valde florens, ferner ad pag. 280. ut ibi iudicatum ad relationem Baronis Knyphusii, bene docti in iure & qui in referendo eo tempore nemini fuit impar, auch ist er mit Eppio selbst zu Entscheidung der wichtigsten Sachen gebrauchet. Epp. Obs. 47. ibidem pag. 587. Selbst Eppius führet in dem Voto num. 1. der Opusculorum, in caa. Caspari Harsebruchs &c. an:

Sed vota maiora adversa fuerunt supplicanti. Nam præter me & *D. Tid. a Knyph.* nemo censuit, dandum esse mandatum de non turbando contra Amtmannum, sed inhibitorium contra Colonos solummodo Verum re cum Colonis disputata, ubi Harsebruchius acta ad Facultatem Juridicam aliquam, sententiæ causa, mitti petiisset, & Helmstadium a nobis ablegata essent, mea & *Dn. Tidonis a Knyphausen* sententia calculum illius Facultatis nacta est & mandatum contra Amtmannum tandem decretum fuit.

Bey dem allen aber deucht mir doch, daß er gefühlet, Eppius übertreffe ihn an Gelehrsamkeit und daß er deswegen ihn gleichsam unter den Schlag halten und nicht zugeben wollen, daß er ihm über den Kopf wachse. Er hatte zudem vorhin in seinen Diensten gestanden und war sein Gerichts-Verwalter zu Lütersburg gewesen,

über

über den er vor diesem zu befehlen gehabt hatte und von welchem er nachhero vielleicht keinen Widerspruch gut leiden konte. Vielleicht hat auch die heimliche Quelle ihrer Mishelligkeiten darin bestanden, daß in den damaligen verwirrten Zeiten Eppius von der Hof-Parthey und der Freyherr von Knyphausen von der Parthey der Stadt Emden und deren Anhänger gewesen, welches erstere daraus gantz wahrscheinlich wird, weiln er in dieser Defensions-Schrift die Gerechtsame des Landes-Herrn wegen Visitation des Hofgerichts vertheidiget, auch in seinen Observationen von der Jurisdiction desselben unpartheyisch redet. lib. 2. Obs. 27. item Brenneysen OstFrl. Hist. Tom. 1. pag. 135. num. 49.

Ich will, um zu unsern Eppius wieder zurükzukehren, nicht anführen, was bekannt ist, daß nemlich der vorhingedachte von Pollmann in den angezogenen Racemationibus einige von desselben Observationen abdrucken lassen, als die 14te de Successione liberorum ex Jure communi & Frisiæ Orientalis statutario, (11) die 15te de Successione Collateralium de Jure Communi & Fris. Orientat. statutario (12) die 16te de Liberorum Naturalium & spuriorum successione, (13) die 47te de potestate mulierum nuptarum & innuptarum in contrahendo apud Frisios Orientales, (14) die 48te Uxor in Frisia Orientali an & quatenus teneatur ad exsolven-

 dum

(11) *Pag.* 256.
(12) *Pag.* 262.
(13) *Pag.* 278.
(14) *Pag.* 485.

dum æs alienum, quod ſtante matrimonio eſt contractum, (15) die 49te Mulier, quando ob interceſſionem Scto Vellejano iuvetur (16) des zweyten und die 40te Venditor obæratæ hereditatis non liberatur per venditionem ab actionibus Creditorum, (17) die 21te Generalis Hypotheca prioris Creditoris an præferatur ſpeciali poſterioris, (18) die 39te Heres coheredes habens quatenus teneatur Creditoribus hereditariis, (19) Delegatio ut ſubſiſtat, quæ requirantur (20) ſondern ich will etwas bemerken, welches dem gantzen hieſigen Juriſtiſchen Publikum etwas unerwartetes ſeyn wird. Dieſes iſt die Entdeckung, die ich gemachet habe, daß der Vice-Hofrichter Paul Berends keine practiſche Obſervationen geſchrieben habe, ſondern, daß von denenjenigen, welche unter ſeinen Namen in Manuſcript herumgehen, Eppius der Verfaſſer ſey. Ich habe vorhin ſchon angeführet, daß letzterer 472 Collectaneen zu rechtlichen Obſervationen gehabt und daraus eine Auswahl von 2 Büchern gemachet und dieſe nebſt ſeiner Inaugural-Rede zum Druck beſtimmet gehabt habe.

Die übrige Obſervationen, welche er nicht in dieſe zum Druck beſtimmte Bücher aufgenommen, oder eigentlicher zu reden, ein groſſer Theil derſelben, die er auch mehrentheils noch nicht völlig ausgearbeitet hat, das ſind diejenige, welche man bishero Obſervationes Practi-

(15) *Pag.* 488.
(16) *Pag.* 488.
(17) *Pag.* 518.
(18) *Pag.* 521.
(19) *Pag.* 525.
(20) *In Syllabo.*

Practicas Pauli Berens, Dicasterii quondam Vice-Præsidis nennet.

Gleich die erste Observation bey Paul Berens ist beym Eppius ebenfals die erste, die zweyte bey jenem ist die zweyte bey diesem, die 4te bey jenem bey diesem die 5te. Die 6te bis 55 sind bey jenem eben dieselbe, welche in Eppius ersten Concept unter eben solchen Nummern stehen. Die 56te ist in diesem die 57te und das gehet immer so fort bis auf Nummer 114. und 114. in beiden. Die letztere von allen bey dem Paul Berens ist die 465te beym Eppius. Alle sind von Wort zu Wort gleichlautend, ja einige kommen darin vor, welche Eppius schon in seine beyde zum Druck bestimmte Bücher übergetragen und hier und dort denen darin enthaltenen Observationen einverleibet hatte, als Obs. 95. lib. 2. O. 8. Obs. 99. lib. 2. Obs. 15. n. 45. &c. Andere wiederum sind nicht mal vollständig abgeschrieben.

Um einen jeden von allem diesem desto besser zu überzeugen, will ich ein paar Proben hieher setzen.

Eppius Obs. 1. in dem ersten Concept.	Paul Berens Obs. 1.
Quando actori datus est terminus probatorius, isque eo præterlapso copiam sui in Judicio non facit, tunc Judici potestas est referendi sententiam pro Reo, idque sive probationes factæ sint, siue non sint,	Quando datus est terminus probatorius, & actor eo præterlapso copiam sui in judicio non faciat, tunc potestas est ferendi sententiam pro reo, idque sive probationes factæ sint, sive non.

Marant.

Wurmſ. tit. 22. Obſ. 16. n. 2. Marant. p. 5. num. 52. in fin. Mindan. 2. proceſz. 20. num. 10. Vigel M. J. R. 2. cap. 5. reg. 20. except. 1. repl. 1. tripl. 1. Goedd. vol. 3. conſ. Marp. 32. n. 79. & ſeqq.

Ita Judicatum à Senatú Embdano in cauſa **Mammen Herberts** contra **Albert Potgieſſer.** quod Nos in Quartali poſt Barthol. An. 1621. probavimus, mandato de non turbando Mammoni denegando, ut infra obſ. 280. latius & alias multoties ante.

Eppius

Obſ. 25.

Protocollum hypothecam non continens prælationem non tribuit inter hypothecarios, ſed perſonales. Ita Judicatum à nobis in eod. Quartali poſt Mart. In cauſa **Johan Haickenß** contra **Johan Helmerichß.** & in Quartali poſt Sexa-

Marant. P. 5. n. 52. in fin. Vigel M. J. R. 2. c. 5. reg. 20. Replic. Exc. 1. replic. 1. tripl. 1. Mind. Lib. 2. cap. 20. n. 10. ad Goedd. vol. 3. conſ. Marp. 32. n. 79. & ſequ.

Paul Bereus

Obſ. 25.

Protocollum hypothecam non continens, prælationem non tribuit inter hypothecarios, ſed perſonales. Ita Judicatum a Dominis in eodem Quartali poſt Martini in cauſa Johann Haycken contra Johann Hellmerichs.

Hier

Sexagesf. An. 1618. In causa **Johannen Strö-men** Creditoren, Luca Eilardi inter personales Creditores prælato, sed hypothecariis postpositō. Iterum in Quartali post Barthol. An. 1620. in causa der L. Administratoren der gemeinen Landtsgelder ca. Wilcke Victors & consorten alß weilandt Victor Hayncks Creditoren.

Hier ist also Eppius nicht mal völlig abgeschrieben.

Eppius Obs. 103.

Lippis & tonsoribus notum in hac Frisia est, quod in ea Landtheur prælationem habeat præ omni credito etiam doti & ei qui venditis ædibus sibi hypothecam in eis reservavit ita decisum in causa **Lüppen Wiltets** Creditoren in Quartali post Cantate An. 1616. die 22 Jun. Sed num petens die Landtheur in iis solummodo bonis, quæ invecta & illata in fundum, vel pars fundis sunt, aut pecuniis ex distracti-

Paul Berens Obs. 102.

Lippis & tonsoribus in hac Frisia notum est, quod in ea Landheure prælationem habeat, præ omni credito Sed num petens die Landheure in iis solummodo bonis, quæ invecta & illata in fundum, vel pars fundi sunt, an vero & in aliis, & alibi sitis, privilegio illo fruatur, id non cuilibet æque est expeditum. Nos in judicando in invectis & illatis in fundum, vel in iis, quæ sunt pars fundi, domino locarium

 petenti,

distractione fundi, ex quo locarium debetur, redactis, an vero etiam in aliis alibi sitis privilegio illo fruatur, id non cuilibet æque expeditum. Nos Judicando in invectis & illatis in fundum vel in iis, quæ sunt pars fundi & ex distractione fundi, ex quo locarium debeatur redacta sunt, domino locarium petenti tribuimus non in aliis. Atque eam ob causam An. 1617. in Quartali post Cantate postpositi sunt heredes Harenii locarii solutionem urgentes heredibus Niterianis Jn sachen Everdten Wyehagen noie der Haren Erben contra Reiner Nieters Erben. Nec obtinuit in Quartali post Sexagef. An. 1631. in causa Abeln Hinrichs contra Frowen Crummingа, dicta *Frowa* prælationem ex causa locarii ob graminata aliquot a suo prædio elocata præ-

petenti, prælationem tribuimus, non in aliis. Atque eam ob causam ao. 1617. in Quart. p. Cant. postpositi sunt Heredes Harenii locarii solutionem urgentes, heredibus Nitterianis in Sachen Evert Wiehagen nomine der Haren Erben contra Reiner Nieters Erben.

prælationem in prædio ſui & communis Debitoris, ſed Abelo, aliisque fuit poſtpoſita, prout videre eſt ex ſententia infr. Obſ. 442. in fin. adſcripta.

Eppius Obſ. 464.

Poſſidens rem Emphyteuticam, etiam ex contractu emptionis venditionis, poteſt conveniri & tenetur ad ſolutionem canonis, quem debuit anteceſſor ejus, ut ſtatuunt per

l Imperatores. 7 ff. de public. vectig. & comm. l. cum poſſeſſor 5 §. fin. ff de cenſib. l. rei annonariæ 2, & l omnes fin. C. ſine Cenſu vel reliq. fund. compar. non poſſ. l Idem Julianus in l. 40. Gothofredo l. 39. §. heres ff de legat. 1. *Matth.* de *Afflict.* deciſ. 95. *Capyt.* deciſ. 20. n. 26. *Cacher.* deciſ. 91. n. 4. *Teſſaur.* deciſ. 164. n. 3. *Alv. Valaſc.* de Jur. Emphy. quæſt. 17. n. 17. & ſeqq. *Coſt.* de qud. & rat.

Paul Berens die letztere.

Poſſidens rem emphyteuticam etiam ex contractu emtionis poteſt conveniri ad ſolutionem canonis præteriti temporis anteceſſoris ſui. Gratian. Deciſ. 36. n. 34. Afflict. Deciſ. 95. Franc. Marc. Dec. 550. p. 1. Capys. Deciſ. 20. n. 26. aliique. quamvis diſſentiat Corb. de jure emph. c. 15. q. 6. Tiraq. de Retr. Lign. §. 29. Gl. 2. n. 18. Specul L. 4. tit. de emph. §. nunc primo q. 12. n. 21. Ita judicatum in cauſa Lawerdt Clandt contra Jacob Cornelies Wittwe.

quæſt. 47. n. 12. *Garſ.* de expenſ. cap. 11. n. 53. & ſeqq. *Peregrin.* de Jure fiſc. lib. 6. cap. 6. num. 49. & conſil. 97. per tot vol. 1. *Cravett.* conſil. 294. num. 30. & ſeqq. *Gratian* diſcept. for. tom. 2. cap. 272. num. 1. & ſeqq. ad n. 10. *Tiraquel.* de retract. lig. v. 6. gloſſ. 2. n. 7. *Pinel*, ad l. 1. C. de bonis matern. p. 2. n. 72. verſ. nono ampliatur. *Cephal.* late conſil. 200.

Et communiter Dd. teſte
Alv. Valaſc. d. num. 17. *Pinell.* d. n. 72. d. verſ.

Contra diſſentientem
Corbul. de Jure Emphyt. cap. 15. quæſt. 6. *Tiraquel* de retr. lignay. r. 29. gloſſ. 2. n. 8. aliosque a Corb. Tiraquel Gratian. allegatos. Item contra *Speculat.* lab. 4. tit. de emphyt. §. Nunc. 1. quæſt. 12. nu. 21. juncta quæſt. 9. n. 18.

Atque ita Judicatum eſt a nobis in Quartali poſt Cantate An. 1634. In cauſa **Luwerdten Clandt**, contra **Jacoben Cornelies** Wittiꝛe illa canonem quidem, quem ipſa debebat, offerente & deponente, ſed quem Anteceſſor ejus debebat, ſolvere recuſante, ad ſolutionem condemnata: ulteriorem executorialium paritionem injungendo. Dummodo ſe in actu inveſtituræ ad ſolutionem illam obligarit, vel hypothecaria conventus ſit vel in judicium tractus, actione principaliter in fundum inſtituta; Nam ſi actione perſonali canon reliquus à poſſeſſore fundi, qui ſe ad ſolutionem ejus non obligavit, nec cum domino contraxit, ſed forſitan à magiſtratu eſt ob rem Judicatam immiſſus, exigatur, poteſt poſſeſſor ex-

ceptione

ceptione non competentis actionis dominum repellere, & est ab actione absolvendus.

Corbul. in tr. de Jur. Emphyt. cap. 15. quæst. 6. num. 5. & seqq. *Matth.* de *Afflict.* decis. 95. n. 1. 3. & seqq. *Valasc. Peregr. Gratian. Tiraq. Pinel. Speculat.* d. loc. per d. l. imperatores & d. cum possessor.

prout bis factum in Quartali post Martin. An. 1634. primò me R. in causa **Johan Hindrichs** Appellantis, contra **Johan Huberts**, Appellatum, 2do Dn. Sc. Ref. in causa **Margareten Kochenholtz**, appellantis contra **Tyden von In- und Knyphausen**, appellatum.

Quamvis actionem de censu & canone non esse personalem sed in rem scriptam, quæ comitetur quemlibet possessorem scribat.

Cæs. Ursell. in addit. ad decis. Matth. de Afflict. 95. n. 7.

Es sey ferne von mir, daß ich den Paul Berends eines gelehrten Diebstahls beschuldige, ich behaupte vielmehr, daß alles hierunter nur in einem blossen Misverstande beruhe. Bey Juristen-Facultäten und Gerichten, an welchen die Vota in den Archiven der Dicasterien schriftlich aufgehoben werden, wie bey unserm hierländischen Hof-Gericht geschahe und wovon noch jetzo eine Menge Folianten vorhanden ist, kann es leicht geschehen, daß einer eine Observation unter die seinige mischet, davon er doch nicht der Verfasser ist. So kommen in Lynckers Decisionen sehr viele, als die 18te, 68te, 71te, 100ste, 167ste, 172ste vor, wovon nicht er, sondern Wildvogel der Verfasser ist.

ist. (21) Jedoch dieses kann hier wol eigentlich nicht gesaget werden, daß Paul Berens sie aus den Libris Votorum des Hofgerichts genommen habe, sie sind, und man betrachte die Menge derselben, allesamt von Wort zu Wort gleichlautend, daneben zum Theil zu weitläuftig, als daß sie in ein Protocollum Votorum gebracht seyn solten, ich vermuthe vielmehr, daß Paul Berens das erste Concept oder die Collectaneen des Eppius einst in Händen gehabt und daraus diese Anmerkungen mit eigner Hand für sich auf künftige Fälle abgeschrieben, daß man diese Copie nach seinem Tode gefunden und daher geglaubet habe, er sey der Verfasser derselben. Ich finde aber auch, daß man sich über diesen Irrthum vorlängst hätte wegsetzen können, wenn man nur etwas mehrere Aufmerksamkeit gebrauchet hätte. In diesen vermeinten Observationen des Paul Berens kommen Hofgerichts-Decisionen von solchen Jahren vor, als er noch nicht Hofgerichts-Beysitzer, sondern noch auf der Universität Rostock war. Als in Obs. 1. 2. 3. 4. 6. 8. 10. 13. 14. 15. 16. vom Jahre 1612. in Obs. 24. 25. 12. vom Jahre 1613. in Obs. 34. 36. 37. bis 51. vom Jahre 1614. und so weiter. Woraus man von selbst erkennen können, daß er nicht der Verfasser derselben sey.

So berühmt nun aber auch Eppius in seinem Vaterlande war, so wenig hat sich doch seine Gelehrsamkeit auswärts verbreitet, wovon die natürliche Ursache ist, daß von seinen rechtsgelahrten Arbeiten nichts zum Druck gekommen ist. Daher, wenn in vorigen Zeiten unter der Fürstlichen Regierung Acta an eine Juristen-

(21) Die Hällische vermischte Bibliothek. 8. 1718. im 1ten Bande S. 89. imgleichen S. 550.

Juristen-Facultät von hier versandt werden solten, die Partheyen aus Eppius, als eines Classischen OstFriesischen Rechts-Gelahrten, Observationen diejenige, worauf sie sich berufen hatten, bey der Inrotulation der Acten denenselben in beglaubter Abschrift beylegten. Ich finde gar, daß solches schon bey seinen Leb-Zeiten geschehen sey. Folgende Urkunde beweiset dieses

"Supplicatio
pro observatione Doct. Henrici Eppii, Dicasterii Frisiæ Orientalis Adsessoris loco responsi iuris actis rotulatis adiungenda

In Sachen
Weyl. Willhelm Hündebecken hinterlaßener Kinder Vormünderen & consorten, Appellanten
contra
Herrmann von Völlen nomine uxoris, appellaten.

Wohledle, Gestrenge, Ehrenueste, Hochgeehrte gepietende Herrn

Beßere Anweißung zu thun, daß angezogene Dispositio, darauff Völlen sich stöhnet, nicht könne als ein nuncupativum testamentum durchgebracht werden, So vbergibt Anwalt loco responsi iuris ein Observation auß Herrn Doctoris Henrici Eppii observationum libro secundo, Bidtent selbige den rotulirte Acten beyzufuegen vnd damit zu verschicken

Ew. WohlEd. Gestr. Ehrv. H. gstl.

unterdienstw.

Henric. Westendorph Anwl.

Die dieser Bittschrift beygelegte Observation des Eppius hatte er selbst folgendergestalt unterschrieben:

Et secundum hæc quoties se casus offert pronunciandum esse adhuc censeo

Henric. Eppius D. A. mppr.

Völlig

Völlig unbekannt scheinet er doch nicht auswärtigen Rechtsgelahrten geblieben zu seyn, indem Peter Schultze, Professor zu Frankfurt an der Oder, in einer Dissertation de his, quæ in domo Judicis fiunt (22) schreibet: Et licet huius emancipationis, quæ Justinianea dicitur contradistincta Anastasianæ, quæ coram Magistratu vel Judice fit, rarior sit usus, non tamen plane desiit; sed eandem in non exigui momenti negotiis ad libertatem testandi & cum patre contrahendi filiis acquirendam in Curia Emdana & in ædibus Consulis rogantis, des Worthaltenden Bürgermeisters, observatam fuisse ex Decisionibus Manuscriptis Viri cuiusdam consultissimi H. E., D., qui est *Henricus Eppen*, D. & Assessor Curiæ Frisiæ Orientalis probat Dnus Eyben Obs. Theoret. Pract. disquis. 3. Obs. 13. q. 6.

Dieser grosse Rechts-Gelahrte unsers Vater-Landes beschlos sein so Ehrenvolles Leben in dem Jahre 1636. hinterlies nur einen einzigen Sohn. Seine Ehegenossin Cathrine Schmalen ist lange vor ihm gestorben. Er hat derselben eine Grabschrift verfertiget und auf ihr Grab legen lassen, welche man in dem Anhang dieses Artikels unter seinen Gedichten lesen kann. Sein Sohn Jürgen, oder Georg Eppen, war Anfangs im Jahre 1652 Vice-Secretarius am Hof-Gericht, im Jahre 1654. hier zu Aurich Amtmann und zuletzt im Jahre 1662. Cantzley-Verwalter zu Esens. Sein Enkel Johann Friderich Eppen nahm zu Grönningen unter Pagenstechers Vorsitz die Doctor-Würde an

(22) Frankfurt 1694. Seite 28.

an (23) und wurde nachhero bey eben dieser Cantzley zu Esens Secretarius, führete sich aber in diesem Dienst so schlecht auf, daß er abgesetzet werden müssen, verrückt im Verstande geworden, und in Armuth gestorben seyn soll. Hier trift also eine Anmerkung, welche Bayle an einem gewissen Orte (24) machet, gewis sehr ein.

"Ich bemerke, daß man alle Mühe von der Welt
"hat, den Nachkommen der meisten Helden aus
"dem Reiche der Gelehrten auf der Spur zu fol-
"gen. Offters gehen die Sachen, das erste
"Glied betreffend, sehr gut. Das andre fängt
"an, dunkel zu werden: die Neugierigen brau-
"chen schon einige Zeit, es zu finden: allein das
"dritte oder vierte ist dermaßen mit dem Pöbel
"verwirrt, daß man es gar nicht mehr entschei-
"den

(23) Diese inaugural-Dissertation ist im Jahre 1706 von neuem wieder aufgelegt. Die *Nova Litteraria Germaniæ* vom Jahre 1707. Hamb. in 4. geben Seite 370. davon folgende Nachricht: *Eodem anno* (1706) *recusa prodiit Pagenstecheri de duobus Reis Dissertatio & Vindiciæ ad L. 69 ff. pro Socio. Accurante Joanne Friderico Eppen, Esena-Fris. Orient. Gröningæ apud Wouterum van der Wonde.* 1706. $3\frac{1}{4}$ *pl. in* 8. *Habita fuit hæc Disputatio sub præsidio Pagenstecheri* 1705 *de* 9. *Maii & cum eius Aphorismis ad Institutiones Justinianeas quintum Amstelodami in octavo editis, denuo procusa: siquidem dicta editio aucta Accessionibus Irnerianis, quarum prima est hæc de duobus Reis &c. sed cum maxima parte truncata ibi legatur eam recudi fecit integram Respondens, ut dicto operi commode queat adiungi, una cum Vindiciis ad L.* 69. *ff. pro Socio.*

(24) Bayle im Hist. u. Critisch. Wörterbuch 2 Thl. Art. Scipio Gentilis Anmerk. B. S. 583.

"den kann. Also wird man von der Nachkom-
"menschaft dieser grossen Männer, dasjenige nicht
"sagen können, was ein römischer Satirenschrei-
"ber von seinem Vorfahren gesagt, und was nach
"seinem Vorgeben eine Menge edler Personen
"von den ihrigen sagen müssen.

"Quære ex me, quis mihi quartus
"Sit pater? haud promte, dicam tamen:
adde etiam vnum
"Vnum etiam: terræ est iam filius.
Pers. Satir. VI. vers. 57.

"Der vierte Grad in absteigender Linie ist schon
"in der Finsterniß. Was soll ich von so vielen
"Männern sagen, die wegen ihrer Wissenschaft
"berühmt, und deren Familien im ersten Grade,
"der ihnen folget, eben so unbekannt sind, als
"im ersten Grade, der vor ihnen hergegangen ist?
"Solte man nicht sagen, daß es Feuer wären,
"die man von weitem mitten in einer finstern
"Nacht schimmern sieht, ohne das geringste um
"sie herum zu erkennen? mit so viel Finsterniß
"sind sie von allen Seiten umgeben."

Diese bestätiget sich in der gelehrten Welt durchgehends und könte man davon viele Beyspiele beybringen. Des berühmten Joachim Camerarius Sohn und Enkel waren zwar berühmte Aerzte, auch sein Ur-Enkel noch ein Staats-Minister, (25) in der gelehrten Welt weis man aber weiter nichts von einem Camerarius. Johann Friederich Gronovius, dessen Sohn und Enkel waren die grösten Männer ihrer Zeit in der Latei-

(25) Brucker im Ehren-Tempel der deutschen Gelehrsamkeit Seite 89.

Lateinischen Litteratur und in der critischen Gelahrheit, (26) nach der Zeit hat man den Namen Gronov nicht mehr gehöret.

Die Schriften des Eppius sind folgende, von welchen aber keine einzige gedruckt ist:

1) Poemata.
2) Die Inaugural-Rede: An Aequitas sit præferenda stricto iuri?
3) Observationes summariæ 472.
4) Observationes practicæ Lib. 1 & 2., welche aus jenem herausgezogen, weiter aus- und umgearbeitet sind.
5) Relationes Dicasteriales. Zwey starke Quartanten. Sie sind auch in zwey Bücher eingetheilet und dem 2ten Buche sind einige andere Ausarbeitungen, welche er Opuscula nennet, angehänget.

Der Titul dieser Relationen ist folgender:

Henrici Eppii
J. V. D. & Dicasterii Frisiæ Orientalis Assessoris
Relationes
Decisivæ
In
suprema
Fris. Oriental. Curia
in Causis
ipsius Examini & Expeditioni
diversis temporibus
subiectis
Prolatæ.

Im

(26) Ebendaselbst Seite 118.

Im ersten Buche sind 40 Relationen vorhanden, dieselbe handeln von folgenden Materien, wie er sie selbst rubriciret.

Argumentum mearum Relationum.

1) Est de prælatione Albrecht Hibben contra Hinrich Cammerling.
2) Diversas continet Quæstiones ad Judicium familiæ erciscundæ collimantes. Ubben von Wesel contra Harger Neppen.
3) De Damno vaccarum pignoratarum aquarum inundatione absorptarum; an illud ad pignorantem pertineat, an vero ad pignoratum. Joachim Harmens c. Haycken Reindten & consl. weyl. Rendt Harmens Erben.
4) De prælatione; condemnatur Rea referre pecuniam in judicium, quam ab Judice sub cautione &c. acceperat. Johannen Bitters c. Ellichien Eytema weyl. Renken Tölen hinterlassene Wittwe.
5) De petitione hereditatis & actione familiæ erciscundæ. Weinhard Arens c. Everdt Büsing.
6) De venditione Beheerdischer Landen vom Heerde, an rata. Johann Tecklenborgs c. Onne Behners.
7) De prælatione, ob ein Schifs-Zimmermann vorzuziehen denen so das Holtz und Eisen dazu gethan. Hinrich Toch c. Hermann von Steinfurt und Gerridt Jansen.
8) De mutuo & reconventionis Jure. Peter Backer c. Simen und Jacob Juden.
9) Johann Jansen c. Dirck Deyen.

10) De

10) De processu plurimas quæstiones continente Herrmann Faber & consl. c. Gede Ulrich.
11) In hac repetunt mercatores & magistri navis a nauclero datum. Poppen Hermanns c. Rathsherrn Johann Huberts, Abraham Hermanns, Johann Schoning, Dethardt Johannes und Peter von Arßen.
12) De petitione hereditatis Tjeßen Hinrichs und Ufcken Johansen c. Johann Cornelius und Elisabeth Martens.
13) Feben Heren und Eppen von Lengen c. Enne und Arend zur Bracke, Gebrüder, weyl. Hayckens Garlefs hinterlassener Kinder Vormünder.
14) De testibus Hinrich Claeßen c. Albert von Jemgum.
15) De executione, an illam recte urgeat, qui instrumenta habet ad causam pertinentia; qui cautionem de rato præstat, qui socius est. Gerdt Hincke c. Quintyn Jacobs.
16) De prælatione dotis. Rötjer Lübbers c. Peter Hayckens oder Johannes.
17) De restitutione in integrum adversus lapsum fatalium & desertionem. Werner Johanns c. Fremer Seydts.
18) De prælatione, in qua Lingius se præferri vult omnibus hypothecaria instituta. Henricus Lingius c. Philipsen von Unna.
19) De præscriptis verbis ex permutatione conductione certi ex mutuo. Even Tackens c. Taetcke Remets.
20) De desertione & nullitate. Gerhardt Sauen c. Corneliam Grawerdts.

21) De immissione ex lege finalis Cod. de edict. D. Hadr. in possessorio weyl. Wibben Dircks numehr deßen hinterlaßener Wittiben Alheidten Gerdts und cons. c. Barbara Hollen weyl. Gerdten Hollen des ältern hinterlaßene Wittwe und Gerdt Hollen den jüngern.

22) De actione tutelæ sive potius protutelæ directa, weil. Johann Cornelis Wittwen und Erben c. Gewcke Heeren und cons.

23) De remedio cum re integranda in poss. recup. Grete Arens weyl. Remmer von Olderheim hinterl. Wittwe c. R. Hrn. Rudolphen Cannhold.

24) De conductione certi ex mutuo. Elske Dückens c. Johann von Werdum.

25) De actione emti venditi Alßke Eggen c. Jobst Hanen.

26) De mandato cum clausula de edendo, seu etiam de compulsorialibus. Johann Baumans c. weyl. Aildten Moritz Friesen hinterlassener Erben Vormündere.

27) De officio Judicis in possessorio adipiscendi weyl. Aildten und Moritz Friesen hinterlaßener Erben Vormünder c. Johann Baumann.

28) De mandato de non turbando cum clausula weyl. Hayen Beners hinterl. sämtl. Erben c. Hrn. D. Hectorem Friderichs.

29) De Prælatione Creditorum. Dieterich Sipcken sämtl. Creditores.

30) De restitutione in integrum adversus lapsum termini probatorii, & damnum divisione datum. Ayen Ubben c. Harger Meppen.

31) De

31) De nullitate ſententiæ & iniquitate, in qua de act. negot. geſt. Hermann und Peter Aldrichs & conſ. c. Petern Matthias.
32) De prædii diſtractione. Luteten Uffens c. Uffen Lutets ſeines Vaters Creditoren.
33) De juramento ſuppletorio Judæis concedendo, & de LL. ration. mercatorum. Peter Wilderhoff Backers c. Simon Michaelis u. Jacob Simens Juden.
34) De conductione ex l. 2. Cod. de reſcind. vend. ob læſ. in transact. de heredit. patern. & matern. accepta. Syben Onnen c. Johann Claußen in ehlicher Vormundſchafft ſ. Hausfrauen.
35) De actione locati conducti. Gerridt Egberdts c. Clawß Clawßen von Gorkum.
36) De certi conductione ex mutuo. Rhrn. Rudolph Cannhold c. Grieten Arends.
37) De conductione certi ex mutuo & actione mandat. contrar. Peter Wildehoff, Backer c. Simon Michaelis und Jacob Simens Juden, Vater u. Sohn.
38) De deſertione ob non producta acta priora, & de adhæſione appellationis a tertio interpoſita. Jacob und Tammen Jacobs c. Jacoben Johanſen ſämtl. Creditoren.
39) De actione emphyteuticaria, ſive conduct. ex lege. Uden Nannens c. Habben Nannens.
40) De conductione ex lege, qua repetitur pecunia a Concreditore ei ſoluta. Diedrich Allers Erben c. Johann Joachim Ripperda.

Im zweyten Buch ſind 19. und gehen in der Zahl bis 59 alſo fort.

Argumentum mearum Relationum.

41) De actione ex emto. Frantzen Schwalben & conſ. c. Elwicht Calmbach.

42) De actione emti venditi. Heren Ocken c. Aißen Gerds.

43) De actione confeſſoria. Lupcken Kuchenbackern und conſ. c. die Pfuhl-Richtere in Weſterende zu Lier.

44) De alimentis, inhibitione in illorum cauſa. Levynen Engelberdts, weyl. R. Lucaßen Mayardt hinterlaßl. Wittiben c. Bowdewyn Mayardt.

45) De petitorio, an poſſit inſtitui, poſſeſſorio pendente coram alio Judice, exceptione litis pendentiæ oppoſita. Procurator Generalis c. Fridericum Weyer und conſ.

46) De certi condictione ex obligatione fidejuſſoria ſive ſtipulatione. Peter Backer alias Wilderhoff c. Ulrichen Buermann.

47) De actione ad exhibendum. Weyl. Johann Roleſs hinterl. Wittwe Hüllen N. c. Frantzen Frieſen, Amtman zu Stickhauſen, nunmehr deßen geweſene u. hinterlaßene Ehe-Haus-Frau Annen Weben.

48) De quæſtionibus diverſis ex materia tutelæ. Friederich Lübberdts c. Johannen Djurcken und Folcmarum von Horen, gl. Diederich Lubberdts bey Johannecken Sybens erzeugter Kinder Vormund ꝛc.

49) De Juramento calumniæ præſtando. Foelſten Agena c. Ehlen Agena.

50) De mandato de ſolvendo; inventario novo edendo; Iuramento in litem concedendo. Wibben Dircks, jetzo deßen hinterl. Wittwen,

Adel-

Adelheit Gerds und Conf. c. Barbarn Hollen, weyl. Gerdten Hollen, des ältern hinterlaßene Wittwe, und Gerdt Hollen den jüngeren, nunmehr deßen Erben.

51) De actione familiæ erciſcundæ. Folſten Agena c. Ehlen Agena.

52) De concluſione ex leg. ſi quis conduct. 25. C. de locat. & cond. remedio poſſeſſorio. Ennen und Doden Heren Gebrüdere c. weyl. Boelſen Elßen Wittwe und hinterl. Kinder Vormund. Johann Helmers und Goecke Ayßen.

53) De dictione ex lege der General-Pfacht-Ordnung. Albrecht Gnaphæus, Gräfl. Oſtfrl. Amtmann c. Tamme Valck.

54) De condictione ex lege ob donationem factam. Griete Koopals und dero Schwieger-Sohn Hinrich Iben c. Reiner Hanßcken.

55) De remedio can. redintegranda ob alienationem a tutoribus factam. Wolter Wolterſen im Nahmen u. von wegen ſ. Haus Fr. Barnow. c. Johann Janſen.

56) Land-Gerichts-Sache wegen Brüche. Hinrich Wilcken c. Rhrn. Luppen Habben.

57) De perſonali actione ex teſtamento. Iden Heren mumehr dero Erben c. die Weſtenburgiſche Erben, als neml. Hillerten Mayets Caſparum Rickema und Jacoben Lackenkoper, noie uxorum.

58) De teſtamento rejecto ab uxore condito, poſt quam maritum in pactis dotalibus reciprocis heredem ſcripſerat. Hinrich von der Halle, und Diederich Luleff c. Jacob von Walsrade.

59) De casibus tutelæ legitimæ & dativæ. Daniel Gerdemann c. Johann und Wilhelm von Laar.

Der Anhang der *Opusculorum* zu diesem Bande enthält folgende Stücke:

Nonnulla alia Opuscula.

Votum in causa Caspari Harsebruchs c. Helmericum Struving, Amtmannum Lierorthanum.

Imploratio nobilis officii Judicis, juncto Documento sub verbo: *petulantia.* Willhelm Hundebecks c. Obel Fricks. injuriarum.

Replicæ cum documentis sub verbis: *poenam*; *pro merita*; *vindicatur.* Wilhelm Hundebecks c. Obel Friks. injuriarum. (27)

Bericht

(27) Das dritte Stück von diesen *Opusculis* enthält noch einige lustige Züge von den Injurien-Processen damaliger Zeiten, als worin gegen das Ende desselben erzählet wird, daß in Sachen Gerhard Quade Bürgermeister der Stadt Norden wider Georg Gieselmarck, in Sachen Friderich Benen wider Zacharias Heidemann, Vogten zu Greetsyhl auf Wiederruf und Leibesstrafe in Sachen Doctor Martin Eiben wider Bürger-Meister Ubbe Reemts und Consorten auf einen Wiederruf und eine Abfindung von 30000 Rthlr., in Sachen der OstFriesischen Ritterschaft wider *Drem Martinum Eiben* auf einen Wiederruf und eine *Aestimation* von 40000 Rthlr., in Sachen Meisters (ob er ein Schneider, Zimmermann oder Schuster gewesen, stehet nicht dabey) Conrad Schradern wider Bonnow Drosten zu Beerum auf 1200 Rthlr., in Sachen Junker Schotte Beninga, Häuptlings zu Uphusen wider Junker Haro Freytag Häuptlings zu Gödens, in Sachen Joachim Iherings, Amtmanns zu Beerum wider Everwin Huesken, *Prem* dasigen Gerichts, auf Wiederruf

Bericht in Land-Gerichts-Sachen Jacoben Cornelies von Marienhove c. D. Sebastianum Ihering, Landrichteren an den Hochwohlgeb. Unſ. G. Herrn.

Memorial in Land-Gerichts-Sachen an den Hochwohlgeb. U. G. Herrn.

Fernerer Bericht in Land-Gerichts-Sachen Jacoben Cornelis zu Marienhove c. D. Sebastianum Ihering, Land-Richteren.

Paritio auf jüngstem Quartali eröfneten Bescheid mit angehängter Anzeige, warum vom Richter voriger Instantz wohl und rechtmäßig geurtheilet. Ricklef Siemens u. conſ. c. Hermann Schmale.

Species Facti wegen zwey gefängl. eingezogenen Webern, Berend Johans, und Lautet Weber.

Species Facti In Sachen Egge Dircks, noie uxoris und Hinrichen Adrians c. Caspar von Herzogenbusch, noie Margreten Adrians nullitatis.

Caspar Harsebruch c. S. G. Heuerleute zu Altersheim.

Abcke Schmidt c. Johann Elßen.

Ide von Petckum c. Spickermanns Kind Curatores.

Manßen von Bollinghausens c. Joachim Joachims.

Jürgen Witting Erben c. Ucken und Bonnen Bonhauß Erben.

Wemmo Wyardts c. Hinrich von Höwel.

derruf und eine Geldstrafe, denen Armen zum Besten geklaget worden, sodann noch vor wenigen Jahren Bürger-Meister und Rath der Stadt Emden *Haienem Vallingium*, um deswillen, daß er den Raths-Verwandten von Wingene einer That bezüchtiget, so *Criminis Falſi* theilhaft, mit Verweisung der Stadt gestrafet habe.

Eppius war ein überaus fleissiger und arbeitsamer Mann, der scharfsinnigste Kenner seiner vaterländischen Rechte, und deren schwereften Lehre von der Erbfolge ohne Testament, der sorgfältigste Beobachter der Praxis und des gantzen Gerichts-Gebrauchs an dem damaligen hiesigen Hofgerichte. In den jüngern Jahren legte er sich auf die lateinische Dichtkunst.

Freymütig, nicht falsch noch zurückhaltend scheinet er gewesen zu seyn, auch überaus redlich und von allem Parthey-Geist entfernet. Bey allen wichtigen Rechts-Streitigkeiten war er das Oraculum seiner Zeit. In meinem Vaterlande kann man mit weit mehrerem Grund unstreitig von ihm sagen, was Leyser (28) von dem Geheimten Rath Stryck saget:

Jure Consultus, quo maiorem Seculum non vidit! —

Anhang.

Die lateinische Gedichte des Eppius sind so seltten, daß schwerlich jemand eine Abschrift davon gesehen haben wird, ja ich vermeine das einzige Exemplar davon zu besitzen. Und dieses ist wiederum seine originale Handschrift.

Wegen dieser Seltenheit und weiln daraus einige Nachrichten, z. B. wer sein Vater gewesen, auf welchen Schulen und Universitäten er studiret und dergleichen, als welches alles heute zu Tage den hiesigen Gelehrten schon völlig unbekannt war, von mir gezogen worden, diese Gedichte auch nur wenige Blätter ausmachen;

(28) *Medit. ad ff. Spec.* I. Seite 424.

machen; so habe ich solche seiner Lebens-Beschreibung anhängen wollen.

Ob aber dieses **alle** Gedichte sind, welche er verfertiget hat, oder ob dieses nur Ueberbleibsel davon seyn, dafür kann ich nicht Bürge seyn. Mein Manuscript scheinet aus einem Buche herausgeschnitten zu seyn, hat auch einige lose Blätter.

Poemata

diversis temporibus a me Henrico Eppio conscripta: quorum quædam typis excusa publicam viderunt lucem: quædam non.

Ergo gravis coeptum peraget Fortunatenorem?
Et volet in cursu dura manere suo?
Atque meos charum si quem videt inter amicos,
Protinus ex oculis auferet illa meis?
Unda semel flavi fuit indurata Visurgis,
Et jam concretis sistere coepit aquis,
Hinc ut Tespiadum decus immortale Buningum
Ad patrios vidi moestus abire Lares:
Quippe Caballinas qui me ducebat ad undas,
Spes erat, & studiis firma columna meis:
Quem quoque, Pieridum propter bona multa Dearum,
Ex optat votis jam mea Musa suis,
Floribus ut pluviam non sic languentibus undam
Terra petat radiis Phoebe perustatuis,
Sic neque luciferum tepidi Phaetontis ad ortum
Suspiret, nimia flos oneratus aqua.

Nunc

Nunc tanquam leviter tantum doluiſſet amicum
Ereptum ſtudiis noſtra Thaleia ſuis:
Inſuper Eitzo bonis exemplum nobile morum
Magnaque Caſtalii fama future chori
Altera tu noſtris accedes cauſa querelis?
Et linques noſtræ clara Lycea ſcholæ?
Aſpice queis rapidi furat inclementia venti
Motibus, & quantus ſurgat ubique fragor.
Ne propera: maneas veniat dum lenior aura,
Et Phoebus gelidam frigore ſolvat humum.
Sed quia Pegaſidum ſtudio mens noſtra ſororum
Heis uſque incubuit, non, ais, hinc propero.
Non properas fateor: ſed cur properare videris?
Et mihi cur brevis eſt, quæ mora longa tibi?
Nunquid amicitiæ facit hoc ſincerior uſus?
Atque ingens animi candor amice tui?
Nunquid, quæro, ſuis Prudentia plenior annis,
Et raræ dotes, ingeniumque facit?
Cauſa ſatis liquido nunc eſt tibi cognita, quare
Conquerar hinc abitum te celerare tuum.
Si mihi Mænalii cuſtodia cardinis eſſet,
Iret ad Imperium vel polus omne meum:
It velut Aſtronomo facili cum plurima motu
Volvit in exiguïs ſidera picta globis
Una dies ſpacio multos æquaret, & actum
Ad curſum emeritos ſol revocaret equos.
Sed quid id adverſis rationi flagito votis:
Cedo, nec inceptos continuabo modos.
Cum tamen hoc reſtet, ſoluto de more pre-
cemur
Ut tibi det facilem mollior aura viam:
Ite bonis avibus: renovet Cytherea nitorem
Lumine ſiderei ſplendidiore Doli.

Lucidus

Lucidus auratis Pyroeis procedat habenis,
Purus ab æquoreis Sol oriatur aquis.
Vade bono auſpicio, pulcher comitetur Apollo,
Præparet & fauſtam turba Novena viam.
Ne mala ſalvorum noceat tibi turba latronum
Sed poſſis patrios ſalvus adire laves.
Fauſta tibi maneat ſemper Fortuna, nec unquam
Adverſam Studiis experiare tuis.
Si te Pieridum longinquas ire per oras
Cogat amor, coeptis ſit via tuta tuis.
Si ſis in ponto, ſtratis æqualiter undis
Triton coeruleis per mare currat equis.
Nec non dura trium nigrarum Jura ſororum
Fila, precor, vitæ dent diuturna tuæ,
Ut quam coepiſti ſtudiis pertexere telam
Poſſis, & coeptum continuare gradum.

Bremæ An. 1596. conſcriptum.
Embdæ vero excuſum typis
Warneri Bernhardi.

EPITHALAMION.

In nuptias Abeli Conders, Conſulis Reipub. Groningenſis.

Arma Neoclides qui Perſica fregit, & alti
Pectoris indicium cui Salamina fuit
Cecropio peteret cum cinctus cive Theatrum,
Cernerat ut ludos Graia Juventa tuos
Permotus virtute viri, certante relicto,
Jecit in hunc oculos quiſque repente ſuos
Et linguis animisque alto reſonantia plauſu
Laudavere ſuum tota theatra ducem

Sic

Sic tu Coenderides vinclum ſubiture Jugale
Tecta reformatæ dum petis alma domus:
Advolat, omiſſo quod agit, tua quiſque tueri
Ora ſtudens, tædas & decorare tuas:
Cumque pia totus lætatur plebe Senatus,
Multaque lætitiæ dat tibi ſigna ſuæ.
Cauſa patet: Danais dextra hic quod præſtitit adfers
Conſilio patriæ Conſul id omne tuæ.
Quare cum meritum modulo teſtante favorem
Exigat hoc laudes tempus adire tuas.
Tempus perpetuo quo caſti foedere lecti
Ducitur in thalamum Nympha jugata tuum
Quo tibi collatas celebrabo carmine dotes?
Quæ potero meritis dicere digna tuis?
Ecce juvare tuæ cum vult præconia famæ
Dublica, carminibus noſtra Thalia ſuis:
Quod parvas habeant queritur ſua carmina vires,
Sitque ſuis majus viribus illud onus.
Dicere clara tuæ celebris primordia gentis
Coeperat, & vitæ quæ ſit origo tuæ:
Sed cito tantarum deterrita pondere rerum
Noluit inceptum continuare gradum.
Ergo tuam petiit, Generis virtute relicta,
Ingenio quærens commodiora ſuo.
Aſt ea vela tui dicebat contrahe coepti,
Quod facis ingenii eſt fertilioris opus.
Nec nego. Nam candor, Gravitas, Clementia quanta
Civibus acceptum te facit eſſe tuis?
Viſa pharetrati cui quæſo Cupidinis arcu
Veſtra Dionæo colla ſubacto jugo?

Aurea

Aurea factorum comes eſt Aſtræa tuorum,
Unde etiam juſte nomen Abelis habes.
Cætera quid referam? quorum tibi parta labore
Præmia ſunt vitæ non peritura tuæ
Scandere continuus ſtuduiſti Helicona, facerque
In Themidos ſacris æra merere choris
Et licet alta tibi ſeries hic viſa laborum,
Attamen haud animum terruit iſta tuum.
Scilicet in molli non eſt bona gloria lecto,
Sed venit egregiis parta labore viris.
Unde nec Aonios celebres occluſit honores,
Sed favit ſtudio Turba Novena tuo.
Ingenii volucer tribuit Tegeæus acumen:
Artibus inſtruxit docta Minerva ſuis.
Mellea Suada dedit facundæ munera linguæ
Phoebus Caſtaliis ora rigavit aquis.
Hinc nunc optatæ decerpis præmia metæ
Præmia per facilem non adeunda viam.
Ecce tibi nuper ſummæ virtutis honores
Docta dedit faſces Curia noſtra ſuos,
Curia, conſilii quæ jam miratur acuti
Unde fluant animo flumina tanta tuo.
Teque ſtupet rigidæ ſolventem ænigmata Sphyngis,
Et dantem Actæis miſta Latina modis,
Promere, quos Danais fudit Neleius heros,
Dum ſpectat ſuaves te mage melle ſonos.
Nunc tibi Daphneæ molita eſt altera frondis
Præmia, nulla parans his leviora Themis.

En tua lex, tua vita, tuum cor, & alta voluptas
Jam venit in thalamum Tedeka Nympha tuum.
Tedeka nympha tuum jungit ſibi foedere lectum
Et petit amplexum Tedeka Nympha tuum.
Lætus habe & læta venientem prendito dextra,
Excipiens humeris dulcia colla tuis.
Nam, tibi quo nitidum ſtudiis Cythereia pectus
Fervida confixit, vulnere digna tenet.
En quam moratos declaret ſyrmate greſſus,
Dum leviter tactam cyclade verrit humum.
En Decor, & nitidos finxit Reverentia vultus,
Dignior amplexus quæ ſubitura tuos?
Læta Venus læto faciem decoravit honore,
Blanda verecundus pinxit & ora Pudor:
Miraque virgineas commendat gratia malas,
Dignior amplexus quæ ſubitura tuos?
Adjecit genus, & ſub caſto pectoris imi
Virtutem finxit Virgo Patrima ſinu:
Annis læta refert genialis gaudia veris.
Dignior amplexus quæ ſubitura tuos?
O quantis vivit felix ſucceſſibus ille
Cui propter mores uxor amanda venit.
Ergo precor veniat veſtros Hymenæus ad ignes,
Præferat & fauſtas pronuba Juno faces:
Veſtraque conſtanti tueantur foedera pace,
Qualem cum ſocio fida Columba colit.
At vos, Elyſiis quod Protoplaſtus in arvis
Audiit, edictum volvere mente decet:

Crescite

Crescite & has ſoboli numeroſæ acquirite ſedes;
Et mea quas vobis dextra paravit opes.
Sic pater in Pylios, Cumæos mater in annos
Pignora Lucina dante tenete thorum.
Cernite florentes ſic vos exopto renaſci,
Et cum multa albas prole vigente comas.
Ille hæc qui ſolus ſolo regit omnia nutu,
Permittat precibus pondus ineſſe meis.

Gruningæ An. 1597. conſcriptum: Embdæ typis Warneri Bernh. excuſum.

ODE NUPTIALIS.

Amori Everhardi Everdes vel Everdæ &c. ſponſi, & Mariæ Suriæ ſponſæ ſacra.

Qui me deſuetos iterum tentare labores
Apollinis, feſto facis
Hoc Eberharde tuo.
Ergo quibus validas prohiberi pectore flammas
Gnidiæ Diones, Appulus
Poſſe Poeta canit,

Vocibus & verbis ſolitum defendere curſum
Tam liberi non amplius
Eſt tibi cura ſtatus,
Rite ſed aligeri tractare Cupidinis arcus,
Et nuptiali ſubdere
Libera colla jugo?

Priſca ſuis quondam ſolito quod more Quiritum
Plebs adſolet, Factum Bonum,
Accino Jure tibi.
Quis non certa tuæ capit hinc præſagia mentis,
Et te quibus prudentiæ
Docta Minerva ſuæ
Dotibus inſtruxit, videt hinc: catus unde ſagaxque
Auceps dati quam temporis
Sis fuerisque patet:
Qui cum vernarent tenera lanugine malæ,
Non nuptias, & Cypriæ
Mollia caſtra Deæ,
Sed formica velut, ſortisque hyemisque futura
Memor Noveno ſedulus
Rura ſacrata choro,
Nec non difficilem Themidos ſectare palæſtram
Prolem ut crees quæ funera
Poſt tua morte vacet.
Nunc ubi maturos ætas tua venit ad annos,
Non negligis rebus bonum
Quod liquet eſſe tuis:
Hancque tibi lepidam connectis amore puellam.
O Aucupem dignum ſuis
Serta tenere comis.
Næ patet in teneris animo quod volveris annis,
Deliberanda ſunt diu
Quæ ſtatuenda ſemel
I quo magnus Hymen, Pueri quo mater & arcus
Volantis: i quo fervidus
Impetus ille vocat,

Nec

Nec tardo patiare trahi tua gaudia greſſu,
Jugali enim beatius
Quid queat eſſe thoro
Non opus eſt hominis labefacti turbinis ictu,
Exordium ſed a bono
Gaudet habere Deo.
Qui prior Elyſiis binos conjunxit in hortis
Et juſſit immutabili
Tempus in omne modo
Ut, videt IDalias quicunque in corde ſagittas,
Nectar probato combibat
More Cytheriacum.
Ecce graves vigidi leges periere Lycurgi,
Et Sparta jam cum viribus
Decidit ipſa ſuis:
Carthago periit, ſimilemque experta ruinam
Roma eſt, uti prædixerat
Scipio collachrymans.
Illaque Pyramidum, tua laus & gloria Nile,
Diſperſa moles funditus
Pulvis & umbra jacet:
Nulla ſed evertet thalamum jactura jugalem,
Trahet coruſcum candidus
Dum Phæthonta Polus.
Scilicet humana trahit haud primordia mente,
Cuius labores termino
Fata ſevera premunt.
Ergo velut duri juſtam voluere Lacones
Subire mulctam Coelibes
Ut docet Hiſtoria:

Sic Deus infesta torquet sua spicula dextra
In hunc medullis qui parum
Vulnus honestus alit,
Quique feræ Paphiæ crudeli carpitur igni,
Tamen marita contumax
Vincla subire negat:
Sed qui legitimi socialia foedera lecti
Colunt, benigna his sufficit
Plurima dona manu:
Coepta juvat facilis, casusque in prospera vertit,
Et dat pie quæ flagitant
Sumere larga sibi.
Ergo triumphales cingant tua tempora lauri
Missa cupresso Pieri
Præses Apollo chori:
Hoc tuus ecce suam componere tramite vitam
Alumnus aptæ virginis
Captus amore parat,
Virginis, ipsa refert annis quæ tempora veris,
Hymettio quæ limpidum
Spargit ab ore jubar,
Aemula virginibus, quas puræ gloria famæ
Omnique forma pulchrior
Extulit Eusebia,
Cui formosa suos Cypris adspiravit honores,
Sapiens Minerva cor: Jovis
Nuncius Ingenium
Mellea flexaminos adjecit Suada lepores,
Quos blanda condiit suis
Moribus ipsa Charis.

Et tibi de tali ſponſa doctiſſime fauſtis
Non ſponſe verbis gratuler?
Ecquis adhuc dubio
Carpitur igne Procus? fatuam dimittito flammam
Amore cæco percite.
Ni tibi forſan amor
Volvere Siſyphii redeuntia pondera ſaxi.
Fame coactus Tantalus
Carpere poma manu
Tentat, at id prohibet lex non mutanda Tonantis
Næ lex Dionæs impedit,
Quo minus ipſe tuam
Hac relevare famem poſſis: non Friſica cuivis
Hoc Embda dat, ſed, aſpice,
Huic dedit illa viro.
Nec mirum: corpus tantum qui cernit, & ora,
Ejuſque mores, hoc ſuo
Comprobat elogio
Quod ſi nota ſibi nondum data munera mentis
Et viſa tam pulchro regi
Hoſpite membra ſciat?
Illi difficiles cognoſcere plenius artes,
Et plura vulgo cernere
Docta Minerva dedit,
Solvere liti feræ tricis ænigmata Sphyngis,
Latiique ſcire Principis
Abdita jura Themis,
Adjecit lepidæ Peitho ſua munera linguæ,
Aliquando quae pro publica
Nota ſalute legam.

Sed tantis Charitum ne desint munera donis,
Virtus in illo conditos
Et tenet ipsa Lares.
En procul a patrio dimissi limine multi
Laboriosas ad domos
Aonidumque choros
Pocula quae Bacchus, non quae Tymbraee ministras
Quaerunt, & illis prodigi
Nocte dieque madent:
Pars amat Aesoniis soboles Acheloia nautis
Suaeque Lais Graeciae
Quos dedit ore modos,
Instructis alios epulis decumbere mensis,
Cubisque noctem fallere
Unicus urget amor.
Ast hic ex patriis vitam dum transigit arvis,
Primisque ab annis artibus
Se dedit ingenuis,
Papinianeo multum sudavit in arvo,
Vim non timentes congerens
Mentis avarus opes,
Nec placidam reprobis unquam dedit avius aurem.
Nescis? forum vel compita
Consule fama dabit.
Gallia testis erit, testis Teutonia, testis
Omnesque vincens Belgium
Marte vel arte plagas.

Quare magna manet merito te gloria, tantum
Et ſponſe jure gaudium
Hac tibi luce venit:
Quae tibi Erythraeo merito ſignanda lapillo
Et omnibus cariſſimis
Anteferenda bonis.
Jam ne optes rutilas quas aurifer Hermus arenas
Aut quas micantis poſſidet
Lympha ſuperba Tagi
Nec quas fertilibus ſegetes ſibi Medus in arvis
Aut colligit quas fervido
Sole peruſtus Arabs
Omnibus ecce bonum multo precioſius illis
Pietate lectum veſtiet
Bella puella tuum.
Nam quid multa nigri fragrantia rura Sabaei
Quod aut Erythraea niger
Invenit Indus aqua,
Quidve juvant ſaturae Melibaeo murice veſtes
Ad illa quae Mortalium
Anxia corda premunt?
Illa tibi ſi quem dederit Fortuna dolorem,
Et fluctuoſior tuam
Moverit aura ratem,
Fida tuo tetricas depellet pectore curas,
Nepenthe dulci porrigens
Pocula plena tibi
Illa Falerna velut frondoſa vitis in ulmo
Lætos corymbos proferet:
Quæ potiora putes?

Tu modo ſponſe Dei magno quam munere Spartam
Es nactus orna, & expedi
Quæ jubet alma Venus.
Lætus in amplexum Sponſæ proſerpe jugalem
Vites ut arcte in adſitas
Ulmus amica ſolet.
Ne prior ipſa tuis caveas ferat oſcula labris,
Velut Columbæ ludite:
Ut lubet ecce licet.
Hoc tua magnus amor tacitis qui pectora flammis
Succendit & Talaſſii
Jura colenda volunt.
Omnia, prima novis quæ ſunt præludia Sponſis,
Jam geſta vobis copia
Ubere cuncta reor.
Ultima ſuſcepti jam linea reſtat amoris,
Hanc. Sed quid Hyblæis ego
Corſica mella favis,
Aut quid Pæſtano violas donabo colono?
Næ ſus Minervam, commonens
Cum loquor illa tibi.
At tu Sponſa diu cupidos ne lenta morare
Sponſi calores Pronubæ
Quo regit ito manus
Illa tibi caſtæ properet diſſolvere zonæ
Nodum quod Herculaneum
Ne minus æqua feras.

Veſper adeſt, optata diu jam lumina veſper
Tulit, diemque condidit.
Quid facis ergo moras?
Ut quatit ad thalamum te deductura jugalem
En teda ſplendidas comas:
Læta juventa nuces
Flagitat, & tectos portantes ſtamine fuſos,
Lanam, columque te vocant:
Quid facis ergo moras?
A patre te terrent tibi prodita nomina? vanum.
Acida Maria diceris
Qua ratione vocant.
Et bellum: bellum, Parcas & parcere, non quod
Acidus futurus hic torus.
Quid facis ergo moras?
Quin etiam furtim Sponſo haud es cognita, Juno,
Hymenque ſanctus adfuit.
Non dabis ergo moras.
Omine ſed fauſto thalami transferto jugalis
Tuos pedes trans limina
Bella puella precor:
Sis Venus illa cava reſidens teſtudine, teſti
Decusque, Jeſſidæ velut
Regia Muſa canit,
Fertilis ut palmes fructu ſis grata marito,
Et voce, dextra, geſtibus
Teque patremque petens
Parvulus in gremiis Eberhardus ludat avitis:
Veſtris perennis mutuus
Cordibus inſit amor.

Suaviter & ſociæ degentes tempora vitæ
Videte Cumeæ ſinuit
Vatis Olympiadas.

Nunc tu quiſquis ades tedæ conviva Jugali,
Hæc accinas ſolenniter
Mutua vota meis,
Hymen o Hymenæe Hymen faveas
Hymenæe,
Faciasque fuſas non leve
Pondus habere preces.

Lutzburgi Anno 1607. conſcriptum.

EPITAPHIUM.

Epigrammaticum inſculptum ſaxo conjugis meæ, Catharinæ Schmaliæ, Sepulchro impoſito.

Corporis ob dotes animique accepta marito
Huc Catharina ſuos Schmale tulit
cineres.
Ter denos ſolesque novem Trieteride juncta,
Et bis cum binas vidit Olympiadas
Virgo, Sponſa, Uxor, Mater, corpusque ſepulchrum
Spectans, ter ſenis menſibus ipſa fuit.
Nec tamen id quæſta eſt: Nam quod dedit ægra
reducet
Hoc Deus in ſuperas, dixit, ab orbe domos
I nunc,

I nunc, inque ſua raptam lugeto juventa.
Viſus ei Chriſtus vita, mori precium.
Coniug. char. moeſt. mar.

v. plenius in libro meo Notalitio.

EPIGRAMMA.

de calamitate mihi morte meæ Conjugis, Catharinæ Schmaliæ, illata.

Qui facit humanæ formas & munia vitæ,
Is ſociam vitæ fecerat eſſe meæ,
Plurima quam gratæ dotarant munera formæ,
Cui pulcher pulchri corporis hoſpes erat,
Cui placidum ſentire Deum, ſentire maritum,
Et privata ſuis quælibet eſſe locis
Cura fuit: cum qua longævos Neſtoris annos
Optaſſem: ſine qua vivere poena mihi.
Hanc ecce infauſtus præſens hic abſtulit annus
Hoc mihi num quisquam durior annus erit?
I nunc & rogita nive tinctos unde capillos,
Annoſamque habeam tam ſubito faciem.
Hic mihi colloquium caſus (mala triſtia vitæ
Si qua queant noſtros abbreviare dies)
Cum patre, matre, ſorore, meis cum fratribus, ipſa
Conjuge, defunctis & properabit avis.

EPI-

EPIGRAMMA.

continens querelas amici de Incommodis ſecundi conjugii, Anno ejus tertio.

Sæpe meæ mortem defleri Conjugis, unquam
Cauſa ſed haud quam nunc juſtior ulla fuit.
Non tamen hanc pando: ſed ſi vis ſcire, ſecundus
Sedulus inquiras quæ mala lectus habet.
Nam me cuncta premant quamvis non, attamen alter
Sentio nunc tandem quæ mala lectus habet.
Tu, qui vis placide ſtadium decurrere vitæ,
Apta minus ſtatuas vota ſecunda tibi.

Aliud

de brevitate & inſtabilitate vitæ humanæ.

Ut folia ex ramis fluitant languentia, creſcunt
Et nova perſimili mox peritura modo.
Sic quoque (Mæonides cecinit velut Ethnicus olim,
Humanas docto res reputans animo)
Pars hominum dias evadit lucis ad auras,
Et pars ex cultis cernitur ire locis.
Aſt hæc cum noſtram regat inconſtantia vitam,
Tamque premant certæ corpora noſtra vices,
Cur nemo attenta ſatis illud mente revolvet?
Hic ſed quiſque ſuo tardus in officio?
Ni cui, pro lapſis vitæ melioribus annis,
Miſceat antiquas alba ſenecta comas,

Et

Et nigra continuo Lachesis defessa labore
Jam velit immiti rumpere fula manu?
Res lachrymis digna est. Sed tu Deus effice,
ne qua
Hoc precor ex animo deleat hora meo.

Aliud
inscriptum a me Homero, Dn. Eitzoni
Tiarda donato.
carmine Phal.

Eitzo juncte mihi calore vere
Thesseo, (maneat precor perennis)
Aptum quisque suo quod instituto,
Conjunctumque videt propinquiore
Vinculo studiis suis: id omni
Cum desiderio cupit, fovetque:
Venator celeres amat catellos:
Collum Rex Syriæ Gruis prolixum,
Exoptans epulas: Paris puellam:
Aiax, Aeacides, & Hector arma.
At qui Pieriam territ palæstram,
Daphnea cupiens coli corona,
Plenos Pierio liquore libros.
Quocirca tuus Eppius sodalis,
Ne credas veterem jacere flammam,
Ex charis tibi dat libris Homerum:
Quem gratum statuit tibi futurum.
Magnus nam Macedo sopore corpus
Restaurare volens suum, hunc Poetam
Subjecit capiti, & colis Sorores
Tu tanto Clarias amore, quanto
Is nunquam rabidi Mavortis artes.

Gruningæ An. 1598.

Aliud

Aliud
de urbe Bergezomenſi.

Berga, zomus ſalſis in quam delabitur undis;
Ut & explicatur nomine,
Urbs fuit armigeras inter non vilior urbes,
Multisque quondam civibus,
Curribus, & validis firmiſſima turribus, alti
Quas muniebant aggeres.
At nunc luctiferis ſtat deformata ruinis,
Origo cujus proprii
Militis impietas, propriis quæ cedere teſtis
Suos coegit hoſpites,
Inſuper & novies centum delevit in urbe,
Ferro domos & ignibus.
Manu
O urbes placidam Pax dat quibus alma quietem,
Sit murus & ſi centuplex,
Ne tamen atra ferat vobis Bellona tumultus,
Deum rogate ſupplices.

Bergæ 18 Nov. An. 1599.

Aliud
Albo meo inſcriptum in frontiſpicio.

Hic liber eſt hortus, cultores ergo requirit
Hic veluti fundi ſic avet ille ſui.
Hortus compoſitas pulchro tenet ordine porcas:
Ecce refert porcas pagina quæque ſuas.
Tractat amens horti rigido ſua rura ligone
Hoc faciet digitis penna movenda tuis
Indit humo flores: flores quis dicere nolit
Hic tua tam docta ſcripta notanda manu?

Eligit

Eligit ex ſylvia meſſes redolente Sabæas
Flores, quos arvis inſerat ille ſuis:
Hujus in hoc gratos ſapiens imitabere mores,
Horti quiſquis eris cultor amice, mei.
Fers animo deprompta pio? patet atque patebit
Usque tibi fundi Janua tota mei.
Foetida fers Bavii, putidi vel carmina Mevi?
Stato foris: clauſas non tibi pando fores.
Ferte ſed huc manibus Cultores florea plenis
Munera, præcipuis ſemper amata viris:
Optimus ille meo ſcribetur Cultor in arvo,
Inſerit areolis qui meliora meis.

Aliud
de Inſignibus Patris & meis.

Ala duplex, & ſtella duplex, ac haſtula ramos
Frugiferos nectens, ſigna dedere patri.
Ala duplex ſtudium, ſtellæ clarum, Haſta laborem,
Præmia frugiferus Ramus amoena notat.
Scilicet in ſtudiis, claros, & præmia, ſudor
Nempe datus ſtudiis claros & præmia ſudor
Præbet, & ex illo nactus utrumque Parens
Quod det, & ex illo &c.
Præſtat

Aliud
de verbis Prætoris Pacta ſervabo.

Quemque ſuis, dixit Prætor, dabo vivere pactis.
Baldus ut ex ipſo ſcribit id iſſe Deo.
Nempe Potens, ſtans ipſe ſuis, ſi pacta tuetur,
Præſens hic juſti quod ſit imago Dei.
Vel Cur? Princeps ſtans ipſe ſuis &c.

Aliud

Aliud
de lepore admodum cicurato.

Ille Kniphuſano lepus eſt qui natus in arvo,
Et Lutzburgenſi nactus in arce cibum,
Qui prope cum Domino lecto requievit in uno,
Semper & e Domini ſueverat eſſe manu,
Denique, quo licuit, Dominum comitatus euntem,
Pergrato reducis lambit & ore pedes,
Occidit in primo Lacheſis vi languidus anno
Atque hoc, quo nunc ſtas, occulit oſſa loco.
Ite feræ a priſcis pietas quibus eſſe Poetis
Fertur, & exequiis ferte frequenter opem.
Vos quoque Tidoni grati lugete Sodales.
Hujus enim ſpes hic deliciaque jacent.

Aliud
Ad Rembertum Agricolam publice de difficilioribus contractuum materiis reſpon-ſurum.

Ignotus Remberte ſtupet, te cernit ut alti
Pendendas tales pandere Juris opes,
Illaque tam claris ænigmata ſolvere verbis,
Abdita quæ lati lemmata Juris habent.
At noſtrum, teneris quibus es bene notus ab annis,
Hic quod miretur, conſeo, nullus habet
Scilicet ingenii tibi quod Tegeæus acumen
Atque artes dederit ſcire Minerva ſuas
Quantaque ſedulitas in te, fervorque ſciendi
Novimus Auſonii Jura profunda fori

Jura

Jura quibus magnos paret ut tua Patria fructus,
Det Lacheſis vitæ ſtamina longa tuæ.

Marpurgi typis excuſum at theſibus d. Remberti &c. annexum, An. 1601.

Aliud
Ad lectorem Theſium Petri Wild in fine illis typis appoſitum.

Cernis odoriferis his quæ plantarit in hortis
Wildius, electis excutienda viris?
Credat in Aonia quis eum ſudaſſe palæſtra,
Et Phoebi teneras excoluiſſe lyras?
Scripta putet veterum quis eum triviſſe Sophorum
Illaque Cæſarei Jura profunda fori?
Nec potius teneris Populi Jus hujus ab annis,
Longa cui nomen nobile Barba dedit?
Abdita deſtructis illius Jura ſalebris
Pandit, & a tricis ſolvit ubique ſuis.
Macte animo, qui ſic Tegeæis utere donis,
Et quæ cum docta Pallade Suada dedit.
Nobilis hæc laus eſt titulis incumbere nullis,
Virtus Majorum quos generoſa dedit,
Velle ſed eximios etiam ſuperare parentes,
Annatumque ſuo multiplicare decus.

Marpurgi An. 1603.

Aliud
ad Petrum Wildium ipſum in fine theſibus itidem typis appoſitum.

Siccine Petre paras de cunctis prælia feudis
Aſtææ doctis ingenioſa choris?

Felix, qui patriis longe dimiſſus ab arvis,
Tempus agis vitæ ſic juvenile tuæ,
Ut modo Marpurgum quod eo dignatur honore,
Proferat ingenium non ſine laude tuum.
I nunc Mome crepa: quis enim vult carpere, laudant
Hæc quæ judicio clara Lyceia ſuo.

Aliud
inſcriptum Cytharæ olim meæ.

Fluctibus appulſas inquirit Scipio conchas
Scipio, qui Libycas Marte ſubegit opes,
Nec Cato colloquium Vernæ, luſcumque cuborum
Contemnit: laſſos ut relevent animos.
Me carpes igitur, Citharæ ſi tollere cantu
Membra Cytheriadum feſſa labore velim?

Gruningæ An. 1597.

Epigramma ſive Epithaphium
inciſum lapidi ſepulchrali Alberti Roltemān, Marpurgi anno 1604. defuncti.

Flos Juvenum, ſenis una patris ſpes, una voluptas,
Eheu labentis ſola columna domus.
Albertus Roltman, Friſii Grunonis ab urbe
Conditur hoc tumulo mortuus ante diem:
Scilicet octava nondum trieteride plena,
Nam de erant menſes, meſſis & una, novem.
Verum quid querimur? ſi quod dedit ante, repoſcens
Hoc Deus ad ſuperas extulit ipſe domos.

Ex

Ex quibus priora duo
diſtichia ita mutari
poſſunt.

Flos Juvenum, ſenis una patris ſpes, una voluptas
Labentisque ſuæ ſola columna domus.
Ex Groninganis Albertus Roltemann arvis
Hoc tegit, ante diem mortuus, oſſa loco.

Epigramma
Ad patrem Hildebrandum Roltemann.

Gnatus in Haſſiacis, Conſul, tuus abditur oris,
Quo prior Elyſios non colit ullus agros
Sed lachrymare nefas: Nam qui tua jura reliquit
Venit in æterni Jura verendæ Dei.

Epigramma ſive Epitaphium
lapidi ſepulchro meæ ſororis Annæ Eppiæ impoſito inſculptum: diſticho rdo. & ætatem ejus & annum obitus continente, ut plenius in libro Natalitio meo expreſſi.

Unica Conſulti Juris nata Anna Georgi
Eppen, virgo ſuos hic poſuit cineres.
*M*enſe b*I*s e*X*tra*C*to *V*i*g*en*I*s e*XI*t *V*t ann*I*s
ob*IIC*I*t* en *V*a*CV*a ſe fera Par*C*a *C*o*L*o.
Nec tamen id queritur: Nam, quod dedit ante, repoſcens
Hoc Deus in ſuperos extulit orbe Lares.

Epigramma
ad ſororem de Epitaphio proxime præcedenti.

Anna, mihi teneris rapuit quam peſtis in annis
Virginis & terra condidit Emda ſua,

Accipe non Pariam precioſum marmor ob artem,
Clara nec altarum pondera Pyramidum
Aſt inſculpta brevi mea triſtia carmina ſaxo,
Carmina, quæ lachrymis humida facta meis.
Suſcipe chara Soror magni hæc monimenta doloris
Henrici fratris, ſuſcipe chara Soror.
Sub quibus o utinam tecum requieſcere poſſem,
Ruperit ut vitæ ſtamina Parca meæ.
Credo e quidem mea membra darent illata ſepulchro
Mortua, lætitiæ plurima ſigna ſuæ.

In diem obitus Sororis.

Pallida tam nitidis Pyroeis cur fulſit habenis
Parca, manus ſenſit cum ſoror icta tuas?
Scilicet hæc toto venieris cum gaudia coelo
Fecerit, hic madidis noluit ire genis.

Aliud Epitaphium Sororis

Anna ſub hoc triſti corpus tenet Eppia ſaxo,
Quæ dum vult Domino fida manere ſuo,
Et lue contacto ſida ſuccurrere dextra
Hoſpitio, ſubita peſte peruſta cadit.
Tu quicunque dies meliori ducere fato
Vis, in re tali cautior eſſe ſtude.
Expetis, in tali cautior eſto ſtatu.
Tu quicunque tuæ meliori condere fato
Vis ſeles vitæ, cautius eſto pius.

Epita-

Epitaphium
Epigrammaticum Patris Georgii Eppen, J. U. Licentiati.

Has tibi chare Pater lachrymas, triſtiſſima dona,
Offero, ſed cineri debita dona tuo,
Nec ſine multiplici cordis prolato dolore,
In cineres dudum jam licet actus eris
Heu ubi nunc ſtudium fidei, probitatis, honeſti,
Heu ubi quas artes Dorica Diva dedit?
Ingenium lepidæque manent ubi munera Suadæ?
Ah tulit, in cineres ah brevis hora tulit:
At lachrymas non ulla meas tulit: accipe fuſas
Ex animo lachrymas accipe quæſo meas.
Hic tibi chare pater ſenſus, & dedico mentem,
Semper & extinctum, qua queo, parte ſequar.

Aliud

Conſultus ſapiens utriuſque Georgius Eppen
Juris, in hoc, quo iam ſtas, habet oſſa loco.
Bartolus & Baldus, vel quicquid Roma reliquit,
Noverat, & Muſas Græcia docta tuas.
Attamen una novem cum nondum luſtra peregit,
Hinc Lacheſis ſubita tollitur ecce manu
Scilicet ut nequeat veteres æquare Magiſtros
Juris, multiplices cujus habebat opes.

In morbo fratris mei Heronis Victoris Eppen.

Chriſte regis noſtræ fragilis qui ſtamina vitæ,
Cujus & arbitrio ſanus & æger homo eſt:

Chriſte meum vultu leniori reſpice fratrem,
Durus defunctum quem fere lectus habet
Quemque diu vehemens uſſit pleuritis, & urit,
Ut finem vitæ nunc amet ille ſuæ.
Reſpice, quæſo, feri ne vincant vincula morbi,
Nuper at ingreſſi ſint potiora thori:
Aut, tua ſi contra ſtatuit divina voluntas,
Ut cito ſint vitæ ſtamina rupta ſuæ.
Hoc nova nupta rogat, mecum mea Mater, & omnes,
Quos dolor hic aliqua proximitate ferit.

Epitaphium
ejuſdem mei fratris. (29)

Jo=

(29) Das Epitaphium ſelbſt iſt in dem Manuſcript nicht vorhanden. Dieſes iſt alſo ein Beweis, daß es nicht vollſtändig ſey und ſämtliche Gedichte nicht in ſich enthalte.

Johannes Althusius.

Gestorben 1638.

Der Zufall hätte es fast sonderbar gefüget, daß zwey Männer, die in ihrem Leben mit einander genau verbunden waren, nach der von mir willkührlich angenommenen Ordnung auch nach ihrem Tode hier nicht getrennet wären.

Ubbo Emmius, von welchem ich in dem, nur vor Eppius, vorhergehendem Artikel gehandelt habe, und Johannes Althusius, von welchem ich, nach meiner Ordnung (1) jetzo reden mus, waren bis an ihr Lebens-Ende die gröste und vertrauteste Freunde, (2) beide grundgelehrt, beide von einerley Gesinnungen und beide diejenige, welche in den vormaligen Unruhen zwischen der Landesherrschaft und der Stadt Emden vorzüglich dem Gräflichen Hause entgegen gearbeitet haben.

"Niemand hat sich daran gemacht,, sagt der stärkste Juristische Litterator, welchen wir jetzo in Deutschland haben, (3) "uns von der Lebens-Ge-"schichte dieses zu seiner Zeit berühmten Methodisten

(1) Indem ich meine gelehrte Ost-Friesen nach den Sterbe-Jahren nach einander aufführe.

(2) Nic. Mulerius *in Vita Ubbonis Emmii* (Groning. 1728. *in* 4to.) Seite 187.

(3) Herr Rath Jugler in den Beyträgen zur Juristischen Biographie (Leipzig 1775. in 8.) im 2ten Bande 2tes St. Art. 22. Seite 270.

„etwas Zuverläſſiges aufzuzeichnen. Ich kann daher „nichts weiter dazu beytragen, als was ich hier und „da zerſtreuet gefunden habe. Schon das iſt nicht „gewis genug, wo ſein Vaterland geſuchet werden „müſſe. Johann Textor in der Naſſauiſchen Chronic „S. 11. gibt die Grafſchaft Witgenſtein, im Ober„Rheiniſchen Crayſe, an; nach einer ziemlichen Wahr„ſcheinlichkeit aber wolte ich doch lieber die OſtFries„ländiſche Stadt Emden dafür ſetzen. Die eigentliche „Zeit ſeiner Geburth weis ich gleichergeſtalt gar nicht „zu beſtimmen. Nur muthmaslich läßt ſich ſagen, „daß ſein Eintritt ungefehr um das Jahr 1556 ge„ſchehen ſey.„

Die erſte Vermuthung des Verfaſſers von dem Vaterlande iſt wohl getroffen. Die Tradition hat es hier zu Lande jederzeit geſaget, daß Johann Althuſius zu Emden gebohren und er ſelbſt nennet in der Vorrede einer ſeiner Schriften (4) OſtFriesland das geliebte Vaterland.

Obgleich das Geburts-Jahr des Althuſius nicht mit Gewisheit zu beſtimmen iſt, ſo ſcheinet doch der Rath Jugler ſelbiges von ohngefähr getroffen zu haben. Denn nach einem altem zuverläſſigem Manuſcript (5) welches ich in Händen habe, hat Althuſius nicht nur noch im Jahre 1628 gelebet und ſeinen Dienſt in

(4) OſtFrieſiſches Receß- und Accord-Buch.

(5) Nahmen aller Officianten, welche füer und nach in der Stadt Emden geweſen, ſo viel man deren in alten verſiegelten Briefen, Hiſtorien und anderen *Documenten* erfinden können. Seite 186½, woſelbſt es heiſt: Stadt-*Syndicus Joannes Althuſius, J. U. D.*

in Emden verwaltet; sondern ich kann auch noch die sichere Nachricht hinzusezzen, daß er bis zum Jahre 1637 seinem Amte allein vorgestanden, und in dem lezztern ihm erst ein Gehülfe, nemlich sein Nachfolger Geldericus Crumminga, adjungiret worden. Wenn man nun seine Geburt in das Jahr 1556 sezt, so würde er 81 Jahre alt geworden und damals noch bey so guten Leibes- und Gemüths-Kräften gewesen seyn, daß er sein wichtiges Amt noch hätte verwalten können. Er führte in Emden das Directorium in allen öffentlichen Angelegenheiten und Hoheits-Sachen der Stadt. (6) Zu Graf Ulrich, des zweyten, Zeiten hat er solches noch gethan, (7) und dieser Graf hat erst im Jahre 1628 die Landes-Regierung angetreten. (8)

Wer seine Eltern gewesen, ist mir nicht bekannt, es hat aber seine Familie bis ans Ende des vorigen Jahrhunderts annoch geblühet, indem sein Sohn Bürger-Hauptmann und sein Enkel, mit ihm gleiches Namens, Bürger-Meister zu Emden noch im Jahre 1693 gewesen, (9) nunmehro aber diese Familie daselbst erloschen ist.

(6) Brenneysen in der OstFries. Historie in der Vorrede des 1ten Bandes §. 19.

(7) Brenneysen am angeführten Orte.

(8) Bertrams Geographische Beschreib. des Fürstenth. OstFriesl. in dem Anhange und zwar in der Regenten-Tafel S. 120.

(9) Ravinga in der OstFriesischen Chronic im Anhang Seite 15. Johann Althusius Bürger-Meister von 1696 — 1698.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß er den Unterricht in den Schul- und schönen Wissenschaften auf der Schule zu Emden und Bremen gehabt habe. Nach welcher Universität er sich aber zu Fortsetzung seiner Studien gewendet habe, davon kann ich nichts zuverläßiges bestimmen, so viel aber ist gewiß, daß er nach geendigten academischen Jahren die Doctor-Würde angenommen habe.

Darauf bekam er im Jahre 1590 den Beruf zum Professorat des juristischen Lehr-Stuhls zu Herborn, von hier ging er zu eben dem Amte nach dem academischen Gymnasium zu Steinfurth; als aber im Jahre 1601 Doctor Dothias Wiarda, damaliger Syndicus der Stadt Emden, seines Amtes entsetzet wurde, erging der Beruf zu diesem Syndicate an ihn, welches Amt er auch im Jahre 1604 angetreten und würklich verwaltet hat. (10) Er war damals schon so berühmt, daß ihm eine Stelle in der Juristen-Facultät zu Leyden und im Jahre 1606 der erste Lehr-Stuhl zu Franeker mit einem jährlichen Gehalt von 1000 Gulden holländisch Current angetragen wurde; allein den ersten Antrag schlug er aus und über den letzteren kam die Behandlung nicht zu Stande, obwol die Curatoren der Academie Franeker noch im Jahre 1610. auf Absterben des Lyclama dieselbe von neuem anfingen. (11) Er blieb demnach in Emden, wurde im Monat Julius des Jahres 1623. von derselben an den Grafen Anton Günther von Oldenburg abgesandt, um bey diesem es

in

(10) Das angezogene Manuscript Nahm-Liste aller Officianten Seite 104½.

(11) Jugler am angezogenem Orte Seite 271.

in die Wege zu richten, daß der König von Dännemark sich der Emder Angelegenheiten annehmen möge und die Stadt in Schutz nehmen wolle. (12) Im Jahre 1627 that man ihm die Ehre an, daß er mit dem Seniorat des Kirchen-Raths der Stadt Emden beleh-net und den 11ten April dieses Jahres dazu feyerlich ordiniret wurde. (13)

In dieser Stadt hat er auch sein Leben beschlossen, indem er im Anfang des Jahres 1638. verstorben ist. Er wird daselbst in der grossen Kirche begraben seyn, ich finde aber nirgends, daß auf ihn eine Grabschrift verfertiget worden. Sein Bildnis ist in 8. in Kupfer gestochen. (14)

Seine Schriften sind vielfältig und zum Theil von weitläuftiger Ausführung. Jugler hat ein schönes und mit vieler Critic ausgearbeitetes Verzeichnis derselben; es ist aber dennoch nicht gantz vollständig. (15)

1) Jurisprudentiæ Romanæ methodice digestæ libri II. Basel 1586. (in 8.) (16)

Ist

(12) Winkelmann in der Oldenburg. Chronic 3ter Theil Cap. I. Seite 168.

(13) Nahmen aller Officianten, welche für und nach in der Stadt Emden gewesen, so viel man deren aus alten versiegelten Briefen, Historien und andern Documenten erfinden können. Manuscript. Folio Seite 184.

(14) *Car. Ferdin. Homel Effigies Juris Consult. in indicem redactæ (Lipsiæ 1760.) pag. 2.*

(15) Jugler ebendaselbst.

(16) Gundling in der vollständigen Hist. der Gelahrh. im 3. Bande Seite 4547. in der Anmerk. (*n.* 101.) saget:

Ist von neuem aufgelegt:

zu Basel 1589
zu Herborn 1592
— — 1599
— — 1607
— — 1623
— — 1673
} in 12mo.

2) Centuria Conclusionum de pignoribus & Hypothecis. Herborniæ 1591. in 4.

3) Ad Judicem Admonitio. in 8vo.

Diese kleine Schrift ist Johann Georg Godelmanns Tractat de Magis, Veneficis & Lamiis recte cognoscendis & puniendis. 1676. in 8vo beygedruckt, sie mag bis dahin vielleicht nur in der Handschrift gelegen haben; denn Althusius war damals längst verstorben und ich finde nirgends, daß sie bey seinem Leben gedruckt worden. Sie fänget mit folgenden Worten an: Ardua, controversa & periculosa quæstio de Maleficis, sagis & Lamiis semper fuit. Non enim hic de glande legenda, non de oleo, vino, tritico legato, sed de vita, de honore & existimatione hominis agitur. Ibi si erratur iactura exigua est, hic maior esse nequit. Cogita igitur hîc, qui pro Tribunali sedes, quantum sententia iniqua nocuerit. Vide ne innocentem sanguinem effundas, — Non hic restitutionis in integrum beneficium locum habet &c. Die Beweise der Ausführung

get: Herrmann Vultejus habe in seinem Tractat *Jurisprudentia Romana*, *Marpurg.* 1598. dieses Buch nachahmen wollen.

führung stehen unter dem Text und sind fast mehrentheils aus der heiligen Schrift genommen.

4) De Injuriis & famosis libellis. Basil. 1601. in 4.

5) Civilis conversationis libri II. Hanoviæ 1601. sodann 1611. in 8vo.

6) Politica methodice digesta, cum oratione panegyrica de necessitate, utilitate & antiquitate Scholarum. Herborn. 1603. in 8vo.

Gronningæ	1610	in 4.
Herborn.	1614	in 8.
——	1625	
Leiden	1643	in 12.
Amsterdam	1651	

Dieses Buch hat viel Aufsehen in der gelehrten Welt gemacht. Canzler Brenneysen hat die Urtheile fast aller Gelehrten vor seiner Zeit davon beygebracht. (17) In einer Ausgabe von 1654 sollen viele harte Ausdrücke, welche der Verfasser hin und wieder zum Vortheile der Stadt Emden gegen ihre Landes-Herrschaft eingestreuet hatte, weggelassen seyn. (18)

7) Tractatus de Poenis & rebus fungibilibus, ac de iure retentionis. Cassel. 1611. in 4to.
Ist ein zu Herborn gehaltenes nachgeschriebenes Collegium.

8) Ost-

(17) In der OstFries. Hist. *Tom.* I. *Lib. VII. No.* 59. 60. S. 436 & *seqq.*

(18) Jugler am angezogenen Orte S. 273.

8) OstFriesisches Receß- und Accord-Buch, das ist, Zusammen verfaßung aller Ordnung, decreten, resolution, receßen, accorden vnd verträgen, So zwischen weyl. den wohlgebornen Graffen und Herrn, Herrn Edzard vnd Herrn Johann löblichen Andenckens, Herrn und Graffen zu Ost-Frieslandt, ꝛc. Vnd jetzigen regierenden Graffen und Herrn, Herrn Enno Graffen vñ Herrn zu OstFrieslandt, Herrn zu Esens, Stedesdorff und Wittmund ꝛc. Vnserm Gnädigem Herrn, Vnd den dreyen Stenden, als Ritterschafft, Stetten vñ Hausmannsstandt, vñ in specie der Stadt Embden, der Grafschafft OstFriesslandt, zu vnterschiedlichen Zeiten vffgericht vnd publiciret worden. Gedrukt zu Embden, durch Hellvicum Kallenbach bestalten Buchdrucker daselbst. Anno M.DC.XII. Ausser Vorrede und Register 343. Seiten in 4to.

Die darin enthaltene Recesse und Accorden sind mit Marginalien versehen, ich finde aber nicht, daß sie mehr als eine Anzeige, was im Text vorkomme, in sich enthalten, mus also das, was Cantzler Brenneysen (19) davon saget, dahin gestellet seyn lassen.

9) Dicæologicæ libri III, totum & universum ius, quo utimur, methodice complectentes. Cum Parallelis huius & Judaici Juris, tabulisque insertis, atque Indice triplici. Herborn. 1617. in 4to.
Frankfurt 1618. — ohne Dedication und Register 792 Seiten.
Herborn 1649. —

Ich

(19) In der Vorrede zur OstFr. Histor. S. 12 bis 17. des 1sten Bandes.

Ich habe die Frankfurter Ausgabe vom Jahre 1618 (in gros 4.) vor mir. In der Zueignungs-Schrift an den Magistrat zu Emden schreibet er: Edidi ante annos aliquot Jurisprudentiam Romanam. Libellus hic in diversis locis aliquoties est excusus & recusus, etiam me ignorante & invito. Interim alii viri docti & præstantes me monuerunt, ut ad incudem libellum istum revocarem, & quæ succinctius, brevius & obscurius essent tradita, explicarem fusius. Bene monentibus parui, &, quod a negotiis atque occupationibus Reipubl. otium dabatur, in hanc curam & studium converti. Hæ meæ posteriores curæ pepererunt opus pene novum & a priore in multis diversum. Fuit mihi propositum, talento meo, quod Deus mihi dedit, Jurisprudentiæ studiosos iuvare. Si scopum hunc assecutus sum, est, quod Deo, qui vires mihi dedit, gratias agam. Quin vero aliis occasionem dederim de re eadem accuratius cogitandi non dubito. Materiam Juris in libris Ictorum disperssam ad certa capita & genera revocavi. A sedibus suis ab aliis turbata & dimota, in domicilia propria retuli & in ordinem redegi. Collocavi omnia, meo iudicio, eo ordine & methodo, ut præcedentia lucem sequentibus inferrent, & sequentia a prioribus lumen acciperent. Vagabantur & peregrinabantur quædam materiæ, incertisque sedibus oberrabant, quibusdam eas ad possessionem, vel dominium, quibusdam ad Conventiones, quibusdam ad delicta, quibusdam ad iudicia eas deposcentibus, quibusdam illis peculiarem & separatum locum adsignantibus. Quædam etiam materiæ hucus-

que

que ex agro iuridico exterminatæ exulabant, quaſi apolites iure Civitatis iuridicæ indignæ. His poſſeſſionem ſuam, quæ iniuria illis erat ademta tribui, easque ad proprios lares reduxi, ſoloque ſuo natali reſtitui. In quibus omnibus uſus ſum libertate iudicii mei, eandem aliis relinquens.

Dieſes gantze Werk iſt ſyſtematiſch geſchrieben, jedoch hat man verſchiedentlich davon geurtheilet. Leiſching de novo Corpore Juris faciendo (beym Jugler Seite 275.) machet folgende Critic: In plerisque ille Juſtiniani theoriam ſecutus, in quibus autem non ſecutus eſt, nimia ſubtilitate in diſtinctionum infinitarum pulverem ita quælibet convertit, ut non magnum ita ordinatæ Jurisprudentiæ deſiderium reliquerit. Herr Hommel der ſich aufgeworfene Palingeneſiſt des Corporis Juris ſaget: magna minatus extricavit nihil, welche Worte aber beſſer auf ihn ſelbſt, (20) als unſern Althuſius paſſen; dahingegen rühmen die Verfaſſer der neuen Bibliothek (21) den bekannten Joh. Paul Kreß, als er ſein Specimen Jurisprudentiæ Civilis herausgab, daß er dem Beyſpiel des Althuſius und nach ihm des Vultejus gefolget ſey. Und Beyer ſaget in der Notitia Autor. Jurid. pag. 69: Magnam autor peritiam accuratæ methodi, item Juris Hebræi, quod ubique, allegatis

(20) Man ſehe des Vice-Cantzlers Koch Vorrede zu der neuen Ausgabe der peinl. Hals-Gerichts-Ordnung von Seite 110 an, hinter ſeinen *Inſt. Jur. Criminal.* (*Jenæ* 1770 in 8.) von Selchow Juriſt. Bibliothek 3. Band S. 726.

(21) Neue Bibliothek (Frankfurt und Leipzig 1709. in 8.) im 1. Bande Seite 19.

gatis textibus sacris, cum iure civili confert, (dieſes zeiget auch ſchon der Titul des Werks an) nec non principiorum Juris Romani, imo & Juris hodierni, per totum opus oſtendit, & in primis foecundus eſt, in legibus & autoribus iuridicis clarioribus, qua theoreticis, qua practicis, allegundis. Multa etiam hic reperiuntur, quæ in aliis Tractatibus fruſtra quæras. Deinde non ita verboſus eſt, ac in ſimili inſtituto Connanus; opus quoque univerſum abſoluit, ſecus ac ipſe.

Dieſes Urtheil unterſchreibe ich ohne Bedenken; jedoch kann ich nicht läugnen, daß Leiſching darin Recht habe, was er von der gar zu groſſen Subtilität in der Vertheilung der Materien und den darin wiederum von neuem gemachten Unter-Ordnungen ſaget. Daß aber Herrmann Vultejus in ſeiner Jurisprudentia Romana es beſſer, als Althuſius getroffen habe, wie Herr Rath Jugler glaubet, das kann ich nicht finden, läuft vielmehr bey Vergleichung beyder Schriften mit einander wider den klaren Augenſchein.

Im erſten Buch wird in 3 Theilen in 116 Capitteln vom Jure rerum, im 4ten Theile von den Contracten in 34 Cap., im 5ten von den Verbrechen und Strafen in 49 Capitteln, worin ſchöne Materien vorkommen, als de Dæmonomania, Pharmaceutria & incantatoria, de Dæmonomania ſpeculativa, de abuſu bonorum propriorum, de abuſu poteſtatis publicæ, de otio, de coarctatione voluntatis alienæ, de licentia & laxatione alienæ voluntatis, de Conſilio malo, de læſione iurisdictionis militaris, de delictis alienis contra mediatas conventiones commiſſis &c.

Im 2ten Buch wird von allen Arten, wodurch man seines Rechts verlustig wird, in 23 Capitteln gehandelt.

Das 3te Buch handelt im ersten Theile in 23 Cap. die Materie der gerichtlichen Klagen ab und das 4te Buch vom Proces in 33 Capitteln.

10) Gründlicher Warhaftiger Gegen-Bericht auf den Jüngsthin zu Norden in Anno 1620 gedrukten intitulirten Bericht und Abdruk vorgelauffener Handlung und Abscheidungen zwischen dem Wohlgebohrnen Graffen und Herrn, Herrn Enno zu OstFriesland 2c. 2c. und denen von der Ritterschafft, der Stadt Emden und associirten Untersaßen des Landes. Manuscript. 25 Seiten in 4to mit den Beylagen.

11) Statuta vnd Ordnungen Eines Ehrbahren Raths der Stadt Embden, wornach sich die Partheyen sowohl, als die verordnete Commissarii, Procuratores, Stadt-Diener, vnd jedermenniglich in Gerichts- und Rechts-Sachen, wie auch ihren respective Amptern und Diensten 2c. hinführo verhalten sollen. Gedrukt zu Embden, bey Hellwig Kallenbach, bestalten Buchdrucker daselbst, im Jahr 1625 in 4to.

Davon ist Althusius, wie hier zu Lande bekannt ist, der Verfasser, er hat solche von wegen der Stadt Emden auch nur alleine unterschrieben:

"Also statuiret, vorgelesen und confirmiret den 20. Septbr. 1625. Ad speciale mandatum Senatus

Johannes Althusius D. & Syndicus subscr.

12) Er

12) Er ist auch der Verfasser von allen Deductionen, welche in den hierländischen vormaligen Unruhen und Streitigkeiten zwischen der Landes-Herrschaft und der Stadt Emden in den Jahren 1610 — 22 in Actis publicis vorkommen und zum Theil gedrukt sind, auch vermeynet Cantzler Brenneysen, daß er, wie von mir in dem Artikel U. Emmius schon bemerket worden, an dessen Schrift Vindiciæ Juris Populi contra usurpationem Comitis &c. mit gearbeitet habe. Die Aphorismi de Juris Civilis studio, die zu Aschaffenburg nach seinem Tode in 12. herausgekommen sind, rechne ich aber nicht weiter zu seinen Schriften, als daß sie, wie auch Herr Jugler richtig urtheilet, ein ehemals gehaltenes nachgeschriebenes Collegium sind.

Johannes Althusius war Philosoph und Rechts-Gelahrter zugleich, er eiferte schon wider die Hexen-Processe, bevor fast noch jemand in Deutschland daran gedachte; das Römische Recht hatte er dermaßen in seiner Gewalt, daß er es umformen und einkleiden konte, wie er wolte. In der Politic und Statistic kann man aber seine Grundsätze nicht billigen. Man rechnet ihn, schreibt Reinmann (22) mit zu den Monarchomachen und stellet ihn einem Johann Milton, Georg Buchanan, Franz Hottomann, Hubert Languetus, Marc. Zwerins Boxhorn zur Seite.

(22) In der Hist. der Gelahrh. 3. Theil in der Fortsetz. des 2 Buchs 3ter Abschnitt. Seite 138. in der Anmerk. b.

Er lehret in seiner Politic (14. Cap.) daß es erlaubt sey, den Tyrannen seines Amts zu entsetzen, ihn auch umzubringen, wenn sich kein ander Mittel findet und Böcler glaubet, daß seine Grundsätze alle Bande der menschlichen Gesellschaft zerreissen, daher man lieber sein Buch verbrennen, als den Studirenden anpreisen solte. Unser Herrmann Conring schreibet: Fundamentum doctrinæ suæ politicæ collocat in eo, quod summa reipublicæ cuiusvis iure sit penes solum populum, qui error pestilens est, & turbando orbi aptus. Mehrere Urtheile davon kann man beym Bayle lesen. (23)

Er war aber nicht blos ein theoretischer Monarchomachus, sondern übte diese seine Grundsätze in der Anwendung für die Stadt Emden wider derselben Landes-Herrschaft mit solchem Eifer aus, daß er daselbst, besonders bey der dasigen Geistlichkeit, dem unruhigen Menso Alting und seinen Anhängern ungemein beliebt war. Nicht einen Schritt räumete er der Landes-Herrschaft wider die Stadt ein, welcher seiner Meinung nach deren Rechten auch nur in der Ferne zuwider war. Da er nun dabey sehr fleissig, thätig und von grossem philosophischem Scharfsinn war: so muste er allerdings ein gefährlicher Widersacher des damaligen Gräflichen Hauses seyn. Die Beyspiele davon sind aus unserer Geschichte bekannt. Ich will nur an das eine erinnern, von welchem ich in dem Artikel Ubbo Emmius geredet habe, da nemlich im Jahre 1609 die Emder das Residentz-Schlos des Grafen zu Aurich belagerten und die Gräfliche Cantzler und Räthe gefangen machten, auch

(23) Im ersten Bande Seite 169. in den Anmerkungen *A.* und *B.*

auch das Haus des ersteren plünderten. Für die Rechte und Freyheiten der Stadt Emden hat er unermüdet bis zur Ausschweifung, ja bis zum Gipfel der Rebellion gestritten. Seine besondere Talente, seine grosse Kenntnisse in politischen Sachen, seinen durchdringenden und alles auch in den schwersten Vorfällen leicht entwickelnden Verstand, seine Stärke in dem gantzen Umfang der Wissenschaften, welche zu einem grossen Rechts-Gelehrten gehören, wird man indes nicht verkennen können; und von solcher Seite betrachtet, stehet er mit in der Reihe der ersten Rechts-Gelehrten, welche OstFriesland hervorgebracht hat.

Herrmann Mesander.

Gestorben den 11ten December 1640.

Herrmann Mesander ist ungefehr um das Jahr 1577 gebohren. Derselbe hat sich hier zu Lande sehr beliebt und berühmt gemachet. Ein OstFriese war er selbst unstreitig. Dieses ist deutlich aus den Worten des Rectors Oldewelt zu Norden zu ersehen: (1) der zu seiner Zeit lebete.

Dic mihi, Phæbeum, Phæbo patre nate Mesander
Quid hactenus premis tuæ
Mentis opus? Cur non claras emittis in auras,
Ut & videri possiet
Extera gens, nil non *Frisios* præstare potesse
Modo acrioris exserant
Ingenii vires, modo *se* cognoscere discant
Amussitatam & indolem?
Quin age quos blattis mandaras collige versus
Eosque vindica Tibi,
Atque aliis, ne non olim laus optima vatem
Sequatur optimum. Fac id
O decus omne tuum, & *faciet tua digna vicissim*
Novis Minerva laudibus.

Er nennet sich auch selbst auf dem Titul-Blatt seiner Gedichte Frisius und er war der lutherischen Religion stark zugethan. Woselbst er aber hier zu Lande gebohren, wer seine Eltern gewesen, das ist unbekannt. Die Schul-Wissenschaften wird er zu Norden unter dem damaligen Rector Jacob Martini erlernet, sodann ferner

(1) Sie stehen vor der ersten Centurie der *Horar. Melic. Mesandri.*

ner zu Wittenberg studiret haben, weiln er beständig der Lutherischen Religion zugethan gewesen ist, auch unter seinen Gedichten sich eines befindet, so er auf diese Universität verfertiget hat. (2) Anfangs wurde er Prediger zu Wirdum im Amte Greethsyhl, eben dieser Lutherischen Lehre halber aber von dort vertrieben. Im Jahre 1603 wurde er Rector der Schule zu Norden und noch in eben demselben Jahre Prediger zu Hage. (3) Hier stund er ungefehr Neun Jahre im Dienste, indem er im Jahre 1612 zum Prediger nach Norden berufen wurde. In den Jahren 1616 bis 1642 wurde in der Stadt Norden ein Lutherischer Coetus gehalten, wovon das Zimmer, worin die Zusammenkunft gehalten wurde, noch jetzo das Consistorium genannt wird, und es ist sehr wahrscheinlich, daß Mesander, der von den Reformirten von Wirdum vertrieben war, diesen lutherischen Coetus, zu welchem alle Prediger in Norder- Beerumer- Broekmer-Land, sodann in Pewsum und der Herrschaft Dornum gehöreten, veranlasset und zu Stande gebracht habe, um wider die etwaige Unternehmungen der Reformirten und die Anmassungen des Emder Coetus die erforderliche Maas-Regeln zu verabreden.

In Norden ist er beständig geblieben (4)

 und

(2) Stehet in *Horis Melic. Cent.* 3. *num.* 72. Seite 150.

(3) Reersheemius in dem OstFriesl. Luther. Prediger-Denkmahl Seite 259.

(4) Er ist auch verheyrathet gewesen und hat eine Tochter Namens Elltjen gehabt, welche sowol als ihr Vater sich rühmten, daß der *Dr. Juris* Tiarcho Gatsema ihr die Ehe versprochen hätte, daher dieser im Jahre 1634. sie *ex l. diffamari Cod.* belangte, und Vater und Tochter auch würklich den 3ten October

und daselbst den 11ten December 1640 gestorben. (5)

Seine Schriften sind:

1.) Predigten über die Durchl. Fürstin (die Gemahlin
2.) Grafen Enno des 3ten von OstFriesland) Catha-
3.) rina von Schweden. 1611.

4) Centuria horarum melicarum. Centuria 1. Cent. 2. und Centur. 3. Emden 1615 in 4to.

Die erste Centurie hat er dem Grafen Rudolff Christian und dessen Bruder, Grafen Ulrich von Ost-Friesland, zugeeignet.

Die 2te seinen Schülern zu Norden: Johann Fanßen, Hieronymus Loringa, Enno und Christoph Stamler, Aynt Deteleef, Ulrich Stamler, Friderich Reinecclus, Enno Deteleef, Hinrich Essenius, Enno Hero Uldrichen, Eilert Loringa, Eddo Harringa, Friderich Hector Friderichs (von Wicht) Franz und Johann Aschenberg, Nicolaus Grote, Enno, Johann, und Paul Harsebroek, Johann Hinrich Winsheim (ein Edelmann von Warnsath, Wittmunder Amts) Habbe und Ulrich Harringa (von Hatzum) Adolph Stamler, Christian Winsheim, Hajo Lüppen, Adolph Friderichs (von Wicht) Herrmann und Tobias Kloppenburg und Keno Harringa. Die dritte ebenfalls seinen Schülern,

her *ej. ai.* citiret wurden, wie die Hof-Gerichts-Acten ausweisen. Er mus auch Güter entweder in Auricher- oder in Norder-Amt besessen haben, denn ich finde in *Conrad Pauls Observationibus Practicis, Mscpris.*, daß er im Jahre 1632 mit dem Rath Bolenius, der beständig in Aurich gewohnet hat, einen Proces geführet habe. In seinen Gedichten nennet er auch Caspar Lottring, als seinen Schwager, *Cent.* 3. S. 170.

(5) Reershemius am angezogenen Orte.

lern, unter welchen die aus den Familien von Ligarius, Cankebehr, Elsenius, Schnell, Conring, die merkwürdigste sind.

5) Erato Ethica, sive methodus doctrinæ virtutum nova ac compendiosa. Emden 1632. in 4to.

Alle diese Schriften gehören jetzo unter die ziemlich seltene.

Herrmann Mesander hat sich bey auswärtigen Gelehrten zwar nicht berühmt gemachet, man lernet ihn aber jetzo von einer liebenswürdigen und vortreflichen Seite kennen. Er blieb denen Grund-Sätzen seiner Religion getreu und verlies, damals noch als ein junger Mann, lieber seinen Dienst, als daß er die einmal von ihm erkannte Warheit verläugnete. Er scheinet ein guter Cantzel-Redner gewesen zu seyn. Er war ein guter lateinischer Dichter, (6) besonders ein vor-

 treflicher

(6) Weiln seine Schriften, wie ich gesaget, so ziemlich selten gar hier zu Lande selbst sind, so will ich, um von der Leichtigkeit seiner Versification und der edlen Simplicität der Gedanken ein Beispiel zu geben, hier einen Neu-Jahrs-Wunsch an die Stadt Norden (aus der *Centur.* 3. Seite 172.) mittheilen:

Pater tenoris annui, lucesque Promiconde,
Humana cuncta dirigens, vitæque Rex secundæ,
Te Musa supplex cum piis votis adit Mesandri:
Ut fata Nordæ prosperes ortum novi sub anni,
O sis benignus, sis bonus, sis mitis bis vovemus,
Qui Frisiæ Nordæ plagis fas & fidem fovemus,
Dum frendet & sævit malus diro horridus furore
Templum, Scholas, Forum, domos & quidquid est bonorum.
Tu Jova serves, ne ruat mundo, quod est decorum;
Templo fides, Foro Dice florescat & nitescat.
Da coniugalis ut thorus Prole & bonis vivescat.

Mars

treflichen Epigrammatist. Wenn ich auch von der schönen Moral, welche er in den ersten beiden Centurien in den kurtzen lateinischen Epigrammen nichts sagen wolte, die indes sehr gewürtzt und für jedermann angenehm und lehrreich zu lesen sind; so kann doch gantz OstFriesland den Dank ihm nicht dafür genug entrichten, daß er in der 3ten Centurie so vielen unserer Landesleute, theils vor seiner Zeit, theils zu seiner Zeit, theils auch andern auswärtigen berühmten Männern, solche kurtze, aber

Mars absit, absit pestilis contagii venenum. *
Fructus Agelli proterant, Pax alma nos serenet.
O Gratiæ fons uberis, ò Promiconde rerum,
Tu da benignus omnibus novâ orbitâ dierum,
Vitæ quod usus flagitat, quodque omnibus saluti,
Alis tuis nos contegas, ut simus usque tuti.
Non nos meremur, non sumus digni tuo favore,
Noxas fatemur singuli cum debito dolore,
Remitte noxas, ô Pater, per Filii cruorem,
Aufer flagella, gratiæ nobis refunde rorem.
Fave Pater, Fili fave, fave Aura dia, coelo
Novate nobis Sol fave, fave huius Auctor ævi,
Ut fata votis congruant, sintque omnibus saluti,
Post te supernis sedibus fati extimis solutis,
Fruamur usque, & usque te Jehova perfruamur,
Tu quæ rogamus conferes, hinc dico lætus:
Amen!

* Die Pest hatte im Jahre 1611. in Norden stark gewütet. Dieselbe hatte viele Menschen und selbst 5 Prediger in dem einem Jahre, auch viere derselben in einem Monat weggeraffet. E. F. Harkenroth Geschiedenisse behoorende tot de Moederkerke van Emden &c. Seite 193.

aber nette Ehren-Denkmähler in lateinischer gebundener Sprache gesetzet hat. (7)

Nichts kann demnach treffender auf ihn seyn, als was der damalige Prediger zu Hage, Burchhard Theodor, diesen Poesien vordrucken lies:

In cinerem quamuis te commutaverit ætas,
Attamen ingenio vivus & arte manes!

Illico

(7) Diese sind: Die OstFriesische Grafen Ulrich der 1ste, Enno der 2te, Edzard der große, Edzard, Enno der 2te, Wilhelm Freyherr von In- und Knyphausen, Focko Beninga, Wilhelm Loringa, Lutet Mannena, Eno Loringa, Otto Friderichs von Wicht, Hajo Riekena, Johann Herrmann Cloppenburg, Ulben Haiunga, Bernhard Elsenius, Johannes Ligarius, Reiner Ligarius, Johann Oldewelt, Ihno Eiben, Martin Faber, Herrmann Conrings Vater, Eibe Ihne Reersheemius, Laurentz Schnellius und andere. Ferner Martin Luther, Philipp Melanchthon, David Chytraeus, Johannes Mathesius, Mathäus Dreßer, Hutter, Weinrich, Ignatius Lojola ꝛc.

Ilico Ummius.

Gestorben 1643. den 28ten August.

Ylke Ummen (1) stammet aus dem zu OstFriesland gehörigen, obwol unter einer andern, der Oldenburgischen, Landesherrlichen Bothmässigkeit, nunmehro stehenden Buttjadingerland her. (2)

Daselbst ist er im Jahre 1581. gebohren aus einem vornehmen adelichen Geschlechte derer Ummen in Buttjadingerland, von welchem Geschlecht schon im Jahre 1370. Taute Ummen Häuptling zu Langwarden war.

Siebrand Meyer (3) ein localischer Schriftsteller, vermuthet, daß dieses Geschlecht sich in älteren Zeiten Wunne-

(1) Nicht wie in dem Jöcherschen Gelehrten Lexicon Seite 1679. im letzten Bande und bey dem Gundling in d. Hist. der Gelahrh. Seite 4685. stehet, Vico, auch nicht eigentlich Ilico, indem dieses letztere nur eine lateinische Uebersetzung ist, sondern Ylke oder Ihlke, oder auch Aylke; denn dieses ist ein alter Ost-Friesischer Name. *Cadovius Memoriale Linguæ Ostfrisicæ Mscpt.* Seite 267. Umme gleichfals. Ebendaselbst Seite 275. Beyde Namen sind bey uns noch im täglichen Gebrauch.

(2) Daher er auch auf dem Titul seines Tractats *de Processu* sich schreibet:

Iliconis Ummii, Frisii Buriadae.

(3) In seinen Rüstringischen Merkwürdigkeiten, oder kurtzen Beschreibung des Stadt- und Buttjadingerlandes, nebst einem Anhange von einigen alten Häuptlings-Geschlechtern, (Leipzig 1751. in 8.) Seite 196.

Wunnemann geschrieben, indem in einem altem Briefe bey dem Hamelmann folgende 4 Brüder dieses Namens vorkommen, Jolrich, Rodolph, Harcke und Illicke, und eben diese Namen in der Ummenschen Familie nachhero immer fortgepflanzet sind. Dieser Schriftsteller handelt daselbst weitläuftiger von diesem Ummentschen Geschlecht, er glaubet, daß die älteste Vor-Eltern unsers Ummius, die man entdecken könne, Udde (4) Rolefs, Illick Uddesen, M. Ummius, Ulricus Ilksen seyn.

Wer sein Vater gewesen, solches ist allen auswärtigen Gelehrten bisher unbekannt geblieben. Dieser Schriftsteller nennet ihn und machet folgende Geschlechts-Tafel

M. Ulricus

Elisabeth	Dirck Ummen Prediger zu Waddens	Wemme

Ilico, J. U. D.

Anna	Sophia,	Maria,	Anton Günther,	Catharina,	Ilico, Beke, er

(4) Er glaubet, dieser Name sey unrecht und müsse es wol Thede heissen, weiln der Name Udde dort zu Lande gantz ungewöhnlich sey, allein dergleichen Verbesserung bedarf es hier gar nicht, es würde vielmehr eine Verfälschung des Namens seyn, weiln Udde nicht nur von je her ein alter OstFries. Name gewesen, Cadovius am angezogenem Ort Seite 274, sondern auch bis diese Stunde bey uns, zumalen in den Gegenden der alten Dorfschaften, noch tagtäglich gebräuchlich ist.

er meldet also, daß sein Vater Dirk Ummen gewesen, ein Prediger zu Waddens, er vergisset aber zu erzählen, was sein Gros-Vater der Magister Ulrich Ummen vor ein merkwürdiger Mann gewesen, derjenige nemlich, welcher in Buttjadingerland und in der Grafschaft Oldenburg die Kirchen-Reformation zu Stande gebracht hat. Ich mus also dieses hier nachholen.

Primi in Phrisia Butiada Evangelistæ erant circa annum 1525. 1526. & 1527. Edo Bolingus, Pastor in Esensham, deinde Edo Jolricus, Pastor in Rotenkirchen &c. qui propterea in discrimen apud illustrem Viduam Dn. Annam veniebant. — Juniores Comites, Dn. Christophorus & Dn. Antonius viduæ matris conatum improbabant — atque dum Witteberga se domum reciperet Magister Ummius Ulricus Ilckzenus, Phrisius Stadtlandas etiam se in amicitiam docti & veræ religionis amantissimi Herois Christophori Comitis Altenburgici insinuaret, a quo deprehendebatur ille Ummius doctus, studiosus, lectionis ac eruditionis multæ fuit de consilio fratris Comitis Antonii autor & hortator M. Ummio, ut monachos terminarios & sacellanum, ut crassos & indoctos Papistas non tantum reprehenderet, sed etiam ad publicam disputationem provocaret. M. Ummius, homo animosus & veræ religionis doctrina artiumque cognitione atque linguarum peritia tinctus (qui antea prælegerat multis auditoribus Horatium Wittenbergæ, *ubi ultra quinquennium* hæserat;) omnia ista in effectum produxit,

duxit, ut aliquoties Monachorum terminariorum & ſacellanorum conciones idololatricas & prorſus ineptas reprehenderet, atque eos ad diſputationem habendam provocaret; Verum exiſtis omnibus nemo audebat in lucem prodire, quia omnes indocti erant, itaque ſtatim, quando hoc cognoſceret Dn. Chriſtophorus non tantum hoc matri viduæ fuisque fratribus Johanni & Georgio obiecit, ſed eo negocium cum fratre Antonio deduxit, ut M. Ummius protruderet in ſuggeſtum 1528. — Sic feliciter incepit, & Germanicos Pſalmos cum Populo cecinit Ummius. — Vidua principiſſa cum filio majore-minaciter ei mandat, ne quicquam in eccleſia tentet, ſed ſacra & ſuggeſtum cum templo & choro Canonicis relinquat, ſe ex urbe conferat &c. duorum Comitum iuniorum monitis excitatus aliquoties antevertit monachum ingredientem ſuggeſtum apprehenſa cuculla detrahit Ummius, ſeque in eius locum reponit, pieque de præcipuis doctrinæ partibus plebem docuit & informavit — magno labore pergebat, etſi ſæpius interpellaretur a Domina per monachos & Sacrificos excitata; ſemper reſpondit, ſe non intermiſſurum ſuas conciones, ſi etiam videret ignem accenſum, in quem coniciendas eſſet. Cum vero videret Domina pertinacem eſſe in propoſito Ummium, dicebat, iſtum obſtinatum & induratum eſſe hereticum, & ſic paulum quievit, & mox quoque Domina vitam cum morte commutavit. Interea mox depoſuit gubernationem ſenior fratrum, quam ſtatim derivatam voluit in iuniorem fratrem D. Chriſtophorus

et

& hæc res ſucceſſum habuit. Sic nova lux toti regioni affulſit & urbi! (5)

Flico Ummius ſtammet alſo nicht allein aus einer vornehmen Familie, ſondern auch aus einer ſolchen her, welche ſich um ihr Vaterland und die Grafſchaft Oldenburg unſterblich verdient gemachet hat. Woſelbſt er ſtudiret hat, iſt unbekannt, ſo viel aber gewis, daß Graf Anton Günther zu Oldenburg ihn auf verſchiedenen Univerſitäten ſtudiren laſſen. Die eigene Worte ſeines Sohnes (6) bewähren ſolches: Stipendiis admodum amplis Iliconem Ummium, Juris utriusque Doctorem, parentem meum pie denatum, in *diverſis* Academiis ſuſtentaſti, ſuſtentatum in numerum Conſiliariorum cooptaſti &c.

Nach den Glükwünſchungs-Gedichten, welche dem Tractat vom Proceß vorgedrukt ſind, iſt wahrſcheinlich, daß er zu Helmſtädt, Altdorff und Jena ſtudiret habe, maſſen ſolche von Conrad Rittershuſen, Johannes Barterus, Henning Arniſäus, Elias Reüsner, allerſeits Profeſſoren auf gedachten Univerſitäten, herrühren.

Die Doctor-Würde in der Rechts-Gelehrſamkeit hat er auf der Univerſität Jena erlanget. Daſelbſt hat

(5) Man kann dieſes umſtändlicher leſen in *Joh. Juſt. Winckelmanni Notitiâ Verer. Weſtphaliæ* cap. 10. *n.* 9 — 15. *pag.* 510 *ſeqq.* Es bezeuget auch Hamelmann in der Oldenburg. Chronic. 3. Theil 14 Cap. Seite 363, daß Graf Anton der erſte ihm zuerſt verſtattet, in der Stadt Oldenburg wider die Terminirer-Mönche öffentlich zu predigen.

(6) In der Dedication des Tractats vom Proces.

hat er eine Zeitlang öffentlich die Rechte gelehret, viele Dissertationes, besonders über den Proces gehalten und ist darauf Gräflich-Oldenburgischer Rath, wie auch Land-Richter der Herrschaft Knyphausen geworden.

An diesem Gräflichen Hofe leuchtete seine gründliche Gelehrsamkeit und grosse Geschiklichkeit bald ein, daher der Graf ihn in allen seinen wichtigen Angelegenheiten zu Rathe zog, auch in Gesandschaften gebrauchete. (7)

Im Jahre 1619 wurde er wegen des Streits, welchen der Graf mit der Stadt Bremen über den Weser Zoll hatte, mit dem Cantzler, Doctor Prott, nach dem Haag an die Herrn General-Staaten geschikt. (8) Im Jahre 1622 den 6ten December ging er in des Grafen Angelegenheiten nach Delmenhorst. (9) Im Jahre 1630 nach dem Reichs-Tage zu Regensburg (10) und im folgenden Jahre auf den Westphälischen Crays-Tag zur Bewürkung der Neutralität für die Oldenburgische Lande und Herrschaften.

(7) *Et cum videres*, so heist es ferner in der angeführten Dedication des Sohnes, *virum de mandatam spartam pro virili exonerare, non dubitasti, eius opera in splendidissimis legationibus ad Imperatorem, ad eminentissimos Imperii Proceres; ad Consilia Ratisponensia, aliisque rebus arduis uti.*

(8) Winkelmann in der Oldenburgischen Chronic Seite 280.

(9) Ebendaselbst Seite 146.

(10) Ebendaselbst Seite 220.

ten. (11) Gleich darauf wurde er Gräflicher Gesandte am Kaiserlichen Hofe zu Wien. Von dort aus muste er im Jahre 1640 wiederum eine Reise nach dem Reichs-Tage zu Regensburg thun. "Der Graf bevollmächtigte,, so schreibet Winkelmann davon, (12) "seinen bisher zu Wien sich aufhaltenden Rath und "Land-Richtern zu Kniphausen, D. Iliconem Ummium, daß er sich nach Regensburg verfügen, die "von alters hergebrachte Seßion nehmen, und alles "dasjenige, so der Römisch-Keyserl. Mayst. Ausschreiben mit sich brächte, der Gebühr nach anhören, "berathschlagen und schließen helffen, absonderlich des "Grafen Angelegenheiten und in Rechten schwebende "Sachen, vor allen Dingen die Keyserliche Kriegs-"Begnadigung und Exemption in guter Aufmerkung "halten solle.,, Nach geendigten Geschäften auf dem Reichs-Tage ging er von dort wieder nach Wien zurück und bewürkte im Jahre 1642 am Kaiserlichen Hofe die Neutralität für die Oldenburgische Staaten. (13)

In diesem Gesandschafts-Posten hat er auch sein Leben beschlossen, indem er zu Wien den 28ten August 1643 verstorben und in der Ungarischen Kirche zu Ketzeley den 2ten September begraben ist.

Seine Schriften sind:

1) Disputationes ad Processum Judiciarium. in 4to. (14)

Es

(11) Ebendaselbst Seite 235.

(12) Ebendaselbst Seite 326.

(13) Ebendaselbst Seite 333.

(14) *Buder in Bibliotheca Juris* cap. *II.* §. 1. schreibet davon: *Tacemus infinitum fere numerum antiquorum, quorum scripta excussit Ilico Ummius.*

Es sind vier Auflagen davon und die letztere zu Bremen vom Jahre 1658 hat sein Sohn besorget, welche nachhero Martinus Rumelinus mit Anmerkungen von neuem herausgegeben.

2) Disputatio Forensis, in qua ostenditur, Bremanos ratione Jurisdictionis Visurgicæ iure nihil desiderare, quo minus Anton Güntherus, Comes Oldenburgicus, in apprehensione Possessionis Vectigalis Visurgici manuteneri & Diploma Cæsareum confirmari debeat.

3) Responsum Juris & Disputatio forensis, in quo ostenditur, Comitem Oldenburgicum, Antonium Güntherum, iure petere, ut in possessione instituti sui Telonii Visurgici confirmetur & Bremani, interveniente poenæ declaratione & arctiori Mandato poenali decreto ad desistendum ab ulteriori turbatione & molestatione condemnentur. Viennæ 1629.

4) Er hat auch Consilia Juris abgefasset und völlig ausgearbeitet hinterlassen, sie sind aber, obwol sein Sohn (15) es versprochen hat, niemals im Druk erschienen. Quod si hanc industriam & conatus, das sind seine Worte, Tibi arridere cognovero, in id incumbam, ut progressu temporis parentis Consilia multis vigiliis lucubrata & reipublicæ litterariæ haud in fru-

 gifera,

(15) In der Vorrede des Tractats *de Processu*.

gifera, a blattis vindicentur & publici iuris fiant.

Unstreitig gehöret Ilico Ummius mit zu den besten Juristen seiner Zeit. Wenn ich die Schriften, welche er in Gräflich-Oldenburgischen Staats-Sachen geschrieben und herausgegeben hat, auch abrechnen wolte, so ist dennoch nur blos allein der Tractat von den Processen ein wichtiges Werk, ein Werk, das zu damaliger Zeit ein Meisterstück war und darum auch mit so allgemeinem Beyfall aufgenommen wurde. In der Zueignungs-Schrift an den Grafen Anton Günther darf er dreist sagen, welches gewis an sich schon was grosses ist: Certe quam potui diligentissime ornare volui. Nam *et* in legibus, *et* in autoribus allegandis sedulus fui, neque quicquam decisive adduxi, *cuius fontes non prius adiverim.* Unter allen Juristen ist er der erste, welcher den gantzen Proces in allen seinen Theilen systematisch abgehandelt hat und seine Nachfolger Stryk und Ludovici würden es so weit nicht gebracht haben, wenn er ihnen nicht vorgearbeitet hätte. Ich mus noch bemerken, daß sein Bildnis auch in Kupfer gestochen worden. (16)

(16) *Carl Ferd. Hommel Effigies Juris Consultorum in Indicem redactæ pag. 54.*

Eilert Loringa.

Gestorben 1643.

Von Eilert Loringa, wer er gewesen, woselbst und wann er gebohren, wer seine Eltern gewesen ꝛc. meldet kein OstFriesischer Schriftsteller etwas. Der vormalige hiesige Hof-Prediger Bertram (1) führet ihn zwar unter die Genealogische Schriftsteller dieses Landes mit auf, saget aber weiter nichts von ihm, vermuthlich, weiln er weiter nichts gewust hat. Ich will also einen Versuch machen, ob ich von demselben etwas näheres herausbringen kann.

Das alte Geschlecht **Loringa** ist in unserer Geschichte berühmt und jederzeit bis etwas nach der Mitte des vorigen Jahrhunderts, um welche Zeit es erloschen ist, in grossem Ansehen gewesen.

Gegen Ende des 15ten Jahrhunderts lebte Otto Papens (2) Loringa. Er war Drost zu Stikhausen,

(1) *Parerga Ostfris. Diss. 4. §. 5.* Seite 105.

(2) Poppe, Päbe, Pebe sind wol OstFriesische Manns-Namen, Cadovius in *Memorial. Linguæ Frisic.* Manuscript; allein Pape nicht. Harkenroth erzählet aber mit folgenden Worten, warum er so genannt worden, in einer Anmerkung zu Beningas Chronic Seite 487: *Otto Papen word in dese Chronike dikwils vermelt, syn volle Name is Otto Papen Loringa, en schryft jemand van zynen Vrienden, dat hy de Name van Papen gekreegen heeft, om dat hy by zyn Oom Hillebrand Loeringa, Pastor of Paap, was opgevoedt. Hy was geagt en geleden by Graaf Edzard.*

hat den ersten Stein zu dem Thurm daselbst geleget (3) und dabey war er im Jahre 1494 ꝛc. einer der ersten Feld-Herrn des Grafen Edzard des Grossen. Emmius nennet ihn (4) vir acer & belli gnarus. Als Graf Edzard im Jahre 1494 vor Jever lag und der Bischof von Münster ihm ins Land fiel, sandte derselbe ihn voraus, denselben mit seinen Völkern daraus zu vertreiben. (5) Als derselbe im Jahre 1506 den glänzenden Einzug in Grönningen hielte, und sich daselbst huldigen lies, wovon Sicco Beninga uns eine schöne Beschreibung hinterlassen hat, (6) commendirte er

(3) Beninga in der OstFries. Chronic Seite 431.

(4) *Emmius Rer. Frisicar. Histor. pag.* 530.

(5) Beninga in der angezogenen Chronic Seite 417.

(6) *Sicco Beninga Chronickel der Vriesche Landen* Seite 171. beym *Marbias Brouer von Nidek in Analectis Medii Aævi* (Amsterdam und Middelburg 1725. in 8.) er saget unter andern: *so queemen daeruyt Borgemeesteren en Raad — daer quam em de Grave met soeven Persoenen van synen Raeden en goede Mannen op dat dwa swechie toe moete, costelyken en wal gerustet als een Heerenbetemde, Man en peerde all geharnascht so blank als een sulver von hoveden toe voeten, ende daer deden se hem huldinge — en reed weder by syn Volck, en schickede voor in eenen Drosten van synen Ambtluiden, geheeten Otto Papens, met een getaal tot 100 Mans de naemen de Poel-Poorte in, en daernae quam die orde mit syn Volck mit Vyf Vaenckens an, omtrent Dusent starck met oer Veltgeschut. Daerna de Grave mit synen Junckeren en goede Mannen toe Peerde, uitterlyk wal gerustet, mit syn Claretten, Trawanten, en Helbardiers gelyk oftet een Vurste geweest were, toe maele eerlyken en costelyken — — Des andern Dages gingk he toe* Sr. Meerten toe Kercken *mit synen Jonckern en goede Mannen,*

er die Avant-Guarde. Er belagerte auch die Vestung Mude und nahm sie glüklich ein. Beninga und Emmius erzählen eine artige Anecdote von dieser Belagerung: Otto Papius, ut est in nostris annalibus, ich will die Worte des leztteren hieher sezzen, traditum, versuti vir ingenii dolium oblongum, eius generis in quo butyrum conficetur, e vicino coenobio sumtum rotis imponit tormenti instar & subiunctis iumentus in conspectum præsidii Mundani trahi curat, cætera agit, ut tormentum dolium esse videretur (Er hatte diesen Butter-Karm mit Eisen-Farbe anstreichen lassen) Qua propter perterriti Præsidiarii, cum dirigi contra se tantam machinam, cui parem Castelli firmitatem non putarent, reliquaque oppugnando Castello parari cernerent, cum Præfecto suo Pileario, e Civibus Groninganis, homine ante pericula feroci, Papio se tradiderunt. Is Pilearium a se derisum. domum porro deridendumbello ineptum, misit. (7)

Dieses Otte Papens Loringa Sohn, Aylt oder Ajold Loringe, ist im Jahre 1533 in der unglüklichen Schlacht bey Jemgum geblieben. (8) Emmius sagt von ihm: Vir integræ vitæ & artium militarium gnarus, meliorumque Consiliorum autor. (9)

Mannen, daer een eerlyke Misse gesongen solemniter in Discant, ofter Paaschdag weere geweest, daer waes op't Choor by dat hillyge Sacrament-Huis een Stoel bereit, behangen met syden laeken, daer he Misse boorde &c. &c.

(7) *Ubbo Emmius Rer. Frisic. lib.* 40. Seite 612.

(8) Fries. Chronic (*incerti autoris*) *Mscpt.* Seite 87. *Emmius cit. loc. lib.* 56. Seite 873.

(9) Emmius am angeführten Orte.

Ich finde nicht, daß dieser Kinder nachgelassen, oder einen Bruder gehabt habe, dennoch hat um das Jahr 1586 gelebet Hajo Loringa, der Rechten Doctor, welcher in einem gewissen Document (10) vor sich und seine Ehefrau, als Erbe von Folptet Harringa sich unterschrieben hat. Und Menewer Loringa hatte bis zum Jahre 1559 Ulrich Harringa zum Manne, (11) diesen berühmten Kriegs-Helden, der unter Kaiser Carln dem 5ten die wichtigste Feldzüge gethan und von welchem Emmius (12) schreibet: Ulricus ingens animo & corpore Prætorio Cæsaris per aliquot annos cum laude militaverat, comesque expeditionis Africanæ ad Algieram fuerat, ac Cæsaris gratiam promeruerat.

Diese beide Hajo und Menewer Loringa werden also Geschwister gewesen seyn.

Nun führet der Rector zu Norden Herrmann Mesander unter seinen Schülern vom Jahre 1603 (13) mit auf Eilert Loringa, folglich ist derselbe ein Sohn dieses Hajo Loringa aller Wahrscheinlichkeit nach gewesen.

Solchergestalt wäre denn Eilert Loringa etwa um das Jahr 1584 gebohren. Sein Vater wäre gewesen Hajo Loringa und seine Mutter Frouwa Harringa,

(10) Wenkebachs Theel-Recht Seite 93.

(11) Aus der Stamm-Tafel der Harringaischen Familie, Manuscript.

(12) *Emmius cit. loc.* Seite 933.

(13) Mesander *Horar. Melic. Centuria* 2. in der Zueignungs-Schrift.

ga, (14) des Folptet Harringa Tochter. Die Wissenschaften hat er auf der Schule zu Norden erlernet, ob er aber auch nachhero auf einer Universität und welcher? studiret habe, kann ich nicht bestimmen. Er mus einen Vaters-Bruder gehabt haben, welcher mit dessen Gros-Vater gleiches Namens gewesen: denn im Jahre 1613 ist Joost Beninga, Viglius Wiarda und Otto Loringa in Gesandschaft nach dem Haag gegangen. (15) Verheyrathet hat er sich mit Etta von Sparenborg, einer Tochter des Häuptlings zu Up- und Wolthusen. (16) Hof-Richter Bolo Ripperda war sein Schwager, so nennet er ihn selbst in der Dedication seiner OstFriesischen Genealogien; weiln nun zu der Zeit, wie er dieses schrieb, seiner Frauen Schwester noch unverheyrathet war, so mus der Hof-Richter eine Schwester von ihm zur Gemahlin gehabt haben.

Ob er nun übrigens eine öffentliche Bedienung bekleidet habe, davon ist in allen unsern historischen

(14 Aus der angezogenen Stamm-Tafel der Harringaischen Familie.

(15) Aus einem auf dem Hause Grimersum befindlichem Manuscripte von G. W. Lantzius, Seite 109.

(16) Dieses saget er selbst in dem Werke, davon ich bald reden werde, in der Geschlechts-Tafel der Houwerda zu Up- und Wolthusen am Ende mit folgenden Worten:

"Johann von Sparenburg
"ist gefreyet an Ette von Werdum, Drosten Johann
"von Werdum Tochter. Davon einige Kinder,
"Jaspar Keno
"Fromva Sophia } syn ungetrauet gestorven
"Etta heft getrauet Eilard Loringa, so dese Ge-
"nealogien thosamen gebracht.
"Antonia levet noch in öhrem Jungfern
"Stande.

Nachrichten keine Spur anzutreffen, auch kann ich das eigentliche Jahr nicht anzeigen, in welchem er verstorben ist, jedoch hat er zu Carl Friderich Freyherrn von Knyphausen Zeiten, wie der schon Hof-Richter war, noch gelebet (17) und da dieser vom Jahre 1639-69 Hof-Richter gewesen, (18) so vermuthe ich, daß, da er 1584 gebohren, Ulrich von Werdum auch meldet, daß er seine Handschriften im Jahre 1649 gesamlet und von neuem abgeschrieben habe, daß er im Jahre 1643 verstorben sey.

Er ist nach dem Ubbo Emmius der erste, welcher in dem Fach der historischen Wissenschaften dieses Landes von der Genealogie zuerst geschrieben hat. Er ist auch nach demselben der erste, welcher darin weiter gegangen ist, als er. Seine Aufsätze geriethen nach seinem Tode in gute Hände, nemlich des gedachten Ulrichs von Werdum, eines grossen Kenners und Liebhabers der OstFriesischen Geschichte. Das Werk ist niemals gedrukt, jedoch sind die Handschriften davon nicht selten, sondern bey uns fast in jedermanns Händen. Es hat folgenden Titul:

Genealogiæ
quædam
Nobilium Frisiæ
orientalis
Familiarum principalium

Jam-

(17) Man sehe seine Stamm-Tafel des Geschlechts der Häuptlinge von In- und Knyphausen, wo er saget, iß nu OstFreeßsche Hof-Richter und annoch unbefreyet.

(18) Ravinga in dem Anhang seiner Chronic S. 4.

Jamdudum
ex
Antiquis quibusdam
Manuſcriptis
à
Nobiliſſimo
Eilhardo Loringa
excerptæ atque collectæ, jam vero de novo
exaratæ nec non deſcriptæ
Werdumi
Anno 1649.

Dis iſt alles, was ich von Eilert Loringa ſagen kann, es iſt aber auch zu ſeinem Ruhm und zur Dank-Erkänntlichkeit für die Nachwelt ſeines Vaterlandes genug geſaget.

Hen-

Henricus Alting.

Gestorben den 25ten August 1644.

Alting ist ein Name, welcher sowol hier in Ost-Friesland, als in der gantzen gelehrten Welt bekannt und vorzüglich berühmt ist. Menso Alting war der vieljährige Prediger zu Emden und Stifter der Unruhen zwischen den Lutheranern und Reformirten hier zu Lande, hatte aber auch grosse Verdienste um die Kirchen-Reformation in Grönninger-Land und Drente, dessen Leben unser **Ubbo Emmius** beschrieben hat, (1) von welchem auch vortrefliche Nachrichten in **Meiners** OstFriesl. Kirchen-Geschichte stehen, (2) Bernhard Alting war ein Jurist, (3) ein Alting Professor zu Deventer. Jacob Alting war Professor der orientalischen Sprachen und der Gottes-Gelahrheit zu Grönningen, Gerhard Alting war am hiesigen Hof-Gericht erst (1652) Assessor und nachhero 1667. Vice-Hofrichter, Mensse Alting der jüngere war Bürgermeister zu Grönningen und ist derjenige, welcher das schöne Buch: Notitia Germaniæ inferioris geschrieben hat, und **Hinrich Alting**, war einer der Gottes-Gelahrten,

(1) *Ubbonis Emmii Vita Mensonis Altingii.* **Grönningen** 1728. *in* 4to *curante Profess. Ifinck.*

(2) Im ersten Bande Seite 461 *& seqq.* und im zweiten Seite 58 und verschiedenen andern. Sein Bildnis, sehr gut gemalet, ist zu Emden in der Cammer, wo sich der Coetus versamlet, aufgestellet.

(3) Jöchers Gel. Lexicon 1. Band Seite 309.

ten, welche sich zu dem grösten Gipfel des Ruhms hinaufgeschwungen haben. (4)

Dieser **Heinrich Alting** ist den 17ten Februar 1583. zu Emden gebohren. (5) Sein Vater war der vorhin

(4) Eine Genealogische Tabelle habe ich von dieser berühmten Familie diesem Artikel beygefüget.

(5) Der vormalige hiesige Conrector Johann Herrmann Jani, mein vortreflicher Lehrer in der lateinischen Litteratur, wolte im Jahre 1734 das Leben unsers Altings herausgeben und lies zu solchem Ende denen Hamburgischen Berichten von Gelehrten Sachen des besagten Jahres im 20ten Stük Seite 160. folgendes einrücken:

"Aurich den 3. Merz. Der Conrector an hiesiger
"Fürstl. Ulrichs-Schule, Magister Johann Herr-
"mann Jani, hat vor etlichen Jahren *Vitam Hen-*
"*rici Altingii*, welcher zu Emden gebohren, und
"nachhero sowol dem unglüklichen Könige in Böh-
"men Friderico zu Heydelberg und nachhero auf
"der Universität Grönningen in der *Prof. Theologiæ*
"gedienet; aus allerley geschriebenen und gedruk-
"ten Documenten, wozu ihm damals bey seinem
"Aufenthalt in Halle nicht allein die Raths- Uni-
"versitäts- und Waysen-Hauses-Bibliotheken, son-
"dern auch insonderheit des Herrn Cantzlers von
"Ludewig schöner Bücher-Vorrath guten Vorschub
"gethan, zusammen getragen. Da er nun von ei-
"ner auswärtigen Person um Herausgebung solcher
"Schrift angesprochen worden, also ersuchet er alle
"und jede Liebhaber der gelehrten und Kirchen-
"Geschichte um gütigste Communication etwa bey
"diesem oder jenem vorhanden seyenden Documen-
"ten, so hiezu dienlich seyn mögen,,
ich finde aber nicht, daß diese Schrift je gedrukt worden. Bey der Familie habe ich nach dem Manuscripte mich erkundiget, allein es ist nichts davon

zu

vorhin erwehnte eifrige und unruhige, aber auch verdienstvolle Menſſo Alting, der ältere, er widmete dieſen ſeinen Sohn von der erſten Kindheit an zum Predigt-Amt. Er ſtudirte zu Grönningen und Herborn, und zwar am letzterem Orte unter dem berühmten Piscator, Matthias Martinus und Wilhelm Zeppern, woſelbſt ſein Fleis und ſeine Geſchiklichkeit ihm die Erlaubniß verſchaften, in Philoſophiſchen und Theologiſchen Wiſſenſchaften Vorleſungen zu halten.

Bald darauf wurde er Hof-Meiſter dreyer junger Grafen, von Naſſau, Solms, und Iſenburg, nicht weniger des Chur-Printzen von der Pfaltz, welche damals zu Sedan ſtudireten. Dis war im Jahre 1605; nachhero, als dieſe junge Printzen ſich nach Heydelberg begaben, unterrichtete er dieſelbe auch daſelbſt und beſonders vom Jahre 1608. an, den Chur-Printzen von der Pfaltz, Friderich den 5ten, welchen er ſo weit brachte, daß er aus allen Theilen der Religion in Gegenwart verſchiedener Fürſtlicher und anderer Standes-Perſonen ſich examiniren laſſen konte und zwarn in der Lateiniſchen Sprache.

Es iſt merkwürdig, daß die lateiniſche Exercitia, welche der Printz machen müſſen, ſo, wie ſie von Alting corrigiret worden, noch jetzo zu Rom in der Vaticaniſchen Bibliothek liegen und denen Reiſen-

zu erfragen, weiln dieſer ſonſt ſo gelehrte Verfaſſer zuletzt im Verſtande verrükt und auf der Vorburg des hieſigen Schloſſes verwahrlich gehalten wurde, da denn alle ſeine Papiere werden verlohren oder in die Gewürtz Laden gekommen ſeyn.

senden, als eine grosse Seltenheit, gezeiget werden. (6)

Mit diesem Prinzen that er eine Reise nach Engelland, nuzte solche bestens, verschafte sich die Bekantschaft mit dem Erz-Bischof von Canterbury, dem Bischofe von London und dem damaligen Hof-Meister des Prinzen von Wallis Doctor Hacquels, brachte auch von dort her die höchste Doctoral-Würde in der Gottes-Gelahrheit mit zurük. (7)

Im Jahre 1613 wurde er als Professor der Gottes-Gelahrheit nach Heydelberg berufen.

Nun fing sein Ruhm an, immer höher zu steigen! —

Im

(6) Bayle Artic. Hinrich Alting nach der Gottschedischen Ausgabe Seite 171, woselbst die Worte des Schriftstellers angeführet worden:

Woraus er schöpfet:

"*Huius Magisterii eius, ne unquam apud posteros in-*
"*testata queat esse industria, vel Roma, quod mire-*
"*mur, faciet; quæ in Bibliotheca Vaticana inter Hei-*
"*delbergensia Cimelia dicam an spolia, ostentat the-*
"*mata & exercitia stili Regis Bohemiæ, Altingii manu*
"*emendata, eruditis peregrinatoribus, minimemque*
"*superstitiosis risenda, atque non minus credo, quam*
"*pleræque ipsorum reliquiæ digna spectatu.*"

Einige wollen, daß diese *Exercitia* von Alstedius seyn; allein dieses widerleget sich aus diesem Zeugnis. Doch können auch wol beide, sagt Gundling in der vollst. Gelehrt. Hist. 4ter Band Seite 4989. Præceptores des Chur-Fürsten gewesen seyn.

(7) Dieses mus man schliessen aus Emmit Worten in *Vita Mensonis Altingii cap.* 104: *cum Juvene Principe Palatino, cui literis & pietate præfectus erat paulo ante (mortem patris) fuerat profectus, nunc a morte patris laurea Theologica honoratus.*

Im Jahre 1616 trug man ihn die Aufsicht über das damalen zu Heydelberg stehende sogenannte Collegium Sapientiæ auf, im Jahre 1618 bot man ihm den zweyten Lehrstuhl in der Theologischen Facultät an; allein er schlug Abraham Scultetus dazu vor.

Der Synod zu Dordrecht ist Weltberühmt. Dahin wurde er, nebst Abraham Scultetus und Paul Toßan gesandt. Der erstere schreibet hievon selbst folgendes: (8) "Qua vespera Heidelberga iter "Argentinam habui (erat illa diei vicesimæ 3tiæ "Maii) eadem ibidem apoplecticus obiit C. L. V. "Doct. *Bartholomæus Copenius*, Professor Theolo- "gus: cuius in locum magno Patrum & Fratrum "Academicorum consensu vocatus, eorundem- "que rogatu a Sereniſſimo Electore ex aula di- "missus sum: hac tamen lege: ut tantisper mi- "nisterio Ecclesiastico aulico præessem, dum au- "læ de idoneo successore prospiceretur. Operas "Academicas A. 1618. mense Martii, die vice- "sima auspicatus sum ab Oratione, qua Philolo- "gicam cum Theologia conjungendam esse do- "cebam. Incidit autem professio mea in ea tem- "pora, quæ me non fiuerunt ex cordiali voto in "Academia diu vivere & docere. Nam ipso illo anno

(8) *Miscellanea Groningana Tom. 7. 2 Theil §. 59. Seite 264.* Dieses *Abrah. Sculteti Curriculum vitæ* ist im Jahre 1625. zu Emden gedrukt unter folgendem Titul: *De Curriculo Vitæ Abrahami Sculteti Narratio apologetica. Accesserunt orationes nonnullæ, quarum in hac narratione fit mentio. in 4to.* wovon die erste Rede ist: *Oratiuncula habita in Promotione J. Polyandri paulo ante per Drem H. Alting Theologiæ Licentiati creati. p. 115.*

"anno decimo octauo supra millesimum sexcen-
"tesimum, Illustribus & præpotentibus foederati
"Belgii Ordinibus decretum erat, Synodum Na-
"tionalem Dordrechti celebrare, ad eumque ex-
"teros quoque Theologos vocare: ut plurium
"Ecclesiarum consensu ex verbo DEI defineretur:
"quid tandem de quinque in Belgio controversis
"Articulis orthodoxe statuendum & constanter
"in Ecclesiis esset docendum. Rogabatur igitur
"Serenissimus Elector Palatinus: ut ex Theolo-
"gis suis mitteret, qui Synodi deliberationibus
"interessent. Docebat adhuc in Academia Ar-
"chipalatina, venerandus Vir D. *David Pareus*;
"sed illum summa senectus ab itinere dehorta-
"batur. Placuit igitur Serenissimo Principi, cum
"Reverendis & Clarissimis Viris D. *Paulo Tossano*
"& D. *Henrico Alting*, meis, illo quidem in Senatu
"Ecclesiastico, hoc vero in Professione Academi-
"ca, Collegis, me quoque *Dordrechtum* mittere.
"Inchoata fuit Synodus A. 1618. $\frac{J}{11}$ Novembris.
"die Martis ant meridiem: finita 1619. $\frac{29 \text{ April}}{9 \text{ Maji}}$
"Quid in ea dictum, gestum scriptum, loquun-
"tur Acta pridem edita. De me hoc fateri possum:
"studio mihi fuisse, primum quidem, partes con-
"ciliare: deinde, cum desperata esset concilia-
"tio, orthodoxam de libertate gratiæ DEI, &
"seruitute liberi arbitrii hominis doctrinam pro
"virili tueri. Quæ causa fuit; cur semel atque
"iterum publice perorare jussus, decima quinta
"Decembris A. 1618 ex Psalmo centesimo vice-
"simo secundo ad amabilem concordiam omnes
"cohortatus sim; rursumque Electionis diuinæ

"certitudinem & ſenſum ea oratione aſſeruerim,
"quam habui anni, ſupra milleſimum ſexcente-
"ſimum, decimi noni, menſe Januario, die de-
"cimo octauo: quo ipſo menſe impetrata a Sy-
" nodo ad dies aliquot venia Lugdunum Batavo-
"rum Doct. *Henricus Alting* & ego profecti, rogatu
" Academiæ Virum. Rever. & Clariſſ. *Joannem*
" *Polyandrum*, Profeſſorem Theologum, Paſtorum
"Gallicanæ Eccleſiæ, & tum Magnificum Aca-
"demiæ Rectorem, in frequenti Senatu Acade-
"mico, Theol. Doctorem creavimus.

Dieſe Erzählung meldet zugleich, daß Alting die Ehre gehabt habe, die auf der Univerſität zu Leyden eingegangene gelehrte Standes-Erhöhungen wieder herzuſtellen, indem er und Abraham Scultetus von dieſer Univerſität berufen worden, den daſigen Lehrer der Gottes-Gelahrheit Johann Poliander mit öffentlichen Feyerlichkeiten die Würde eines Licentiaten der Gottes-Gelahrheit und der Doctor-Würde zu ertheilen, wodurch ſie ihn in den Stand ſetzten, daß von nun an auf daſiger Univerſität von dieſem Profeſſore Licentiaten und Doctores in der Gottes-Gelahrheit wieder creiret werden konten. (9)

Als die Krieges-Unruhen Heydelberg betrafen und er dieſen Ort verlaſſen muſte, wurde ihm zu Emden die Stelle eines Predigers und im Jahre 1625 zu Franeker die Stelle eines Profeſſors angeboten, er ſchlug aber beides aus. Im Jahre 1627. wurde er

Pro-

(9) Sein Vater ſtarb gerade an dem Tage, als er und Scultetus auf der Hin-Reiſe nach Leyden auf der Haarlemmer See in Lebens-Gefahr waren.

Professor in Grönningen und im Jahre 1633 krigte er einen Beruf als Professor der Gottes-Gelahrheit nach Leyden, welchen er aber, ob er wol dazu nicht abgeneigt war, nicht annehmen konte, weiln man ihn in Grönningen nicht loslassen wolte. Bey der neuen Uebersetzung der Holländischen Bibel zu Leyden hatte er die Mit-Aufsicht, der Graf von Bentheim berief ihn zu einer Visitation in seinen Landen wegen gewisser darin eingeschlichenen Socinianischen Irr-Lehren und Printz Philip Ludewig von der Pfaltz verlangte ihn zu einer andern Visitation, nemlich nach Heydelberg, um die dasige Universität und die Kirchen in der Pfaltz wieder herzustellen.

Um die hohe Schule zu Heydelberg hat Alting sehr grosses Verdienst, er hat aber auch derselben halber ein sehr vieles erdulden müssen.

Es ist aus der deutschen Reichs-Geschichte bekannt, daß der Churfürst von der Pfaltz König in Böhmen werden solte, auch zum König würklich erwählet war, das damals brennende Kriegs-Feuer war aber dazu nicht günstig. Tilly eroberte 1622 im September Heydelberg mit Sturm und lies geschehen, daß alle gröste Bosheiten und Unordnungen von seinen Truppen verübet wurden. — Urbs impetu & vi capta, omniaque dira exempla passa direptionis, laniænæ, libidinis, quæ militaris licentia, Victoris insolentia, odium religionis, barbarorum Feritas comminisci potuere aut patrare. (10)

Alting war in seiner Studier-Stube, als ihm gemeldet wurde, die Stadt wäre erobert, es ginge das

(10) Bayle am angezogenem Orte in der Anmerk. C.

Plündern und so weiter schon los, man kam zu ihm und gab ihm den Rath, sich durch die Hinter-Thüre seines Hauses in des Cantzlers Haus zu verfügen, welcher eine Salve Guarde erhalten hatte, weiln der Graf von Tilly alle in des Cantzlers Hause befindliche Papiere unverstreuet und unversehrt haben wollte. Diesem Rath folgte er und flüchtete dahin, als er aber daselbst ankam, redete der Obrist-Lieutenant des Regiments von Hohen-Zollern, der bey und in diesem Hause das Commando hatte, ihn an, frug ihn, wer er sey, und sagte, Zehn Personen hätte er schon niedergemachet und Doctor Alting solte die eilfte seyn, wenn er nur wüste, wo er sich versteckt hätte. Durch eine kluge Antwort, kam Alting gut weg, er sagte, er wäre Rector in dem Collegio Sapientiæ gewesen ego Ludimagister fui in Schola sapientiæ, einige wollen, er habe dem Obrist-Lieutenant angezeiget, in Doctor Altings Hause wäre gute Beute zu machen, um sich völlig unkennbar zu machen, (11) er rettete sich nachhero unter das oberste Dach des Hauses. Tilly bediente sich der Küche in diesem Hause des Cantzlers, der Koch in demselben war zu Altings Glück vom Churfürstlichen Hofe. Derselbe versorgete ihn mit Speise und Trank.

Schade, daß Alting nicht wuste, daß Tilly aus OstFriesland herstamme und daß sie gleichsam Landsleute wären, denn würde er vielleicht so viele Angst und Noth nicht auszustehen gehabt haben.

Von dannen begab er sich zu seiner Familie nach Heilbronn, wohin er dieselbe der Kriegs-Unruhen hal-

ber

(11) Gundling in der vollst. Historie der Gelahrh. im 3ten Theil Seite 3666.

ber gesandt hatte. Allein er konte es auch hier nicht
länge aushalten. Hier that Tilly und seine Soldaten
ihm zwar nichts, allein die Lutherische Prediger ver-
folgten ihn aufs äusserste. Auf Veranlassen der Chur-
fürstin von der Pfaltz hatte er von dem Hertzoge von
Würtemberg die Erlaubnis erhalten, sich in seinen Lan-
den zu Schorndorf sicher und geruhig aufzuhalten, das
konten die dasige Lutherische Prediger nicht verdauen,
die Haupt-Ursache war, weiln er **reformirter** Professor
zu Heydelberg gewesen war. "Ich glaube in der That,"
sagt **Bayle** (12) "daß sie die Gesetze der Gastfreyheit
"viel besser gegen einen pfältzischen Kaufmann, oder
"auch gegen einen calvinistischen Lehrer aus entferntem
"Lande, als gegen einen Professor von Heydelberg,
"beobachtet haben würden. Die Pfaltz war Wür-
"temberg allzu nahe: die Professoren zu Tübingen und
"Heydelberg, lagen einander, wegen ihrer Sätze und
"Streitschriften, von Zeit zu Zeit in den Haaren.
"Dieses war die Quelle des theologischen und professor-
"mässigen Hasses. Allein bey allem diesen kann man
"es nicht entschuldigen, daß man den Alting nicht ge-
"duldet hat. Er war mitten aus den päbstlichen Flam-
"men entgangen. Das Unrecht, welches ihm der ge-
"meine Feind erwiesen hatte, hätte ihm zu einem mäch-
"tigen Fürspruche dienen sollen; sein Glaube war von
"dem Würtembergischen nur in einigen, nicht eben
"wesentlichen Stücken unterschieden. Wenn man ein-
"ander wegen der Religion hassen und verfolgen müßte,
"so sollte man warten, bis man den ägyptischen Völ-
"kern gleich würde, da einige einem Gotte, und die an-
"dern einem gantz andern Gotte dienten.

(12) In der Anmerk. E. bey diesem Artikel. Seite 172.

"Inter finitimos vetus atque antiqua ſimultas
"Immortale Odium, & nunquam ſanabile vulnus
"Ardet adhuc Ombos, & Tentyra: ſummus vtrinque
"Inde furor vulgo, quod numina vicinorum
"Odit vterque locus, quum ſolos credat habendos
"Eſſe Deos, quos ipſe colit.
Juuenal. Sat. XV. v. 33.

Den Beruf von dem damaligen Landesverweſer der Pfaltz, Printz Ludwig Philip, die Univerſität Heydelberg und den Kirchen-Staat daſelbſt wieder herzuſtellen, hat er zwar würklich angenommen und ſich auf die Reiſe begeben, er muſte aber nach überſtandenen vielen Gefahren und Beſchwerlichkeiten, ſobald als die Kaiſerlichen die wichtige Schlacht bey Nördlingen ſiegreich gewannen, ſein Vorhaben aufgeben und wieder nach Grönningen zurückkehren.

Von ſo vielen Arbeiten in den ſchwereſten gelehrten Sachen, anhaltender Lectüre in allen Theilen der Gelahrheit, Verfolgungen, Widerwärtigkeiten, wurde er, da ſein Alter etwas herannahete, ſchwach, ſeine älteſte Tochter ſtarb 1639, darüber gerieth er in Schwermuth, Fieber, Schlaf-Sucht, im Jahre 1643, da er kaum wieder völlig geſund war, ſtarb ſeine Ehegenoſſin und nun überlies er ſich völlig der Einſamkeit, fiel von einer Schwachheit in die andere und ſtarb des folgenden Jahres am 25ten Auguſt 1644.

Nichts iſt unſtreitiger, als daß H. Alting ſowol von Seiten des Verſtandes, als des Hertzens ſich vorzüglich

züglich ausgezeichnet. Seine Schriften zeugen von seiner Gelehrsamkeit und seinem academischen Fleis, von welchen ich bald ein mehreres sagen werde. Er stehet auch mit in der Reihe dererjenigen, welche im 17ten Jahrhundert (13) die Hebräische Sprache immer mehr empor gebracht haben. Die Materie, worüber in unsern Tagen so sehr viel geschrieben wird, (14) nem-

(13) Friderich Hetzel Geschichte der Hebräischen Sprache und Litteratur (Halle 1776.) Der bekannte Litterator in den Orientalischen Sprachen, Johann Heinrich Höttinger, ist aus Altings Schule, ein Mann, für dessen Bildung die gantze gelehrte Welt immerdar ihm verbindlich bleiben mus. Brucker im Ehren-Tempel der deutschen Gelehrsamkeit Seite 164.

(14) Schuberts Gedanken von der Seligkeit derer, die ausser der wahren sichtbaren Kirche leben. Jena 1747.

Untersuchung von der Seligkeit der Heiden. In dem Liefländischen Journal vom Jahre 1776 Seite 48. In dem Encyklopädischen Journal (Cleve 1774.) enthält das 9te Stück: Untersuchung der Frage, ob die Heiden den wahren Gott jemals nicht gekannt haben?

Schrift- und vernunftmässige Gedanken von dem Schiksal der Heyden in der Ewigkeit. Bayreuth 1776.

Johann August Eberhard neue Apologie des Socrates, oder Untersuchung der Lehre von der Seligkeit der Heiden, 1ter Band. Berlin 1776.

Der neueste Religions-Zustand in Holland von Adam Friderich Ernst Jacobi. Gotha 1776, im 2ten Abschnitt unter der Rubrick von den neuesten Religions-Streitigkeiten in Holland handelt der Verfasser in einem der 5ten Capittel: Ueber die Seligkeit der Heiden und die Tugenden des Socrates.

lich von der Seligkeit tugendhafter Heiden, hat unser Alting schon berühret.

Zwinglius hatte den Satz behauptet, daß auch tugendhafte Heiden, als Socrates, Aristoteles, Numa, die Catones und Scipiones ꝛc. zur Seligkeit gelangen würden und darüber entstunden unter denen Gottes-Gelahrten damaliger Zeit grosse Streitigkeiten. Unser Alting erklärete Zwinglius seinen Satz und schrieb dafür eine Apologie, welche in seinem Tractat Exegesis Augustanæ Confessionis befindlich ist. (15)

Er

Und in den heiligen Reden über die wichtige Warheiten des Christenthums des Joh. Fr. Höselers (Predigers zu Wolfenbüttel) im 3ten Theile, in der dritten Predigt handelt der Verfasser auch von der Seligkeit der Heiden.

So wie ich dieses schreibe, kommt mir noch eine Abhandelung zu Gesicht:

Prüfung der Religion nach Schrift und Vernunft in Betrachtungen zu Erbauung seiner selbst von einem Layen aufgesetzet. Halle in 8. 1776.

Worin der Verfasser von eben der Materie handelt und einstimmig mit Alting, behauptet, daß die Verdammung tugendhafter Heiden ihm nicht wahrscheinlich vorkomme.

Man sehe auch Baumgartens Nachrichten von einer Hallischen Bibliothek im 1. Bande Seite 519.

(15) Artic. 4. Seite 40. Da ich von dieser Materie so vieles gesaget habe, so kann ich nicht unterlassen, folgende Stelle aus *Thomæ Reinesii & Joh. Andr. Bosii Epistolis Mutuis*, welche *Johann Andr. Schmidius* zu Jena im Jahre 1700 herausgegeben hat, *Epistola* 87. *pag.* 337. bieher zu setzen:

Ad cap. 5. §. 1. Franciscum Collium cuius libros de animabus Paganorum allegas, esse

Doctorem

Er führete mit denen berühmtesten Gelahrten, auch mit grossen Herrn, dem König von Böhmen, den er auch öfters persönlich besuchte, dem berühmten Burggrafen Christoffer von Dhona und andern einen Brief-Wechsel. Die in Lateinischer Sprache abgefassete Briefe des letzteren vom Jahre 1627 bis 1637. stehen in den Miscellaneis Groninganis. (16)

Doctorem Collegii Ambrosiani Mediolan. & scripsisse praterea libros IV. de sanguine Christi. Bene de Ethnicorum sapientiorum salute speraſſe olim eruditiorum nonnullos notauit quoque Casaubonos Exercit. I. aduersus Baron. Jacobus Capellus Vindiciar. Casaub. lib. I. c. I. l. 2. c. I, 2, 3, Quirinus Cnoglerus in Symbolo Caluin. pag. 115. Albeticus Gentilis Disp. de abusu mend. c. 17. Videri quoque eadem de repoſſet Daniel Hofmannus in Isagog. ad fundam. Theolog. Gerhardus in Exegeſi loc Theolog. 2. §. 18 Waltherus Miscell. Quæstion. 86. qui rationes pro paganis. octo alicuius Pontificii apud H. Corn. Agrippam refellit. Rabbini celebriores idem senſere Videantur Rabbi Menaſſe ben-Israel. l. 2. de Refurr. mort. c. 9. l 3. c. 11. item Semi-Palagiani Massilienſes, Cassianus Collat. 23. c. 12 & 14. Franc. Puccius Filidinus Florent. lib. Adsertio Cathol. de CHRISTI. seruatoris efficacitate in omnibus & singulis hominibus quatenus homines sunt; CXX rationibus probata, quem Lucas Osiander anno 1593. refutauit. Pro Platone quoque & Plutarcho interceſſit ad Deum Johannes Metropolitanus Euchaitenſis sub imperio Alexii Comneni.

(16) *Tom. VIII. part. I. pag. 545 seqq.* Der Grönningsche Professor Daniel Gerdes, welcher diese *Miscellanea* herausgegeben hat, schreibet in dem Vorbericht zu diesen Briefen (*pag.* 544)

Von Seiten des Herzens hat Alting den Ruhm, daß er seine Neben-Menschen zu dienen eifrigst beflissen gewesen, er war einer derjenigen, welcher mit allen Kräften an den Allmosen-Samlungen arbeitete, welche in der gantzen protestantischen Welt für die Kirchen in Deutschland und in der Pfaltz zusammen gebracht wurden. Er war kein zankſüchtiger Gottes-Gelahrte, hatte die gröſte Hochachtung für unsern Martin Luther. (17)

Er

"*Erat ipſi cum Henrico ALTINGIO, Theologo,*
"*antea Palatino, dein Groningano, familiaritas, quod*
"*uterque FRIDERICO V. Regi Bohemiæ & Electori*
"*Palatino ſingulari nexu copulatus erat: Is vero tum*
"*cum has literas ſcriberet (ſeptem poſt Fabiani patrui*
"*mortem annis) maxime in Belgio verſabatur, atque*
"*patria exſul, cetera in ſummis dignitatibus conſti-*
"*tutus, modo Emdæ, modo Hagæ Comitum, modo*
"*Delphis, modo alibi, fortunarum ſuarum ſedem ha-*
"*bebat, uti VOSSIUS illam Fabiani Vitam, Chri-*
"*ſtophoro huic noſtro ejusque fratri natu majori Acha-*
"*tio dedicabat, ac in ipſo Opere hunc Chriſtophorum*
"*nobis deſcribit: tanquam, qui ejusdem Friderici*
"*Auguſtiſſimi fuerit conſiliarius intimus, Philoſophiæ*
"*callentiſſimus, nec minus ſcientiæ militaris. Gal-*
"*liam, Belgiam utramque (ita Voſſius) acceſſerat non*
"*ſemel, quater Britaniam, Galliam octies, ad Reges*
"*Principesque, qua Germanos, qua Exteros fuerat*
"*Legatus Apud Maximilianum Archiducem, patri*
"*cognominem, Cæſaris filium Cæſaris fratrem, inque*
"*Romano Imperio alios - - - - fuerat & habitus*
"*erat - - -*

(17) Dieſes erhellet aus allen ſeinen Schriften, beſonders auch daraus, daß er den merkwürdigen Brief des Calvinus an Bullinger, ſeiner *Diſputationi Harmonicæ Confeſſionum, Auguſtanæ, Palatinæ, & Helveticæ &c. &c.* in der *Exegeſi A. C.* angehänget hat.

"*Audio*

Er war kein Neologiſt, und ein Mann, der ſich immer an die Quelle der Wiſſenſchaften, welchen er gehuldiget hatte, die Bibel, hielt. Theologiam probabat ac tuebatur ſolidam ac maſculam, non ex lacunis ſcholaſticorum, etſi illarum inexpertus non eſſet; ſed ex fontibus Siloe & ſcripturarum derivatam; ut gloriæ ſibi duceret, ſe ab imperitis nonnullis ac naſutis Palæmonibus traduci, tanquam Theologum ſcripturarium & Biblicum. (18) Wie vortreflich

"*Audio Lutherum tandem cum atroci invectiva non*
"*tam in vos, quam in nos omnes, prorupiſſe. Nunc*
"*vix audeo a vobis petere, ut taceatis: quia neque*
"*æquum eſt, ſic vexari immerentes & illis negari*
"*ſui purgandi locum: & ſtatuere difficile eſt, num*
"*id expediat. Sed hæc cupio vobis in mentem venire.*
"*Primum quantus ſit vir Lutherus &c. quantis do-*
"*tibus excellat, quanta animi fortitudine & conſtan-*
"*tia, quanta dexteritate, quanta doctrinæ efficacia*
"*bactus ad profligandum Antichriſti regnum & ſimul*
"*propagandam ſalutis doctrinam incubuerit. Sæpe*
"*dicere ſolitus ſum, etiamſi me Diabolum vocaret, me*
"*tamen hoc illi bonoris habiturum, ut inſignem Dei*
"*ſervum agnoſcam: qui tamen ut pollet eximiis vir-*
"*tutibus, ita magnis vitiis laboret. Hanc intempe-*
"*riem, qua ubique ebullit, utinam magis frenare ſtu-*
"*duiſſet. Vehementiam autem, quæ illi eſt ingenita,*
"*utinam in hoſtes veritatis ſemper contubiſſet, non*
"*etiam vibraſſet in ſervos Domini. Vtinam re-*
"*cognoſcendis ſuis vitiis plus operæ dediſſet. Pluri-*
"*mum illi obfuere adulatores cum ipſe queque natura*
"*ad ſibi indulgendum nimis propenſus eſſet. Noſtrum*
"*tamen eſt, ſic reprehendere quod in eo eſt malorum,*
"*ut præclaris illis donis aliquid concedamus. Hoc*
"*igitur primum reputes, obſecro cum tuis collegis;*
"*Cum primario Chriſti ſervo cui multum debemus om-*
"*nes vobis eſſe negocium.*

(18) Beym Bayle in der Note F.

treflich und tugendhaft er sein Haus-Wesen geführet, das mag uns Bayle erzählen. Man wuste nur dieses: daß niemand wuste, was darinnen vorginge, ausser daß jedermann bekannt war, daß alles darinnen nach der Wohlanständigkeit und in der Furcht Gottes zuginge. Hinc in familia eius omnia semper pacata, omnia ordinata, de qua hoc solum sciretur, quod a nemine sciretur, quid in illa fieret, nisi quod pie, composite, decenter omnia fieri, neminem lateret. Vita Jacobi Alting. Dieses ist hundertmal schöner, als wenn man sich in der Welt mit demjenigen herum trägt, was bey einem Prediger geredet und gethan wird.

Er hinterlies zwey Söhne, von welchen der eine Menße Professor der Rechte zu Deventer und der andere, Jacob, der berühmte Professor in der Gottes-Gelahrheit zu Grönningen gewesen. (19) Sein Leben ist gedruckt. Samuel Maresius hat ihm eine Lobrede gehalten und solche drucken lassen. (20) Beide Stücke sind mir aber nie zu Gesicht gekommen. Sein in Kupfer gestochenes Bildnis besitze ich indes, und dasselbe hat folgende Unterschrift.

Hen-

(19) Bayle hat einen schönen Artikel von seinem Leben Seite 172.

(20) Jöchers Gel. Lexicon *Tom.* 1. Seite 311. Der Titul davon ist dieser: *Oratio funebris in luctuosissimum obitum Theologi celeberrimi, D. Henrici Alting in Academiis Heidelbergensi per IX & Groningo-Omlandica per ipsos XVII annos Doctoris ac Professoris meritissimi. Ao.* 1644. *in* 4. Gundlings Vollständ. Historie der Gelahrh. im 3ten Bande Seite 3693. in d. Anmerk.

Henricus Alting
Embda-Frisius
S. S. Theologiæ Doctor & Professor in Academia Heidelbergensi ab A. 1613. & Grönningensi postea ab A. 1627 optime meritus. Natus A. 1583. d. 17 Febr. Den. A. 1644. æt. 61.

Seine Schriften sind folgende:

Oratio inauguralis de Natura, Ortu, Usu, ordine Locorum Communium Theologicorum habita Heidelberg 1613.

Notæ in Decadem Problematum Joh. Boehm. Tract. de glorioso Dei & Beatorum Coelo.

Loci Communes cum Didactici, tum Elenchtici.

Problemata Theologica tam Theorica, quam Practica.

Explicatio Cathecheseos Palatinæ cum Vindiciis a Considerationibus Novatorum, & Antithesibus Socinianorum.

Seine Söhne Mense und Jacob Alting haben diese Schriften im Jahre 1646 zu Freyburg in 4to zusammen drucken lassen mit dem Titul: Henrici Altingii, S. Th. Doct. & Profess. Scripta Theologica Heidelbergensia.

Exegesis Logicæ & Theologica Augustanæ Confessionis, cum Appendice problematica, num Ecclesiæ reformatæ in Germania pro sociis Augustanæ Confessionis agnoscendæ & habendæ sint?

Accessit

Acceſſit Syllabus Controverſiorum, quæ Reformatis hodie intercedunt cum Lutheranis. Amſterdam 1647. in 4.

Von dieſem Buche ſaget der Profeſſor Gerdes (21) Eſt ea a Cl. H. Altingio deſcripta Exegeſis Auguſtanæ Confeſſionis liber prorſus eximius, ac, una cum ſyllabo Controverſiarum — inter libros præſtantiores merito connumerandus, quem probe exaſciatum etiam poſt Henrico patris mortem recudi curavit, Jacob Altingius.

Narratio Hiſtorica de ortu, vitæ curriculo & morte Abeli Coenders ab Helpen. Grönningæ 1629. in 4.

Dieſe Schrift hat der Profeſſor Gerdeſius in den Miſcellaneis Grönningan. (22) von neuem wieder abdrukken laſſen, aus Urſache, die ich mit ſeinen eigenen Worten hieher ſetzen will: cumque libellus ille, magni ſemper fuerit æſtimatus, raro licet obvius, eundem huic Scrinio noſtro, in cuius Foribus obſervandis propemodum includere ac de novo velut in theatrum producere voluimus, propter eandem rationem, propter quam & Franc. Junii & Petri Martyris & Steph. Szegedini & Abrah. Sculteti Memorias in hoc eodem Scrinio reſtauravimus.

Theologia Hiſtorica, ſive Syſtematis Hiſtorici Loca quatuor. Amſterdam 1664. in 4to.

Dieſes

(21) *In Miſcellaneis Grönninganis Tom. 8. p. 552. in nota a.*

(22) *Tom. VIII. part. 2. pag. 649.*

Dieses Buch hat Bayle nicht gekannt, es ist aber von schöner gedrungener Gelehrsamkeit und zeuget auch von der grossen Bekanntschaft des Verfassers mit den alten Griechischen und Lateinischen Schriftstellern.

Methodus Theologiæ Didacticæ & Catecheticæ. Amsterdam 1650.

Systema Elencticum in Academia Groningana propositum. Amsterdam 1654. in 4.

De Peste & Vita æterna. Gröning. 1668. in 12.

Diese beide Schriften sind nach seinem Tode herausgekommen, Bayle hat sie gleichfals nicht gekannt, sie stehen aber in dem Catalogo Librorum, qui in Bibliopolio Danielis Elsevirii extant (Amsterd. 1681.) Seite 6.

Ausser dem Tractat Narratio Historica de Ecclesiis Palatinis sollen nach Gundlings Zeugnis die sämtliche Schriften in fünf Quartanten nachhero zusammen gedrukt seyn.

Eine grosse Menge seiner Schriften ist nicht gedruckt. Die Kirchen-Geschichte der Pfaltz seit der Reformation bis auf den Administrator Casimir war unter diesen nachgelassenen Manuscripten eines der wichtigsten, ist auch um deswillen nachhero denen Monumentis pietatis & litterariis virorum in Republica & Litteraria illustrium (Frankfurt 1701. in 4.) dem ersten Theile einverleibet. Der Professor zu Grönningen Adam Menso Ysinck hat im Jahre 1728 dieses Werk auch besonders herausgegeben unter der Aufschrift:

Hen-

Henrici Altingii
S. S. Theolog. D. & prof. ord. &c.
Hiſtoria de Eccleſiis Palatinis.
Ex Authographo emendata & auctu. Groning.
1728. in 4.

Schilo in Geneſ. c. 40. verſ. 10. Franekeræ 1662. in 4to.

Fundamenta punctationis linguæ ſacræ ſind zu Francofurt. 1730. in 8vo herausgekommen.

Uebrigens hat Daniel Pareus an ihm einen gelehrten Diebſtahl begangen, indem die Medulla Hiſtor. profan. welche er unter ſeinem Namen herausgegeben hat, Altings Arbeit iſt, (23) auch hat ein Prediger zu Steenwyk in Holland ſich eines der Manuſcripten Meiſter zu machen gewuſt, indem er den Commentar über den Heydelbergiſchen Catechismus ins Holländiſche überſetzet und mit ſeinem Flik-Werk herausgegeben hat. Jacob Alting beſchweret ſich darüber in der Vorrede zu der Theologia Hiſtorica mit folgenden Worten: Modo liceat mihi per illos, qui feſtinata clarorum Virorum ſcripta, aut in quorundam privatum uſum concinnata, *inconſultis autoribus* divulgare præſumunt. Quale ſcriptum nuper in manus meas incidit, publicatum a quodam *Jacobo de David*, Paſtore Eccleſiæ Steenwicenſis idque ſub nomine Rev. Parentis mei, titulo *Catechiſationis in Catechismum Heidelbergenſem.* In quo etſi præproperum Editoris ſtudium ad rem Eccleſiæ iuvandum excuſari fortaſſe poterat; reprehenſione tamen non vacat, quod tam libere falcem

(23) Bayle in der Note F.

cem in alienam miſerit meſſem, nec ubique in vertendo fidem præſtiterit; quæ ab Interprete requirebatur. Mitto quod plurima loca de ſuo interpolaverit, plurima huc illuc trajecerit, præter mentem Autoris: qui illud ſcriptum non tam preſſo pede ad Catecheſin Palatinam, ſed certo conſilio ad privatam quorundam Illuſtrium ac Generoſiſzimorum ſuorum diſcipulorum inſtitutionem accommodaverat. Atque hæc iccirco monere nunc viſum eſt, ne quis alius in cætera Rev. Parentis ſcripta (ſi quæ ex ſchedis ejus hic illic diſperſis, forte in manus eius pervenerint) ſimile ius ſibi uſurpet: quum rogatu illorum uti hactenus difficiles in edendis non fuimus, ita impoſterum publicum non ſimus fraudaturi ſi quid eorum poſthac emitti ex re Eccleſiæ eſſe videbitur.

Ich füge noch hinzu, daß dieſer unſer Alting derjenige geweſen, welcher ſeinem groſſem Landsmann und Lehrer, dem Ubbo Emmius, die Grabſchrift gemachet habe. Es ſtehet ſein Name darunter

H. Alting. (24)

Was er in der ſchönen Rede de Morte & Vita Abelii Coenders ab Helpen ſaget: Id enim habent ac præſtant ſtudia litterarum, ne illaudati aut inglorii abeant ex vitæ huius ſcena, qui eam factis glorioſis exornarunt: neve eodem, quo corpora, tumulo, etiam rerum geſtarum memoria obrua-

(24) Man ſehe den Artikel Emmius.

obruatur, (25) das hat billig bey ihm selbst eintreffen müssen, wenn nur das Bild, welches ich von seinem edlen Character, seiner ausgebreiteten Gelehrsamkeit, seinen vorzüglichen Verdiensten um Religion und Litteratur hier mitgetheilet habe, gut genug von mir gezeichnet ist! —

Menso Alting. 1325.
Rath des Hertzogs Reinold des dritten von Geldern.

Egbert Alting.

Menso Alting. 1476.

Egbert Alting
Secretarius der Stadt Grönningen.

Rudolph Alting. 1513.
Beysitzer (*Geschwoorne*) im Rath zu Grönningen.

Joachim Alting
Bürger-Meister zu Grönningen.
Improlis, so sagt Outhof, ich glaube es aber kaum, vermuthe vielmehr, daß der Bernhard Alting, *Ictus*, dessen das Jöchersche Gelehrt. Lexicon erwehnet, ein Sohn von diesem sey.

Eberhard Alting
Syndicus der Ost-Friesischen Land-Stände.
Improlis.

Menso Alting. 1541
Der bekannte Prediger und vieljährige Präsident des Cötus zu Emden; und in der That einer der Stifter der hierländischen Unruhen.

Basilius, Daniel, Hinrich, Johann, Rudolph, Paul, Menso, Basilius,

(25) In den mehrgedachten *Miscellan. Groningan. Tom.* 8. Seite 651.

Basilius, Rath- Herr zu Emden.

Daniel, erst Secretarius zu Emden. us, nachhero Raths-Herr zu Emden.

Hinrich, (*noster*) Professor bey dem Gottesgelahrheit zu Grönningen.

Johann, Rent-Meister der Churfürsten von der Pfaltz.

Rudolph, Raths-Verwandter zu Emden.

Paul, Prediger in Pfaltz.

Menso, Major und Capitaine der Stadt Emden.

Gerhard Vice-Hof-Richter in Ost-Friesland.

Menso Professor Juris zu Deventer.

Jacob Professor *LL. Orientalium* zu Grönningen.

Juliana Barbara, *maritus* Gerhard Isinck, Präsident des hohen Raths zu Cleve und Marck.

Menso der Verfasser von der *Notitia Germaniæ Inferioris.*

Jacob Secretarius bey dem Gericht Selverde in Grönningerland.

Menso

Thomas Fiscal der Stadt Grönningen.

Adam Menso Isinck Professor *Historiar. & Eloquentiæ* zu Grönningen.

Man sehe Gerhard Outhofs *Warschouwinge* (Emden 1723. in 8.) 14*ste Byvoegsel Num.* II. *pagina* 628 bis 634.

Anton Günther Bilich.

Gestorben im Jahre 1646.

Die gelehrte Nachrichten sind darin einig, daß Anton Günther Bilich ein Friesländer gewesen, (1) sie bestimmen aber nicht, in welchem Theile Frieslandes sein Geburts-Ort zu suchen sey. Man kann es indes aus dem Namen **Anton Günther** erklären, daß er entweder ein Rüstringer- oder ein Buttjenter Friese sey. Anton Günther, Graf zu Oldenburg, besas um die Zeit, da Bilich gebohren, diese Länder, von welchem er diesen Namen getragen hat. Es bestärket dieses auch ferner, daß er nachhero die Tochter des Leib-Arztes dieses Grafen geheyrathet hat.

Es ist derselbe dannenhero in OstFriesland gebohren und zwar gegen das Ende des 16ten Jahrhunderts. Vermuthlich ist sein Vater ein Amtmann oder ein Prediger in Jeverland oder in Buttjadingerland gewesen, der den Grafen von Oldenburg, damaligen Landes-Herrn, zur Gevatter-Stelle bey seinem Sohne gebeten hat.

Wenn Vermuthungen, die wahrscheinlich sind, ferner Statt finden sollen, hat er zu Franeker, sodann auf einer deutschen Universität studiret, auf welcher letzteren er auch Licentiat in der Artzeney-Gelahrheit geworden ist. (2)

Nach

(1) Jöchers Gelehrt. Lexic. 1. Band Seite 1088.

(2) Gundling in der vollst. Hist. der Gelahrh. 4. Band Seite 5134.

Nach geendigten Universitäts-Jahren lies er sich als Arzt zu Jever nieder und trieb daselbst die medicinische Praxis mit ungemeinem Beyfall. Er heyrathete die Tochter des damaligen Leib-Arztes des Grafen von Oldenburg, des berühmten Angelus Sala, (3) und wie dieser 1625 von Oldenburg weggieng und einen vortheilhafteren Beruf nach Hamburg annahm, wurde er an dessen Statt wiederum Leib-Arzt bey dem Grafen zu Oldenburg.

Mit Pet. Laurenberg hat er Chymische Controversen geführet, auch zur Vertheidigung seines Schwieger-Vaters verschiedenes geschrieben.

Sein Sterbe-Jahr ist unbekannt, ich vermuthe, daß es etwa um das Jahr 1646 eingefallen sey; denn wenn er im Jahre 1625, da er von Jever weggezogen und Leib-Medicus zu Oldenburg geworden, etwa zwischen 35 und 40 Jahre alt gewesen, so würde ein wahrscheinlich Verhältnismässiges Alter von 58—60 Jahren herauskommen.

Seine Schriften sind:

1) Responsio ad animadversiones, quas Anonymus quidam in Ang. Salæ Aphorismos chymiatricos conscripsit.

2) Thessa-

(3) Ein Medicus und Chymicus von Vizenza in Italien, verlies der Religion halber sein Vaterland, practisirte Anfangs zu Zürich, nachhero im Haag in Holland, sodann war er einige Jahre Leib-Arzt des Grafen von Oldenburg, begab sich aber im Jahre 1625. nach Hamburg und wurde zuletzt bey dem Hertzoge zu Meklenburg Leib-Arzt. Er hat viele Schriften hinterlassen. Jöchers Gelehrten Lexic. im 4ten Band. Seite 41.

2) Theſſalus in Chymicis redivivus, ſeu de Vanitate medicinæ chymicæ, hermeticæ ſeu ſpagiricæ.

3) Exercitatio de natura & Conſtitutione Spagirices emendatæ.

4) Libri 2 Obſervationum ac paradoxorum chymiatricorum.

5) Anatome fermentationis platonicæ.

Dieſe Schrift iſt mit Herrmann Conrings Exercitatio de fermentatione gedrukt worden.

6) De Fribus Chymicorum principiis & de quinta eſſentia.

7) Sylloge Aſſertionum Chymicarum.

Bilich wird von den Gelehrten mit unter die berühmte Arzeney-Gelahrte der erſten Hälfte des vorigen Jahrhunderts gerechnet; (4) und nach den Titeln ſeiner Schriften zu urtheilen, mus er eine vorzügliche Stärke in der Chymie beſeſſen haben.

Mar-

(4) Gundling in der angezogenen vollſtändigen Hiſt. der Gelahrh. 4. Band Seite 5137.

Martin Faber.

Gestorben den 15ten April 1648.

Es haben zwey Männer mit Ruhm in OstFriesland gelebet, welche den Namen Martinus Faber geführet haben.

Der eine Martinus Faber

war ein Gottes-Gelahrte, von Alst in Flandern gebürtig, und Prediger in dem hiesigen Flecken Hage, von welchem ich vorhin unter dem Artikel Johannes Ligarius schon beyläufig geredet habe. Er hatte 6 Jahre unter Doctor M. Luther zu Wittenberg studiret. Derselbe, Melanchthon, Bucer, Petrus Martyr, Johann a Lasco ꝛc. waren seine Freunde. Er war ein Mann von grosser Gelehrsamkeit und noch grösserer Rechtschaffenheit, daher die Schriftsteller seiner Zeit, Emmius, (1) E. F. von Wicht und andere so glänzende Lobsprüche von ihm sagen und man ihm eine so merkwürdige Grabschrift (2) gesetzet hat. Indes gehöret

(1) Man sehe den Artikel Ubbo Emmius, woselbst ich eine Stelle angeführet habe, welche man, ohne Ehrfurcht gegen ihn zu fühlen, nicht lesen kann.

(2) *Haga tuum nomen Martinus ad Aethera tollit,*
Officio & vita nil nisi Theologus.
Orphanis commune bonum, viduisque & egenis,
Nec non captivis exulibusque piis.
Sanctus erat sermo, sermonem vita probabat;
Trilinguis pariter cultus ab ingenio.
Biblia callebat, velut Esdras, mente tenaci
Hic tibi sit divus Haga, *memorque mane.*

Meiners in der OstFr. Kirchen-Geschichte 2. Band Seite 89.

er nicht anhero, weiln er kein gebohrner OstFriese ist. Wer mehr von ihm zu wissen verlanget, kann die in der Anmerkung (3) angezogene Schriften nachschlagen.

Der andere Martinus Faber

war ein berühmter Raths-Herr der Stadt Emden. Dieser ist gegen das Ende des 16ten Jahrhunderts gebohren. Ich vermuthete Anfangs, weiln ich unter den Civil-Bedienten der Stadt Emden keinen Faber fand, daß Gellius Faber, erst zu Norden, nachhero zu Emden Prediger, (4) sein Gros-Vater gewesen und er von einem seiner beiden Söhne, dem Assuer oder dem Peter Gellius Faber erzeuget worden; allein das kann nicht seyn; denn der erstere, Assuer, ist erst zu Borssum, nachhero zu Emden Prediger gewesen und in dieser Stadt 1575 an der Pest verstorben, (5) der zweite, Peter, hat aber in den Nieder-Landen gelebet. Indes ist ein anderer Faber, nemlich Herrmann Büning Faber, vom Jahre 1566 — 1597. zu Freepsum, Emder Amts, Prediger gewesen, (6) und der kann der Zeit-Rechnung nach sein Vater seyn.

Er hat aller Wahrscheinlichkeit nach zu Grönningen, besonders die mathematische Wissenschaften, unter

(3) Meiners am angeführten Orte. Reershemius im OstFrl. Luther. Prediger-Denkmahl Seite 213. Brenneysen OstFr. Hist. *Tom.* 1. Seite 396. §. 3.

(4) Reershemius im Reformirten OstFr. Pred. Denkm. Seite 6. Meiners in d. Kirchen-Geschichte 1. Band Seite 209.

(5) Meiners ebendaselbst Seite 214.

(6) *Harkenroth Geschiedenisse behoorende tot de Moederkerke in Emden en Oost-Vriesland* Seite 209.

unter dem gelehrten Professor N. Mulerius studiret, that darauf eine Reise durch Holland, Frankreich und Italien, (7) wobey er sich auch von den besten Meistern in der Mahler-Kunst unterrichten lies. Nach geendigten Reisen begab er sich nach Emden.

Im Jahre 1626 wurde er daselbst unter die vornehme Bürgerschaft aufgenommen und den 23ten September zum Vierzziger erwählet. (8) Einige Jahre nachhero wurde er Raths-Herr dieser Stadt, in welcher Würde er auch den 15 April 1648 auf gewissermassen merkwürdiger Weise gestorben ist. Nemlich erstlich als damaliger ältester Raths-Herr der Stadt, (9) sodann zu einer Zeit, da in der von ihm, als Architect aufgeführten neuen reformirten Kirche zum erstenmale geprediget war. (10)

Er hat als Kunst-Mahler, Bau-Meister und Geograph in seinem Vaterlande sein Andenken zu ewigen Tagen rühmlichst gestiftet. Man hat

1) von ihm noch verschiedene Gemählde.

Dieselbe sind von Geschmakvoller Erfindung, von feinem Pinsel, regelmässiger Ordnung des Schattens

(7) Dieses beweiset seine Grabschrift, die ich am Ende dieses mittheilen werde.

(8) Namen aller Officianten, welche für und nach in der Stadt Emden gewesen, so viel man deren finden können. Manuscript. Blatt 180.

(9) Harkenroth in *Emdens* Heerder-Staff Seite 32. Er nennt ihn: *Vermaart Ingenieur en Konstschilder.*

(10) *Harkenroth Oostvriess. Oorspronglykb.* 1. Deel Seite 133.

und Lichte und von schönem Colorit, in welchem letzterem er stark gewesen zu seyn scheinet.

2) ist er der Bau-Meister der neuen reformirten Kirche zu Emden.

Dieser Bau wurde im Frühjahr 1643 angefangen, den 25ten Julius legte er den ersten Stein und im Jahr 1647 endigte er diesen Bau. Die sämtliche Bau-Kosten betrugen 94320 Gulden 4 Stüber 6½ Witt. Diese Kirche hat 2 grosse Thüren, an der Süd-Seite die eine und an der Nord-Seite die andere. Zum Andenken stehet über jene in Sarkstein ausgehauen:

Soli
Deo Opt. Max.
sacrum.
Ex liberali civium Contributione: afflicto quamvis patriæ statu Templum hoc exstructum; iactis fundamentis die 25 Julii Anni M.DCXLIIV. & opere perfecto; cultui divino dicatum
Anno MDCXLVIII. Februar.
Architecto
Mart. Fabro, Senat.

an der Nord-Seite stehet eben dieses in OstFriesischer Sprache über der Thüre eingehauen und darunter: Architect was Martin Faber, Rhr. (11)

3) Die Charte von der OstFriesischen See-Küste. Die Aufschrift derselben ist diese: Hydrographica & accurata Descriptio Celeberrimi Fluminis orientalis & occidentalis Amasi, ad oculum demonstrans omnia incommoda, vada nempe, brevia, aliaque

(11) *Harkenroth Oostvr. Oorspr.* 1. B. Seite 130.

aliaque periculoſa ſicca & arenoſa loca caute evitanda. Anno 1642.

Dieſe Charte iſt noch jetzo auf dem Rath-Hauſe zu Emden vorhanden; ſo viel ich aber weis niemals nachgeſtochen. Der vormalige Hof-Prediger Bertram ſchreibet dieſes davon: (12) Martinus Faber, Senator Emdanus, oram Friſiæ Orientalis maritimam mappa quadam eleganti, quam Hubnerus in Muſæo Geographico allegavit, deſcriptam anno 1642 exhibuit — in ſuo genere eſt egregia. — (13)

Man ſetzte (14) dieſem vortreflichen Manne folgende Grabſchrift:

Hier ruſt dees' Bethels Architect
Wiens Dood d'Onſterflykheid verweckt
Martinus Faber rüſt hier, ach!
Die menig Ryk zoo ſcherp bezag,
Dat yder uit ſyn weezen las
Wat Goddelyk en geeſtig was
Tot Zoylus priemd' ſyn Laſter Tong,
En Fabers Lof blygeeſtig zong.

Hier

(12) *In Parerg. Oſtfriſic.* Seite 108. *n.* 3.

(13) Sagt Coldewey davon in *Epiſtola ad Bertram.* Ebens daſelbſt Seite 109.

(14) Harkenroth in d. angezogenen *Oorſpr.* Seite 133.

Hier rüſt des Bethels Architect,
Wiens Ziel by God een zon verſtrekt,
Hy wenſcht' den Dag met heten Dorſt,
Tot eens der Gooden Grooten Vorſt
Beyd' Ziel en Ligchnam voor ſyn troon
Beſchent' met der genaaden loon,
Syn Hoop is heerlyk nu betaalt,
Dan Jeſus met ſyn zeegen praalt.

Edzard

Edzard Stamler.

Gestorben Anno 1652.

Die **Stamlersche** Familie ist nicht ursprünglich OstFriesisch, sondern stammet aus einem edlen Augsburgischen Patricien-Geschlecht her; (1) der Stamm-Vater derselben ist wol unstreitig **Johann Stamler** gewesen. Er lebete im 15ten Jahrhundert, war Presbyter zu Augsburg, eine Würde, welche damals sehr gros war. (2) Im Jahre 1508. hat er folgendes hier zu Lande gantz unbekannte und selbst dorten im Reich anjetzo sehr seltene Buch herausgegeben:

Dyalogus. Johannis Stamler Augustn. de diversarum gencium sectis & mundi religionibus. 17½ **Bögen.** in fol. Am Ende stehet: Impressum Auguste: per Erhardum *oglin.* et Jeorgium *Nadler* Cura correctone et diligentia venerabilis domini Wolfgangi *Aittinger* pspiteri Augusten. ac bonarum Artium ZC. Magistri Colonienss. Anno nostre salutis. 1. 50. et. 8. die 22. mensis May. ZC. (1508)

Ich halte dieses, daß derselbe der Stamm-Vater sey, nicht blos für wahrscheinlich, sondern so gut als diplomatisch wahr, weiln unsere **Stamlers** aus einer Augsburgischen, Familie herstammen, auch der Name **Johann**

(1) Man sehe den Artik. Stamler im 3ten Bande.

(2) Pertsch in der Abhandlung von Archidiaconen ꝛc. Capit. 1. §. 5. Seite 12. *Boehmer Jur. Ecclesiast. Protestant. Tom. 1. lib. 1. Tit. 24. §. 9.*

hann in der hiesigen **Stamlerschen** Familie jederzeit beybehalten worden, nicht weniger das in diesem Buche beschriebene Waapen des **Johann Stamlers** mit dem Waapen des unten (3) in dem Kaiserlichen Diplom vorgestellten **Stamlerschen** Waapen völlig gleichstimmig ist, insoferne als Kaiser Leopold solches nicht vermehret und glänzender gemachet hat.

Von jenem Buche selbst werde ich aus einem Journale, welches vermuthlich wol nicht einem jeden zur Hand seyn wird, in der Anmerkung mit des Verfassers eigenen Worten etwas nähere Nachricht geben. (4)

Indes

(3) Im dritten Bande Artik. Stamler.

(4) Bernhard Frid. Hummel in der neuen Bibliothek von seltenen und sehr seltenen Büchern im 5ten Stük Nummer 68. Seite 47.

"Ich habe zwar kein Ansehen vor mir, dieses Buch
"selten zu nennen: alleiu es ist es gewis. Denn
"ich finde es weder in *Hirschii IV. Millenariis*, wo
"es an dergleichen seltenen und alten Büchern gar
"nicht fehlt, noch in den beträchtlichsten Bücher-
"verzeichnissen. Eben so fremd sind mir die beeden
"Buchdrukker Eberhard **Oglin** und Georg **Hadlor.**
"Von jenem fand ich gar nichts; von diesem kann
"ich aber ein Buch, das er nnter folgendem Titel
"gedruckt hat, namhaft machen: **Ein Freihait**
"**des Sermons Bepstlichen Ablaß, vnd Gnad**
"**belangent** *D.* **Mart. Luther, wider die Vor-**
"**legung, so zur Schmach sein vnd desselben**
"**Sermon erdichter. Augsp. Jörg. Nadler**
"**bei dem Barfüsser Thor.** 1520. 4.

Das Titelblat bestehet eigentlich aus einem grossen gantz artigen Holtzschnitt, den ich zwar beschreiben; aber nicht dafür stehen will, ob er zu einem klaren Begrif hinlänglich seyn werde. Denn dergleichen Sachen lassen sich leichter sehen, als mit Worten kenntlich machen.

In

Indes sind aus dieser Famielie in OstFriesland vortrefliche und gelehrte Männer entstanden.

Edzard

In der obern Hälfte siehet man unter einem Baldachin eine mit einer Krone gezierte sitzende weibliche Gestalt, so die **Christliche Kirche** vorstellt. Hinter ihrem Rükken stehet ein Kreutz, zu ihren Füssen liegt eine Weltkugel, zur Rechten kniet der **Pabst** in seinem Ornat, mit der dreyfachen Krone und den doppelten Schlüsseln, zur Linken der **Kaiser**, gekrönt und in der Hand ein Schwerd haltend. Ueber jenem stellt eine fliegende Fahne die dreifache Krone und 2 kreutzweis gelegte Schlüssel vor, über diesem aber siehet man in einer gleich grossen Fahne den doppelten Adler. Auf der Oberdecke des Baldachins lieset man in 3 Zeilen, *IHS. SOLA. SANCTA. MATER. ECCLESIA.*

Unmittelbar nach dem Titel rechter Hand, dicht neben der päbstlichen Fahne, bemerket man in einem verzierten Wappenschild das *Lemma*: *Ora, & cura*: auf der linken Seite zunächst an den Kaiserl. Adler die Worte: *Protege, impera*, den Lehr- und Wehrstand damit anzudeuten.

Unter erstgedachten Waapenschilden sitzen zur rechten Hand 2 gekrönte Frauenzimmer, an deren jede ein Schild gelehnt und eine Fahne gestellt ist. In dem Schilde der einen steht: *Saracena Thur*, in der dazu gehörigen Fahne: *Machomerus*; in dem Schilde der andern: *Sinagoga*, in der Fahne keine Schrift, sondern ein Rauchfaß. Hier haben wir also Juden und Türken. Linker Hand sind wieder 2 solche Frauenzimmer. Der Schild der einen ist mit dem Wort *Genriliras* und die Fahne mit *Jupiter*, der Schild der andern mit *Tartarica*, die Fahne hingegen mit *Chingista* ausgefüllt, Heiden und Tartarn damit anzuzeigen.

Die untere Hälfte des Titelkupfers ist nicht so stark ausgefüllt und hat folgende Abbildungen. Gerade unter dem Frauenzimmer, so die Kirche vorstellt,

Edzard Stamler, Johann Hinrich Stamler, Adolph Leonhard, Edzard und wiederum Johann Hinrich Stamler.

Edzard

stellt, ist über einem steinernen Portal eine hervorstrudlende Quelle, mit der Ueberschrift *FONS. VERE SAPIENCIE.* Unter selbiger stehet in einer Zeile: *Justa est religio.* Die Religion in der Gestalt einer ehrwürdigen Matrone sitzet in einem Sessel, um sie herum stehen 5 Männer in verschiedener Tracht. Theils an der Seite, theils zu den Füssen hat ein jeder einen eignen Namen, als: *Balbus historicus, Triphon phisicus, Rudolphus laicus, Arnestes Apostata,* Samuel *Judeus*; über allen diesen Männern aber lieset man *DISPVTATORES* und gleich dabey: *Doctor Oliuerius.* Diese sollen also die Unterredenden seyn.

Ganz unten rechter Hand stellet ein länglichrunder Lorbeerkranz einen einfachen Adler vor, durch den ein Schrägbalken gehet, in dessen Mitte in einem herzförmigen kleinen Schild ein abgehauener Stamm mit 4 stumpfen Aesten befindlich ist, mit übergesetzten 2 Buchstaben *I. S.* welche wol ohne Zweifel *Joh. Stamler*, dessen Wappen dieses seyn mag, ausgelegt werden müssen. An der linken Seite stehen in einem länglich-viereckigen Täfelein die Buchstaben *H. B.* die vermuthlich den Erfinder, oder den Formschneider anzeigen sollen. Besonder ist, daß auch die 2te Seite des Titels den nemlichen Holtzschnitt hat, doch so, daß, was hier rechts, dort links stehet, welches aber vielleicht nicht in allen Exemplaren gefunden wird.

Diese etwas weitläuftige Beschreibung mag statt einer Probe von dem damaligen Erfindungs-Geist und einer Einleitung in das Buch selbst dienen.

Unmittelbar nach dem Titelblatt treffen wir diese ausführlichere Ueberschrift an:

Reve-

Edzard Stamler, J. U. D. welchen ich zuerst genennet habe, ist wahrscheinlicher Weise ein Bruder des **Johann Hinrich Stamler** gewesen, er war in dem Jahre 1616 Land-Richter in den hiesigen Aemtern **Norden**, **Beerum**, **Aurich** und **Friedeburg.** (5)

Johann Hinrich Stamler war in den Jahren 1600—1634 Amtmann zu Friedeburg, ein Mann von grossen Verdiensten. (6) Von demselben wurden zwey Söhne erzeuget, von welchen der eine unser **Edzard**

Reverendo. in Christo. Patri, et Domino, domino Matheo lang Augustenn: Episcopo Gurcensi: Dyalogus in modum Comici dramatis formatus: A Johanne Stamler presspitero: succincte digestus: De Tartarorum: Saracenorum: Turcorum: Judeorum & Gentilium Sectis & Religionibus ac eorundem confutatione, & cum nostre apostolice fidei, historiarum figurarumque: Preterea utriusque Testamenti sacrarum scripturarum Compendiose insertarum: approbatione, Dicatus.

(5) Aus einem alten Manuscripte, so ich besitze, mit der Aufschrift

"Verzeichniß aller Ostfriesischen Land-
"Richter

und welches bis auf das Jahr 1628 gehet.

(6) Zu Hörsten in dem Amt Friedeburg lieget ein Grundstük, welches noch heutiges Tages Stamlers Bülte und Thune (Garten) genannt wird. *Acta* in Sachen Johann Hinrich Bleyen Witwe *contra quoscunque* auf den ihr von Otto Bleyen Witwen Erben verkauften von der Huden Plaatz, sodann Stamlers Bülte und Garten zu Hörsten Spruch-habende Creditores. 1778.

zard Stamler ist, von welchem ich jetzo meine Nachrichten ertheilen werde, und der andere **Adolph Leonhard Stamler.** Dieser letztere war ebenfalls in den Jahren 1642 — 1651 Amtmann zu Friedeburg.

Von des ersteren Sohne, dem Cantzler **Stamler,** werde ich aber unten ein mehreres reden.

Edzard Stamler mus ohngefehr um das Jahr 1590 gebohren seyn. Sein Vater war der **Johann Hinrich Stamler,** Amtmann zu Friedeburg, der bey dem hierländischen Regierhause in grossen Gnaden stund. In der Zueignungs-Schrift des unten gemeldten Tractats von den Contracten an den Grafen Enno heist es: "Quibus omnibus accidit & altera non minoris "momenti, quod Illustris. V. G. V Vque M M. "A A & E E. tanquam magistratui meo, sub cu-"ius patrocinio natus & educatus sum, multa plu-"ra, imo omnia mea me debere profitear: præ-"cipue autem eam ob causam, quod amâtissimus "meus parens, *Johannes Henricus Stamler* in arce "Fridenburgicâ præfecturæ munia obiens, non "solum ab Illustriss. VG. parente P. M. verùm "etiam hoc tempore ab illa, semper magno in "honore habitus, & insuper maximâ Clementia "& benevolentia affectus sit, quam sanè meam "quoque, uti ipsius est, propriam fere esse re-"puto, considerans quanta laus sit, quantum-"que decus Principibus placuisse viris, eorum'que "clementi favore perfrui."

Im Jahre 1618 studirte **Edzard Stamler** anfangs zu Rostock, und hielt daselbst eine Dissertation

tion de Fideiussoribus, (7) nachher zu Giessen. Im Jahre 1619 nahm er zu Marpurg die Doctor-Würde an, mit einer inaugural Dissertation, de privatis delictis. Im Jahre 1620. lehrete er daselbst öffentlich die Rechte und edirte:

Collegium
Contractuum
juridicum Disputationibus XVI adornatum
continens
Nobilissimæ & Frequentissimæ Contractuum Materiæ, juxta Seriem institutionum Imperalium, multarum ac utilissimarum ad suam quamque sedem pertinentium, tam ex priscis quam recentioribus Juris utriusque Interpretibus enucleatarum, ac in utramque partem discussarum quæstionum Metodicam explanationem
De quibus omnibus & singulis Proponente &
Præsidente
EDZARDO STAMLERO. FRIS. ORIENTAL.
J. U. Doctore.
in illustri & celeberrima Academia Marpurgensi, Nobilissimi, Eruditissimi, ac L. L. S. S. Studiosissimi Exercitii gratia disceptarerunt Juvenes, quorum nomina singulis disputationibus præfixa sunt.

✲

Marpurgi Cattorum
Ex Officina Typographica Sauriana, Anno 1620.
Prostat apud Danielem, Davidum Aubrium & Clementem Schleichen.

(7) In derselben sagt er, sein Vater wäre Amtmann, er stamme aus einem alten Patricien-Geschlecht her und er habe auch einen Oheim in Stade.

Von dannen begab er sich wieder in sein Vaterland und kam in Gräfliche Dienste. Vom Jahre 1625 — 1630 war er Rath und Amtsverwalter zu Norden. (8) Nach der Zeit mus er Regierungs-Raths-Dienste an dem Gräflichen Hofe bis zum Jahre 1645 verwaltet haben. Denn Engelbert Kettler nennet denselben Anno 1641 in der Dedication seiner inaugural Dissertation, de necessaria Defensione *Consiliarium intimum*.

Die Worte, welche er mit eigner Hand auf meinem Exemplar dieser Dissertation geschrieben hat, lauten folgendergestalt:

"Nobilissimo Amplissimo & Consultissimo
"Dno. Edzardo Stamler J. U. Doctori per-
"illustris, & Generosissimi Comitis Frisiæ
"Orientalis, Dni mei clementissimi, Consi-
"liario intimo patrono ac fautori suo magno
"hasce studiorum suorum primitias ex Aca-
"demia Marpurgensi mittit.

E. Ketteler A. & Resp.

Im Jahre 1645 wurde er Hof-Gerichts-Assessor, (9) in welchem Amte er bis zum Jahre 1652, da sein Lebens-Ende erfolgte, geblieben ist. (10)

Daß er ein sehr gründlicher und gelehrter Mann gewesen, zeigen seine Schriften.

Er

(8) Aus einem Bericht des Amtsverwalters und Regierungs-Raths Greems vom 8ten April 1735.

(9) OstFrl. Historie *Tom.* 2. Seite 716.

(10) Ravinga in der Nachricht von den OstFrl. Bedienten Seite 5. in der zweyten Columne *num.* 5.

Er hat sich zu Marpurg mit öffentlichen Disputationen und sonst sehr hervorgethan In der Zueignungs-Schrift jenes Tractats an den Grafen Enno saget er:

"Hæc igitur ea est quæ præsenti hoc libello
"comprehenditur, materia Contractuum,
"difficilis multisque involuta legum inter se
"pugnantium contrarietatibus, de qua, cum
"elapso brumali tempore paratitla Wesen-
"becii in Pandectas juris civilis privatim di-
"sputarem, disputationes aliquot numero
"nempe sedecim, pro ingenii mei modulo,
"ratione temporis & otii, rogatu nobilissi-
"mor. & eruditiss. dominorum meorum Colle-
"garum, quibus hoc ipsum denegare, uti
"nec debui, ita quoque nolui; conscripsi,
"conscriptas placidæ vilitationi, me ipsum
"& prædictos nobilissimos & politissimos do-
"minos studiosos excercendi causa, subieci
"& in publicum prodire passus sum."

Die Materie der gedruckten Dissertationen von den Contracten sind folgende:

1) De Obligationibus & Contractibus in genere.
2) De Mutuo.
3) De Condictione indebiti.
4) De Commodato.
5) De Deposito.
6) De Pignor. & Hypoth.
7) De Verborum Obligat.
8) De Literarum Obligat.
9) De Emptione & vendit.

10) De

10) De Locat. & conduct.
11) De Jure Emphyteutico.
12) De Societate.
13) De Mandato.
14) De Quasi Contractib.
15) De Contractibus innominatis.
16) De Modis, quibus obligatio tollitur.

und die Namen der Respondenten

Henricus a Poser *Eques Silesius*
Johannes Curdesius *Anhaltinus*
Georgius a Lettow *Eques Pomeranus*
Johannes Philippus Felsem *Alzeano-Palatinus*
Henricus ab Itterſum *Nobilis Belgicus*
Georgius Ulrici *Dantiscanus Borussus*
Gerardus Maschop *Clivo-Calcariensis*
Albertus Cammerer *Goslariensis*
M. Georgius Adamus Heilmann *Mospacensis Palatinus*
Henricus Clampe *Bremensis.*

Seine Absicht, die er auch erreichet hat, ging dabey darauf hauptsächlich hinaus, welches ich mit seinen eigenen Worten melden will:

"Nostri instituti ratio unica hæc fuit, ut id,
"quod obscurius in tanta varietate visum
"fuerit, id nostro intellectui accommodan-
"tes per mutuas velitationes clarius non
"nihil ac illustrius redderemus, quo tandem
"frequentissimæ in vita humana huius con-
"tractuum materiæ cognitionem aliquam,
"etsi non totalem, ad minimam partialem
"tamen nobis compararemus.

"Qua-

"Quamobrem tam ex priſcis, quam Neo-
"tericis Iſtorum ſcriptis, quæſtiones cele-
"briores ac quotidianas conſcripſimus, &
"ea, qua fieri potuit brevitate, in utramque
"partem diſſcuſſimus, quarum quoque lectio-
"nem nemini, niſi Momis & vitu peronibus
"ingratam fore confidimus.

Er hat auch dieſes Buch verbeſſern und von neuem herausgeben wollen, worüber er aber verſtorben iſt. (11) Es ſind einige artige Lateiniſche Glükwünſchungs-Gedichte zu dieſem Buche ihm zugeſandt.

Das der leztteren Diſſertation, Seite 550, angehängte Lateiniſche Gedicht enthält eine ſchöne Anſpielung auf ihn ſelbſt:

Sic patriæ acceptus fies, gratusque parenti
Nominis atque Tui gloria major erit.

Johannes Brafche.

(11) *Dabimus operam, ut ſi Deus Ter. Opt. Max divina ſua benedictione in diuturniori vitæ uſu & ſanitate elargienda conatibus noſtris adeſſe Clementer dignatus fuerit, præſentes baſce Diſputationes noſtras aliquando verſiores, correctiores ac uberiores anobis expectare queas.*

Conrad Pauls.

Gestorben 1655.

Conrad Pawel (so schrieb man damals hier den Namen Paul) ist gegen den Anfang des vorigen Jahrhunderts hier zu Aurich gebohren. Sein Vater war Doctor Albrecht Pawel, der im Jahre 1599 schon Gräflich-OstFriesischer Rath war. (1) Er war einer von denenjenigen Räthen, welche in dem Jahre 1609 auf der hiesigen Burg, nebst dem Junker Wilhelm von Knyphausen, Doctor Dothias Wiarda, Doctor Hector Friderichs (von Wicht), Ober-Rentmeister Veit von Winsheim und Drost Victor von Hane von den Emdern gefangen genommen wurde. (2) Es mus derselbe erster geheimter Rath des Grafen Enno des dritten gewesen seyn, weiln Bolenius ihn vor dem Cantzler Wiarda und allen übrigen Personen unmittelbar nach dem Herrn von Knyphausen nennet. Und dieses erhellet daraus noch deutlicher, was der vorherige OstFriesische Cantzler Frantzius (3) von ihm schreibet: "Mit Hoff-Räthen seind E. G. gleichfalls "dergestalt gefaßet, wan dieselbe beysamen seyn, das "sie ihr Ambt zu E. G. nutz und ruhm vertretten kön-

"nen,

(1) Nachricht von den Gräf- und Fürstl. OstFrl. Bedienten hinter Ravingas Chronic auf der dritten Seite Num. 7.

(2) Bolenius in der OstFriesischen Chronic. Manuscript, beym Jahre 1609. in der Urschrift Seite 4.

(3) Des OstFries. Cantzler Thomä Frantzii Getreuwer Rath, wie eine beständige, feste Regierung in OstFriesland einzuführen sey. Seite 11.

"nen, und D. Albrecht Pauli in politicis & iuris-
"prudentia vortreflich, so können E. G. demselben
"die Verwaltung der Cantzley unverhinderlich befeh-
"len, und wird er so viel der partheyen Sachen be-
"trifft aus der continuation der protocollen befin-
"den, worauf ein oder der andere proceß bestehet, und
"denselben mit gebührlichem bescheide wißen zu ver-
"sehen."

Woselbst sein Sohn, unser Conrad Pauls, stu-diret hat und woselbst er die Doctor-Würde angenom-men, solches ist mir unbekannt.

Im Jahre 1621 wurde er Secretarius bey dem hiesigen Hof-Gerichte. Im Jahre 1633 wurde er ein wirkliches Mitglied, als Assessor, dieses Gerichts. Im Jahre 1648 wurde er Vice-Hof-Richter und im Jahre 1655 verstarb er, als sechster OstFriesischer Vice-Hof-Richter. (4) Das Schreiben des Hof-Ge-richts vom 9ten Maii 1649 an die Ordinair-Deputirte der Landes-Stände in Brenneysens OstFriesischen Hi-storie hat er mit unterschrieben (5) und allem Vermu-then nach wol selbst entworfen. Ein mehreres ist von ihm nicht bekannt.

Sein Name stehet hier nicht um deswillen, weiln er sich zu einer der höchsten Würden, welche ein Rechts-Gelehrter hier zu Lande damals erreichen konte, hin-aufgeschwungen, sondern darum, weiln er Rechtliche Anmerkungen geschrieben und uns hinterlassen hat, die

(4) Ravinga auf der 5ten Seite.
(5) *Tom.* 2. Seite 711. 716.

sowol die Anwendung der Rechte in verwickelten Fällen, als auch die damalige Praxin des Hof-Gerichts zeigen.

Diese Observationen sind nicht besondere Abhandlungen, über besondere Materien, sondern es sind unabgetheilte gleichsam tumultuarisch niedergeschriebene practische Anmerkungen, dergleichen der berühmte Bynckershoek gesammlet, aber nicht ausgearbeitet und zu Stande gebracht hatte; (6) jedoch sind sie überaus reichhaltig an vortreflicher Materie, scharfsinnig durchgedacht, auch einige Stücke darunter weitläuftig ausgearbeitet.

Vice-Hofrichter Conring hat zu diesen Observationen Marginalien gemachet, auch im Text aus der Praxi

(6) *In Præfat. ad Observatt. Juris privati* saget der Herausgeber: *Cum passim in his Libris provocetur ad Observationes Tumultuarias T . . . . N . . . ., monendum est, hoc nomine significari Commentarios, in quos retulit Vir Ampl. non tantum res, ipso Senatore vel Præside, id est, per spatium quadraginta fere annorum, a Supremo Senatu judicatas, sed quidquid per totum illud tempus ab ipso Senatu memoria dignum actum gestumque est. Tumultuarias has Observationes vocat, quod ex Senatu domum redux, quotidie, prout quæque res incidebat, tumultuarie eas conscripserit. Composuit hoc opus Ampl. Bynkershokius ad usum privatum, non in memoriam posteritatis, & ne unquam in publicum ederetur, ultimo elogio vetuit: unde & nonnullis mirum fortasse videbitur, has Observationes ad partes vocari, cum vulgo fere testes citari soleant ea monumenta, quæ possunt adiri & consuli, & manibus hominum terantur: sed cum ipse Auctor ubique eas adhibuerit, religio fuit, ut in omnibus, quæ hic apparent, sic & hac in parte, aliquid mutare.*

Praxi seiner Zeit etwas hinzugefüget. Diese in den Copien der Urkunde durchgehends befindliche Zusätze kann man sehr leicht von Conrad Pauls Arbeit unterscheiden, wenn man nur auf die von mir oben erzählte Zeit, um welche er Hof-Gerichts-Assessor und Vice-Hof-Richter gewesen, jedesmal zurücksiehet.

Dann sind auch noch 38 kleine Observationen von ihm in der Handschrift vorhanden, welche die Aufschrift führen:

Excerpta ex Locis Communibus Doctoris Conrad Pawl, praxin Dicasterii concernentia.

Alle diese practische Anmerkungen sind bey den hiesigen Gerichten jederzeit sehr hoch gehalten, ja bey dem Hofgericht des gegenwärtigen Jahrhunderts, in dieser letzteren Epoche desselben bis zum Jahre 1752, da es mit der Regierung zusammen geschmolzen wurde, hatten Conrad Pauls Observationen grösseres Ansehen in Foro, als selbst eines Eppius und eines Engelbert Kettlers. Nichts ist demnach ausgemachter, als daß Conrad Pauls, ein gelehrter Jurist gewesen, und als ein Mann der ersten Grösse in seinem Vaterlande gelebet habe. Sein Andenken wird dannenhero bey seinen Landes-Leuten auch ewig in Ehre bleiben.

Herr:

Herrmann Friesenborch.

Gestorben 1656.

Herrmann Friesenburg, der jetzo bey mir auf den Schau-Platz tritt, ist von zweyerley Seiten, nemlich von der einen als ein Gelehrter und von der andern als ein grosser Künstler, merkwürdig.

Daß derselbe ein gebohrner OstFriese sey, solches ist aus glaubwürdigen Traditionen bekannt genug, und zum Ueberflus zeiget es das Glükwünschungs-Schreiben des Rectors der lateinischen Schule der Stadt Emden, Crucius, welches einer seiner Schriften vorgedrukt (1) ist;

Dum *patriæ* inservit, dum publica commoda quærit
Pro meritis illum publica fama colit;

Ob er aber zu Emden oder zu Jemgum oder zu Wehner, woselbst noch jetzo Friesenburge leben, gebohren sey, das kann ich nicht sagen. Ich weis auch nicht, wer seine Eltern gewesen und in welchem Jahre er gebohren worden, nach seiner eigenen Angabe, welche er an einem gewissen Ort thut, (2) mus er aber im Jahre 1582 gebohren seyn. Denn daselbst sagt er, daß er damals schon über 41 Jahre in Emden die Jugend in der Arithmethik unterwiesen habe. Dieses schrieb er im Jahre 1646, wenn ich nun rechne, daß er wenigstens 24 Jahre alt gewesen, als er diese Unterweisungen angefangen hat, so wird sein Geburts-Jahr auf

obige

(1) Seinem Rechen-Buch oder *Compendio Arithmetico*.
(2) Ebendaselbst in der Vorrede.

obige Art herauskommen. Ich kann aber solches mit völliger Gewisheit aus demjenigen bestimmen, was er in einem seiner Kunststücke, wovon ich im Verfolg reden werde, selbst meldet, indem er daselbst setzet

1642. Aetatis 60.

Er ist also unstreitig 1582 gebohren.

Woselbst er studiret habe und sonst in den Wissenschaften, die er verstanden, unterrichtet worden, davon habe ich keine Nachrichten gefunden, nur so viel ist bekannt, daß er in der Stadt Emden vom Jahre 1605 an lange in einem öffentlichem Amt gestanden, und die Arithmetic, Geometrie, Astronomie und die See-Kunde gelehret habe.

In dieser Stadt ist er beständig geblieben und daselbst in einem sehr hohen Alter, nemlich nach meiner in verschiedenen Umständen gegründeten Muthmassung allererst etwa um das Jahr 1656 verstorben.

Zwey Söhne hat er hinterlassen, von welchen der eine, Gerd Friesenburg, im Jahre 1646 ebenfalls schon Schreib- und Rechen-Meister zu Emden war, (3) und der andere, Samuel Friesenburg, der im Jahre 1655 Prediger zu Pilsum wurde und 1665 daselbst im 33sten Jahre seines Alters verstarb. (4)

Ich habe gesaget, daß er sowol von Seiten der Gelehrsamkeit, als der Kunst merkwürdig sey. Ich mus also von beiden reden.

Die

(3) Sein Rechen-Buch hat er einem Sohne dieses Namens zugeeignet.

(4) Reershemius in dem reformirten Prediger-Denkmahl des Fürstenthums OstFriesland Seite 180.

Die Wissenschaften, worin er sich hervorgethan hat, das sind die Mathematische, die Arithmetic, Algebra, Geometrie und Stern-Kunde. Die Schriften, welche er darin herausgegeben hat, sind diese:

1) Geometrisches Lust-Gärtlein. Emden 1638 in 4to.

2) Arithmetica, dat is, Ein Nye und wohlgegründet Rekenboek. Mit velen schönen, lustigen und utherlesenen Exempeln und Upgaven, so tho deser tydt im Koophandel am gebruklikſten. Sampt einem lustigen kunstlyken Geometrischen Cossischen Polygonalischen und Astronomischen Appendix mit darthoe gehörigen in Kopper geschnedenen Figuren, derglyken vorhen in dißer Sprake nicht gesehen worden. Allen Leefhebbern disser Kunst tho sonderlichen Nütte in Druk verferdiget und uthgegeven durch Herrmann Friesenborch, Dütschen Schryf- und Reken-Meister der loffly-ken Stadt Emden. Gedrukt tho Embden by Hinrich Kallenbach ordinary Boekdrukker darsülvest. im Jahre 1646. in 8.

Die Kunst, worin er excellirte, bestand im Schreiben, Züge-Ziehen, Mahlen und Zeichnen **mit der Feder.** Ich würde dieses nicht erwehnen, wenn hier von Schulmeisters Schreib-Zügen uud Vorschriften die Rede wäre. Man mus sich die Sache nicht vorstellen, als wenn man **die Offene Schreib-Schule**, welche ein Buchhändler und Arithmetiker aus Flensburg, Johann Christoph Oehlers, (1718) herausgegeben, vor sich hat. Noch weniger, wie ein

Buch-

Buch: Schatzkammer allerhand Versalien, Lateinisch vnd Teutsch, allen Cantzleyen, Schreibstuben, Notarien, Schreibern vnd denen, so sich des zierlichen schreibens befleißigen zu dienst und wohlgefallen von neuem in Drukh also verfertiget Durch Paulum Franken WnOhres auß dem Voigtlande, Bürger-Modist und Rechen-Maister von Memmingen (Nürnberg 1601.) Noch auch wie ein ander Buch: Neue zugerichte Schreib-Kunst (Zürich 1619. in Fol.) von Capital- und allerhand nützlichen Alphabeten, darinnen mancherley schöner Schrifften in der jetzigen Zeit gebreuchlichsten Haupt-Sprachen, als in der Lateinischen, Teutschen, Französischen vnnd Italienischen fürgestelt werden, nie gehört noch gesehen worden, durch Caspar Rütlinger, den Jüngern, Gulden und Bractic-Schreiber. Die Kunst mit der Feder zu arbeiten entfernet sich hier von dergleichen gemeinen Sachen. Wer eine im Jahre 1621 in Kupfer gestochene Schrift (Folio) kennet, so den Titul führet; Thresor Literaire contenant plusieurs diverses Escritures les plus ulitées es escoles Francoises des Provinces uniés du Pays bas par Jean van den Velde, der kann sich, so viel die Federzüge blos anlanget, einen mässigen Begrif davon machen, es komt aber dieses bey weitem nicht damit in Vergleichung. Bey Friesenborch gehet es gantz ins Ausserordentliche und ist bis zum Erstaunen meisterhaft.

Darin hat man von ihm:

1) Lüsthoff der Schryfkonst. Allerhande Schriften mit dre Fundamenten, sehr nüt unde bequaem vor alle Leefhebbers der Pennen. Geschreven door

door Herrmann Friesenborch, Schryff= vnd Reken=Meister der Wytberoehmde Koop=Stadt Embden. Anno 1625. in Folio. 8 Bl. Ist in Kupfer gestochen.

Das Titul=Blatt ist rund umher mit prächtigen feinen Zügen, wobey aber das sonderbareste ist, daß sie allesamt zusammen hängen und weder Anfang noch Ende darin zu finden ist.

Auf dem 7ten Blatt heisset es:

"Volcht der Tag, in welchem ich diß Schreib=Buch
" geendiget habe und ist von 6 Buchstaben.
"Zum ersten vorzeichne das Alphabeth A. 1. B. 2.
"C. 3. ꝛc. zum andern such drey penticontahena-
"gonal-Zahlen so in ihrer progress an einander ste-
"hen. Wann man ihre fursolida zusammen add. ent-
"springt 642173038426587 7. Zu die penticon-
"tahenagonal Wurtzel des ersten Zahls add. 11.
"erscheinet der 4 Buchst. Die Wurtzel des andern
"Zahls gibt die 1 und 5 Buchst. Zur Wurtzel des
"dritten add. 6. eröfnet der dritte Buchst. Subt.
"vom dritten Buchstabs Zahl 9. so kumpt die Zahl
"des andern Buchst. Radix tetradecakismyrio-
"diacosioenneni condagonal auß 35745887. brin-
"get der letzte Buchstab.
"Ist die Frage, wie der Tag heist? Facit.

2) Das gantze Hämispherium mit der Feder gezeichnet und mit Farben ausgemahlt, mit Sonne, Mond, Fix= und andern Sternen. In quadrat gros

Dieses Kunststük hat Friesenborch dem ehemaligem hiesigem Hof=Gericht zugesandt. Vormals hing es, auf Holtz geklebet und mit einem höltzernem brei-

ten

ten Rahm versehen, auf dem Hof-Gerichts-Archiv; jetzo in der Cantzley der Königl. hiesigen Regierung.

Ein Stük Arbeit von einem Viertel-Jahre. Man kann die dabey gebrauchte Mühe und Gedult, sodann die Stärke in der Astronomie des Verfassers und die darin anzutreffende genaueste Präcision nicht genug bewundern. Und was dieses noch vermehret, ist, daß es mit der Feder verfertiget und dennoch so schön, als das beste Land-Charten Kupferstich ist.

3) Exemplar-Buch von vielerhande Cantzley- Hochteutsche- Niederlandische schriften, mit ander Künstücke und Zogen. Durch Herrmann Friesenburg Schreib- und Rechen-Meister wie auch Liebhaber der Mathematischen Künsten in Emden MDC42.

Dieses Kunststück hat Friesenburg dem Grafen Ulrich dem 2ten in OstFriesland zugesandt. Dasselbe ist aus der Gräf- nachgehends Fürstlichen Bibliothek im Jahre 1746 an den Regierungs-Rath Coldewey und nunmehro an mich käuflich gekommen. Es ist dasselbe gantz auf Pergament in Queer-Folio geschrieben und bestehet aus 80 Blättern.

Es kommen darin allerley Schreib-Arten vor: hochdeutsch, deutsche Cantzley-Fractur, Latein, cursiv und grosse lateinische Initial- und Titul-Buchstaben, holländisch, holländische Fractur, Flämisch, Französische Schreib-Art, Griechisch, Hebräisch, alles so sauber, so wohl ausgedrukt und rein, als wenn jedes Blatt in Kupfer gestochen wäre.

Der Inhalt dieser Schreib-Arten bestehet theils in Sprüchen aus der Bibel, theils aus sinnreichen

Aufgaben aus der Geometrie, Astronomie und Schifahrts-Kunst. Einige sind mit schwarzer, einige mit rother Dinte, einige mit Gold im schwarzen Felde geschrieben; alle aber sind mit Decorationen umgeben und eingefasset, zum Theil mit mahlerischen Zeichnungen in blauer, rother und Gold-Farbe, zum Theil und durchgehends mit prächtigen Zügen der Feder.

Diese Federzüge haben was Wunderseltenes an sich. Sie hangen allenthalben an einander und laufen dermassen in einander, daß man weder Anfang noch Ende finden kann. Ihre Symmetrie ist überall von solcher Präcision, als wenn jede Zeile, ja jeder Strich mit einem mathematischen Instrument abgemessen wäre. Sie sind mit schwarzer Dinte, auch wol mit untermischter Gold-Farbe gezogen, sie sind so fliessend, als wenn die Feder von einer Maschine getrieben worden. Man findet dabey Cirkel, Ovale die aus freyer Faust gezogen worden und dennoch genau sind. Ich will nicht erwehnen, daß man in diesen Zügen Menschen-Gesichter, Adler, Schwäne, geharnischte Männer finde, dergleichen machen jetzo noch wol einige Schul-Meister, allein das ist das Besondere, was diese an sich haben, daß jedes Stück derselben in einem einzigen Zug bestehet.

Die merkwürdigste dieser Blätter sind aber Bl. 18, so aus 12 Ovalen, alle mit Buchstaben, bestehen und wie eine Rose in einander geschlungen sind. Bl. 13 der Irrgarten unter der Aufschrift: Herr zeige mir deine Wege und lehre mich deine Steige, ebenfalls mit Buchstaben. Bl. 14 unter der Aufschrift: Der

Welt

Welt Wesen aufs kurtz, Ist in diesem Labyrinth enthalten. Bl. 15 zwey prächtig gezeichnete Tafeln, in welchen inwendig die Sprüche Exod. 20. und Deuteronom. 5. so künstlich und mit solchen kleinen Buchstaben geschrieben sind, daß man es mit blossen Augen nicht lesen kann. (Es stehet darunter Aetatis 60.) Bl. 16 ein sehr künstlich gezeichneter Becher, Queer-Folio gros und mit Sprüchen von eben solcher allerfeinesten Schrift aus der Bibel angefüllt, in eben dem Alter von 60 Jahren geschrieben. Sehenswürdig sind auch Bl. 19 und 20. das alte Gräflich-Ost-Friesische Waapen, die Harpye und das jetzige Emder Stadt-Waapen, beide in dem Reichs-Adler, beide Reichs-Adler von verschiedener Bildung, beide aber auch jeder von einem einzigen Federzug.

Nun will ich auch noch von den beiden ersten Blättern reden.

Das erste ist das Titul-Blatt. Den Titul hat Friesenburg selbst geschrieben, um denselben herum befindet sich aber ein schönes Gemählde. Oben in der Mitte die Ost-Friesische Harpie in schwartzem Felde und unten in der Mitte das Waapen der Stadt Emden. Zur rechten der Harpye sitzet ein alter Mann und schreibet ein Buch in Queer-Folio. Ein Engel hält ihm das Dinten-Fas zu. Zur linken sitzet ein solcher Mann und ein Engel reichet ihm die mathematische Instrumente. Zur rechten und linken des Emder Waapens Engel mit Instrumenten. An beiden Seiten des Titels stehen zwey Personen in Lebens-Grösse, welche Federn in der Hand haben. Zur linken gantz am

Ende stehen folgende Worte: Mart. Faber. Invent. (5)

Das zweyte Blatt ist noch merkwürdiger und das wichtigste im ganzen Buch. In dem Jahre 1779 wurde in den öffentlichen Zeitungen erzählet, daß der Schreib-Meister Bernhard zu Paris die Fertigkeit besässe, Portraits mit lauter Federzügen aus freyer Hand zu verfertigen. Die Portraits des Königs, der Königin und anderer Personen erhielten Beyfall und da er für seine Arbeit nur einen Louisd'or fordere, so habe er vielen Zulauf. (6) Diese Kunst verstund Friesenburg schon vor 150 Jahren. Dem auf diesem 2ten Blatt hat er sich selbst mit der Feder geschildert. Die Haare, der Bart, die Schattirungen der Augen, Nase und des ganzen Gesichts sind so vortreflich und ausdruckvoll, daß man glauben solte, es wäre ein lebendiger Menschen-Kopf vorhanden. Der Hals-Kragen, wie man ihn damals trug, den Rock ꝛc. sind mit der Feder wohl gezogen. Rund um das Gemählde gehet ein schöner freyer Federzug und unten in demselben stehet: Herrmann Friesenborch. 1642. Aetat. suæ 60.

In dem ganzen Buch ist übrigens keine einzige Correctur, oder Rasur vorhanden und jedes Blat hat er mit seinem Namen unterschrieben, auch ein paarmal solchen rükwerts geschrieben, welcher eben so gut stehet, als wenn er ihn vorwärts schreibet.

Was

(5) Dieser Martin Faber war ein OstFriese, ein vortreflicher Ingenieur und Kunst-Mahler zu Emden, und derselbe, von welchem ich vorhin in dem Artikel M. Faber gehandelt habe.

(6) Hamburg. neue Zeitungen vom Jahre 1779. im 61sten Stük Art. Paris.

Was der Herr Hof-Rath Meusel von einem Künstler in der Feder und Kalligraphie, Johann Thomas Koeppel zu Bayreuth saget, daß dessen Andenken in seinen Miscellaneen artistischen Inhalts (7) eine Stelle verdiene, das kann ich auch hier von Friesenburg sagen. Und vielleicht noch mit mehrerem Recht, weiln dieser jenen in den Kunstzügen, in den vielfältigen Handschriften und einer unglaublichen Genauigkeit übertroffen hat. Jener Bayreuthische im Jahre 1762 verstorbene Hof-Schreib-Meister und Landschafts-Cantzellist besas viele Stärke in dem Gebrauch der Schreib-Feder, war von Profession ein Schneider-Gesell und ein besonderes Genie. Er verfertigte vortrefliche Handschriften zur Kalligraphie, die auch auswärts versandt wurden und in seinem Vaterland verbesserte er das Schreiben an allen Orten bey Lehrern und Schülern. Er zeichnete schöne Prospekte des Bayreuthischen Landes mit der Feder, die 6 Haupt-Städte desselben, die Eremitage im Prospect und Grundris, ein Cruzifix, bey welchem Maria und Magdalene knien, das Juden-Gebet rabbinisch und deutsch, jedes auf eine grosse Pergament-Haut geschrieben für die Synagoge zu Bayreuth, einige auf Atlas geschriebene Diplomata für die Academie zu Augsburg. Er hinterlies auch im Manuscript noch andere zur Schreib-Kunst gehörige Anweisungen, besonders eine Beschreibung des verbesserten geometrischen Zeichnungs-Proportional-Instruments, woraus man schliessen mus, daß er auch die Genauigkeit der Verhältnisse im Schreiben und Zeichnungen der Züge verstanden haben müsse und überhaupt verdienet billig der Mann in seiner Kunst in der

(7) Im dritten Heft im 6ten Stük Seite 46. (Erfurt 1780. in 8.)

Feder Bewunderung; es scheinet mir aber doch, daß unser Emder Schreib-Meister ihn in solcher Kunst weit übertroffen habe. Ohne zu gedenken, daß Friesenburg, ausser dem Lateinischen, Griechischen und Hebräischen, alle Europäische Sprachen sehr schön und gerade so, wie sie in jedem Lande dieses Welt-Theils in Buchstaben und Zügen gebräuchlich war, schreiben konte, war seine Kunst grösser, indem er mit Federzügen Thiere und Bilder zeichnen konte, alles in der regelmässigsten Proportion und alles in einem solchem Zug, daß man weder sehen kann, wo er denselben angefangen, oder woselbst er in demselben aufgehöret hat. Dann zeichnete er Bilder nicht blos mit Zügen, sondern auch mit sehr feiner prächtiger Cursiv-Schrift von Sprüchen aus der Bibel, die ein so herrliches und übereinstimmendes Ansehen gewähren, daß man dabey stille stehen und erstaunen mus, wie es ein Mensch habe leisten können. Und was ist denn ein gezeichneter Prospect einer Eremitage bey Bayreuth und der sechs Städte des Landes gegen das unermessliche System des gantzen gestirneten Himmels? — Ich will nicht wiederhohlen, was ich von seinem eigenem Bildnis und sonst vorhin erzählet habe.

Herrmann Friesenburg war demnach ein Mann, der in den höheren mathematischen Wissenschaften, der Stern- und Schiffahrts-Kunde eine grosse Stärke besas, dabey ein aufgewekter und sinnreicher Kopf, im Schreiben ein Meister, der zu damaliger Zeit seines gleichen nicht hatte und in der Kunst mit der Feder zu zeichnen ein Wunder der Nachwelt. —

Johann

Johann Hülsemann.

Gestorben 1661. den 12ten Julius.

Johann Hülsemann ist zu Esens in OstFriesland (1) den 26ten November 1602. geboren. Sein Vater war Hinrich Hülsemann, Ober-Prediger in der Stadt Esens im Anfang des vorigen Jahrhunderts. (2) Dieser war ein Schwager des hiesigen bekannten Bürgermeisters, Albertus Bolenius, indem er dessen Schwester, eine Tochter des Bole Hayen zum Velde, welcher ebenfals hier in Aurich Bürgermeister gewesen, zur Ehe hatte. In dieser Ehe erzeugte er zwey Kinder, einen Sohn Johann, und eine Tochter, Adelheit. Die Tochter ist, wie sie zu ihren Jahren kam, an den hiesigen Stadt-Prediger Christoph Holthusius und nach dessen Absterben an Junker Stempel in Wittmunder Amt verheurathet, (3) der Sohn aber den Studien gewidmet. Er hat die Leichen-Predigt über die letztere Gemahlin des Grafen Enno des dritten gehalten, welche auch gedrukt ist. (4) Er starb den 17ten Julius 1624. an der Pest. Man hat ihn folgende Grabschrift verfertiget: (5)

(1) Nicht wie in Menckens gelehrt. Lexicon stehet in Friesland. S. 1026.

(2) Neershemii Prediger-Denkmahl Seite 426.

(3) Funck in dem Erneuerten Gedächtnis der Prediger der Stadt Aurich Seite 49.

(4) Bolenii OstFrl. Chronik. Manuscript, unter dem Jahre 1610.

(5) Neershemius am angezogenem Ort Seite 426.

Crux supereſt homini præconia diva ſonanti
ſub qua ceu taxus, Chriſte, viresco Tibi.

Ein Hülſenbaum wird klein geacht't,
Der auch im Winter Früchte bracht:
Alſo das geiſtlich Wächter-Horn
Grünt unterm Creutz bedrängt hervorn.
Ich grün' durch dich allein
Dein Tod las mir das Leben ſeyn!

Unſer Johann Hülſemann kam im 12ten Jahre ſeines Alters zur Schule der hieſigen Stadt Norden, nach Verlauf eines Jahres zum Gymnaſio zu Stade (6) und von da 1618. nach Hannover. Im Jahr 1621. trat er ſein academiſches Leben an. Er ſtudirete zu Roſtok, Wittenberg und Leipzig, that eine Reiſe durch die Niederlande und Frankreich, ſich einen ganzen Winter in Paris aufhaltend, und begab ſich nach deren Zurücklegung über Helmſtädt erſt nach Leipzig, ſodann nach Marpurg, woſelbſt er die Würde eines Licentiaten in der Gottes-Gelahrheit annahm. (7) Im Jahre 1629. erhielt er einen Beruf zu einem Predigt-Amt in ſeinem Vaterland, aus der Stadt Norden, er ſchlug aber ſolchen aus. Von Marpurg wurde er nach Wittenberg berufen, nahm in Gegenwart der Geſandten des Churfürſten von Sachſen, der verwittweten Fürſtin von Anhalt-Zerbſt und der Grafen von Solms und OſtFriesland daſelbſt die Doctor-Würde an und

wurde

(6) Wo damals Nicolaus Crogerus lehrete, von welchem Johann Hinrich a Seelen *in Miſcellaneis* (Lübeck 1734 — 1739 in 8.) *P.* 3. *Obſ.* 15. *pag.* 304. handelt.

(7) Das Zedlerſche Univerſal-Leric. füget hinzu: auf Befehl des Grafen von OſtFriesland.

wurde Professor in der Theologie. Im Jahre 1642. that er eine Reise in sein Vaterland und von dannen durch die Niederlande. Damals trug die Lutherische Gemeine zu Amsterdam ihm das Predigt-Amt daselbst an, er schlug solches aber aus. (8) Von Wittenberg wurde er nach Dresden als Ober-Hof-Prediger und Kirchen-Rath berufen und endlich nach Leipzig, woselbst er Professor der Gottes-Gelahrheit, Beysitzer des Consistorii, Inspector der Churfürstlichen Alumnen, Canonicus und Probst zu Zeitz, Senior des Dohm-Capittels zu Naumburg, Decem-Vir bey der Universität Leipzig, im Jahre 1657. Canonicus zu Meissen und zuletzt General-Superintendent wurde.

Dem zu Leipzig gehaltenen Convent zur Vertheidigung der Augsburgischen Confession wohnete er bey und bey dem Colloquio zu Thoren über die Religions-Irrungen, führte er von der Parthey der Lutheraner das Directorium. (9)

Der erstere Convent wurde, wie aus der Kirchen-Geschichte bekant ist, im Jahre 1631. zu Leipzig gehalten. (10) Man wolte aus dem Schlus des 21ten

(8) Zedlers Univers. Lexic. 13ter Band S. 1075.

(9) Von diesem Gespräch stehet in den *Miscellaneis Groninganis* eine *Dissertatio Historico Ecclesiastica de Colloquio Thorunensi in Borussia Ao.* 1645. *Uladislao Rege coacto, eiusque intentione laude digna Tom. VII. p. 2. pag.* 374. bis 387.

(10) *Theatrum. Europ.* im 2ten Theil Seite 292. *Puffendorff Rer. Suecii lib.* I. §. 58. Erdmann Uhsen Kirchen-Historie des 16. und 17ten Jahrhunderts S. 416.

Artik. der Augsburgischen Confession gar behaupten, daß nachdem die Evangelischen heutiges Tages in vielen Lehr-Puncten von der Römischen Kirche abgingen, sie von der Augsburgischen Confession abgewichen und also des auf selbiger gegründeten Religions-Friedens verlustig zu achten wären. Hülsemann stellete sich hier vorzüglich vor den Ris. Der Jenaische Gottes-Gelahrte Syrbius hat dieses umständlich erzählet (11) und gezeiget, daß verschiedene Theologen unserer Kirche den Ungrund dieses Satzes behauptet hätten, als Mylius, Graverus, Hülsemannus in seinen Commentarien über die Augsburgische Confession.

Das letztere Colloquium aber zu Thoren ist gehalten im Jahre 1645. im Monat August. Von Lutheranern waren dazu eingeladen:

"Johannes Hülsemannus, Abrahamus Calo-
"vius, Johannes Botsaccus, Georgius Calix-
"tus und andere Gottes-Gelahrte." Da nun jeder Theil seinen Glauben aufweisen solte, sagte Hülsemannus:

Der Glaube der Lutherischen Kirche stünde in ihren fünf Symbolischen Büchern ꝛc. (12)

In

(11) Friderich Andreas Hallbauer in der Jenaischen Jubel-Freude (Jena 1730.) Seite 270.

(12) Erdmann Uhsen in der Kirchen-Historie Seite 467. Bey diesem Gespräch hatte von Seiten der Catholischen der Bischof von Samogitien Georg Tyszkirwitz den Vorsitz. Stanislaus Lubiewitzky und Jonas von Buckowiek Schlichting stellete von Seiten der Arianer sich auch zu diesem Gespräch ein. Die Stachel-Verse, welche ersterer auf den Ausgang desselben verfertiget hat, würden zwar hier am unrechten

In wlchem grossen Ansehen er wegen seiner Gelehrsamkeit und Beredsamkeit gestanden, solches ist daraus zu erkennen, daß, bevor er das Präsidium bey dem Gespräch zu Thoren übernehmen wollen, er verlanget, daß ihm der Ehren-Titul **Hochwürden** gegeben werden müsse.

Johannes Hülsemannus, so lautet davon meine Nachricht, ex Frisia Orientali oriundus. Theologus Wittebergensis, deinde Lipsiensis, Johannis Martini Lutheri. J. C. *Martini Lutheri*, ex Filio, Paulo, Me' dico, *pronepotis socer*. Ingenium scholasticum & acutissimum, omnibus proinde, qui hoc Theologiæ genus amant, honoratissimum; hodie vero, decrescente mirum in modum studio scholastico, minor quoque usus est scriptorum D. Hulsemanni, qui vix ab aliis, quam Scholastices peritis rite intelligitur. In Colloquio Thorunienſi, quod Uladislaus IV. instituit convocatis in Urbem istam trium religionum Theologis, *præsidium* Lutheranæ partis gessit *Hülsemannus*, ibidemque in honorem suæ religionis titulum ADMODVM REVERENDI. *popoſcit*, protestando simul

rechten Ort stehen, weiln sie auf Hülsemann keine eigentliche Beziehung haben, es wird aber die Schärfe der Critic dieses übersehen, wenn ich sie nur hieher setze, weiln sie doch auf den Congres selbst einschlagen.

Hæc sub Colloquium Schlichtingii gesta fuere.
Cuius, de eventu dicere iure queas:
Quid Synodus? Nodus. Patrum en Chorus integer, æger?
Conventus? Ventus. Sessio? Stramen. Amen.
Miscell. Groningan. Tom. 7. pag. 387.

simul contra cuiuscunque ambitionis privatæ suspicionem, ut refert in Colloquii illius historia, Hildebrandus Hist. Conc. p. 343. (13)

Moller in Cimbria litterata (14) will gar, daß Hülsemann so auf sein Ansehen gestanden, daß es um deswillen, damit er den Vorsitz bey diesem Gespräch nicht verliere, lediglich geschehen sey, daß Calixt, welcher zu diesem Werke mit verschrieben war, dabey gar nicht zugelassen worden.

Hülsemann und Calov hätten sich, sagt er, mit aller Macht dawider gesetzet und vorgegeben, Calixtus sey sowol wegen unterschiedener Lehren, die wider das Concordien-Buch wären, als auch wegen des öfteren Umgangs mit denen Calvinisten, viel zu verdächtig, als daß man sich etwas gutes von ihm versprechen könne; die wahre Ursache aber dieses Betragens wäre ein heimlicher Stolz gewesen. Hülsemann habe bishero unter den versamleten lutherischen Geistlichen allezeit den ersten Sitz gehabt und wäre gleichsam Präsident in der Versamlung gewesen; käme Calixt in dieselbe: so würde er dem Calixt, als einem älterem Gottes-Gelahrtem, die oberste Stelle abtreten müssen. Das wäre die Ursache gewesen, warum er dessen Anwesenheit hintertrieben und zu solchem Zweck Dr. Calov aufgewiegelt habe.

Allein, daß Moller hierin zu weit gehe und unserm Hülsemann Unrecht thue, ist schon in öffentlichen Schrif-

(13) *Christian Eberhard Weismannus in Introd. in Hist. sacram. Nov. Testam.* im 2ten Thl. Seite 1139.

(14) *Tom. I. art. C.*

Schriften gezeiget. (15) Und worauf gründet sich denn seine Erzählung? blos auf die Erzählung seines Landsmanns, des Calixtus selbst, welchem er in dieser

(15) Zuverlässige Nachrichten von dem gegenwärtigem Zustande der Wissenschaften (Leipzig 1746.) im 81sten Theil Seite 634. woselbst es heist in der Recension des Leben Calixti:

"Es scheinet wol, als ob der Verfasser hierin
"dem sehl. Hülsemann zu viel thue, wenigstens wird
"er nicht leicht ein unparthenisches Gemüth von der
"Richtigkeit seiner Muthmaßung überzeugen. Er
"beruft sich zwar auf die Schutz-Schrift, welche
"Calixtus nach der Zeit sich wegen der Vorwürfe,
"die ihm damals auf dem *Colloquio* gemachet wor-
"den, zu rechtfertigen, herausgegeben, in welcher
"die gedachte ehrgeitzige Absichten dem D. Hülse-
"mann Schuld gegeben worden. Woher wissen
"wir aber, daß Calixti Zeugnis in dieser Sache völ-
"lige Glaubwürdigkeit habe? Wir zweifeln daran
"um desto mehr, da es nicht zu läugnen ist, daß
"Calixtus der Hülsemannschen Parthey wegen der
"Ursachen, die sie ausdrücklich anführete, aller-
"dings sehr verdächtig war. Wer nun den Eifer
"kennet, den diese Theologen für die Orthodoxie
"hatten, der wird leicht abnehmen, daß sie der-
"selbe alleine ohne andere Bewegungs-Gründe
"aufbringen können, Calixtum von dem Colloquio
"auszuschliessen, und daß man folglich in Erman-
"gelung tüchtiger Zeugnisse, nichts zuverlässiges
"von gewissen ehrgeitzigen Absichten sagen, wenig-
"stens dieselbe nicht zu den vornehmsten Ursachen
"des Bezeigens gegen Calixtum machen könne. Der
"Zank, welchen Calov hernachmals mit den Kö-
"nigsbergern Theologen des Rangs wegen hatte,
"dessen in den folgenden gedacht wird, mögte noch
"eher der Muthmassung des Verfassers einiges Ge-
"wicht geben; allein man wird auch daraus auf
"Hülsemanns Absichten keinen Schlus machen
"können.

ser Biographie mit etwas zu warmen Hertzen zugethan ist. Hat es sich nicht bald nachhero in der That gezeiget, was die wahre Ursache gewesen, warum Hülsemann den Calixt von dem Thorenschen Gespräch zurückgehalten hat? Kaum war letzterer von dorther zu Hause gekommen, so wurde er, wie Moller selbst erzählet, von allen Seiten her, sonderlich aber von den Universitäten zu Leipzig, Wittenberg, Königsberg und Strasburg mit den heftigsten Schriften angegriffen. Die Häupter dieser Zusammen-Verschwörung, wie es Moller nennet, waren in Sachsen der Oberhofprediger Weller und **Hülsemann**, in Preussen Cölest, Mislenta und Calov, in Hessen Justus Feuerborn und im Elsas Dorschäus. Die Sächsische Gottes-Gelahrte liessen auf Befehl des Chur-Fürsten ein gemeinschaftliches Ermahnungs-Schreiben an Calixt und Hornejus ergehen, wovon Hülsemann der Verfasser war, worauf jener mit vieler Heftigkeit antwortete.. Es traten die Universitäten Helmstädt und Leipzig mit einander darüber in Correspodenz und dabey hat von Seiten der Universität Leipzig unstreitig Hülsemann die Feder geführet. (16) Auf dem Reichstage zu Regensburg war man der Meinung, denen streitenden Gottes-Gelahrten ein vor allemal ein Stillschweigen aufzulegen, allein darin wolte der Chur-Fürst von Sachsen nicht willigen und darauf schrieb Hülsemann die Haupt-Schrift wider Calixten, welchen er Calixtinischen Gewissens-Wurm nennet und wovon ich unten reden werde. Was war also die wahre Ursache, daß er ihn von diesem Gespräch zurük hielt? — Gewis kein Hochmut, sondern ledig-

(16) Diese Urkunden zur Erläuterung der Calixtinischen Streitigkeiten sind abgedrukt in den angezogenen zuverlässigen Nachrichten-Seite 648 bis 669.

lediglich Eifer für die Kirche seiner lutherischen Confession; wiewol ihm auch nicht zu verdenken gewesen wäre, wenn er von dem grossen Ansehen, worin er damals stund, nichts vergeben wollen.

In diesem grossen Ansehen ist er beständig zu Leipzig geblieben, hat daselbst mit ungemeinem Beyfall gelehret und bis an sein Lebens-Ende fast Jahr aus Jahr ein sich mit Schriften hervorgethan.

Dieses sein mit so vieler Ehre gekröntes Leben beschlos er daselbst den 12ten Julius 1661. Ein Vornehmer von Adel und zugleich einer der grösten Männer in der lateinischen Litteratur damaliger Zeit, Caspar Barth, hat an seinem Sarge eine Stand-Rede gehalten, (17) und bey seinem Leichen-Begängnis lies die Leipziger Universität drucken:

Rector, Academiæ Lipsiensis ad Exequias viri
maxime Reverendi, Magnifici & Amplissimi
Domini (18)
D. *Johannis Hulsemanni*,
Theologi de Ecclesia Christi meritissimi, Professionis in hac & quondam Wittebergensi Academia longe celeberrimi, Canonici Misnensis (& ante hac Naumburgensis, Ciszensis vero Capituli Præpositi Splendidissimi) Consistorii Elector & Ducalis Sax. Assessoris, Academiæ Decemviri,

(17) Brucker im Ehren-Tempel der deutschen Gelehrsamkeit S. 34. in der Anmerk.

(18) *Henningii Witten Memoriæ Theologorum Cent.* 10. S. 1371.

viri, Sax. nationis Senioris, ad D. Nicolai Pastoris & Dioecesεως Lipsiensis Superintendentis vigilantissimi
Post. III. Pomer.
Cives Academicos
invitat.

Vndevigesimus jam est annus, cum die Solstitiali 3. Id. Junii Theologus de hac Academia & Ecclesia Christi, meritissimus Dn. D. *Heinricus Hopfnerus*, b. r. in fata concessit, quem suum quondam Præceptorem σύνοικου κι σύσσιτου nudius sextus Vir admodum Reverendus Magnificas & Amplissimus Dn. D. *Johannes Hulsemannus*, Theologus de tota Ecclesia *Christi* meritissimus, Prof. in hac & Wittebergensi Academia per annos 31 longe celeberrimus, Canonicus Misnensis, Consistorii Electoralis & Ducalis Saxonici Assessor, Academiæ Decemvir, ad D. Nicolai Pastor & dioecesεos Lipsiensis Superintendens vigilantissimus ὁ νῦν ἐν ἁι νιοις, eodem Solstitiali die rebus humanis valedicens fuit insecutus. Ut inter Theologos, qui seculo currente lumen huic Academiæ foenerarunt, duos hos Soles novimus: Ita circa tempus alti Solstitii utrumque cursus sui metam attigisse, non insuper habendum censemus. Quid solstitium altum sit, ex sphærica doctrina discendum est, spatium nimirum, vel punctum temporis, quo Sol cursus sui limitem, Tropicum cancri attingit, &, cum culminat, in nostra Sphæræ positione vertici fit proximus & super Horzontem ætissimus. Vocatur autem hoc tempus Solstitium, non quod Sol revera stet, (nec enim

enim ratione motus primi, nec ſecundi vel ad momentum quieſcit) ſed quod propter Φαρμωσιν eclipticæ & Tropici circuli, conſequenter inſenſile dierum artificialium, umbrarum meridionalium, amplitudinem ortivarum & occiduarum, culminationum incrementum & decrementum per dies aliquot quoad motum ſecundum ſtare videatur. Sol quaſi ſolus, quod ſuper finitorem enixus ſplendore ſuo lumina minora obfuſcet & ſolus videatur, Latinitatis Parenti dicitur. Eam ſibi & laboribus, munerum ſplendidorum functionibus, vigiliis & lucubrationibus variis beatiſſimus noſter *Hulſemannus* nominis famam comparaverat, ut ſolus fere inter Theologos per Eccleſiam orthodoxam indice digito monſtraretur & in oculis omnium ferretur. Solis orbis, alti Solſtitii tempore, defalcato ab exhalationibus Horizonte purior & clarior, quam aliis temporibus, conſpicitur. Beatiſſimus *Hulſemannus* noſter, cum honorum faſtigium jam tenere &, ut loqui ſolemus, ſolſtitiali Solis radio clarior per Eccleſiam orthodoxam fulgeret, curſum ſtitit. Sol circa tempus alti Solſtitii radios in noſtra Sphæræ poſitione rectiores &, cum angulus reflexionis angulo incidentiæ ſit ſimilis, propius ad ſe invicem accedentes, & ita calorum intendentes ſpargit, fruges perçoquit, fructus ſerotinos maturat. Saluberrima ſua doctrina Beatiſſimus noſter *Hulſemannus* Eccleſiam fouit, vegetam magis reddidit, & uberi docentium, ex ſcholis ipſius egreſſorum proventu beavit. Sol circa tempus alti Solſtitii vapores & exhalationes noxias radiis ſuis fortio-

ribus dissipat & absumit, Quicquid hæresewv Ecclesiam infestare voluit Beatissimus noster *Hulsemannus* doctrina sua exasciata & pro veritate salvifica zelo ardenti fulmineo velut ictu dispulit & disjecit.

Er hinterlies 10 Kinder, von welchen aber die mehresten jung verstorben sind. Einer von denen Söhnen ist Hochfürstlich Hessen-Darmstädtscher Geheimter Rath geworden. (19) Ob der Johann Hülsemann, welcher im Jahre 1715. in Hellebachii Selectis Criminalibus (20) als Amtmann vorkommt, ein Enkel von ihm sey, das kann ich zwar nicht sagen, es scheinet aber sehr wahrscheinlich zu seyn, weiln er mit unserm Hülsemann den nemlichen Vornamen Johann führet, derselbe seine Familie zu Leipzig in Sachsen hinterlassen hat, auch das Zeit-Alter zu stimmen scheinet. Uebrigens erhellet aus der Nachricht, welche ich aus dem Weismann vorhin beygebracht habe, daß einer seiner Söhne eine Ur-Enkelin unsers Doctor Martin Luthers zur Ehe gehabt hat.

Sein Epithaphium von Sam. Pomarius und die auf sein Bildnis von dem berühmten Büchner verfertigte Disticha lauten folgendergestalt (21)

C.

(19) Zedlers Univers. Lexicon Seite 1076.

(20) Seite 394.

(21) Am angezogenen Ort beym Witten Seite 1382. Sein Bildnis soll nicht gut getroffen seyn. Thomasius in den Monatlichen Unterredungen 2. Band Seite 249 saget: Was die Kupferstiche betrift, habe ich neulicher Zeit keine gesehen, die so elend gestochen sind, als diese, (in *Freheri Theatr. Viror. erud. claror.*)

C. R. S.
Theologorum sui Seculi
Principis
Pietate zelo Eruditione
Judicii Acumine Eloquentia
Auctoritate incompa-
rabilis
Johannis Hulsemanni
Doctoris & in Vniuersitatibus Wittebergensi ac
Lipsiensi
ultra sex Lustra Prof. Publici
Præpositi Cizensis, Canonici
Misn. & Naumb. Facultatis Theol.
Huius per Anno XV. Past.
& Superint. &c.
Quod Mortale fuit, hic immortalitatem
expectat
Quam ut anima inter Brachia
Salvatoris jam invenit
Sic famam
A primis fere annis Raro exemplo
inchoatam,
Per omne vitæ Reliquum Tempus
Ob Coelestem Veritatem Heroico spiritu pro-
pugnatam hæreses Profligatas,

claror.) ohnerachtet man durchgängig siehet, daß es an guten Originalien nicht gemangelt hat. Ich will von Joh. Bened. Carpzovio, Abr. Tellern, Johann Hülsemannen, —— so auf der 27. 28. 30. 31. 49. 50. 72 und 82 Tabelle anzutreffen sind, nicht viel sagen, die gar wenige Aehnlichkeit, ausser was die Haare und Kleidung betrift, haben.

Irreligiosas de Religione Transactiones Discipatas & Alia in Ecclesiam catholicam illustria merita invsitatis *Auctibus* per orbem Europæum circumtulit,
Beneficiorum Grata Memoria,
celebritate Academiis nostris circumfusa
scriptisque pro Depositio Fidei Accuratissimus
sine labe propagandam ad Vltimos posterorum
Natus Esen. Frisior. Hor. X. Mat. VI. Kal. Dec. A. O. R. CIↃIↃCII.
Placide expiravit Hor. IX vesp. III. id. Jun. A. CIↃIↃCLXI.
Paulo minor Sexagenario
Sophia Barwasseria
cum Liberis & Generis Marito, Parenti, Socero
Desideratiss.
H. M. O. L. P. C.

In Effigiem eiusdem.

Exhibet *Hulscmanni* partem manus æmula vero
Totius pictor maximus ipse sui est.
Quantum annis alii, tantum acri hic pectore pollet
Et simul ætatem præterit ipse suam.

Aug. Büchnerus.

Epitaphium.

Naturæ melioris opus, prænobile coeli
Depositum, Europæ Cymbalon, Orbis amor.

Theo-

Theologum præcelſa Pharos, ſacer illa ſacrati
Codicis interpres, Malleus Hæreſium
Quem præſens ſtupuit, veniens venerabitur ætas
Nec fortaſſe ferent, ſecla futura parem
Hic jacet *Hulſemannus*. Totum cum nomine dixi
Quicquid divini ceſper & urna capit.
Tu meritis aſſurge Viri, devote Viator
Atque Deum ſupplex in tua vota cie,
Ne detrimenti ſincera Eccleſia quiquam
Hoc caſu capiat, Remige caſſa ſuo.
Percutitur Paſtor, fugitat Grex ipſe: Columnæ
Dum ruere incipiunt, mutat & ipſa Domus.
Sam. Pomarius.

Die Schriften, welche er hinterlaſſen hat, ſind, in ſo ferne ſie mir bekant geworden, folgende:

Tractatus contra neceſſitatem conjunctionis Evangelicorum cum Romano Papatu ibid. 1630. in 4.

Apoſtaſia Eccleſiæ Romanæ.

Pentagonum Chriſtianum, der Chriſten fünfeckigte Bruſtwehr, in denen heil. 5 Wunden JESU. Wittenb. 1637. in 8. Frankfurt 1669. in 12.

Collegium publicum Anti-Papiſticum. Witeberg. 1637. in 4to.

Methodus Concionandi. Witteb. 1638. 1648. 1657. 1677. ibid. 1660. in 8.

Animadverſiones in Bellarmini Controverſias. Viteberg. 1641.

Manuale Auguſtanæ Confeſſionis ibid. 1643. 1653. 1673. in 8.

De Auxiliis Gratiæ, quæ vocant, contra Pontificios Calvinianos & cum primis Arminianos, acceſſit ob argumenti cognationem Diſputatio cum Grotio anno 1643. inſtitutæ de Harmonia S. Pauli & Jacobi. Dieſes Buch iſt 3mal herausgekommen. Das erſte und 2temal Leipzig 1652. 1655., das lezteremal zu Leipzig und Frankfurt 1706. Was Hugo Grotius und Andreas Rivetus davon geurteilet, das kann man in der Anmerkung leſen. (22) Bre-

(22) *Judicia Hugonis Grotii & Andreæ Riveti de Hac Diſputatione Grotius in Diſcuſſione Apologetica Rivetini Anno MDCXLV. Edita pag. 40. 41. Imputari, æſtimari, cenſeri, voces ſunt mediæ & dicuntur tum de iis, quæ tanti, non ſunt. Imputatur in ſolutum quod debitor creditori dedit, nempe quanti id valet. Imputat Tutor pupillo, ſi matrem ejus aluit: nempe quantum impendit. Imputatur in Falcidiam, quicquid hæres de bonis defuncti percepit. Multa ſunt talia in jure ac bonis Scriptoribus. Credere Abrahamo imputatum eſt in juſtitiam; id eſt, pro Magnifico facto id habitum eſt; non quod credidit pro peccatis ipſius mortem toleraturum, quod tamen annoverit hic non diſputabo; ſed quod Deo vocanti ac jubenti confiſſus eſt. Illud credere recte ceuſei ad juſtitiam, egregie oſtendit Philo, verbis quæ ad Jacobi locum adduxit Grotius. Phinees Israelitam idolatram occidit, ex lege aut mandato divino fecit, quod debuit: Id ei imputatum ſive reputatum eſt in juſtitiam: id eſt, pro egregio facto eſt habitum, & Merito erat enim tale. Quæ locutio in hoc Pſalmi loco eadem eſt in Paulo: ubi oſtendit, maximi apud Deum fieri fidem. Quia vero fides tanti eſt apud Deum, ideo ei datum eſt hoc munus longe maximum; purgandi hominem a vitiis, ſive quod idem eſt Hominem juſtificandi. Ac ſæpe apud Veteres Fidei ſoli*

id

Breviarium Theologicum. Witteb. 1644. in 4.
Calvinismus irreconciliabilis ibid. 1644. 1667. in 8.
Oratio funebris in obitum Dominæ Dorotheæ March. Brandenb. Ducis Brunſu. & Luneb. &c. ib. 1644. in 4.

id munus tribuitur; nempe quia Fides id efficere apta eſt, etiamſi non præcedat inſtitutio ex lege Moſis aut ex Philoſophia. Quod non intellexit is qui rectas Pauli & Jacobi conciliationes nuper cum ſummo pietatis periculo oppugnavit.

Andr. Rivetus in Dialyſi Grotianæ Diſcuſſionis Anno MDCXVI. edita pag. 108. 109.

Quod vero ſpectat ad factum Phineæ, de quo Pſal. CVI. verſ. 31. *reſponderam, quod res eſt* §. 22. *Eo loco non agi de juſtitia qua iuſtificatur Perſona coram Deo, ut habeatur juſta & nulla peccati labe contaminata ſed de juſtitia facti per ſe dubii, quod tamen approbatum fuit a Deo, tanquam ex zelo profectum. Ad hæc nihil reſpondet Diſcuſſor & ſuo more aliud agit. Quemadmodum contentus uno verbo vellicaſſe Eum, quem dicit, non intellexiſſe ſuam de purgatione cordis per fidem doctrinam; Ei imputat & imponit, quod rectas Pauli & Jacobi conciliationes, nuper cum ſummo pietatis periculo oppugnavit. Is eſt Joannes Hulſemannus Wittebergiæ Theologiæ Profeſſor, qui contra Grotium doctrinam confeſſionis Auguſtanæ & omnium Proteſtantium aſſervit ex profeſſo in Harmonia Apoſtolica Pauli & Jacobi de iuſtificatione ab Hugonis Grotii corruptelis vindicata. In qua inter alia, corruptelas ejus ſolide refutavit de imputatione fidei oſtendens ſub qua ratione fides ad iuſtitiam imputetur? Videat Lector* § *illius operis ſive Theſin CLVII. Agnoſcet, quam negligens fuerit Diſcuſſor intuendis ſuis dogmatibus quæ neque probat argumentis, neque rationibus e Scriptura petitis confutata deſcendere poteſt.*

Dissertationes de Præscriptione; an opinio quædam mentis de dogmatibus Theologicis finito temporis tractu possit præscribi: ibid. 1646. in 4.

Disputatio in Confessionem Calvinianam in Colloquio Thorunienſi exhibita. Witteb. 1649. in 4.

Repetitio Articuli IV. Libri Concordiæ de bonis Operibus. Lipsiæ 1649. in 4.

Dialysis Apologetica problematis Calixtini de Trinitate ibid. 1650. in 4to.

Epistola Syncretisticis Duræi Phantasiis opposita. ibid. in 4.

Brevis instructio Studiosorum in Universitate Lipsiensi quid de resuscitatione & excusatione phraseos Majoristicæ: Bona Opera sunt necessaria ad adipiscendam vitam æternam; statuere habeant: Lipsiæ 1650. in 4.

Muster und Ausbund Cal. guten Werken. Leipz. 1650. in 4.

De Jure & moderatione Correptionis Fraternæ Dissertatio practica. (23) Lipsiæ 1651. in 4.

Oratio in obitum D. Pauli Roberi, Theol. Witteb. Lipſ. 1651. in 4.

Judicium de desiderio & studio sarcienda Concordiæ Ecclesiasticæ: Freibergæ 1651. in 4.

Calix-

(23) *At cum sperem me horum Viginti & duorum annorum cursu*, sagt er in der Zueignungs-Schrift, *quem in Cathedra Theologica conficio, satis dedisse testatum, quod in Magirorum scholis non sine educatus, neque ῥήματα μαγειρεῖνα, quæ Aristophanes perstringebat, dare didicerim.*

Calixtinischer Gewißens-Wurm. Leipz. 1654. in 4. (24)

 Rela-

(24) Der eigentliche Titul dieses Buchs ist: Calixtinischer Gewißens-Wurm aus seinen wider die Evangelische, von ihm selbst Eydlich beschworne, Aber Schändlich verlaßene und Verlästerte Warheit, in Teutsch- und Lateinischer Sprache ausgelaßenen Schriften, Sonderlich aus der *Dedication*-Schrift an Seine genante Widerlegung, Verantwortung und Antwort Entdekt und Erwiesen durch Johann Hülsemannen, Doctorn und *Profess.* Leipzig 1654. Dieses Buch ist ein starker Quart-Band von 1520 Seiten ohne Dedication, Vorrede, Einleitung und einem doppelten Regisier. Calixt bekam mit Mentzer, Höpfner, Bottsac, Calov und besonders mit Hülsemann grosse Streitigkeiten, weiln er Vorschläge gethan hatte, die Evangelisch-Lutherische und Reformirte Religion mit einander zu vereinigen, hauptsächlich um deswillen aber, weiln er gelehret, daß diejenige von der wahren christlichen Kirche nicht auszuschliessen, welche die *Symbola oecumenica* annehmen, daß er in andern Stücken von den Symbolischen Büchern, als in der Lehre von den guten Werken und sonst abgegangen. Die Veranlassung, warum von jenen Lutherischen Gottes-Gelahrten wider Calixt die Feder ergriffen, Hülsemann vorzüglich und besonders aber diese weitläuftige Schrift herausgehen lies, erzählet er selbst in der Zuschrift derselben an den Chur-Fürsten zu Sachsen. "Demnach nun-
"mehro fast vor zwey Jahren D. Georgius Calixtus
"zu Helmstädt sich unterstanden, Ew. Churfürstl.
"Durchl. sein Teutsches Buch Widerlegung,
"Verantwortung und Antwort genannt, zu
"*dediciren*, und in solcher *Dedication* mich ungeheu-
"rer Irrthüme in der Lehre zu beschuldigen — ich
"selber solch Buch benebenst meiner kurtzen Ver-
"antwortung, Gegenschein genant, alsbalden zu-
"geschicket

Relatio Colloquii Thorunienſis, oder Acta Conventus Thorunienſis, celebrati Anno 1645,

"geſchicket und darbey gebeten habe, damit ſie (die
"Sächſiſche Landes Unterthanen) für ſo abſcheuliche
"Lehre, als mich *D. Calixtus* beſchuldiget, geſichert
"ſeyn, — zuerſt *Calixti* Unſchuldigungen, ſodann
"nicht allein meine Verantwortung, ſondern auch
"der Theologiſchen Facultät allhier abſonderliches
"Bedenken den 3ten Decembris 1651. geſtellet, was
"von *Calixti* Fürgeben zu halten, — anzuhören,
"und daferne Ew. ꝛc. nicht alſobalden durch ge-
"meldten meinen Gegen Schein und Dero Theo-
"logiſchen Facultät abſonderlichen Bericht vollen-
"kommen *Satisfaction* geſchehen were, mich immit-
"telſt *ab officio* zu *ſuſpendiren* biß ich mich zur Gnüge
"*purgiret* hette: und zumahl, weiln *D Calixtus* ſo
"vermeßentlich auf ein *Colloquium* und Ew. Durchl.
"gegenwärtige Verhör ſich beruft, die gnädigſte
"Verfügung zu thun, damit *Calixtus* förderlichſt
"vor Ew. ꝛc. neben mir beſcheidet und angehalten
"würde, augenſcheinlich zu erweiſen, nicht dasje-
"nige, was er ſich zu erweiſen erbeut, wenn nem-
"lich ich ſolche Anſchuldigung geſtehen würde, er
"ſodann zu erweiſen bereit ſey, daß die angegebene
"Artikel alle dem rechten Alten Glauben und wah-
"rem Chriſtenthum zuwiderlauffen, ja theils den-
"ſelben gar vernichten, — ſondern was er von
"Rechtswegen zu erweiſen ſchuldig iſt, daß
"nemlich die in der *Dedication* von ihm *ſpecificirte*
"Acht Artikul meine Lehre ſey. Denn ja unerhört
"iſt, daß ein Profeßor zu Helmſtädt Einen Chur-
"Fürſtlichen Sächſiſchen *Profeſſorn* und *Conſiſtorialn*
"bey ſeiner Herrſchaft ſolcher Lehre zu beſchuldigen
"ſich jemals unterfangen hette, welche den alten
"rechten wahren Chriſtlichen Glauben gar ver-
"nichte: Und anſtatt des Beweiſes die Anklage alſo-
"bald hette fahren laßen mit dieſen *formalien*: Da-
"mit aber niemand zu viel geſchehe ſtelle ich dem

"Beklag-

1645, pro ineunda ratione componendorum dissidiorum in Religione per Regnum Poloniæ. Varsaviæ 1646. in 4. (25)

Exten-

"Beklagten frey, sich zu erklären, ob er fürge-
"brachte *puncta* für seine Lehre und Meinung er-
"kenne, annehme, oder verwerffe? und wenn Er
"sich darzu bekennet, bin Ich erbötig, zu erweisen,
"daß sie das wahre Christenthum vernichten ꝛc. Da
"Kläger doch zuvorher mit derben, klaren Worten
"Beklagten anschuldigt hatte: Er lehre allerdings:
"daß die Werke des Fleisches, als Hurerey, Ehe-
"bruch, Todtschlag den Thäter aus den Gnaden-
"Stande bey Gott nicht setzen. — Und wiewohl
"Ew. Churfürstl. Durchl. Bedenken getragen, die
"gebetene mündliche Verhör mit *Calixto* zu verstat-
"ten, — es der Ausgang auch bewiesen, was er
"mit dem Herrn Land-Grafen zu Heßen und deßen
"Capucinern angebotener Schrift-Wechselung auf
"der Post ausgerichtet habe: daß nemlich je mehr
"und mehr von der Evangelischen Warheit zum
"Pabstthum abfallen und *Calixto* Dank sagen, daß
"Er Ihnen diesen Weg gezeiget habe, wie hochge-
"dachtes Herrn Laud-Grafen und Christoffs von
"Rantzou öffentlich gedrukte Dank-Schreiben besa-
"gen — so laße Ich mir doch daran genügen, daß
"Ew. ꝛc. erlaubet hat, meine *Defension*-Schrift
"in etwas weiter zu *extendiren* und in öffentlichen
"Druk herauszugeben.„ Der berühmte Baumgarten in dem Abris einer Geschichte der Religions-Partheyen saget von diesem Buch, daß es zu den deutlichsten Vertheidigungen der chemnitianischen Meinung unter den Gottesgelahrten, die zur Formula Concord. verpflichtet gewesen, gehöre. Im 17ten Abschnitt. §. 202. Seite 295.

(25) In der vortreflichen Bibliothek des Greifswalder Gottes-Gelahrten Johann Friderich Mayer waren unter den Manuscripten vorhanden: *Duo spissa Volu-*

lumin

Extenſio Breviarii Theologici exhibens præcipuas Chriſtiane fidei Controverſias. Lipſ. 1655. in 4. Heilbrunnæ 1667. in 8.

Idea boni Principis, expreſſa in educatione, pietate, prudentia, clementia & morte Joh. Georgii I. Electoris Saxoniæ: Lipſiæ 1657. in fol.

Tractatus de Caſibus Conſcientiæ in V. libros diviſus 1657.

Commentar in Geneſin.

Apologia Miniſterii Euangelii pro Miniſtro Ordinationis Sacerdotalis. Lipſ. 1658. in 4.

Antwort auf Keddens 12 Propoſitiones.

Commentarius in Prophetam Jeremiam & Threnos poſthumus. Rudolphſtadii 1663. in 4. (26)

Com-

lumina Actorum originalium Colloquii Thorunienſis, Continentia non ſolum varias ex Colloquio ſcriptas Epiſtolas proceſſum recenſentes, ſed & Theologorum Inſtructiones ſcripta ab omnibus Partibus ſingulis ſeſſionibus exhibita prælectaque, eaque interdum originalia nec non ad ea data Præſidum decreta: Item actorum ſingularum ſeſſionum brevem recenſionem, Diplomata Regis Uladislai, Eius Citationes, de continuando Colloquio Conſultationes, Hülſemanni prolixam actorum Colloquii narrationem autographam & apographam. vid. Catalog. Biblioth. Mayerianæ pag. 725 in calce. Wenn dieſes Manuſcript bey der Hand geweſen wäre, ſo würde von dieſem wichtigem Stück in Hülſemanns Leben umſtändlicher haben gehandelt werden können.

(26) Die 2te viel vermehrte und verbeſſerte Auflage iſt 1696. zu Frankfurt herausgekommen. Neue Bibliothek vom Jahre 1720. im 10ſten Stük S. 747.

Commentarius in Ezechielem.

Adnotationes in omnes V. T. libros præter Prophetas minores.

Eplicatio Dictorum V. T.

Volumen Concionum Funebrium.

Haus-Kirchen-Postille.

Viele Dissertationen, so zu verschiedenen Zeiten herausgekommen.

Nach seinem Tode kamen heraus:

Myrtus Lipsiensis, das ist: Leipziger Myrten-Krone bey Begräbnißen sowohl fürnehmer als gemeiner Personen gebunden. Leipz. 1665. in 4.

Dispositiones Epistolares, sive Lectiones in Epistolas Dominicales & Festorum totius anni: Lipsi. 1666. in 8.

Vindiciæ sacræ Scripturæ. Prælectiones in librum Concordiæ, Patrologia &c. ibid. 1679. in 4.

Auch hat er im Manuscript hinterlassen:

Annotata in Psalmos omnes.

Annotata ad Ep. Pauli ad Romanos & utramque ad Corinthos in 4to. (27)

Er

(27) *Bibliotheca Mayeriana pag. 735.*

Er besas eine zahlreiche und auserlesene Bibliothek, welche die Universität Leipzig vor 1500 Gulden an sich gekauft und der dasigen öffentlichen Pauliner Bibliothek einverleibet hat. Ehemals stand dieser Hülsemannische Vorrath an einem besonderem Orte und man hatte über denselben folgende Verse gesetzet:

Hæc sunt ora Johannis Hülsemanni
Hæc est bibliotheca quam reliquit.
Almæ sumtibus huc reposta nostræ
Scherzero moderante sceptra. Mirum,
Quos tot pulpita vix tenere libros
Possunt, ingenium unius tenebat.

Anjetzo aber sind diese Hülsemannsche Bücher den andern nach der Ordnung der Wissenschaften beygefüget und mit denselben vermischt worden. Man kann sie aber gar leicht von den übrigen unterscheiden, weiln Hülsemann in den meisten mit eigener Hand Anmerkungen geschrieben hat. (28) Auch führete er einen Brief-Wechsel mit denen gelehrtesten Theologen seiner Zeit

(28) Zuverlässige Nachrichten von dem gegenwärtigem Zustand der Wissenschaften (Leipz. 1744 in 8.) im 53sten Theil Seite 371. dergleichen Anmerkungen, fügen die Verfasser hinzu, verstellen zwar gemeiniglich die Bücher, denen Hülsemannischen aber gereichen sie zur Zierde, theils weiln sie von einem so grossen Manne kommen, theils weiln sie wichtige und gelehrte Anmerkungen enthalten. (In der Recension der Fellerschen und Jöcherschen Reden *de Bibliotheca Academiæ Lipsiensis Paulina*. Lipsiæ 1744.)

Zeit, von welchen Briefen nachhero einige gedrukt sind. (29)

Hülsemann war demnach ein Gottes-Gelahrter der ersten Classe. Leyser (30) schreibet von ihm: Hülsemannus Theologus incomparabilis. Er war ein sehr beredter Mann, von grossem Scharfsinn, von einem edlem Herzen und erhabenem Geist. Dabey ein Gelehrter, der überaus fleissig und arbeitsam war und sich durch die grosse Menge seiner gründlichen Schriften in der Gottes-Gelahrheit vorzüglich auszeichnete, ein grosser Exeget, der vornehmste Polemiker seines Zeitalters, der werkthätigste und eifrigste, ja vielleicht gar zu eifrige (31) Vertheidiger der Lutherischen Kirche und deren unbeflekte Orthodoxie, daher er die Aufmerksamkeit und Verehrung von gantz Deutschland auf sich

(29) *Epistolæ familiares varii potissimum Theologici argumenti primum ex Manuscriptis edidit notisque illustravit Jo. Herrm. ab Elswich. Viteberg.* 1719. *in* 8. Neue Bibliothek (Frankfurt und Leipzig 1719) im 8osten Stük. Seite 903.

(30) *In Meditat. ad ff.* im 7ten Bande Seite 768.

(31) Der Freyherr von Boineburg tadelt wenigstens seinen gar zu grossen Eifer: *Duræus*, so schreibet er an Herrmann Conring, *iam iterum missu Cromwellii discursitat, ut protestantes pacificet cum suis Reformatis. Putasne quicquam proficere posse sub hoc obtentu rei tam placidæ & gratæ. Hulsemannus & Calovius vix est ut mitescant.* Gruber *in Commercio Epistol. Leibnitiano. Tom. Prodrom.* I. 44ten Briefe Seite 141.

sich zog (32) und überall in dem grösten Ansehen stund. Er war ein Wunder in den Augen aller. Daher konte man unter sein Epithaphium vielleicht mit gutem Grunde sezen:

Theologorum sui Seculi princeps! —

Alber:

Albertus Bolenius.

Gestorben 1665.

Albert Bohlen ist gegen das Ende des 16ten Jahrhunderts hieselbst in Aurich gebohren. Sein Vater war Bole Hayen, von Velde, Bürger-Meister dieser Stadt. (1) Woselbst er studiret hat und woselbst er Doctor Juris geworden, solches ist mir unbekant. Im Jahre 1632 wurde er gleichfalls Bürgermeister zu Aurich, (2) im Jahre 1639 Gräflicher Rath, (3) im Jahre 1653 Rath und Amtmann zu Aurich (4) und im Jahre 1654 Hof-Gerichts-Assessor. (5)

Ich glaube, man höre aus dieser Erzählung schon, daß ich von einem Manne rede, welcher von grossen Eigenschaften und von Verdiensten gewesen, indem er aus einem wichtigem Dienst in den andern gezogen worden; dennoch gehöret er nicht eigentlich in meinen Plan, weiln er sich durch gelehrte Schriften

(1) Wie er selbst in seiner Chronik meldet, wovon ich unten reden werde.

(2) Ebendaselbst Seite 66.

(3) Ebendaselbst Seite 72. Ravinga in dem Verzeichnis der Gräfl. Räthe.

(4) Verzeichnis der Amtmänner Auricher Amts.

(5) Ravinga S. 5.

nicht hervorgethan hat. Warum ich ihn mitnehme, bestehet darin, daß er sich um unsere Vaterländische Geschichte des vorigen Jahrhunderts verdient gemachet hat.

Wir haben nemlich eine OstFriesische Chronic von ihm, die aber noch nie gedruckt ist. Zweifelhaft ist, ob er sie gantz aufgesetzet hat. Ich besitze die originale Handschrift und diese zeiget, daß er solche nicht gantz mit eigener Hand geschrieben habe, sondern nur vom Jahre 1595 an, alles vorhergehende ist von einer gantz andern Hand geschrieben.

Was er selbst daran geschrieben, hebet sich von gedachtem Jahre an, und endiget sich mit dem Jahre 1651. Die Vorfälle und Facta dieses interessanten Zeitpunkts unserer Geschichte sind zwar mit Simplicität, jedoch getreu und sehr gut verzeichnet, auch scheinet er von aller Partheylichkeit frey zu seyn.

Er ist ein aufmerksamer Mann gewesen und daß er solches auch im Dienst und Amts-Geschäften gewesen, kann man unter andern aus des Vice-Hofrichters Conring Obseruationen (6) ersehen.

Er war ein Oheim, Mutter-Bruder, des berühmten Gottes-Gelahrten Johann Hülsemann, von welchem ich an einem andern Orte geredet habe, (7) er war aber nicht von so vornehmen Hause, als durch den

(6) *Lib. 2. Obs.* 150.

(7) Seite 375 dieses Bandes.

den bekannten Henning Witten (8) in der Lebens-Beschreibung dieses Gottes-Gelahrten erzählet wird; vielmehr ist hier ein Beyspiel, wie Biographen schlägeln und in die allergröbste Fehler verfallen können, wenn sie bey ihrer Litteratur die Reichs- und Staats-Geschichte nicht verstehen. Wenn er berichtet, daß des oben erwehnten Gottes-Gelahrten Hülsemann Mutter Anna Bolen gewesen, so schreibet er:

"Matrem Fæminarum decus & orna-
"mentum non vulgare *Annam Bohliam*,
"Dni Bohlii Hoym a Felde, Consulis Au-
"ricensis, ex antiqua prosapia (quæ ter-
"ritorio, priusquam in Comitatum
"verteretur, Dominos dedit) Filiam
"&c. &c.

Alles falsch! — Anstatt Bohlii Hoym mus es heissen Bohle Hayen und daß in unserm unweit Aurich gelegenem Dorfe Felde, oder Velde, woraus diese Familie herstammet, solten Häuptlinge gelebet, gar solche mächtige Häuptlinge Sitz gehabt haben, welche Regenten des Landes gewesen, bevor OstFriesland vom Kaiser und Reich zu einer Grafschaft erhoben worden, das sind Träume, worüber ein jeder Ost-Friese, auch jeder Ausländer lachen mus, der unsern Vaterländischen Geschichtschreiber, den Ubbo Emmius, oder auch nur Brenneysens OstFrl. Hist. und Landes-Verfassung kennet.

(8) *In Memor. Theologorum nostri temporis clarissimorum Cent.* IO. Seite 1374.

Durch unsers Alberti Bolenii Veranstaltung ist der schöne Raths-Stuhl in unserer Stadt-Kirche erbauet, wie die daran befindliche Aufschrift zeiget:

Subsellia hæc ædificata sunt in usum Senatus huius urbis Anno 1636, Consulibus Alberto Bolenio, J. U. D. & Martino ab Elten.

Er starb in einem ziemlich hohen Alter im Jahre 1665. Er hinterlies einen Sohn Christian Bolenius, welcher im Jahre 1654 zu Leipzig studirete und daselbst eine Juristische Streitschrift de Collationibus unter dem Titul:

Semicenturia
Positionum Juridicarum
De
Collationibus
Quum (Mense Maii)
Præside Quirino Schachero, Ph. & U. J. D.
Prof. publ. &c.

publice ventilandam exhibebit Christianus Bolenius a Velde, Fr., Author & Respondens. Lipsiæ 1654. in 4. 22 Seiten drucken lassen. Derselbe wurde 1661. Amtmann zu Stickhausen, nachhero, gemäs dem Wunsch seines Lands-Mannes und Freundes, des Albert Heinäus, (eines hiesigen Stadt-Predigers Sohn) welchen derselbe 28 Jahre vorhero zu Leipzig unter der angeführten Dissertation mit folgenden Versen gethan hatte:

Dum iuvat immensi sinuosa Volumina Juris
Volvere, & ad Themidos sternere templa viam,

Ecce

Ecce nova laudis ſeges hinc Tibi creſcit, Amice,
Et venit ad titulos optima fama Tuos.
Perge Tuam doctis mentem excolere artibus, atque
Te minime laſſet durus acrisque labor.
Ut quondam Comitis verus dicaris Amicus
Et Friſiæ noſtræ gloria magna ſies.

im Jahre 1678. Regierungs-Rath und iſt im Jahre 1690 verſtorben. Sein Enkel Guſtav Ulrich Bolenius brachte es aber nicht weit, indem er nur Procurator und Ausmiener im Amte Stickhauſen geweſen iſt. Nachhero hat ſich dieſe Familie nicht weiter hervorgethan. Eine Beſtätigung des Satzes, welchen ich unter dem Artikel Eppius bemerket habe, (9) daß nemlich groſſer Männer Ruhm ſelten bis auf oder über ihre Enkel ſich hinaus verbreite.

(9) Oben Seite 239 u. f.

BAYERISCHE STAATS-

Sub-

Subscribenten.

Amsterdam.

Herr **Reershemius** Apotheker.

Aurich.

Herr **Stelzer** Krieges und Domainen Rath.
" **E. F. von Wicht.**

Emden.

Herr **von Halem** Doctor Medicinä.
" **Rösing** Candidatus Juris.
" **Schmid** Amtmann.
" **Storch** Ausinienер.

Greetsyhl.

Herr **G. S. Damm** Kaufmann.
" **P. E. Damm** Kaufmann.

Norden.

Herr **A. W. Dircksen.**
" **Ubbo Emmius.**
" **von Wicht** Amtmann.

Pewsum.

Herr **Kempe** Rath und Amtsverwalter.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Tiaden, Enno Johann Heinrich,

Das gelehrte Ostfriesland

Bd.: 2

Aurich (1787)
H.lit.p. 280-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10734309-6
VD18 80114660-001